



Venus J. H. Rubenpei' Stuttgart Strick.



Dv 518²

Anweisung

zur

Prüfung der Arzneymittel

auf ihre

Güte, Aechtheit und Verfälschung,

nebst

practischer Anleitung zu einem zweckmässigen Verfahren
bei den Visitationen der Apotheken

und

einem Verzeichnisse

der gebräuchlichsten chemischen Reagentien,

zum Gebrauche

für

Physici, Aerzte, Apotheker und Droguisten,

entworfen

von

Dr. E. F. Aschoff,

Apotheker in Herford, Director des Apotheker-Vereins im nördlichen Teutschland, Ehrenmitgliede des Apotheker-Vereins im Grossherzogthume Baden, correspondirendem Ehrenmitgliede der naturforschenden Gesellschaft in Emden, ordentlichem Mitgliede der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften in Marburg, der Societät für medicinische Chemie in Paris Correspondenten und Mitgliede der Gesellschaft für vaterländische Cultur in Minden u. s. w.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

L e m g o,
Meyersche Hof-Buchhandlung.

1835.

Den
verehrten Hrn. Mitgliedern

des
Apotheker - Vereins im nördlichen
Teutschland

in
aufrichtiger Hochachtung und collegialischer Freundschaft

vom
Verfasser.

Vorwort

zur

zweiten Auflage.

Indem ich die zweite Auflage dieses Buches dem Publikum übergebe, fühle ich mich verpflichtet, demselben für die günstige Aufnahme der ersten Auflage meinen herzlichsten Dank zu sagen. Nicht minder fühle ich mich verpflichtet gegen die Herren Gelehrten, die dasselbe ihrer gütigen Kritik unterzogen und die im Allgemeinen ein nicht ungünstiges Urtheil darüber fällten.

Die Vorschläge und Verbesserungen, welche in diesen Recensionen angeführt wurden, habe ich gern bei dieser neuen Auflage benutzt. In Bezug auf einige allgemeine Bemerkungen in mehreren der gedachten Recensionen muss ich anführen, dass mein Buch auf unsere, die Königlich Preussischen Medicinal-Verfügungen basirt ist, und ich darum keine Abweichung mir erlauben konnte.

Eine Vergleichung dieser neuen Auflage mit der ersteren wird, wie ich mir schmeichle, jedem Leser den Beweis liefern, dass ich nicht nur die Winke meiner Herren Recensenten, sondern dass ich auch Alles sorg-

fältig benutzt habe, was in den letzten Jahren über Prüfung einzelner Arzneymittel bekannt geworden ist.

Meinem lieben Freunde und Collegen Brandes statue ich noch besonders für seine gütigen Mittheilungen zu dieser neuen Ausgabe meines Buches meinen herzlichsten Dank ab. Ich schliesse mit dem herzlichsten Wunsche, dass auch dieser zweiten Auflage eine gütige Aufnahme zu Theil und der ihr unterliegende Zweck dadurch erreicht werden möge.

Herford am 3ten August 1835.

Der Verfasser.



Vorwort

zur ersten Auflage.

Die genaueste Kenntniss über die Aechtheit und Güte sowohl der rohen als auch der zusammengesetzten Arzneymittel ist jedem Arzte und jedem Pharmaceuten von unlängbarem Nutzen. Dem Arzte kann es nicht gleichgültig seyn, wie die Arzneyen beschaffen sind, welche die Patienten aus den Officinen erhalten, da er nur von den ächten und gehörig zubereiteten Arzneyen Hülfe erwarten und er durch solche Mittel allein zu richtigen Erfahrungen und Resultaten über deren Wirkung geführt werden kann. Der Apotheker kann nur durch richtige Kenntnisse über die Aechtheit und Güte der Arzneymittel den mannigfaltigen Verfälschungen, welche sowohl viele der rohen als auch der zusammengesetzten Arzneymittel leider noch so oft ausgesetzt sind, entgehen; ja diese Kenntniss ist ihm durchaus nothwendig, da von der Beschaffenheit seiner Medikamente die Herstellung der Leidenden abhängt, und sein guter Ruf als Apotheker hauptsächlich bei seinen Vorgesetzten, wie bei seinen Mitbürgern, durch die untadelhafte Güte seiner Medikamente bedingt ist.

Es haben deshalb auch mehrere der achtungswerthesten Schriftsteller Anleitungen gegeben, um die Aechtheit, Güte, so wie die Verfälschungen der verschiedenen Arzneymittel kennen zu lernen, so dass wir recht viele pharmaceutische Lehr- und Handbücher, Arzneymittellehren u. s. w., neben einzelnen Monographien und zerstreut liegenden Abhandlungen besitzen, welche den vorliegenden Gegenstand mehr oder weniger vollständig behandeln. Manchem könnte hiernach es

überflüssig scheinen, die Zahl jener schätzbaren Werke noch mit einem neuen zu vermehren; theils aber sind diese Werke zu weitläufig, um von denselben bei öfteren Vorfällen, oder bei Revisionen von Apotheken, einen bequemen Gebrauch machen zu können, theils haben wir auch durch die neueste preussische Pharmacopoe mehrere Arzneimitteln erhalten, die entweder in jenen früheren und auch kompendiöseren Werken noch nicht mit aufgenommen worden sind, oder die nach der jetzigen veränderten Bereitungsart in ihren chemischen und physischen Eigenschaften, von denen nach älteren Pharmacopoeen bereiteten Mitteln abweichen, so dass es meines Erachtens nicht unzweckmässig seyn könnte, in einem gedrängten Werke eine Anleitung zu geben, wie die in der neuesten Ausgabe der *Pharmacopoea borussica* aufgeführten Arzneimitteln auf ihre Aechtheit, Güte und Verfälschung geprüft werden können.

Seit längerer Zeit ist die Prüfung der Arzneimitteln ein besonderer Gegenstand meiner Aufmerksamkeit gewesen, sowohl zu meiner Belehrung und Benutzung für mein eigenes Geschäft, als auch um die durch das Studium dieses Gegenstandes gewonnenen Resultate bei den Visitationen von Apotheken, die ich seit einer Reihe von Jahren zu übernehmen mit beauftragt war, mit Sicherheit und Leichtigkeit zu benutzen. Für diese Visitationen hatte ich nun seit geraumer Zeit schon einen besondern Leitfaden mir ausgearbeitet, dessen Benutzung ich für diesen Gebrauch nicht nur bequem, sondern auch sicher und dabei practisch fand, welche Meinung mir auch durch sachverständige Freunde, mit welchen ich Gelegenheit hatte über diesen Gegenstand zu sprechen, bestätigt wurde, dennoch stand ich bisher an, diesen Leitfaden durch den Druck bekannt zu machen.

Nach Erscheinung der vierten Ausgabe der *Pharmacopoea borussica* aber glaubte ich, dass die Bekanntmachung dieses Buches aus den bereits oben angeführten Gründen von einigem Nutzen seyn würde, und um

leicht sehen wird. Eine Aufführung der einzelnen Citate wollte ich nicht beifügen, um das Buch dadurch nicht zu voluminös zu machen, wodurch es seinen Zweck minder entsprechen würde.


Was die Form des vorliegenden Werkchens betrifft, so habe ich die Arzneimittel in alphabetischer Ordnung aufgeführt, um das Auffinden derselben zu erleichtern und übrigens eine Anordnung gewählt, die, wie der Augenschein lehrt, der Raumersparniss unbeschadet, einer leichten und klaren Uebersicht günstig ist.

Bei den Tincturen habe ich nicht nur das spezifische Gewicht, sondern auch die Grade angegeben, welche sie an einem Alkoholometer zeigen müssen, wenn sie *vorschriftsmässig* *bereitet* sind; ich bediente mich hierzu eines vom verstorbenen *Dr. J. B. Richter* noch selbst gefertigten Areometers, und des Alkoholometers von *Greiner sen. & Comp.* in Berlin; die constante Temperatur bei diesen Bestimmungen war $+12\frac{1}{2}$ Reaum., übrigens ist ohne mein Erinnern klar, dass die Procentangabe nach dem Alkoholometer bei den Tincturen den wahren Spiritusgehalt nicht zeige.

Schliesslich danke ich meinen lieben Freunden und *Collegen Brandes* und *Beissenhirtz* für ihre freundliche Aufmunterung und gütigen Mittheilungen für dieses Werk, welches ich hiermit der Nachsicht der geneigten Leser übergebe, in der Hoffnung, dass dasselbe von einigem Nutzen seyn möge.

Herford im July 1829.

Der Verfasser.



dasselbe nun als einen völlig sicheren Wegweiser bei den Prüfungen der Arzneymittel gebrauchen zu können, unterwarf ich diesen Gegenstand einer nochmaligen Revision, stellte zu dem Ende alle in obiger *Pharmacopoea* vorgeschriebenen Medikamente dar, prüfte die mir bekannt gewordenen Methoden zur Untersuchung auf ihre Aechtheit und Verfälschung aufs neue, und aus den dadurch erhaltenen Resultaten und aus den weiter unten angeführten Werken gezogenen Notizen, entstand vorliegendes Werkchen, dem ich eine Anleitung, wie bei Revisionen von Apotheken am zweckmässigsten zu verfahren sey, und eine namhafte Aufzählung der gebräuchlichsten Reagentien noch beifügte.

Die Verfahrungsart bei Prüfung der zusammengesetzten Arzneykörper habe ich nur den Hauptmomenten nach kurz angegeben, indem mit Recht vorauszusetzen ist, dass die visitirenden Commissarien sowohl wie die Physici und Pharmaceuten mit der Ausführung chemischer Experimente hinreichend vertraut sind. Diejenigen rohen Producte, welche alltäglich im Handel vorkommen und deshalb durch sich selbst bekannt genug sind, habe ich nur dem Namen nach angeführt; nur bei einigen derselben hielt ich es für zweckmässig, ihre charakteristischen Merkmale und die Verfälschungen und Verwechselungen anzugeben, denen sie ausgesetzt sind. Ueber die weitere Kenntniss dieser Arzneymittel muss ich auf die schätzbaren Werke von Hayne, Nees v. Esenbeck, Mann, Brandt und Ratzeburg, Guimpel und v. Schlechtendahl, H. v. Bergen, auf Goebel's Waarenkunde, auf Trommsdorff's, Dulk's, Geiger's, Guibort's u. a. pharmakologische Werke verweisen. Ueberdies führe ich noch an, dass ich bei den Prüfungen sowohl die vorhandenen vortrefflichen Anleitungen von Ebermaier, Goebel, Schwartz, Roloff und die pharmaceutischen Zeitschriften von Brandes, Buchner, Geiger, Meissner, Trommsdorff zu Rathe gezogen habe, wie jeder aus den Text

*

Practische Anleitung

zu

einem zweckmässigen Verfahren

bei den

Visitationen der Apotheken

nebst einem Verzeichnisse der gebräuchlichsten
Reagentien.

Practische Anleitung

zu einem zweckmäßigen Verfahren

in der

Verfertigung der Apotheken

nebst einer Verzeichnisse der gebräuchlichsten

Werkzeuge

1.

Ohnstreitig sind die Visitationen der Apotheken, sobald sie zweckmässig mit hinlänglicher Sachkenntniss, mit Unpartheilichkeit und Strenge vorgenommen werden, von wesentlichem Nutzen. Nicht selten werden durch dieselben in einzelnen Theilen mancher Apotheke Verbesserungen veranlasst; nicht weniger werden oft *vorkommende Nachlässigkeiten in der Geschäftsführung des Apothekers, wichtige, sich eingeschlichen habende Fehler* und etwa statt findende Lücken und Irrthümer in den Kenntnissen verschiedener Apotheker aufgedeckt und berichtet, ja es wird oft zum Vortheil des Apothekers selbst, wie zum Nutzen des Publikums eine ganze Reform einer im Sinken begriffenen Apotheke herbeigeführt, weshalb denn auch die Apothekenvisitationen allgemein vom Staate gesetzlich eingeführt worden sind.

2.

Die Visitation der Apotheken muss von dem Regierungs-Medicinalrathe oder von einem Physikus und einem practischen Apotheker verrichtet werden. Die Wichtigkeit der Sache muss dem Regierungs-Medicinalrathe zur Veranlassung dienen, wann und wo es seyn kann, besonders aber in den ihm noch wenig bekannten Gegenden, und wo es an Physikern mangelt, denen man die nöthigen Kenntnisse und Uebung in diesem Geschäfte zutrauen kann, die Visitation selbst vorzunehmen, wodurch er die so nützliche Gelegenheit erhält, sich von dem Zustande nicht nur der Apotheken, sondern auch des Medicinalwesens im Allgemeinen, in seinem Regierungsbezirke durch eigene Ansicht zu überzeugen. Ausserdem aber muss dieses Geschäft dem Kreis- und Stadtphysikus übertragen werden, jedoch so, dass ein Physikus nie die Apotheke seines Wohnortes visitire, sondern sie von einem andern Physikus

visitiret werde. Dass übrigens die mit Visitationen beauftragten Physiker und Apotheker, sowohl so viele chemische, als auch Waaren-Kenntnisse besitzen müssen, um die Resultate aus denselben richtig ziehen zu können, damit sie nicht aus Unwissenheit, rohe Producte und Präparate für verfälscht ausgeben, die es nicht sind, und damit die Visitationen dem Zwecke entsprechen, den der Staat dadurch beabsichtigt, versteht sich von selbst.

3.

Was die practischen Apotheker betrifft, so können nicht nur die bei den Medicinalcollegien und Sanitätscommissionen angestellten *Assessores Pharmaciae*, sondern auch alle, als rechtliche und geschickte Männer anerkannte, wo möglich kursirte Apotheker, deren Officinen sich in einem tadellosen Zustande befinden, zu diesem Geschäfte zugezogen werden.

4.

Wenn der Regierungs-Medicinalrath Apotheken visitirt, so müssen immer die kompetenten Kreis- und Stadtphysici zugezogen werden, damit sie mit diesem Geschäfte nach und nach, wenn sie es noch nicht sind, mehr bekannt werden, auch von dem Zustande der in ihrem Bezirke befindlichen Apotheken eine genaue Erkenntniss erhalten, und damit ihnen die Nachrevision, wenn sie nöthig erachtet wird, mit desto grösserer Zuversicht übertragen werden kann. Ein gleiches muss auch geschehen, wenn ein fremder Physikus in dem Wohnorte des kompetenten Kreis- und Stadtphysikus visitirt.

5.

Die Physiker sind verbunden, die Apotheken ihres Bezirkes, wenn sich die Gelegenheit darbietet, auch öfter, jedoch nur im Allgemeinen, ausserordentlich zu visitiren, und von jeder gefundenen Unordnung, wenn derselben nicht sogleich abgeholfen wird oder abgeholfen werden kann, der Königl. Regierung die nöthige Anzeige zu machen.

6.

Der Zeitraum, in welchem die Apotheken visitirt werden sollen, ist nach den darüber bestehenden Me-

dicinalgesetzen in verschiedenen Ländern verschieden. Nach dem Rescripte des Königl. Ministeriums der geistlichen Unterrichts und Medicinalangelegenheiten *de dato* Berlin den 30. März 1820 sollen die Königl. Regierungen dafür sorgen, dass die Visitationen aller in ihrem Bezirke befindlichen Apotheken regelmässig in einem Zeitraume von drei auf einander folgenden Jahren statt finden, jedoch nie zu einer im voraus bestimmten Zeit, sondern unvermuthet, und auch nur theilweise in den einzelnen Districten, damit nicht einer oder der andere unzuverlässige Apotheker durch die in seiner Nähe statt findende Visitation Veranlassung bekomme, diese nun auch in seiner Apotheke zu erwarten, und durch eine vorübergehende Verbesserung derselben die Visitatoren wenigstens einigermassen täuschen könne. Es ist dabei *vorzüglich dahin zu sehen*, dass die früher schlecht oder fehlerhaft befundenen Apotheken immer wieder zuerst, sodann die zweifelhaft gebliebenen und zuletzt die gut befundenen an die Reihe kommen, so dass im Laufe des dritten Jahres die Visitation sämmtlicher Apotheken beendigt ist.

Ein Zeitraum von drei Jahren scheint hinlänglich zu seyn; wenn es jedoch die schlechte Beschaffenheit einer Apotheke nöthig macht, so können ausserordentliche Visitationen vorgenommen werden.

7.

Was die Jahreszeit betrifft, in welcher die Apotheken zu visitiren, so scheint es am zweckmässigsten zu seyn, dass die Visitationen vom August bis November vorgenommen werden, indem dann die Apotheker die Einsammlung der rohen Vegetabilien beendet, die gehörigen Vorräthe von den Materialisten entnommen und von manchen zubereiteten Mitteln die erforderliche Menge verfertigt haben werden. Es muss jedoch eine gute Apotheke sich stets in einem solchen Zustande befinden, dass sie unerwartet zu jeder Jahreszeit einer genauesten Untersuchung unterworfen werden kann.

8.

Die Visitationskosten müssen, wo die ganze Sache ein rein polizeilicher Gegenstand ist, nach der Verordnung *de dato* Berlin den 20. May 1812 auf den Diätenfonds der Regierung gebracht, die Besitzer der Apo-

theke aber damit gänzlich verschont werden. Nur wenn bedeutende Mängel, die eine Folge der Nachlässigkeit eines Apothekers sind, eine Nachrevision nothwendig machen, ist der Besitzer verbunden, diese Kosten zu tragen. Die Diäten und Reisekosten für die Visitatoren, und zwar für die Aerzte, finden nach dem Königl. Regulativ vom 28. Febr. 1816 und für die Apotheker nach der Taxe für die Medicinalpersonen vom 21. Junius 1815 statt, alle übrigen Kosten fallen weg. Nur dem pharmaceutischen Mitgliede der Commission sind noch für die in Gebrauch zu ziehenden Reagentien, welche er zu diesem Zwecke mit sich führen muss, für eine jede visitirte Apotheke 15 Sgr. zu vergüten.

9.

In der Regel muss die Visitation einer Apotheke in kleinen Städten in einem Tage, in grossen hingegen in zwei Tagen beendigt werden; nur in ausserordentlichen Fällen, wo aber die Commissarien die Gründe der Verzögerung namhaft zu machen haben, wird noch ein Tag zugegeben.

10.

Streitigkeiten, die zwischen den Visitatoren und dem Apotheker über das Visitationsgeschäft selbst entstehen, müssen, wenn sie erheblich sind, dem *Collegio medico* der Provinz zur Entscheidung vorgelegt werden.

11.

Die Nachrevision schlechtbefundener Apotheken muss innerhalb eines Zeitraums von sechs Wochen bis drei Monaten statt finden, und so oft wiederholt werden, bis sämmtlichen Erfordernissen genügt seyn wird.

12.

Den zur Nachrevision einer Apotheke beauftragten Commissarien müssen die früheren Visitationsprotokolle mitgetheilt werden, damit sie bei der Nachrevision hauptsächlich dasjenige berücksichtigen, was früher tadelnswerth gefunden worden ist, wodurch nicht nur Zeit, sondern oft auch unnöthige Kosten erspart werden.

13.

Ueber den ganzen Vorgang der Visitation ist vom Anfang bis zu Ende derselben ein genaues Protokoll nach Wahrheit, Pflicht und Gewissen aufzunehmen, zu welchem, wie überhaupt zu den Berichten über die Apothekenvisitationen, es im Preussischen des Stempelpapieres nicht bedarf.

14.

Bei der Visitation einer jeden Apotheke muss von den ernannten Commissarien ein Deputirter des Magistrats oder der Polizeybehörde des Ortes dazu requirirt, auch wenn der Kreis- oder Stadtphysikus nicht Mitglied der Commission ist, dieser ebenfalls dazu eingeladen werden.

15.

Der Physikus oder der sonst zu diesem Geschäfte ernannte Medicinalbeamte führt das Visitationsprotokoll, bemerkt wie gewöhnlich zuerst den Ort, das Datum und die Jahreszahl, führt als Einleitung des Protokolls die Veranlassung zu demselben, so wie die Behörde, von welcher der Auftrag zur Visitation der betreffenden Apotheke ertheilt worden, an, und bemerkt zugleich die Namen der Commissarien, so wie die der dazu eingeladenen und erschienenen Personen.

Hierauf wird bemerkt:

16.

Der Besitzstand.

Vor- und Zunamen, Geburtsort und Alter des Besitzers? Wie er die Apotheke erworben habe? ob er ein Privilegium darüber oder eine Concession besitze? ob, wann, und von welcher Behörde er approbirt worden sey? Wenn die Apotheke durch einen Prävisor verwaltet wird, so muss dieser seine Confirmation vorzeigen. Sollte der Apotheker neben seinen Apothekergeschäften auch andere Geschäfte treiben oder sonstige Nebenämter bekleiden, so muss dieses mit im Protokolle angeführt werden.

17.

Das Personale.

Die in der Apotheke befindlichen Gehülfen und Lehrlinge müssen nach ihrem Vor- und Zunamen und Alter aufgeführt werden, auch muss aus den vorzulegenden Zeugnissen bemerkt werden, bei wem erstere gelernt und bereits servirt haben. Letztere müssen ihr von dem Physikus erhaltenes Prüfungsattest vorzeigen. Die Gehülfen und Lehrlinge müssen in der pharmaceutischen Chemie und Botanik geprüft werden, und von ihrer Handschrift eine Probe zu den Acten geben, da es unumgänglich nothwendig ist, dass der Apotheker eine gute leserliche Hand schreibt; auch muss ein jeder von den Gehülfen sowohl als Lehrlingen eine oder ein Paar Vorschriften aus der Pharmacopoe mündlich übersetzen und wenn sie nicht die erforderlichen Kenntnisse in der lateinischen Sprache wie auch in der Botanik und pharmaceutischen Chemie besitzen, so muss ihnen entweder die mehrere Vervollkommnung in denselben von den Commissarien zur strengsten Pflicht gemacht oder ihnen im gegentheiligen Falle ein Lob ertheilt werden.

18.

Verordnungen und Bücher.

Es sind von dem Apothekenbesitzer oder dem Vorstande vorzuzeigen:

1. die Medicinalbücher, die revidirte Apothekerordnung, so wie alle kleinere ihm von Zeit zu Zeit bekannt gemachten gedruckten Publicanda etc.;
2. die neueste Ausgabe der Landes-Pharmacopoe;
3. die Arzneytaxe mit ihrer jährlichen Abänderung, so wie auch
4. das Elaborationsbuch; und
5. das Giftbuch mit allen seinen Belegen, um bei beiden letzteren nachzusehen, ob sie bisher ordentlich geführt und die Giftscheine vorschriftsmässig untersiegelt worden sind;
6. da nach der am 26. Septbr. 1783 zu Berlin ergangenen Verordnung des Obercollegii medici an die Apotheker ein jeder zur Instruction seiner Lehrlinge ein *Herbarium vivum* sich halten, und zu-

gleich diese dazu anhalten soll, ein solches nach und nach selbst zu sammeln, so muss auch hier- nach gesehen, und ob und wie weit dieser Ver- ordnung nachgekommen sey, bemerkt werden.

Es wird übrigens bei dem *Herbario* nur eine mög- lichst vollständige systematische Sammlung aller vorzüglich einheimischen officinellen, so wie auch derjenigen Pflanzen, welche ihrer Aehnlichkeit we- gen leicht mit jenen verwechselt werden können, beabsichtigt, wodurch die Gehülffen und Lehrlinge in den Stand gesetzt werden, sich in der Pflan- zenkunde beständig zu üben und bei vorkommen- den Zweifeln sich sogleich von der Richtigkeit zu überzeugen. Ob zwar es nun eben nicht gefordert werden kann, dass der Apotheker eine vollständige *pharmaceutische Bibliothek* besitze, so müssen doch *die wichtigsten Schriften seines Faches*, sowohl zu seiner eigenen Belehrung als zum Unterrichte sei- ner Gehülffen und Lehrlinge vorhanden seyn.

7. Ausser diesen müssen den Commissarien noch ei- nige Pakete schon taxirter Recepte zur Durchsicht vorgelegt werden, um sie mit der Taxe verglei- chen und nachsehen zu können, ob dieselben mit den Namen eines zur Ausübung der Heilkunst ge- setzlich berechtigten Arztes oder Wundarztes be- zeichnet seyen oder nicht, da es den Apothekern verboten ist, Arzneyen auf andere Recepte anzu- fertigen.

8. Sollte über die letzte Visitation der Apotheker von der Regierung eine Verfügung erhalten haben, so muss auch diese den Commissarien vorgelegt werden, damit im Protokolle bemerkt werde, wann die Apotheke zuletzt visitirt und wie sie damals be- funden worden ist.

Nachdem dieses gehörig nachgesehen und der Befund gehörig im Protokolle verzeichnet, wird zur Besichtigung der Officin selbst geschritten.

19.

Officin.

Von ihr muss bemerkt werden, wie sie nach ihrem äusserlichen Zustande in Ansehung des Raumes beschaf- fen und wie selbige eingerichtet sey, wie die darin vor-

handenen Vasa gefunden worden, wobei besonders darauf zu sehen ist, dass die zinnernen Gefässe, wie auch die messingenen oder zinnernen Deckel auf denselben abgeschafft, und an deren Stelle andere von Fayance oder Porzellan angeschafft und gebraucht werden; ferner ob die Vasa und Kasten auch gehörig und mit leserlichen Oelfarben signirt, und ob nicht mehrere Arzneymittel in Einem Kasten befindlich sind, damit keine Verwechslung geschehen könne; ob ferner der Receptirtisch von dem Handverkaufische gehörig getrennt, und ersterer mit einem Gitter versehen, ob er mit richtigen kleinen und grossen Wagen, mit dem nach dem Edicte vom 16. Mai 1816 gestempelten Gewichte, mit den erforderlichen Messuren von englischem Zinn, mit den nöthigen Pulverkapseln, Wagschalen, Spateln, grösseren und kleineren Löffeln von Horn versehen ist; ob eine hölzerne Pillenmaschine zu Merkurialpillen, eine dergleichen zu *Asa foetida* und eine zum gewöhnlichen Gebrauche vorhanden sey; ob die erforderlichen Mörser, Spatel, Löffel, Kapseln und Wagen zu einzelnen starkriechenden Arzneymitteln, als Moschus, Asand etc., so wie zu heftig wirkenden Mitteln, als *Mercur. dulc. Sublimat* etc., vorhanden, und endlich, ob die Arzneymittel gehörig geordnet, ob die starkriechenden Sachen, die anderen Arzneyen leicht einen Geruch mittheilen, z. B. Moschus, gehörig separirt stehen, und ob besonders die Gifte und alle diesen ähnlich heftig wirkende Arzneyen auch nicht unter die andern täglich vorkommenden gestellt, sondern gehörig von ihnen getrennt, in Schränken aufbewahrt sind. Die sogenannten directen metallischen Gifte, als Arsenik u. dgl., dürfen sich nicht in der Officin befinden, sondern müssen ihren Platz im Giftschrank haben. Die grösste Reinlichkeit muss sowohl in der Apotheke, wie in den nachfolgenden Verwahrungsorten stets herrschen.

20.

Die Materialkammer.

Auf der Materialkammer, die die grösseren Vorräthe von Arzneyen bewahrt, muss ebenfalls dieselbe Ordnung herrschen. Es ist nachzusehen, ob hier sowohl, wie in andern Waaren-Lagern, hinreichende Vorräthe für das Geschäft vorhanden, ob sie alle von guter Beschaffenheit oder ob mehrere Sorten von verschiedener

Güte da sind, und ob die Sachen selbst gut und vorschriftsmässig aufbewahrt werden. Alle Gefässe müssen auch hier mit deutlich mit Oelfarbe vorgeschriebenen Signaturen versehen seyn. Jedes Gefäss muss nur ein Medicament enthalten. Es muss sich auf der Materialkammer ein Tisch befinden, auf dem ebenfalls hörnerne Löffel, Spatel, Wagen und Gewichte vorhanden seyn müssen. Die narkotischen und drastischen Mittel müssen gehörig abgesondert stehen.

21.

Der Kräuterboden.

Der Kräuterboden dient zum Aufbewahren der grösseren Vorräthe von getrockneten Kräutern, Wurzeln, Blumen, Rinden etc., welche einen grossen Raum erfordern; dieselben müssen alphabetisch geordnet, in Kästen mit wohl schliessenden Deckeln oder Fässern, die jedoch ebenfalls gut schliessende Deckel haben und deutlich mit Oelfarbe signirt seyn müssen, aufbewahrt werden. Die narkotischen Kräuter und Wurzeln müssen auch hier besonders gestellt seyn.

Der noch in mehreren Apotheken herrschende Gebrauch, dass die Standgefässe auf der Materialkammer und dem Kräuterboden, ohne mit einer Signatur versehen zu seyn, nummerirt sind, und die Nummer nebst dem Inhalte auf ein vorhandenes Verzeichniss geschrieben, ist nicht zu dulden, weil dieses leicht zu den schädlichsten Verwechslungen Veranlassung geben kann; es sind jedoch dergleichen Cataloge, wenn die Standgefässe mit deutlicher Vorschrift und zugleich mit Nummern versehen, sehr zweckmässig, wenn sie in alphabetischer Ordnung aufgestellt, und für die verschiedenen Vorrathsorte angefertigt sind, weil dadurch das Aufsuchen der Medicamente den neuangekommenen Gehülffen, die sich noch nicht gehörig orientirt haben, sehr erleichtert wird.

22.

Der Trockenboden.

Der zum Trocknen der Vegetabilien bestimmte Boden muss luftig, geräumig, und gut gedielt seyn. Die auf demselben ausgestreuten oder zum Trocknen befindlichen Pflanzentheile, als Kräuter, Wurzeln etc.,

müssen weit genug getrennt liegen, und der Name durch einen festgemachten Zettel dabei bemerkt seyn.

23.

Der Giftschränk.

Die Aufbewahrung der Gifte im Allgemeinen verdient genau berücksichtigt zu werden und es ist der Visitationscommission strengste Pflicht, dahin zu sehen, ob die in dem Anhange zur revidirten Apothekenordnung aufgenommene Verordnung wegen Aufbewahrung der Gifte genau berücksichtigt, ob dieselbe auf das strengste, wie es das Wohl des Publikums erfordert, befolgt werde; und wie bei Besichtigung dieses Gegenstandes alles vorgefunden, muss gewissenhaft im Protokolle bemerkt werden.

Die Gifte müssen von allen übrigen Waaren und Medicinalien ganz entfernt und in einem besondern Schranke aufbewahrt werden, der sich an einem passenden abgelegenen Orte befinden muss. Derselbe muss auswendig mit passenden Insignien, z. B. einem Totenkopfe oder mit dem Namen Giftschränk, versehen seyn. Die Schlüssel desselben müssen unter der Aufsicht des Apothekenbesizers oder des Provisors oder ersten Gehülfen sich befinden.

Der Schränk selbst muss mehrere Repositorien haben, jede Gattung der Gifte muss darin besonders geordnet seyn, und zweckmässig ist es, wenn jede derselben ausser der Hauptthür des Schränkkes noch durch eine zweite verschlossen werden kann, worauf der Name der Substanzen, die darin befindlich, als z. B. *Mercurialia*, *Arsenikalia*, verzeichnet ist. Die Arsenikalia dürfen nicht mit den Quecksilbergiften unter und neben einander gestellt seyn. Zu jeder der Abtheilungen, wie zu jedem einzelnen Gifte, müssen die nöthigen Geräthschaften, als Wagen, Gewicht, Löffel und Mörser, an welchen letzteren der Name des Giftes, wozu sie bestimmt sind, eingebrannt seyn muss, vorhanden seyn.

24.

Bei Besichtigung des Giftschränkes ist auch nachzusehen, ob nach der im Preussischen bestehenden Verordnung, die Giftwaaren nicht blos in Papierhüllen, sondern in Behältnissen von dichtem Holz oder Steingut verabreicht werden, ob diese Behältnisse sorgsam ver-

bunden und versiegelt, ob die Art des darin enthaltenen Giftes deutlich darauf bemerkt und für die des Lesens unerfahrenen Personen diese Behältnisse noch mit einem Tottenkopfe und mit drei in die Augen fallenden schwarzen Kreuzen, von der zur Bezeichnung der Grabmäler gebräuchlichen Gestalt, bezeichnet sind. Der Inhalt dieser Gefässe ist ebenfalls in Augenschein zu nehmen, indem nach dem Ministerialrescripte vom 11. April 1820 der Arsenik niemals anders als in folgender Mischung und Form zur Vertilgung der Ratten und Mäuse gegen Giftscheine und unter den sonst vorgeschriebenen Maassregeln verkauft werden darf:

- 8 Loth feingepulverter Arsenik,
- 7 Loth feines Weizenmehl,
- 1 Loth feiner Kohlen- oder noch besser ausgeglüheter Kienruss,
- 1 Gran Bisam, mit verdünntem Weingeiste abgerieben.

25.

Das Laboratorium.

Das Laboratorium muss feuerfest und hell seyn, über der Erde liegen, den gehörigen Luftzug haben, damit es nicht raucht, und eine nach dem Geschäfte sich richtende Grösse besitzen. Dasselbe muss mit den nöthigen Oefen, Geräthschaften und Utensilien, als Destillirblasen mit Helm und Kühlröhre von Zinn, zinnernen Pfannen, kupfernen und eisernen Kesseln von verschiedener Grösse, Pressen, Infundirbüchsen von Zinn, Abrauchschalen von Porzellan oder Glas von verschiedener Grösse, gläsernen Trichtern, Schmelztiegeln, Giesspuckeln, Dekantirgläsern, Entbindungsfaschen und Röhren, Kolben, Helmen, Retorten, Press-, Durchseih- und Filtrirgeräthschaften, eisernen Spateln, Tenakeln und einer Menge anderer zum Gebrauch unentbehrlichen Geräthschaften hinlänglich versehen seyn *).

In grösseren Apotheken ist zu den verschiedenartigen leichtzerbrechlichen Instrumenten ein eigenes Zim-

*) Der sehr zweckmässige, vortrefliche Frankfurter Wasserdampf-Apparat des Hrn. Beindorf ist sehr zu empfehlen, und sollte billig in keinem Laboratorio fehlen. — Eine Beschreibung desselben findet sich in Brandes schätzbarem Archiv, Band XVI. pag. 69; Band XXI. pag. 140 u. 152.

mer zur Aufbewahrung eingerichtet, in welchem sich dieselben in Schränken aufbewahrt befinden.

26.

Die Stoss- und Schneidekammer.

Gewöhnlich findet man in gut eingerichteten Apotheken zum Stossen, Schneiden und Sieben ein eigenes Lokal eingerichtet, weil durch das damit verbundene Stäuben leicht die im Laboratorio unter Händen habenden Arbeiten verunreinigt werden können. In diesem Lokale findet man nun auch die zu diesen Arbeiten erforderlichen Gegenstände aufgehoben. Hierher gehören: verschiedene grosse eiserne Mörser mit dergleichen Keulen zum Stossen der Wurzeln, Rinden *). Mörser aus Marmor zum Zerquetschen der frischen Kräuter, verschiedene Siebe zum Absondern der feineren Pulver von den gröberem, Spansiebe, Siebe von geflochtenem Eisendrahte, Feilen, Raspeln, Schneidebretter verschiedener Art. Perforate verschiedener Grösse u. s. w. Zweckmässig ist es, wenn auch hier besondere Siebe zu den Bleypräparaten, zu Opium, Bibergeil und Asa foetida etc., mit deutlichem Namen bezeichnet, vorhanden sind.

27.

Der Keller.

Der Keller, der vorzüglich zur Aufbewahrung der Wasser, Salben, Aetherarten und solcher Dinge, die durch eine trockne warme Luft mehr oder weniger verderben können, bestimmt ist, muss trocken, kühl, luftig und hell seyn, damit die Gefässe darin nicht mit Schimmel beschlagen und keinen Modergeruch annehmen. In ihm müssen die Gefässe ebenfalls deutlich mit Oelfarben signirt, die Spirituosa in Stöpselgläsern, die Wasser in Krügen oder in Flaschen aufbewahrt werden. Die rohen Mineralsäuren werden in steinzeugenen Krügen, mit eben solchen Stöpseln versehen, aufbewahrt, können auch, da sie die Signaturen so leicht zerstören,

*) Eine zweckmässige Vorrichtung zum Stossen, die die Arbeit sehr erleichtert, und in jeder Stosskammer mit leichter Mühe und wenigen Kosten angebracht werden kann, findet man von mir in Brandes Archiv, Band VII. pag. 76, beschrieben und abgebildet.

mit auf Holz gemalten und mit Draht angehefteten Signaturen versehen seyn. Diese sowohl, wie die reinen Säuren, welche in Gläsern mit eingeriebenen Stöpseln und eingebrannter Schrift versehen, aufbewahrt werden müssen, sollen von den übrigen Medikamenten getrennt stehen.

Das *Aqua Lauro Cerasi.*, *Aq. amygdal. amar.*, *Acid. hydrocyanic.* etc. müssen in einem verschlossenen Behälter sich befinden, desgleichen müssen auch die narkotischen Tincturen etc. sich unter Verschluss befinden. Der Phosphorus muss noch zur Vorsicht mit dem Glase in einer Blechflasche, die in einem steinernen Topfe befindlich, verwahrt werden. Der *Acet. saturnin.* muss besonders hingestellt seyn.

Auch im Keller muss, wie überall, die gehörige Ordnung und Reinlichkeit herrschen; eine alphabetische Ordnung der Standgefässe muss auch hier eingerichtet seyn.

28.

Nachdem nun die bisher abgehandelten Gegenstände gehörig nachgesehen und der Befund protokolliert, über dasjenige, was nicht in der Ordnung gefunden, oder wobei sich Fehler oder Mängel zeigten, die nöthigen Erinnerungen zur baldigen Abhülfe gegeben worden sind, wird zur Untersuchung und Prüfung der einzelnen Arzneikörper geschritten.

29.

Die Apotheken im Preussischen werden nach der Instruction vom 21. Octbr. 1829 und der revidirten Apothekerordnung d. d. Berlin den 11. Octbr. 1801. Tit. II. visitirt.

Eine im Jahre 1832 erschienene *Series medicaminum* bestimmt, die zu untersuchenden Medikamente, in welcher die Arzneymittel, welche in grossen Städten vorhanden seyn müssen, mit einem †, diejenigen aber, welche in kleinen Städten vorräthig seyn sollen, mit einem * bezeichnet sind.

Das zu jeder Apothekensitation erforderliche Exemplar der *Series medicaminum* wird vom Königl. Ministerio der Geistlichen - Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, durch die betreffenden Regierungen, den Visitatoren zum Gebrauch gratis ertheilt.

30.

Dass die Visitatoren bei Visitation der Apotheken in kleineren Orten, sich nicht zu streng an das kleinere Verzeichniss halten dürfen, leuchtet ein, alle sich vorfindenden Medikamente müssen untersucht und der Befund im *Series* bemerkt werden, eine Entschuldigung, dass solche in kleineren Orten, gesetzmässig nicht vorhanden zu sein brauchten, kann nicht angenommen werden. Sollte aber, wie es öfters gefunden wird, eine Apotheke in einer kleinen Stadt ganz nach der *Series* für eine grosse Stadt eingerichtet seyn, so ist dieses mit besonderem Beifall anzuerkennen und die Visitation nach dieser *Series* anzustellen.

31.

Um mit grösserer Zuverlässigkeit die Güte der rohen Medikamente beurtheilen zu können, muss jedes einzelne Medikament der Reihe nach genau besichtigt werden, was am zweckmässigsten bei den einzelnen grösseren Vorräthen selbst geschehen kann, wobei zugleich die Art und Weise, wie die verschiedenen Mittel aufbewahrt werden, zu berücksichtigen ist. Zweckmässig und zugleich erleichternd ist es für den *Visitor*, wenn er diese Mittel sämmtlich nach einander besichtigt, den Befund derselben gleich in der *Series* bemerkt, und dann die Untersuchung der Präparate vornimmt.

32.

Die zusammengesetzten Mittel und die chemisch pharmaceutischen Präparate müssen ganz genau nach der Landespharmacopoe bereitet seyn, damit die Aerzte sich völlig auf die Wirkung derselben verlassen können. Sie müssen einer sorgfältigen chemischen Prüfung durch Reagentien unterworfen werden, zu welchem Zwecke die Visitatoren sich mit den dazu erforderlichen Reagentien, die durchaus frei von allen fremdartigen Beimischungen und chemisch rein seyn müssen, zu versehen haben, und die in einem eigens dazu eingerichteten Kästchen aufzubewahren sind. Eine nahmhafte Aufzählung der nöthigsten Reagentien siehe §. 39.

33.

Bei Untersuchung dieser Mittel ist nun ebenfalls auf die Merkmale ihrer Aechtheit und Güte, auf ihr Alter,

auf die Art der Aufbewahrung, auf Verfälschung, Verwechselung und vorzüglich auf das Verhalten gegen chemische Reagentien genau Rücksicht zu nehmen, welche Prüfung sich aber nicht auf einzelne kleine Proben beschränken, sondern ebenfalls auf die in den Standgefäßen oder Waarenlagern befindlichen Vorräthe ausgedehnt werden muss. Der Befund jedes einzelnen Mittels wird ebenfalls in der *Series* bemerkt. Bei den fehlerhaften ist kurz die Ursache anzugeben, aus welcher sie dafür erklärt worden, und sollten über die Beurtheilung eines durch die Visitations-Commission für fehlerhaft oder ganz untauglich erkannten Mittels Zweifel entstehen und der Apotheker die Beurtheilung der Commission nicht anerkennen wollen, so ist von den in Rede stehenden Mitteln eine hinreichende Menge einzupacken, mit dem Siegel des Apothekers zu versehen, und selbige laut §. 10. dem *Collegio medico* der Provinz zur Entscheidung vorzulegen. Im Protokolle ist hierüber das Nöthige zu bemerken, und die Dispensation des übrigen Vorraths dieses fraglichen Mittels durch Anlegung des Physikatsiegels bis zur Entscheidung zu verhindern. In allen übrigen streitigen Fällen wird dem Apotheker gestattet, seine Einwendungen zum Protokolle zu geben, und ist die Entscheidung darüber von der obern Behörde zu erwarten.

Finden sich vordorbene oder verfälschte Medikamente oder Waaren vor, so sind selbige von den guten zu trennen, und die schlechten sogleich zu cassiren und wegzuworfen. Wenn bei Apothekern, die zugleich mit Arzneywaaren Handel im Grossen treiben, schlechte oder verfälschte Arzneymittel in ihrem Waarenlager gefunden werden, so ist die gewöhnliche Entschuldigung, „dass diese Mittel nur für den Handel bestimmt wären“, nicht als gültig zu betrachten, indem der mit Droguen handelnde Apotheker auch nur tadelffreie Waare zu halten verpflichtet ist. Die verfälschten oder schlechten und verdorbenen Arzneyen müssen daher ebenfalls sogleich cassirt, oder wenn deren Quantität zu bedeutend seyn sollte, unter Siegel gelegt, und ob und wie das Letztere geschehen, davon haben sich die Commissarien die nöthige Ueberzeugung zu verschaffen.

34.

Bei einzelnen Präparaten, die durch die Aufbe-

wahrung verlieren, ist es hinreichend, wenn sie auch nicht vorrätig sind, dass nur die Ingredienzien dazu in der erforderlichen Qualität vorgefunden werden.

35.

Nach diesen Vorschriften wäre die Visitation der Apotheken vorzunehmen. Nachdem nun alle einzelne Mittel einer genauesten Prüfung unterworfen worden, der Befund derselben in der *Series* gehörig protocolliert, dieser dem Protokolle beigefügt ist, kann die Visitation als geschlossen angesehen werden. Der Apotheker ist dann noch zu befragen, ob er über Beeinträchtigung in seinem Geschäfte oder sonstige andere Gegenstände Ursache habe, sich zu beklagen, in welchem Falle diese in dem Protokolle bemerkt werden müssen. Das ganze Protokoll wird hierauf deutlich vorgelesen, und wenn es von den Commissarien, so wie von dem Deputirten des Magistrats oder der Polizeybehörde und dem Besitzer der Apotheke oder dem derselben vorstehenden Provisor genehmigt und unterschrieben worden ist, von den Commissarien in Verwahrung genommen. Sollte der Besitzer oder Provisor einer Apotheke die Unterschrift verweigern, so müssen die von ihm für die Verweigerung angeführten Gründe dem Protokolle beigefügt, und dieser Beisatz muss von ihm, so wie von den Visitatoren unterzeichnet werden.

36.

Die Protokolle nebst Zubehör, der gutachtliche Bericht über die einzelnen Visitationen in Bezugnahme auf die Visitationsprotokolle, in welchen zugleich das Resultat des Befundes, die bemerkten Mängel und sonstigen Ausstellungen, so wie dasjenige, was etwa zum Lobe, zur Ermunterung der Apothekenbesitzer zu bemerken ist, angeführt wird, ist in baldigster Kürze von der Visitations-Commission an diejenige Behörde, von welcher sie den Auftrag zur Visitation erhalten, einzusenden.

37.

Von den Regierungen selbst werden nun die belobenden Bescheide an die Apotheker, deren Officinen in einem fehlerfreien, so wie die tadelnden Verfügungen und Zurechtweisungen, nebst Bestimmungen der bewirkten Strafen für diejenigen, deren Officinen in einem fehlerhaften oder schlechten Zustande gefunden

worden sind, verfügt und erlassen, auch wo es nöthig ist, die Nachrevisionen angeordnet; jedoch ist von dem, was darin geschehen, in dem an das Ministerium einzusendenden Berichte Nachricht zu geben, damit dieses, wo es erforderlich erachtet werden sollte, noch strengere Maasregeln gegen die Säumigen anordnen zu können im Stande sey. Die Apotheker sind zugleich anzuweisen, die erwähnten an sie erlassenen Bescheide und Verfügungen in jedem Falle aufzubewahren, und solche bey der nächsten Visitation den Commissarien vorzulegen, damit diese die nöthige Kenntniss erhalten, wann die Apotheke zum letzten Male visitirt worden, und in welchem Zustande sie befunden worden sey.

38.

Am Schlusse eines jeden Jahres sendet die Königl. Regierung von den während des Laufes desselben visitirten Apotheken, die dabei aufgenommenen Protokolle mittelst gutachtlichen Berichts urschriftlich an das hohe Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, und am Ende des dritten Jahres, wo alle Apotheken visitirt seyn müssen, wird den Protokollen eine allgemeine Übersicht von dem Zustande sämtlicher Apotheken des Regierungsbezirkes beigefügt.

38.

Die von den Commissarien stets in grösster Reinheit mitzuführenden Reagentien, die am zweckmässigsten in einem eigens dazu eingerichteten Kästchen sich befinden, welches noch mehre zur Untersuchung erforderliche Hilfsmittel enthalten muss, sind folgende:

1. *Acetum concentratum.* — 2. *Acidum boracicum.* — 3. *Acidum muriaticum.* — 4. *Acidum nitricum.* — 5. *Acidum sulphuricum.* — 6. *Alcohol.* — 7. *Ammonium causticum.* — 8. *Ammonium oxalicum.* — 9. *Ammonium phosphoricum.* — 10. *Ammonium sulphuratum.* — 11. *Aqua calcariae ustae.* — 12. *Aqua hydrosulphurata.* — 13. *Argentum aceticum.* — 14. *Argentum nitricum.* — 15. *Argentum sulphuricum.* — 16. *Aurum foliatum.* — 17. *Aurum muriaticum.* — 18. *Baryta acetica.* — 19. *Baryta muriatica.* — 20. *Baryta nitrica.* — 21. *Bismuthum nitricum praecipitat.* — 22. *Charta exploratoria coerulea.* — 23. *Charta exploratoria rubefacta.* — 24. *Char-*

2 *

ta exploratoria lutea. — 25. *Cuprum limatum.* — 26. *Cuprum sulphuricum.* — 27. *Ferrum muriaticum oxydatum.* — 28. *Ferrum muriaticum oxydulatum.* — 29. *Ferrum sulphuricum.* — 30. *Hydrargyrum.* — 31. *Hydrargyrum nitricum.* — 32. *Hydrargyr oxydat. rubr.* — 33. *Jode.* — 34. *Kali aceticum.* 35. *Kali borussicum.* — 36. *Kali borussicum oxydatum.* — 37. *Kali carbonicum.* — 38. *Kali causticum.* — 39. *Kali oxalicum.* — 40. *Kali sulphuricum.* — 41. *Natrum muriaticum.* — 42. *Natrum sulphuricum.* — 43. *Plumbum aceticum.* — 44. *Plumbum carbonicum.* — 45. *Plumbum nitricum.* — 46. *Tinctura gallarum.*

40.

Ausser diesen Reagentien müssen noch folgende Hilfsmittel sich in dem Reagentienkasten befinden:

1. Areometer für specifisch leichtere und schwerere Flüssigkeiten als Wasser, nebst Cylinder zum Aufnehmen der zu wägenden Flüssigkeiten.
 2. Ein Alkoholometer nach Richter oder Tralles, nebst Cylinder.
 3. Ein Thermometer nach Reaumur.
 4. Einige kleine unten zugeschmolzene Glasröhren, zu Sublimationen bei Prüfungen auf Arsenik etc.
 5. Mehrere kleine Glascylinder von $\frac{1}{4}$ Zoll Durchmesser und 2 bis $2\frac{1}{2}$ Zoll Höhe, zum Prüfen der Arzneykörper.
 6. Einige kleine Digerirflaschen zum Auflösen der Arzneykörper über der Spirituslampe.
 7. Einige kleine gläserne Trichter.
 8. Mehrere Glasstäbe zum Umrühren.
 9. Ein polirter eiserner Spatel.
 10. Einige kleine hörnerne Löffel.
 11. Ein kleiner Platin oder Silbertiegel.
 12. Eine gute Loupe.
 13. Eine gut ziehende Wage mit gestempelten Gewichten.
 14. Druckpapier zu Filter.
 15. Ein kleiner Glas- oder Achatmörser nebst Pystill.
 16. Eine Spirituslampe.
 17. Löthrohr.
 18. Platinblech.
 19. Platindraht.
-

Prüfung der Arzneymittel

auf ihre

Güte, Aechtheit und Verfälschung.

Diejenigen Medikamente, welche nach der 1832 erschienenen *Series medicaminum* in den Officinen grösserer Städte vorhanden seyn müssen, sind hier mit †, diejenigen aber, welche in den Officinen kleinerer Städte vorrätzig seyn sollen, mit ☉, und solche, welche überhaupt von den übrigen Medikamenten abgesondert aufzubewahren, sind mit ☞ bezeichnet worden.

†. ☉. *Acetum.*

Eine mehr oder weniger gelblich gefärbte, helle und klare Flüssigkeit von angenehm starkem sauren Geruche und Geschmacke.

Prüfung durch:

verrätth:

Sättigung von 2 Unzen Essig mit 1 Drachma *Kali carb. e tartaro.*

gehörige Stärke.

Reiben desselben zwischen den Händen

durch den Geruch beigemischten Bieressig oder Branntwein.

Abrauchen bis zur Extractdicke, und Kosten des Rückstandes, wobei ein Gegenversuch mit reinem Essig zu empfehlen

scharfe Pflanzenstoffe, wenn von dem Rückstande zwischen die Lippen und auf die Zunge gebracht ein Brennen verursacht wird.

Neutralisation mittelst *Kali* und *Kosten*

desgleichen.

Zusatz einer concentrirten Brechweinsteinlösung

Abwesenheit von Mineralsäuren, wenn die Flüssigkeit klar bleibt.

Verdampfen bis zu $\frac{1}{10}$ Rückstand und Versetzen mit 2 bis 3 Theilen *Alkohol* und Zusatz von concentrirter *Kalilösung*, so dass die Säure nicht völlig gesättigt wird

durch einen starken Niederschlag absichtlich zugesetzte *Weinsteinsäure*.

Baryta nitrica

Schwefelsäure, wenn der entstandene Niederschlag in *Salpetersäure* unauflöslich ist.

Neutralisation mittelst kohlen. *Kali*, Krystallisation und Aufwerfen des Salzes auf glühende Kohlen, oder

Salpetersäure, wenn das Salz verpufft.

Prüfung durch:	verrätth:
Uebergiessen dieses Salzes mit konzentrirter Schwefelsäure unter Zufügung von wenig Kupferfeile	Salpetersäure durch die ro- then Dämpfe.
Essigsäures oder salpetersäures Silber	Salzsäure an dem weissen, am Lichte braun werdenden Niederschlage, der in Salpe- tersäure unauflöslich und in Ammoniak auflöslich ist.
Schwefelwasserstoff-Wasser	Bley, durch einen schwarz- braunen, Zinn durch einen röthlich braunen Niederschlag.
Eisenblausäures Kali	Kupfer, durch einen braun- rothen, Eisen durch einen blauen Nie- derschlag.

Anmerkung. Eine geringe Trübung, durch *Baryta nitrica* entstanden, ist als kein Zeichen der Verfälschung anzusehen, weil in vielen Pflanzensäften schwefelsäure Salze enthalten, die von den Essig zum Theil mit aufgelöst werden. Um die Gegenwart der Schwefelsäure im Essig bestimmt darzuthun, verfährt man nach *Pleischl am besten*, dass man vier Unzen des verdächtigen Essigs einer Destillation unterwirft bis nahe zur Trockne. Das Destillat fängt man in einzelnen Portionen auf, die letzten derselben sättigt man mit Ammoniak, lässt sie mehrere Stunden ruhig stehen, bis sie sich völlig geklärt haben, giesst den klaren Theil ab, und setzt dann salzsauren Baryt hinzu, wodurch die Schwefelsäure, im Fall sie vorhanden war, durch eine sofort oder nach einiger Zeit eintretende weisse Trübung sich zu erkennen giebt.

†. ☉. *Acetum aromaticum.*

Eine klare rothbraune Flüssigkeit, die einen, ihren Bestandtheilen entsprechenden, gewürzhaften und sauren Geruch und Geschmack besitzen muss.

Acetum Colchici.

Eine gelbgefärbte, klare, bitter und sauer schmeckende Flüssigkeit.

†. ☉. *Acetum concentratum.*

Eine klare farblose, stark sauer schmeckende, we-

der brenzlich, noch schweflicht riechende Flüssigkeit von durchdringendem angenehm stark sauren Geruch, und von 1,035 — 1,045 spec. Gew.

Prüfung durch:	verrätth:
Schwefelwasserstoff- Wasser	Bley durch eine schwarzbraune Färbung oder Niederschlag. schweflichte Säure durch eine weisse Trübung.
Schwefelsaures Natrum	Bley durch einen weissen Niederschlag.
Eisenblausaures Kali	Kupfer durch den rothbraunen Niederschlag.
Essigsäures oder salpetersaures Silber	Salzsäure durch einen weissen, käsigen, am Lichte violett werdenden Niederschlag.
Essigsäuren oder salpetersauren Baryt	Schwefelsäure durch einen weissen Niederschlag.

†. ☉. *Acetum destillatum.*

Eine wasserhelle, angenehm sauer riechende und schmeckende Flüssigkeit, die frey von allem Branstigen seyn muss.

Prüfung durch:	verrätth:
Verdunsten	salzige Stoffe, wenn ein Rückstand bleibt.
Sättigung von 3 Unzen Essig mit 1 Drachma <i>Kali carbonic. e tartaro.</i>	gehörige Stärke.
Schwefelwasserstoff- Wasser	Zinn durch einen röthlich braunen Niederschlag.
Goldauflösung	Zinn durch einen violettrothen Niederschlag (Goldpurpur).
Schwefelsäure verdünnte	Bley durch einen weissen Niederschlag.
Eisenblausaures Kali	Kupfer durch einen braunrothen Niederschlag.

†. ☉. ☿. *Acetum plumbicum.*

(*Acetum saturninum. Liquor Plumbi acetici basici. Liquor Subacetatis plumbici.*) (*Loco Extracti Saturni.*)

Eine wasserhelle, alkalisch reagirende Flüssigkeit von 1,230 — 1,240 spec. Gew.

Prüfung durch:	verrät:
Eisenblausaures Kali	Kupfer, wenn der zuvor mit Essigsäure gesättigte Bleyessig einen bräunlichen oder ins Fleischrothe sich ziehenden Niederschlag giebt.
Aetzendes Ammoniak	Kupfer, wenn der Bleyessig mit ätzendem Ammoniak im Ueberschuss versetzt und die über dem Niederschlage stehende Flüssigkeit blau gefärbt ist.
Lackmuspapier	durch die Röthung desselben, ob durch Zutritt der Luft Bley niedergeschlagen oder ob eine Bleyzuckerlösung genommen.

Acetum Rosarum.

Eine klare, dunkel roth gefärbte, nach Rosen riechende, sauer und etwas zusammenziehend bitter schmeckende Flüssigkeit von 1,03 — 1,05 spec. Gew.

†. *Acetum Rubi Idaei.*

Eine klare, hellrothe Flüssigkeit von angenehm erquickendem Geruche und Geschmache von 1,03 — 1,05 spec. Gew. Er darf nicht mit Zucker versetzt aufgehoben werden.

Acetum Rutae.

Klare, bräunlich grünlich gefärbte, nach Raute schmeckende, saure Flüssigkeit von 1,03 spec. Gew.

†. ☉. *Acetum scilliticum.*

Klare, gelblich gefärbte, saure, bitterlich schmeckende Flüssigkeit von 1,03 spec. Gew.

†. *Acidum aceticum.*

(*Alcohol aceti*).

Es sey wasserhell, sehr flüchtig und stark sauer; nicht brenzlich oder schweflicht riechend noch schmeckend von 1,050 — 1,060 spec. Gew.

Prüfung durch:	verrätth:
Schwefelwasserstoff-Wasser	Metallbeimischungen durch den entstandenen Niederschlag.
Essigsauren Baryt	Schwefelsäure und schweflichte Säure.
Salpetersaures Silber	Salzsäure.

Acidum aceticum aromaticum.

Klare, gelbbraunlich gefärbte Flüssigkeit von saurem, aromatischen Geruche und Geschmacke von 1,030 spec. Gew.

Acidum aceticum aromatico camphoratum.

Klare, gelblich gefärbte, sauer aromatisch kampherartig riechende und schmeckende Flüssigkeit, von 1,059 spec. Gew.

†. *Acidum benzoicum.*

(Flores Benzoes).

Feine, weisse, luftbeständige, glänzende, krystalinische Nadeln und Blättchen von angenehmem Benzoe-geruche und aromatisch schwach säuerlichem Geschmacke.

Prüfung durch:	verrätth:
Gänzliche Auflösung derselben im Alkohol	fremde Beimischungen, wenn ein Rückstand bleibt.
Verflüchtigung derselben über Feuer	desgleichen.
Erhitzen mit ätzenden Kalk	Hippursäure durch den sich verbreitenden kirschlorbeerähnlichen Geruch.
Kochen des Rückstandes mit Wasser und Versetzen eines Theils der Auflösung mit sauerklee-saurem Kali, des anderen Theils mit salpetersaurem Baryt	Hippursäure durch den sich entwickelnden Geruch nach Ammoniak. schwefelsauren Kalk (Gyps).


Prüfung durch:	verrät:
Auflösen im Wasser und Versetzen mit salpetersaur. Silber Salpetersaur. Baryt	Salzsäure durch den entstehenden weissen Niederschlag. Schwefelsäure.

Acidum boracicum.

(*Sal sedativum Hombergii*).

Blendend weisse, durchscheinende, perlmutterglänzende, schuppenförmige Krystalle, die geruchlos, einen kaum säuerlichen, mehr bitterlich kühlenden Geschmack besitzen.

Prüfung durch:	verrät:
Gänzliche Auflösung in Alkohol Salpetersaur. Baryt, dem etwas freie Salpetersäure zugesetzt,	durch einen Rückstand fremde Beimischungen. Schwefelsäure, schwefelsaures Natron.

 *Acidum hydrocyanicum seu borussicum.*

Eine wasserhelle, stark stechend, bittermandelähnlich riechende Flüssigkeit, die sich völlig verflüchtigen lassen muss und in schwarz angestrichenen Gefässen aufzubewahren ist.

Prüfung durch:	verrät:
Vermischen von 100 Gran der Blausäure mit einer Auflösung des Aetzkali, Zusatz von aufgelöstem salzsauren Eisenoxyde und Hinzufügung einer hinlänglichen Menge Salzsäure, oder	die gehörige Stärke, wenn sich 4 Gran blausaures Eisen gebildet haben.
Vermischen von 100 Gran der Blausäure mit salpetersaurem Silberoxyde	die gehörige Stärke, wenn dadurch 18 bis 20 Gran Cyansilber sich gebildet haben.
Salzsaure Barytauflösung in verdünntem Zustande	Schwefelsäure durch einen weissen in Salzsäure unlöslichen Niederschlag.
Salpetersaures Silberoxyd	Salzsäure durch den in Salpetersäure unlöslichen Niederschlag.

Prüfung durch:

Kalkwasser

Verflüchtigen eines Theils der Säure bei gelinder Wärme und Erhitzen des Rückstandes mit rothem Quecksilberoxyde
Schwefelwasserstoff - Wasser
Auflösung von Eisenoxyduloxysalze

Schütteln mit kohlen saurem Bley oder mit basisch salpetersaurem Wismuthoxyd

verrät:

Phosphorsäure durch den weissen Niederschlag.
Ameisensäure, wenn das Quecksilberoxyd reducirt wird.

Bley oder Quecksilber. blausaures Ammoniak, durch eine blaugrüne Färbung.
Schwefelblausäure durch eine braunrothe Färbung.
Schwefelwasserstoff.

†. ☉. *Acidum muriaticum.*

(*Spirit. Salis acidus. Acidum hydrochloricum.*)

Wasserhell, darf im verdünnten Zustande nur einen schwachen Geruch besitzen, muss zum innerlichen Gebrauch von 1,110 — 1,120 spec. Gew. seyn.

Prüfung durch:

völlige Verflüchtigung

Salzsaure Barytaauflösung, in die vorher mit Wasser verdünnte Säure gegossen, Zusatz eines Goldblättchens

Sättigen mittelst Ammoniak und Hinzufügung von Schwefelwasserstoff - Ammoniak
Eisenblausaures Kali

Uebersättigung mit ätzendem Ammoniak

Zusatz von Chlorwasser und Schütteln mit Aether

Hindurchleiten von Schwefelwasserstoffgas

verrät:

Abwesenheit von Kochsalz und andern feuerbeständigen Salzen.
Schwefelsäure.

Chlor, wenn dasselbe aufgelöst wird und durch Zusatz von Zinnsolution eine rothe Färbung entsteht.

Eisen, Kupfer.

Eisen durch den blauen Niederschlag.

Kupfer durch die blaue Farbe.

Brom durch die rothe Färbung des Aethers.

Arsenik durch den gelben Niederschlag.

†. ☞. *Acidum nitricum fumans.*

(*Acidum nitroso nitricum*).

Von orangegelber Farbe, an der Luft starke, rothe Dämpfe ausstossend.

†. ☉. *Acidum nitricum.*

(*Spiritus Nitri acidus*).

Eine farblose Flüssigkeit von eigenthümlich unangenehm, erstickendem Geruche und einem äusserst ätzenden, scharfsauren Geschmacke von 1,195 — 1,205 spec. Gew.

Prüfung durch:	verrätth:
Völlige Verflüchtigung	Die Abwesenheit von feuerbeständigen Salzen.
Zusatz von salpetersaurem Baryt zu der mit 20 Theil. verdünnten Säure	Schwefelsäure.
Salpetersaures Silber zu der mit 100 Th. Wasser verdünnten Säure	Salzsäure.
Neutralisation mittelst Kali oder Ammoniak und Zusatz von eisenblausaurem Kali	Eisen durch den dunkelblauen Niederschlag.
Schwefelwasserstoff-Wasser	Metallische Beimischungen.

†. *Acidum phosphoricum depuratum.*

Eine saure, hellgelblich gefärbte Flüssigkeit von 1,125 — 1,135 spec. Gew.

Prüfung durch:	verrätth:
Zusatz von salpetersaurem Baryt und etwas freier Salpetersäure	Schwefelsäure durch den weissen Niederschlag.
Zusatz von gleichen Theilen Alkohol	durch einen geringen Niederschlag einen nicht zu grossen Gehalt von phosphorsauren Kalk.
Verdünnen mit Wasser und Hindurchleiten von Schwefelwasserstoffgas	Arsenik.

Das Vorhandenseyn einer Spur von phosphorsauren Kalk macht die Säure nicht verwerflich.

†. *Acidum phosphoricum purum.*

Klar, wasserhell, ohne allen Geruch, von nicht unangenehmem, sauren Geschmacke und von 1,125 — 1,135 spec. Gew.

Prüfung durch :

Vermischen mit gleichen Theilen Alkohol absolut. oder Uebersättigen mit Ammoniak.

starkes Erhitzen mit etwas Kupferfelle oder Quecksilber.

Digestion der Säure mit etwas Kochsalz und reinem Blattgolde

Erhitzen, Verdampfen und Glühen des Rückstandes

anhaltendes Schütteln mit rothem Quecksilberoxyde

salpetersauren Baryt oder essigsaures Blei

Silberauflösung

Zusatz von Silberauflösung zu der mit Ammoniak gesättigten Phosphorsäure

Eyweisstoff

Uebersättigen mit Aetzkali

verrätth :

durch den weissen Niederschl. phosphorsauren Kalk, wenn derselbe in Salz- oder Salpetersäure auflöslich ist.

Kiesel- oder Thonerde, wenn er durch überschüssiges Aetzkali aufgelöst wird.

Salpeter-Säure durch den Geruch und die sich entwickelnden rothen Dämpfe.

Salpetersäure, wenn vom Golde etwas aufgelöst wird und sich durch Zinnauflösung als Goldpurpur zu erkennen giebt.

Phosphorichte Säure, durch den Geruch und durch ein beim Glühen anhaltendes phosphorisches Funkensprühen.

Phosphorichte Säure, wenn das Quecksilberoxyd erst in ein weisses Salz und nach einiger Zeit zum Theil in metallisches Quecksilber umgewandelt worden ist.

Schwefelsäure, wenn der entstandene Niederschlag durch etwas Salpetersäure nicht wieder aufgelöst wird.

Salzsäure.

Pyrophosphorsäure durch den weissen Niederschlag der sich am Lichte röthlich färbt.

Pyrophosphorsäure durch die sich bildenden Flocken.

Ammoniak, durch die entweichenden ammoniakalischen

Prüfung durch:	verrätth:
Schwefelwasserstoffwasser	Dämpfe, wenn ein mit Salzsäure befeuchtetes Glasstäbchen darübergehalten wird.
Eisenblausaures Kali	Metallbeimischungen. Bley. Kupfer. Arsenik.
Goldauflösung	Kupfer, durch den rothbraunen Niederschlag. Zinn durch den sich bildenden Goldpurpur.

†. ☉. *Acidum pyro-lignosum crudum.*

Eine saure, bräunlich gefärbte Flüssigkeit von brenzlichem Geruche. Zwei Unzen derselben müssen eine Drachma bis vier Scrupel *Kali carbon. e Tartaro* vollkommen sättigen. Spec. Gew. = 1,015.

Prüfung durch:	verrätth:
Essigsauren Baryt	Schwefelsäure.
Salzsaure Kalklösung	Weinsteinsäure.

†. *Acidum pyro-lignosum rectificatum.*

Eine saure, fast wasserhelle Flüssigkeit, von schwach brenzlichem Geruche, von 1,035 spec. Gew., sie werde wie das vorhergehende Präparat geprüft.

Acidum succinicum crudum.

(Sal Succini erudum).

Blättrige, zusammenhängende, oft prismatische Krystalle, von mehr oder weniger gelbbraunlicher Farbe, von saurem bergharartigen Geschmacke und einem Bernsteinöl-Geruche. Sie ist zu prüfen wie

†. ☉. *Acidum succinicum depuratum.*

(Sal succini depuratum).

Tafelförmige, zusammengehäufte, weisse oder wenig gelb gefärbte, sauer schmeckende, schwach nach Bernsteinöl riechende Krystalle.

Prüfung durch:	verrätth:
Auflösung in zwei Theilen warmen Alkohols	fremde Beimischungen durch einen Rückstand.

Prüfung durch:

Völlige Verflüchtigung beim Erhitzen bis auf eine geringe Spur von Kohle, vom Bernsteinöl herrührend,

Auflösen dieses Rückstandes in Wasser, Prüfen mit Lackmuspapier und Versetzen mit salzsaurem Baryt

mit salpetersaurem Silber

Auflösen des Rückstandes in verdünnter Schwefelsäure und Uebersättigen mit kohlensaurem Kali

Versetzen der mit kaltem Wasser bereiteten Auflösung der Säure mit einer concentrirten Kalilösung, so dass die Säure nicht gesättigt ist

Versetzen mit essigsauerm Bley

Zusatz von salzsaurem Kalk

Reiben mit ätzendem Kalk

Begießen des Rückstandes mit Alkohol und Anzünden desselben

verrätth:

durch einen Rückstand fremde Salze.

saures schwefelsaures Kali, durch das Röthen des Lackmuspapiers und den in Salpetersäure unauflöslichen Niederschlag.

Salzsäure.

schwefelsaure Magnesia.


Weinsteinsäure, durch die nach einiger Zeit entstehenden spiessigen Krystalle.

Citronensäure, wenn der entstandene Niederschlag in *Liq. ammon. caustic.* auflöslich ist.

Kleesäure oder Schwefelsäure durch den unauflöslichen Niederschlag.

Salmiak durch den Ammoniak-Geruch.

Boraxsäure, wenn der Alkohol mit grüner Flamme brennt.

 *Acidum sulphuricum crudum.*

(*Ol. Vitrioli.*)

Entweder farbenlos oder von bräunlicher Farbe, oft weisse Dämpfe ausstossend, von 1,840 — 1,850 sp. Gew.

Häufig enthält die englische Schwefelsäure die bei *Acid. sulphur. rectific.* angegebenen Verunreinigungen, vorzüglich aber *Arsenik*, sie ist daher in diesem Falle ganz unbrauchbar zur Destillation der reinen Schwefelsäure, zur Darstellung der reinen Salzsäure, der Phosphorsäure, kurz da, wo die arsenige Säure eine Verunreinigung veranlassen kann, und muss daher vor dem Gebrauche auf die Verunreinigungen geprüft und gereinigt werden.

†. ♂. ☞. *Acidum sulphuricum rectificatum seu depuratum.*

(*Acidum seu Oleum vitrioli rectificatum seu depuratum.*)

Eine klare, farbenlose und geruchlose, höchst saure Flüssigkeit von 1,840 bis 1,850 spec. Gew.; ist in mit Glasstöpseln zu verschenden Gläsern aufzubewahren.

Prüfung durch:	verrätth:
gänzliche Verflüchtigung in einem Platintiegel	wenn ein Rückstand bleibt, der in Wasser aufgelöst und mit Weinsteinsäure versetzt Weinstein liefert, saures schwefelsaures Kali.
Erwärmen mit Kupferfeile	Salpetersäure, wenn sich Salpetergas bildet.
Versetzen mit gereinigtem Manganhypoxyd	Salzsäure, wenn sich Chlor entwickelt.
Neutralisation mittelst reinem kohlsauren Kali	durch einen Niederschlag fremde Beimischungen, Thonerde u. s. w.
Zusatz von Schwefelwasserstoff-Wasser zu der mit Kali fast neutralisirten und mit Wasser verdünnten Säure	Bley durch einen schwarzbraunen, Arsenik durch einen gelben Niederschlag, der oft erst nach einiger Zeit erfolgt.
Zusatz von schwefelsaurem Kupfer	Arsenik, durch den grünen Niederschlag.
Zusatz von salpetersaurem Silberoxyd zu der mit Wasser vorher verdünnten und mittelst Ammoniak genau neutralisirten Säure	Arsenige Säure durch einen gelben Niederschlag.
Zusatz von eisenblausaurem Kali	Eisen durch einen blauen,
Galläpfeltinctur	Titan durch einen gelbbraunen Niederschlag. Titan durch einen rothbraunen Niederschlag.
Vermischen mit Alkohol oder Kochen mit Salzsäure und Zusatz eines schweflicht sauren Salzes	Selen, wenn sich ein rothes Pulver ausscheidet, das sich vor dem Löthrohre unter Verbreitung eines Rettiggeruchs verflüchtigt.

†. ☉. *Acidum sulphuricum dilutum.*

(*Spiritus Vitrioli*).

Eine wasserhelle, saure Flüssigkeit, von 1,12 spec. Gew. Sie muss zum innerlichen Gebrauche stets aus chemisch reiner Schwefelsäure und destillirtem Wasser gemischt seyn; ist wie die vorige zu prüfen, und ebenfalls in mit Glasstöpseln versehenen Gläsern aufzubewahren.

†. ☉. *Acidum tartaricum.*

Weisse, trockne, Rinden bildende Krystalle von tafelförmiger Gestalt, die oft zugespitzte, sechsseitige Säulen mit 2 Flächen, die auf den breiten Seitenflächen aufgesetzt sind, bilden.

Prüfung durch:

völlige Auflösung in Alkohol

Schwefelwasserstoff-Wasser
Salbetersauren Baryt und salpetersaures Bley

Kleesaures Ammoniak nach vorhergeschehener beinah gänzlicher Sättigung mittelst Aetzammoniak

Uebersättigung mit Ammoniak
Digestion der Auflösung mit Kupferfeile oder Quecksilber
Goldauflösung

Zusatz von Schwefelwasserstoff-Wasser
Verbrennen

Feuchtwerden der Krystalle

verrâth:

durch einen Rückstand Gyps oder weinsteinsäuren Kalk. Metallbeimischungen.

Schwefelsäure oder schwefelsaure Salze durch den in Salpetersäure unauflöselichen Niederschlag.

Kalk, durch einen weissen Niederschlag.

durch die blaue Farbe Kupfer. Salpetersäure, wenn sich salpetrige Dämpfe entwickeln.

Zinn durch den sich bildenden Goldpurpur.

Bley.

Saures schwefelsaures Kali durch den schwefelberartigen Geruch und Geschmack des Rückstandes.

Apfelsäure, Schwefelsäure.

Anmerkung. Es ist möglich, dass die Weinsteinsäure mitunter von Traubensäure begleitet vorkommt, die sich nicht

leicht von der Weinsteinsäure unterscheiden lässt und wahrscheinlich auch keinen Nachtheil in der medicinischen Anwendung hervorbringen wird.

†. ☉. *Adeps suillus.*

Es muss völlig weiss, nicht scharf noch ranzig riechend seyn. Eine bläulich-grünliche Farbe deutet auf Kupfer.

Prüfung durch:	verrät:
anhaltendes Reiben mit kochenden destillirten Wasser. Filtration und Zusatz von salpetersaurem Silber und einige Tropfen freier Salpetersäure zu dem Filtrate	salzsaures Natron.

†. ☿. *Aerugo.*

(*Viride aeris*).

Dichte, schwer zu zerbrechende Masse von grünbläulicher Farbe und erdig blättrigem Bruche.

Prüfung durch:	verrät:
Auflösen in verdünnter Schwefelsäure	durch einen Rückstand fremde Beimischungen, Kalk oder Gyps u. s. w.

†. ♀. *Aether aceticus.*

(*Naphtha Aceti*).

Eine wasserhelle, sehr flüchtige, angenehm sauer, jedoch weder brenzlich noch schweflicht riechende Flüssigkeit von 0,885 — 0,895 spec. Gew.

Prüfung durch:	verrät:
Lackmuspapier	freie Säure.
Schütteln mit Wasser und Zusatz von essigsaurem Baryt, salpetersaurem oder essigsaurem Silber	Schwefelsäure, schweflichte Säure, Salzsäure.
Schwefelwasserstoff - Wasser	Bley durch einen braunen Niederschlag.
Vermischen mit gleichen Theilen destillirten Wasser	wenn mehr als der 7te bis 8te Theil verschwunden ist, beigemischten Alkohol.

†. *Aether phosphoratus.*

Eine klare, nach Aether und Phosphor riechende, kaum gelb gefärbte Flüssigkeit, die wegen des leichten Zersetzens nicht lange aufgehoben werden darf.

Prüfung durch:	verrätth:
Lackmuspapier	freie Säure.

Aether sulphuricus venalis.

(*Naphtha vitrioli venalis*).

Er besitze ein spec. Gew. = 0,750 bis 0,760, löse sich in 9 bis 10 Theilen Wasser auf und sey frey von schweflichtem Geruche.

†. ☉. *Aether sulphuricus.*

(*Naphtha Vitrioli*).

Eine wasserhelle, flüchtige, durchdringend, nicht schweflicht riechende Flüssigkeit von 0,730 — 0,740 spec. Gew.

Prüfung durch:	verrätth:
Lackmuspapier	freie Säure.
Vermischung mit kohlensaurem Kali	Wasser, wenn das Kali feucht wird.
Salpetersauren Baryt	Schwefelsäure durch den in Salpetersäure unauflöslichen, schweflichte Säure durch den auflöslichen Niederschlag.
Vermischen mit gleichen Theilen Wasser	Alkohol, wenn sich der Aether mehr als um den 10ten Theil vermindert, und Weinöl, wenn das Wasser milchicht wird.
freiwilliges Verdunsten an der Luft	Weinöl, wenn ein Rückstand bleibt.

Allium Cepa. Bulbi.

Allium sativum. Bulbi.

†. ☉. *Aloes lucida.*

Die Rossaloe „*Aloes caballina*“ ist zu verwerfen.

†. ☉. *Alumen.*

(*Sulphas aluminico - kalicus cum Aqua.*)

Grosse, aus Octaedern bestehende, krystallinische, beinahe durchsichtige Massen, von muschligem, glasigen Bruche und einem erst süssen, hintennach herben, widrigen Geschmacke.

Prüfung durch:	verrätth:
Neutralisation der Alaunauflösung mittelst Kali und Zusatz von Galläpfelinctur von eisenblausaurem Kali	Eisen durch einen schwarzen Niederschlag.
völliges Niederschlagen mit neutralem kohlen-saurem Kali, Filtration der Flüssigkeit, und Zusatz von phosphorsaurem Ammoniak	Eisen durch einen blauen Niederschlag.
Reiben des Alauns mit ätzendem Kalke	Kupfer durch einen rothbraunen Niederschlag.
	Talkerde, wenn ein Niederschlag entsteht.
	Ammoniak durch den austossenden Ammoniakgeruch.

†. ☉. *Alumen ustum.*

(*Sulphas aluminico - kalicus.*)

Es bildet eine weisse, leichte, schwammige, leicht zerreibliche Masse, die einen scharfen stiptischen Geschmack besitzt.

Prüfung durch:	verrätth:
einen zu wenig scharfen stiptischen Geschmack	ein zu starkes Brennen.

†. *Ambra grisea.*

Eine feste Substanz von grauer Farbe, die mit gelben und schwarzen Flecken durchsprengt, undurchsichtig ist, auf dem Wasser schwimmt, und sich nicht pülvern lässt.

Prüfung durch:	verrätth:
Verbrennen	fremde Beimischungen, wenn ein Rückstand bleibt.

Prüfung durch :

Hindurchstechen mit einer glühenden Nadel

Schmelzen auf kochendem Wasser

verrätth :

fremde Beimischungen, Harze, wenn an der Nadel etwas kleben bleibt.

Beimischung von Mehl etc., wenn sich ein Pulver absondert.

†. ☉. *Ammoniacum vulgo Gummi ammoniacum.*

Vom Ammoniakgummi muss womöglich stets das in Körnern oder in Kuchen, die nicht mit kleinen Steinen, Holztheilchen etc. verunreinigt seyn dürfen, vorrätthig gehalten werden.

Frisch gestossen besitzt es ein gelblichweisses Ansehen, ist es durch Alter und Wärme zusammengebacken, so sieht es grau aus. Es darf keine holzige noch sandige Theile enthalten.

Ammonium carbonicum crudum.

(*Alkali volatile crudum. Carbonas ammonicus crudus.*)

†. ☉. *Ammonium carbonicum depuratum.*

(*Alkali volatile depuratum. Carbonas ammonicus depuratus.*)

Es bildet harte, zusammenhängende, weisse Massen von fasrig krystallinischem Gefüge, von starkem flüchtigen ammoniakalischen Geruche und Geschmacke.

Prüfung durch :

Verflüchtigung

Neutralisation mittelst Salpetersäure und Zusatz von Schwefelwasserstoff - Wasser

Blutlaugensalz

Zusatz von salpetersaurem Silber

verrätth :

wenn ein Rückstand bleibt, salzsauren Kalk, der in Wasser gelöst, sich durch salpetersaures Silber und oxalsaures Kali zu erkennen giebt.

Bley durch den schwarzbraunen Niederschlag.

Kupfer, Eisen.

Salzsäure durch den käsigen weissen Niederschlag, das Ammonium enthält daher Salmiak.

Prüfung durch:

verrätth:

schwefelsaures Kupferoxyd

Unterschweiflichte Säure, durch einen anfangs weissen, mehr flockigen als pulverigen Niederschlag, der auch bei abgehaltenem Lichte sehr bald ins Röthlichbraune und Dunkelbraune fast Schwarze übergeht.

salpetersauren Baryt
völlige Auflösung in 3 Theilen destillirten Wassers, bei gewöhnlicher Temperatur

Unterschweiflichte Säure, durch die Veränderung der blauen Farbe in eine blassschmutzig grüne und durch den nach einiger Zeit sich bildenden pulverigen gelblichen Absatz, dessen Farbe bald ins Bräunliche übergeht.

Schwefelsäure.
Abwesenheit von doppelt kohlenisaurem Ammoniak.

†. ☉. *Ammonium carbonicum pyrooleosum.*

(*Sal volatile Cornu Cervi*).

Bildet dem vorigen gleiche Massen, besitzt eine gelbliche Farbe und einen empyreumatischen Geruch, geprüft wird es wie *Ammon. carbonic.*

Ammonium muriaticum crudum.

(*Sal ammoniacum crudum. Hydrochloras Ammonicus crudus*).

Ein Salz in oberwärts konvexen, unterwärts konkaven, weissen, auswendig oft geschwärzten Kuchen, von scharfem Geschmacke. Eine chemische Reinheit kann von diesem Präparate nicht verlangt werden.

Prüfung durch:

verrätth:

völlige Verflüchtigung

Zusatz von salzsaurem Baryt

fremde Beimischungen, wenn ein Rückstand bleibt.
Schwefelsäure und schwefels. Salze.

Prüfung durch:

Galläpfelinctur, Eisenblausaures Kali

Eisenblausaures Kali

Schwefelwasserstoff-Wasser

Auflösen des beim Verflüchtigen erhaltenen Rückstandes in Wasser und Versetzen:

1) mit salpetersaurem Silber,

2) mit kohlsaurem Kali,

3) mit salzsaurem Baryt

Behandeln der concentrirten wässrigen Lösung mit Chlor und Schütteln derselben mit Aether

Versetzen der wässrigen Auflösung mit Glaubersalz mit salzsaurem Eisen

verrätth:

Eisen, durch den schwarzen und blauen Niederschlag.

Kupfer durch ein braunrothen Niederschlag.

Bley, Zinn u. s. w.

Kochsalz durch den käsigen Niederschlag.

Talkerde durch den weissen Niederschlag.

Glaubersalz oder Bittersalz durch den weissen Niederschlag.

Brom, wenn der Aether mehr oder weniger intensiv gelb gefärbt wird.

salzsauren Baryt durch den weissen Niederschlag.

blausauren Baryt durch einen blauen Niederschlag.

†. ☉. *Ammonium muriaticum depuratum.*

(*Sal ammoniacum depuratum. Hydrochloras Ammonicus depuratus.*)

Es bildet sechsseitige, kleine, pyramidenförmige Krystalle von weisser Farbe, federartigem Ansehen und von durchdringendem salzigen Geschmacke.

Prüfung durch:

wie oben

Goldauflösung

verrätth:

wie oben.

Zinn durch den Goldpurpur.

†. ☉. *Ammonium muriaticum ferruginosum seu-martiatum.*

(*Flores Salis ammoniaci martiales. Hydrochloras Ammonicus cum sesquichloreto Ferri.*)

Es bildet rhomboedrische zusammengehäufte Krystalle von dunkel pommeranzengelber Farbe, die zerrieben ein dunkelgelbes Pulver geben.

Prüfung durch:	verrätth:
Fällung der Auflösung des Salzes mit Kali	die gehörige Beschaffenheit bei Entwicklung von Ammonium und Niederschlagung des Eisenoxydes. Schwefelsäure.
Zusatz von salzsaurem Baryt zur filtrirten Auflösung blausaures Eisenoxyd - Kali	Eisenoxydul, wenn ein blauer Niederschlag entsteht.
Schwefelwasserstoff - Wasser, welches in die mit Salzsäure angesäuerte Auflösung gegeben wird	Kupfer durch den dunkelbraunen Niederschlag.
Annäherung eines mit Aetzammoniak befeuchteten Papiers	freie Salzsäure, wenn sich weisse Nebel bilden.

†. ☉. *Amygdalae amarae.*

†. ☉. *Amygdalae dulces.*

Dürfen beide weder ranzig schmecken noch wurmstichig seyn.

†. ☉. *Amylum.*

Amylum Marantae.

(Arrow Root).

Ein höchst feines, sehr weisses, in kaltem Wasser und Alkohol nicht lösliches, in kochend heissem Wasser sehr lösliches und eine geruchlose Gallerte bildendes Pulver.

Prüfung durch:	verrätth:
Auflösen von 10 Gran in 2 Unzen kochenden Wassers	Waizen- oder Kartoffelstärke, wenn die Auflösung beim Erkalten konsistent, dem erkalteten Kleister gleich ist, wogegen das unverfälschte Arrow Root eine schleimige kleisterartige Auflösung bildet, die kein zusammenhängendes Ganze darstellt.

†. ☉. *Aqua Amygdalarum amararum.*

Ein trübes, weissliches, stark nach Blausäure riechendes und schmeckendes Wasser, das in schwarz angestrichenen Gefässen aufzubewahren ist.

Prüfung durch:

Vermischung von 4 Unzen dieses Wassers mit ätzendem Kali, Zusatz von aufgelöstem salzsaurem Eisenoxyde und Hinzumischung einer hinreichenden Menge Salzsäure

verrät:

wenn dadurch 5 Gran blausaures Eisen (Blaustoff-Eisen) gebildet werden, die gehörige Stärke.

†. *Aqua aromatica.*

Weisslich trübe, von starkem gewürzhaften Geruche und 0,93 spec. Gew.

†. *Aqua Asae foetidae.*

Trübe, stark nach Teufelsdreck riechend.

†. *Aqua Asae foetidae composita.*

(Loco Aquae foetidae Pragensis).

Anfangs trübe, bei längerer Aufbewahrung hell werdend; stark nach Asand, Angeliken und Kalmus riechend.

†. ☉. *Aqua Calcariae.*

(*Aqua Calcis*).

Klar, von anfangs etwas süsslichem, dann schrumpfendem Geschmacke. Es darf keinen Bodensatz von kohlenaurer Kalkerde haben.

Prüfung durch:

Zusatz einer Auflösung von kohlen-saurem Kali

Zusatz von ätzendem Quecksilbersublimat

verrät:

durch den sich bildenden Niederschlag, den aufgelösten Kalk.

durch den reichlichen, rothgelben Niederschlag seine Güte.

†. *Aqua Cerasorum.*

Schwach nach bittere Mandeln riechend.

†. *Aqua Cerasorum amygdalata.*

Einen starken Kirsch- und bitteren Mandelgeruch zeigend.

†. ☉. *Aqua Chamomillae.*

Stark nach Chamillen riechend, klar und keine Flocken von Oel enthaltend.

†. ☉. *Aqua Cinnamomi simplex.*

Frisch trübe, bei längerer Aufbewahrung klar, stark nach Zimmt riechend und schmeckend.

†. *Aqua Cinnamomi vinosa.*

Anfangs trübe, zuletzt klar werdend, von starkem Zimmt-Geschmacke und Geruche und von 0,98 spec. Gew.

†. *Aqua Citri.*

Klar, nach Citronen riechend.

☞. *Aqua coerulea.*

Klar, von hellblauer Farbe.

†. ☉. *Aqua destillata.*

Klar, farb-, geruch- und geschmacklos.

Prüfung durch:

Lackmuspapier
Kurkumapapier
salpetersaures Silber
salpetersauren Baryt
oxalsaures Ammoniak

verrät:

Säuren.
Alkalien.
Salzsäure.
Schwefelsäure.
Kalk.

†. *Aqua florum Aurantii.*

(*Aqua Naphae.*)

Klar, angenehm nach Pommeranzenblüthen riechend und schmeckend.

Prüfung durch:

verrät:

Lackmuspapier
Schwefelwasserstoff-Wasser

freie Säure.
metallische Beimischun-
gen. Bley. Zinn u. s. w.
Kupfer, durch den braunro-
then Niederschlag.

Blausaures Eisenkali

†. ☉. *Aqua Foeniculi.*

Stark nach Fenchelsaamen riechend und schmeckend;
darf keine Oelflammern schwimmend enthalten.

Aqua foetida antihysterica.

(*Aqua foetida Pragensis*).

Es muss trübe, von aufschwimmenden Oeltheilchen
frey seyn, einen starken Asand- und Bibergeilgeruch
haben und ein spec. Gew. von 0,95 besitzen.

Aqua hydrosulphurata.

(*Aqua hepatica. Aqua hydrothionica*).

Aqua hydrosulphurata acidula.

(*Liquor probatorius Hahnemanni*).

Beide sind bei jedesmaliger Anwendung frisch zu
bereiten.

†. ☞. *Aqua Lauro-Cerasi.*

Fast klar, stark nach bitteren Mandeln nicht brenz-
lich riechend. Es ist wie das *Aq. amygdalar. amarar.*
conc. zu prüfen, und in schwarz angestrichenen Gefässen
aufzubewahren.

†. *Aqua Melissae.*

Stark nach Melisse riechend, schmeckend, klar.

†. *Aqua Menthae crispae.*

Klar, von starkem Krausemünzen-Geruche und
Geschmacke.

†. ☉. *Aqua Menthae piperitae.*

Klar, von starkem Pfeffermünz-Geruche und Ge-
schmacke.

†. *Aqua Menthae piperitae vinosa.*

Trübe, von starkem Geruche und Geschmacke nach Pfeffermünze und von 0,99 spec. Gew.

Aqua Opii.

Klar, von Opiumgeruche. Es werde vorsichtig aufbewahrt.

†. ☉. *Aqua oxymuriatica.*

(*Acidum muriaticum oxygenatum. Liquor Chlori.*)

Klar, von einem starken die Nase und Lunge reizenden Geruche, und einem nicht sauren, sondern scharfen herben zusammenziehenden Geschmacke. Es muss in mit Glasstöpseln versehenen, schwarz angestrichenen Flaschen aufbewahrt werden.

Prüfung durch:	verrät:
Lackmuspapier	durch die schnelle Entfärbung desselben ohne vorherige Röthung die Güte, wird dasselbe geröthet, so enthält es freie Säure.
Indigoauflösung	die Güte durch die schnelle Entfärbung.
Versetzen mit Ammoniak im Uebermass	durch den Kalkniederschlag, dass es mit Brunnenwasser bereitet.

†. *Aqua Petroselini.*

Trübe, nach Petersiliensaamen riechend und schmeckend.

☞. *Aqua phagedaenica.*

Klar, einen safranfarbigen Niederschlag enthaltend.

☞. *Aqua plumbica.*

(*Aqua saturnina.*)

Weiss und trübe.

†. ☉. *Aqua Rosarum.*

Klar, stark nach Rosen riechend, darf nicht sauer reagiren.

†. *Aqua Rubi Idaei.*

Klar, von angenehmen Himbeer-Geruche und Geschmache, darf nicht sauer reagiren.

†. *Aqua Rutae.*

Klar, stark nach Raute riechend und schmeckend.

†. *Aqua Salviae.*

Klar, von starkem Salwei-Geruche und Geschmache.

†. *Aqua Sambuci.*

Klar, nach Fliederblumen riechend.

Aqua sulphurato stibiata.

Muss jedesmal frisch bereitet werden, und giebt mit Salzsäure versetzt, durch den rothen Niederschlag die gute Beschaffenheit zu erkennen.

☞. *Aqua vegeto-mineralis Goulardi.*

Weiss und trübe.

Aqua vulneraria vinosa.

Trübe, von aromatischem spirituosen Geruche und Geschmache von 0,97 spec. Gew.

Argentum.

Ein weisses, dehnbares Metall von 10,5 spec. Gew., das auf trockenem Wege nicht oxydirbar ist.

Prüfung durch:

verrätth:

Auflösung in Salpetersäure

durch einen Rückstand entwerder Gold, Arsenik oder Spiessglanz.

Vermischung einer mit 60 Theilen Wasser verdünnten salpetersauren Auflösung mit Schwefelsäure

Bley, wenn ein weisser Niederschlag entsteht.

Eisenblausaures Kali


Eisen.

Versetzen mit Ammoniak im Uebermass

Kupfer, wenn der Ammoniak eine blaue Farbe annimmt.

†. *Argentum foliatum.*


Ein in dünnste Blättchen gebrachtes Silber. Es ist so wie das vorige zu prüfen.

†. . *Argentum nitricum crystallisatum.*

(*Nitras argenticus*).

Wasserhelle, vier- und sechsseitige, tafelförmige Krystalle, die luftbeständig sind, an dem Lichte sich schwärzen und einen äusserst widerlichen, bitter metallischen Geschmack besitzen. *Es ist in schwarz angestrichenen Gefässen aufzubewahren.*

Prüfung durch:	verrät:
völlige Auflösung in Wasser.	fremde Beimischungen, wenn ein Rückstand bleibt.
Uebersättigung mit Ammoniak	Kupfer, wenn eine blaue Farbe entsteht.
Fällung mit Salzsäure, Versetzen des Filtrats mit eisenblausaurem Kali	Kupfer durch den braunröthlichen Niederschlag.

†. . *Argentum nitricum fusum.*

(*Lapis infernalis. Nitras argenticus fusus*).

Weisse oder hellgraue, feste Stangen, die durchbrochen ein vom Mittelpunkte aus sternförmiges strahliges Gefüge haben, an der Luft nicht feucht werden dürfen.

Prüfung durch:	verrät:
völlige klare Auflösung in Wasser	durch einen Rückstand fremde Beimischungen. Kupferoxyd, metallisches Silber.
Niederschlagung mittelst Salzsäure und Zusatz zu der abfiltrirten Flüssigkeit von blausaurem Kali	Kupfer durch den röthlichbraunen Niederschlag.
Uebersättigung mit Ammoniak	Kupfer durch die entstandene blaue Farbe.
	Bley, wenn sich beim Uebersättigen ein in Ammoniak unlöslicher Niederschlag ge-


Prüfung durch:

verrätth:

völlige Niederschlagung mit-
telst Salzsäure

bildet, der mit Schwefelwas-
serstoff - Wasser übergossen
schwarz wird.

wenn die vom Niederschlage
abfiltrirte Flüssigkeit beim
Verdunsten einen Rückstand
hinterlässt, fremde Bei-
mischungen; wenn der Rück-
stand verdunstet auf Kohlen
geworfen verpufft, Salpeter.

†. ☉. . *Arsenicum album.*

(*Acidum arsenicosum*).

Eine dichte, schwere, weisse, frisch halb durch-
sichtige, mit der Zeit undurchsichtig werdende Sub-
stanz, die sich, auf glühende Kohlen geworfen, in
Gestalt eines weissen Dampfes verflüchtigt und dann
einen knoblauchartigen Geruch verbreitet. Ihr spec.
Gew. ist im glasigen Zustande 5,0, im gepulverten 3,699.

Prüfung durch:

verrätth:

vollständige Verflüchtigung oder
durch Kochen mit ätzender
Kalilösung

wenn ein Rückstand bleibt,
fremde Beimischung,
Schwerspath, Gyps, Kalk.

†. ☉. *Asa foetida.*

Ein mit vielen Unreinigkeiten vermengter, schmie-
riger, dunkelbrauner Asand ist zu verwerfen.

†. ☉. *Asa foetida depurata.*

Ein grau gelbes, durch langes Liegen und Wärme
zusammengebackenes Pulver des Asands, das weder
mit Sand noch holzigen Theilen verunreinigt seyn darf.

†. *Asphaltum.*

Prüfung durch:

verrätth:

Digestion des gepulverten
Asphalts mit Alkohol

schwarzes Pech, wenn der
Alkohol davon bedeutend auf-
lös't, und beim Verdunsten
eine klebrige Masse zurück-
lässt.

Aurum.

Ein gelbes, dehnbares, auf trockenem Wege nicht oxydirbares Metall von 19,3 spec. Gew.

Prüfung durch:	verrät:
Digestion mittelst Salpetersäure und Versetzen der Flüssigkeit mit <i>Natrum muriatic.</i> oder durch Auflösen in Königswasser	Silber, wenn alsdann ein weißer Niederschlag entsteht.
Aetz - Ammoniak	Kupfer durch die blaue Farbe.

†. *Aurum foliatum.*

In feinste Blätter gebrachtes Gold; muss ebenso geprüft werden.

☞. *Aurum muriaticum natronatum.*

(*Chloretum Auri cum Chloreto Natri*).

Es bilde ein gelbes, trocknes Pulver, das in schwarz angestrichenen Gefäßen aufbewahrt werden muss.

Prüfung durch:	verrät:
eisenblausaures Kali	Kupfer durch den braunrothen,
Erhitzen mit Schwefelsäure unter Zusatz von etwas Kupferfeile.	Eisen durch den blauen Niederschlag.
	salpetersaures Natron durch die salpetrigen Dämpfe.

Baccae Berberidis.

†. ☉. *Baccae Juniperi.*

†. ☉. *Baccae Lauri.*

Baccae Ribis rubri.

Baccae Rubi fruticosi.

Baccae Rubi idaei.

Baccae Spinae Cervinae.

†. ☉. *Balsamum Copaivae.*

Eine blassgelbe, vollkommen durchsichtige, fette Flüssigkeit von der Consistenz eines dünnen Zuckersaftes, von einem eigenthümlichen nicht unangenehmen Geruche und einem öligmilden, schwach gewürzhaften, hintennach etwas scharfen und bitterlichen Geschmacke, von 0,95 spec. Gew.

Der dunkelgelbe oder braune Balsam ist zu verwenden.

Prüfung durch:

mässiges Erwärmen in einem Porzellanschälchen, bis alles ätherische Oel verschwunden ist

den sich beim Erhitzen verbreitenden Geruch

Vermischen von 1 Theil ätzendem Ammoniak von 0,95 spec. Gew. mit 3 Theilen Balsam

verrätth:

Beimischung von fetten Oelen, wenn eine weiche, zähe, nicht zerbröckelnde Masse zurückbleibt.

Beimischung von Terpentinöl.

Baumöl durch die trübe und dickliche Beschaffenheit (wenn $\frac{1}{2}$ zugemischt), die Aechtheit, wenn die Mischung klar bleibt.

†. ☉. *Balsamum peruvianum seu Indicum nigrum.*

Eine ölartige, dickliche, schwarz röthliche Flüssigkeit, von scharfem, gewürzhaften Geschmacke und lieblich benzoeartigem Geruche von 1,140 — 1,150 spec. Gew.

Prüfung durch:

Auflösen in 6 Theilen $70\frac{0}{100}$ haltigen Alkohols

Distillation, wenn dabei statt einiger Tropfen Wasser und etwas Benzoesäure, ein weingeistiges Destillat erhalten wird

den Geruch bei Erwärmung des Balsams

verrätth:

fette Oele durch Nichtauflösung.

Beimischung von Alkohol.

Beimischung ätherischer Oele, Terpentinöl etc.

Prüfung durch:

Auflösen in Alkohol, Neutralisiren der freien Benzoessäure mit ätzendem Ammoniak, Zusatz von etwas Wasser, Verflüchtigung des Spiritus und nachherige Erwärmung der balsamischen Materie

Auflösen von 1000 Theilen Balsam in 6000 Th. Alkohol von 70 g R. und Sättigung mittelst 75 Th. reinen krystallisirten basischen kohlen sauren Natrons

verrätth:

Copaivabalsam durch den sich dann verbreitenden specifischen Geruch.

wenn weniger Natron zur Sättigung erforderlich, dass der Balsam eines Theils der Benzoessäure beraubt ist.

†. *Balsamum Nucistae.*

Von gelber Farbe, stark nach Muskatennuss riechend.

†. *Balsamum Tolutanum.*

Ein trocknes, mit den Fingern geknetet weichwerdendes Harz von gelbbrauner Farbe, gewürzhaftem Geschmacke und benzoeartigem Geruche.

Prüfung durch:

Aufwerfen auf glühende Kohlen

verrätth:

durch den Geruch beigemischten Terpentin oder Geigenharz.

†. ☉. *Baryta muriatica.*

(*Terra ponderosa salita. Chloretum Barii cum Aqua.*)

Tafelförmige, trockne, an der Luft nicht feucht werdende Krystalle von blendend weisser Farbe.

Prüfung durch:

Schwefelwasserstoff - Ammoniak

Gallustinctur
eisenblausaures Kali
Liq. ammon. caustic.

verrätth:

Metallbeimischungen:
Bley, Kupfer.
Eisen.
Eisen, Kupfer.
fremde Erdbeimischungen:
Kupfer, Eisen.

Prüfung durch:

Verbrennen des mit *Baryta muriat.* gekochten Alkohols
Versetzen der Auflösung mit überschüssiger Schwefelsäure, Filtration und Abdampfen der Flüssigkeit
salzsaures Eisenoxyd

verrätth:

Strontian, wenn der Alkohol mit rother Flamme brennt.
durch einen Rückstand Kochsalz.

Cyan-Barium durch den blauen Niederschlag.

Baryta sulphurica nativa.

(*Spatum ponderosum. Sulphas baryticus nativus.*)

Mit Metalltheilen vermengter Schwerspath ist zu verwerfen.

Prüfung durch:

Glühen und Uebergiessen mit Wasser

Uebergiessen mit Salpetersäure

Uebergiessen und Erhitzen mit concentr. Schwefelsäure

Kochen des gepulverten Schwerspaths mit Salpetersäure, und Prüfen der Flüssigkeit mit Schwefelwasserstoff-Wasser

verrätth:

Kalkspath, wenn sich derselbe erhitzt, Gipsspath, wenn sich derselbe erhärtet.
durch das Aufbrausen Kalkspath.

Flussspath durch die sich bildenden sauren, ersticken- den Dämpfe.

Metallbeimischungen.

†. ♂. *Benzoës seu Asa dulcis.*

♂. *Bismuthum vulgo Marcasita.*

Ein höchst zerspringbares, silberweisses, ins Röhliche spielende Metall von beinahe 10,0 spec. Gew.

Prüfung durch:

Auflösen in Salpetersäure

Versetzen der salpetersauren Auflösung mit Wasser, Abscheidung des Niederschlages und Zusatz zu der klar filtrir-

verrätth:

durch einen weissen Rückstand Zinn.

Eisen durch den blauen Kupfer durch den braunen Niederschlag.

Prüfung durch:	verrätth:
<p>ten Flüssigkeit von eisenblausaurem Kali, von Gallustinctur von Kalkwasser</p>	<p>Eisen. Arsenik durch einen weissen, auf glühende Kohlen geworfen, knoblauchartigen Geruch verbreitenden Niederschlag.</p>
<p>von Schwefelsäure Erhitzen vor dem Löthrohre</p>	<p>Bley. Arsenik durch den Knoblauchgeruch.</p>
<p>Fällung der salpetersauren Auflösung mit Ammoniak im Ueberschuss, Filtration und Versetzung des Filtrats mit hinlänglicher Menge Salzsäure</p>	<p>Silber durch den weissen käsigten am Lichte violett werdenden Niederschlag.</p>

†. ☉. *Bismuthum nitricum praecipitatum.*

(Magisterium Bismuthi. Subnitras bismuthicus).

Ein höchst weisses, glänzendes Pulver, welches aus höchst feinen, seidenglänzenden Nadeln besteht, fast geschmacklos ist, und gegen Einwirkung des Lichts aufbewahrt werden muss.

Prüfung durch:	verrätth:
<p>Uebergiessen mit Salpetersäure</p>	<p>durch gelindes Aufbrausen kohlen-saures Wismuthoxyd, durch starkes Aufbrausen kohlen-saure Erden, durch nicht vollständiges Auflösen in Salpetersäure Stärkmehl, Gyps.</p>
<p>durch Uebergiessen mit Jodtinctur</p>	<p>Stärke, wenn das Präparat blau wird.</p>
<p>Auflösen in Salpetersäure und Versetzen mit <i>Argent. nitric.</i></p>	<p>Salzsäure.</p>
<p>Zusatz von <i>Baryta nitrica</i></p>	<p>Schwefelsäure.</p>
<p>Zusatz von Schwefelsäure</p>	<p>Bley durch einen weissen,</p>
<p>Gallustinctur</p>	<p>Eisen durch einen schwarzen,</p>
<p>Eisenblausaures Kali</p>	<p>Eisen durch einen blauen, Kupfer durch einen rothbraunen Niederschlag.</p>

Prüfung durch :	verrätth :
Digestion mit Salmiakgeist, Filtration und Versetzen mit Salzsäure	Silber durch den weissen, am Lichte violett werdenden Niederschlag.

†. ☉. *Boletus igniarius.*

Derselbe muss weich und darf nicht mit Salpeter imprägnirt seyn.

Boletus Laricis.

Bolus alba.

Bolus armena.

†. ☉. *Borax.*

(*Boras natricus cum Aqua.*)

Weisse, harte, an der Luft ein wenig zerfallende Krystalle, welche schiefe, rectanguläre und unregelmässig 6 bis 8seitige Säulen bilden, die meistens mit 2 auch 4 Flächen zugespitzt sind.

Prüfung durch :	verrätth :
Zusatz von <i>Liquor natri carbonic.</i> oder <i>Liq. kali carbon.</i> Lackmuspapier Zusatz von <i>Argent. nitric.</i> und <i>Baryta nitrica</i> zu der mit etwas <i>Acid. nitr.</i> versetzten und mit etwas Wasser verdünnten Boraxauflösung	Thonerde, wenn ein Niederschlag entsteht. freie Säure (Alaun). Salz- und Schwefelsäure (Salz- und schwefelsaures Natrium).

Cacao.

Die bitterlich schmeckenden, langen, schmalen, dunkelbraunen und trocknen Cacaobohnen, *Cacao brasiliensis*, *Cacao Maragnan*, so wie die schimmlichen, inwendig weisslichen und einen dumpfen, faden Geschmack habenden sind zu verwerfen.

†. *Calcaria muriatica.*

(*Sal ammoniacum fixum. Chlorctum Calcii.*)

Ein weisses, schnell Feuchtigkeit anziehendes Pul-

ver von bitterem, unangenehmen Geschmacke, das vollkommen löslich in Wasser seyn muss. Zuweilen wird der salzsaure Kalk auch krystallisirt vorgefunden.

Prüfung durch:	verrätth:
Reiben mit ätzendem Kalk oder ätzendem Kali	durch den Ammoniakgeruch Salmiak.
Zusatz von <i>Liq. ammon. caustici</i> zur filtrirten Auflösung	Alaun durch einen weissen Niederschlag, Kupfer durch die blaue Farbe.
Schwefelwasserstoff-Wasser eisenblausaures Kali	Kupfer. Eisen.

†. ☉. *Calcaria sulphurata.*

(*Hepar Sulphuris calcareum. Sulphuretum Calcii cum Sulphate calcico*).

Ein weissgraues, in wohl zu verschliessenden Gefässen aufzubewahrendes Pulver.

Prüfung durch:	verrätth:
Uebergiessen mit Salzsäure	durch reichliche Entwicklung von Schwefelwasserstoffgas, ohne Kohlensäure die Güte, durch einen Rückstand unzersetzte Kohle.
Zusatz zu der salzsauren Auflösung von salzsauren Baryt	Schwefelsäure.

†. *Calcaria sulphurato-stibiata.*

(*Calx Antimonii cum Sulphure. Sulphuretum Calcii cum Sulphureto Stibii et Sulphate Calcico*).

Es stellt ein gelblichgraues Pulver dar.

Prüfung durch:	verrätth:
Uebergiessen mit Salzsäure	seine Güte durch eine pomeranzengelbe Farbe und reichliche Ausstossung von Schwefelwasserstoffgas.

†. *Calcaria usta seu Calx viva.*

Prüfung durch:	verrätth:
das äussere Ansehen	durch seine mehligte Oberfläche, dass er Wasser angezogen habe.
Uebergiessen mit Säure	einen Kohlensäuregehalt durch das Aufbrausen.

Kieselerde, Thonerde und Eisenoxyd enthält der aus gewöhnlichen Kalksteinen bereitete ätzende Kalk stets, weshalb da, wo es erforderlich, ein aus Marmor bereiteter Kalk angewandt werden muss, auch enthält er in der Regel etwas Kohlensäure.

†. ☉. *Camphora.*

Ist wegen seiner leichten Verflüchtigung in wohl zu verstopfenden Gefässen aufzubewahren.

†. *Canella alba.*

☞. *Cantharides.*

Feuchte, zerbrochene, pulverige oder wurmstichige spanische Fliegen, so wie die *Lytta gigas* sind zu verwerfen.

†. ☉. *Capita Papaveris.*

Müssen in unreifem Zustande eingesammelt worden seyn.

†. ☉. *Carbo praeparatus.*

(*Carbo purus*).

Stellt ein sehr zartes und schwarzes Pulver dar, das in wohl verstopften Gläsern aufbewahrt werden muss.

†. ☉. *Carbo Spongiae.*

(*Spongiae ustae*).

Ein schwarzes, feines Pulver, das nicht zuviel steinige Concretionen beigemischt enthalten darf, und einen salzigen Geschmack besitzt.

†. ☉. *Cardamomum minus.*

Kleine Kardamomen müssen nie von Materialhandlungen aus den Capseln (*Cardam. e capsulis*) gekauft werden, da sie mit den langen und mittleren oder runden häufig verfälscht vorkommen; in *capsulis* sind leicht zu erkennen.

Verfälschung oder Verwechslung:

Cardam. minor. e capsulis werden verfälscht mit *Sem. Cardam. maj. s. long.*

mit *Sem. Cardamom. med. s. rotund.*

wird erkannt:

an dem weit schwächeren gewürzhaften Geruche und Geschmacke; gleichen auch an Gestalt und Farbe den Bockshornsamen.

an den oft zusammengeschrumpften und verdorbenen Saamen, die bei guten Kardamomen dieser Art etwas grösser und dunkler braun, auf der einen Seite eben, auf der andern rund sind, und einen mehr bitteren, kampferartigen Geschmack und einen nicht so angenehmen Geruch, als die kleinen Kardamomen, besitzen.

†. ☉. *Caricae.*

Dürfen nicht veraltet und verdorben seyn.

†. ☉. *Caryophilli.*

Verfälschung oder Verwechslung:

mit Gewürznelken, denen der Oelgehalt durch Destillation grössten Theils entzogen

wird erkannt:

durch das mangelnde ätherische Oel beim Drucke mit dem Finger, oder beim Stossen derselben; sie sind auch mehr eingeschrumpft, runzlich, fast schwarz; auch fehlt ihnen gewöhnlich die Blumenkrone.

†. ☉. *Cassia Cinnamomea.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit dem Mutterzimmt, *Cassia*
lignea

wird erkannt:

durch ihre dunklere Farbe,
rauhere Oberfläche, ihren
weit schwächeren Geruch und
Geschmack, und durch den
vielen Schleim, den sie schon
beim Kauen und Kochen mit
Wasser giebt. Ein Absud mit
kochendem Wasser gestehet
zur Gallerte.

†. ☉. *Castoreum.*

Castoreum canadense seu anglicum.

Es bildet kleine, schmale, längliche, birnförmige, allmählig sich verschmälernde, fast stets eingeschrumpfte, meistens äusserlich schwarze Beutel, von denen gewöhnlich zweie an einander hängend sind. Sie sind äusserlich mit einer dünnen Haut bekleidet, die lose ist und sich nicht in Blätter zertheilen lässt, inwendig enthält es viel Zellgewebe, das aus feinen, durchsichtigen Häuten besteht. Die innere Masse ist hell gelb von Farbe, sich ins bräunliche ziehend, oft talgartig, auch dürr und trocken. Der Geruch ist mehr widrig stark und etwas ammoniakalisch, wie bei der folgenden Sorte, der Geschmack dem des moskowitzischen nicht unähnlich.

Castoreum moscoviticum seu sibiricum.

Es kommt in fast kegelförmigen, an einen Ende zugerundeten, stumpfen, etwas platt gedrückten, etwas höckerigen Beuteln vor, die 3 bis 6 Unzen schwer sind, äusserlich mit einer dicken, glatten, festen, häutigen Substanz umgeben sind, welche sich leicht in verschiedene Blätter vertheilen lässt. Auf dem Durchschnitt zeigen diese Beutel inwendig ein hin und her gewundenes Zellgewebe, in welchem das Bibergeil eingeschlossen und gleichsam verwachsen ist. Gewöhnlich ist die innere Masse durch eine Höhlung getrennt, die jedoch bei jedem Beutel hinsichts ihrer Grösse, Weite

und Oberfläche stets verschieden ist. Die von dem Zellgewebe abgesonderte Substanz ist dunkelbraun, trocken, jedoch nicht dürr, fest und bröcklich, lässt sich leicht zerreiben, besitzt keinen Glanz, aber einen unangenehmen, eigenthümlichen Geruch und bitterlich beissend aromatischen, anhaltenden Geschmack. An dem dünneren Ende der Beutel sind gewöhnlich je zwei Beutel zusammengewachsen.

Durch die äussere Gestalt, vorzüglich aber durch den Geruch, lässt sich das sibirische *Bibergeil* schon vom kanadischen *Bibergeile* unterscheiden. Das Pulver muss in wohl verstopften Gefässen aufbewahrt werden. Um es zu prüfen, setze man nach dem in der *Pharmacopoe* vorgeschriebenem Verhältnisse eine Tinctur an, und verfare damit, wie bei der *Tinct. Castorei* angegeben.

⊙. *Catechu vulgo Terra Japonica.*

Dichte, zerbrechliche, schwarzbraune, mit helleren Streifen häufig durchzogene, geruchlose, auf dem Bruche glänzende Stücke von einem zusammenziehenden Geschmacke.

Prüfung durch:	verrätth:
Zusatz von einer Auflösung des oxydirt. salzsauren Eisens zu einer verdünnten wässrigen Auflösung des <i>Catechu</i>	die Aechtheit durch die entstandene dunkelgrüne Farbe, u. den sich bald absondernden schmutzig grün schwarzen Niederschlag, fremde Pflanzensäfte, z. B. <i>Extr. Tormentilae</i> durch einen violetten oder bläulich schwarzen Niederschlag.

†. ⊙. *Cera alba.*

Prüfung durch:	verrätth:
Auftröpfeln auf seidenes Zeug	Talg, wenn ein Fettfleck entsteht.
Uebergiessen des geschabten Wachses mit Aether	Talgbeimischung, wenn sich in der Kälte etwas auflöst.

†. ☉. *Cera flava.*

Prüfung durch:

verrätth:

Schmelzen

durch den sich absetzenden Bodensatz fremde Beimischungen, als Erbsenmehl, erdige Theile u. s. w.

Digestion mit Alkohol

beigemischtes Harz, wenn der Alkohol verflüchtigt wird, und eine klebrige Masse zurückbleibt, die sich durch Geruch, Geschmack und durch das Verbrennen leicht als Harz zu erkennen geben wird.

†. *Cerasa acida siccata.*

Ceratum Aeruginis.

(*Cera viridis*).

Es besitze eine schön dunkelgrüne Farbe, sey gleichförmig gemischt, in Tafeln ausgegossen und nicht mit Sand untermengt.

†. *Ceratum Cetacei album.*

(*Empl. Spermatis Ceti - Cerat. labiale album*).

Es sey weiss von Farbe und frey von ranzigem Geruche.

Ceratum Cetacei rubrum.

(*Ceratum labiale rubrum*).

Es besitze eine rothe Farbe und einen angenehmen Zitronen- und Bergamottöl-Geruch.

†. ☉. *Ceratum Resinae Burgundicae.*

(*Ceratum Resinae Pini seu Empl. citrinum*).

Es besitzt eine gelbbraunliche Farbe, muss gleichförmig gemischt und nicht sandig seyn.

†. *Cereoli plumbici.*

(*Cereoli saturnini s. mitigantes*).

†. ☉. *Cereoli simplices.*

(*Cereoli exploratorii*).

Beide sind lange, dünne, allmählig spitzig zulaufende Cylinder, welche aus Leinwand, die mit den vorgeschriebenen Ingredienzien getränkt, durchs Aufrollen und nachheriges Glätten bereitet, von hinlänglicher Dicke, durchaus nicht höckerig noch knotig seyn müssen.

†. ☉. ☞. *Cerussa.*

(*Carbonas plumbicus*).

Es stellt ein schweres, weisses Pulver dar, das auf einer Holzkohle mit dem Lothröhre behandelt, sich leicht zum regulinischen Bleykorne reduciren lassen muss.

Prüfung durch:

verrätth:

Auflösen in verdünnter Salpetersäure

fremde Beimischungen, als Gyps, Schwerspath, Chlorbley, schwefelsaures Bley u. s. w., wenn das Bleyweiss nach Zusatz von Wasser nicht völlig aufgelöst wird.

Erhitzen

über basisch essigsaures Bleyoxyd, wenn das Bleyweiss schwarz wird.

Liq. ammon. caustic.

Kupfer, wenn der mit dem Bleyweiss digerirte Salmiakgeist eine blaue Farbe annimmt.

Fällen der salpetersauren Auflösung mit Salzsäure, Eindicken der filtrirten Flüssigkeit bis zur Trockne, Digestion mit Alkohol und Versetzen mit kohlensaurem Kali

Kreide.

†. ☉. *Cetaceum vulgo Sperma Ceti.*

Eine ganz weisse, spröde, talgartige, zerbrechliche, halbdurchsichtige Substanz, von blättrigem Gefüge, die nicht ranzig riechen darf, sich schlüpfrig, nicht fettig anfühlen lassen muss.

Prüfung durch:	verrätth:
Auflösen in warmen Aether	fremde Beimischungen, Talg, Wachs, wenn die Auflösung nicht klar ist.

†. *Chininum.*

(*Chininium. Quininum.*)

Ein weisses, nicht krystallinisches Pulver, von bitterem Geschmacke, das in Wasser schwer, in Alkohol leicht auflöslich ist.

Prüfung durch:	verrätth:
Auflösen in Alkohol	durch einen Rückstand fremde Beimischungen, als Kalk, Amylum, Asbest.

Die übrigen Prüfungen siehe bei *Chinin. sulphuricum.*

†. ☉. *Chininum sulphuricum.*

(*Chininium sulphuricum. Sulphas quinicus.*)

Kleine, feine, pulverförmige, glänzende, biegsame Krystalle, die in Wasser schwer, in kochendem Alkohol leicht, aber nicht in Aether löslich sind, keinen Geruch besitzen, aber einen sehr bitteren Geschmack haben.

Prüfung durch:	verrätth:
Völlige Zerstörung und Verflüchtigung Uebergiessen mit Alkohol und Anzünden desselben	Abwesenheit von feuerbeständigen Beimischungen. Boraxsäure, wenn der Alkohol mit zeisiggrüner Flamme brennt.
Schütteln mit Ammoniakliquor und Uebersättigen der abfiltrirten Flüssigkeit mit Salzsäure	Benzoessäure durch den weissen Niederschlag.
anhaltendes Schütteln des Chinins mit Schwefelsäurehaltigem Wasser	Stearin, schwefelsauren Kalk, Amylum, Asbest, wenn ein Rückstand unauflöslich bleibt.

Prüfung durch:

gänzliche Auflösung in Alkohol

Uebergiessen mit Jodtinctur
Befeuchten mit concentrirter
Schwefelsäure

langsam Erhitzen in einem
silberner Löffel, oder Kochen
mit Wasser

Anreiben von 2 Gran *Chinin*.
sulphur. mit $\frac{1}{2}$ Drachma *Alco-*
hol absolut. unter Zusatz von
3 Tropfen *Acid. sulphur. dilut.*

Durch Uebergiessen und Schüt-
teln eines Grans *Chinins* mit
1 Drachma Aether in einem
Cylindergläschen und Zusatz
von 1 Drachma *Liq. ammon.*
caustic. und nachherigem
Schütteln.

verräth:

durch einen Rückstand Gyps,
Amylum, Kalk, *Asbest*
u. s. w.

Amylum durch die blaue Farbe.
Salicin durch die rothe Farbe.

Stearin, wenn sich im erste-
rem Falle das *Chinin* in zwei
Theile theilt, im letzteren sich
auf der Oberfläche des Was-
sers ein Fettklumpen bildet,
und bei beiden die geschmol-
zene Masse, auf Papier erwärmt,
einen Fettfleck verursacht.

die Abwesenheit von *Man-*
nit, wenn die Mischung so-
gleich vollkommen klar wird,
ist aber $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ desselben zu-
gegen, so bleibt die Auflö-
sung milchigt trübe, und ist
mehr Zusatz von Wasser nö-
thig, um eine vollkommene Auf-
lösung zu bewirken.

die Abwesenheit des *Cin-*
chonin sulphuric. durch
vollkommen stattfindende Auf-
lösung und Nichtabsonderung
an den Scheidewänden beider
Flüssigkeiten;

die Gegenwart des *Cincho-*
nins aber durch Abscheidung
eines weissen Pulvers.

†. ☉. *Chloretum Calcariae.*

(*Chloris Calceus. Calcaria chlorinea.*)

Ein weisses Pulver, von schwachem Chlorgeru-
che, bitterem, schrumpfenden Geschmacke, welches in
fest verstopften, schwarz angestrichenen Gläsern aufzu-
bewahren ist.

Je leichter löslich in Wasser, je weniger Rückstand
von überschüssigen Kalk dabei bleibt, und je kräfti-

ger die Auflösung auf Indigosolution wirkt, desto besser ist der Chlorkalk.

†. *Cinchoninum sulphuricum.*

(*Sulphas cinchonicus*).

Es kommt in farblosen, durchsichtigen, geschobenen, vierseitigen Säulen vor, ist luftbeständig und von bitterem Geschmacke.

Prüfung durch:

völlige Auflösung in Alkohol
oder vollständiges Verbrennen
im Platinlöffel

verrät:

durch einen Rückstand fremde
Beimischungen.

†. *Cinnabaris.*

(*Bisulphuretum Hydrargyri*).

Er bildet mehr oder weniger ansehnliche, strahlenförmig auseinanderlaufende Massen, die aus feinen Nadeln bestehen, hat in diesem Zustande einen grau violetten, metallischen Glanz und besitzt weder Geruch noch Geschmack.

Präparirt stellt er ein lebhaft karmoisinrothes Pulver dar.

Prüfung durch:

Sublimation

Kochen mit Salzsäure oder mit
kaustischer Kalilösung
Behandlung auf der Kohle mit
dem Löthrohr
Kochen mit destillirtem Essig,
Filtration und Zusatz von
Schwefelwasserstoff-Wasser
Digestion mit Weingeist

verrät:

seine Güte, wenn er sich weder zersetzt, noch einen Rückstand hinterlässt; ein Rückstand deutet auf Mennige, Drachenblut, Braunroth, Ziegelmehl.

die Güte durch die unveränderte Beschaffenheit.

Bley, wenn sich ein Metallkorn gebildet.

Bley (Mennige) durch den braunschwarzen Niederschlag.

Drachenblut, wenn der Spiritus roth gefärbt ist.

Prüfung durch:	verrätth:
Aufwerfen auf glühende Kohlen	Arsenik durch den Knoblauchgeruch.
Uebergiessen mit Schwefel- ber - Auflösung	Beimischung von metallischem Quecksilber oder salpetersaurem Quecksilberoxyd durch das Schwarzwerden, welches der Fall seyn kann wenn der Zinnober auf nassem Wege bereitet war. Durch anhaltendes Schütteln oder Erhitzen wird die Farbe wieder hervorgebracht.
Digestion eines Theiles Zinnobers mit 5 Theilen Königswasser, Filtration der Auflösung, Abscheidung des Quecksilberoxydes mittelst <i>Kal. carbon.</i> und Versetzen der neutralen, filtrirten Flüssigkeit mit Schwefelwasserstoff - Wasser, mit Kupfersalmiak	rothen Arsenik durch den gelben, so wie durch den zeisiggrünen Niederschlag, welche getrocknet, auf glühende Kohlen gestreuet einen Knoblauchgeruch verbreiten werden.
Kochen mit Aetzkali, Uebersättigen der Flüssigkeit mit Salpetersäure und Zusatz von Hydrothionsäure	durch einen gelben Niederschlag Schwefelarsenik, der auf Kohlen geworfen Arsenikgeruch verbreitet.
Schütteln mit Ammoniak und Verdampfen des Filtrats	Schwefelarsenik durch einen röthlichen Rückstand.

†. *Cinnamomum acutum.*

†. *Coccionellae.*

Es kommt ein künstlich nachgemachtes, der Cochenille nicht ganz unähnliches Product im Handel vor, was beim Uebergiessen mit kochendem Wasser zu einem Breye wird, und dadurch leicht von der ächten Cochenille zu unterscheiden ist.

†. ☉. ☞. *Colocynthis.*

†. ☉. ☞. *Colocynthis praeparata.*
(*Trochisci Alhandal.*)

†. ☉. *Colophonium.*

Verunreinigung mit Sand, Verfälschung mit Pech, wird durch Besichtigung und durch den Geruch leicht erkannt werden.

Conchae.

†. ☉. *Conchae praeparatae.*

Ein höchst zartes, feines, vollkommen weisses Pulver!

Conserva rosasum.

Eine röthliche, nach Rosen riechende Masse, von der Konsistenz einer dicken Latwerge, die nicht schimmelig, noch müffig seyn darf.

†. ☉. *Cornu Cervi.*

Das oft im Handel vorkommende geraspelte Hirschhorn, welches grösstentheils aus weissen Spänen bestehet, und durchs Kochen nicht die gehörige Menge Gallerte liefert, ist zu verwerfen.

Cornu Cervi ustum album.

†. *Cortex Angusturae.*

Die Angusturarinde kommt oft verfälscht vor.

Beschreibung der ächten Angusturarinde:

sie kömmt in beinah platten nur wenig gewölbten, $\frac{1}{2}$ bis ganze Linie dicken Stücken vor, die $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll breit und 2, 3 bis 4 Zoll lang sind.

Die äussere Seite ist entweder mit einer ziemlich dicken, gleichsam mehrlartigen, schmutzig gelbweissen Substanz überzogen, oder mit der grünlich grauen und ziemlich glatten Epidermis besetzt.

Beschreibung der falschen ostindischen Angusturarinde:

sie bildet Stücke von verschiedener Grösse, mehr breit als lang, ist theils gerollt, theils nach aussen umgebogen, im Durchschnitte 2 Linien dick.

Sie ist auswendig mit einer aus abgesonderten, kleinen, weissen, gelblichen oder rostfarbenen Warzen bestehenden Rindenflechte, gleich einem Ausschlage, überzogen.

Beschreibung der ächten Angusturarinde:

Die innere Seite ist glatt, gelblichbraun, zuweilen ins röthliche übergehend;

der Bruch ist dicht, gelbbraun und harzig;

der Geruch ist unbedeutend, etwas dumpfig;
der Geschmack ist sehr bitter, etwas aromatisch scharf.

Das Pulver sieht frisch gelb, wie gute gepulverte Rhabarber aus, wird aber nach einiger Zeit blässer, es riecht weit stärker gewürzhaft als die Rinde.

Der concentrirte wässrige Aufguss ist schön hell orange-farbig braun, von bitterm nur wenig scharfen Geschmacks, er geht verdünnt ins Gelbe über;

die concentrirte Abkochung ist schön rothbraun, wird beim Erkalten trübe und lässt einen hochgelben, pulverigen Satz fallen, schmeckt scharf, nicht widrig bitter und hintennach etwas brennend scharf.

Die geistige Tinctur ist dunkel gelblich rothbraun, besitzt einen bittern etwas gewürzhaften Geschmack, trübt sich

Beschreibung der falschen ostindischen Angusturarinde:

Die innere Fläche ist theils grau, theils schmutzig gelblichweiss, theils schwarz, ohne unterscheidbare Fasern. Sie ist leicht brüchig.

Der Bruch ist entweder weiss oder gelblichweiss, theils auch hellbräunlich, weder glänzend noch harzig, sondern mehr mehlig, zum Theil deutlich zwei Schichten bildend.

Ihr Geruch ist der der ächten Angustura nicht unähnlich, der Geschmack ist lange anhaltend höchst widrig bitter, ohne alles Gewürzhaftes, Scharfe, noch Zusammenziehende.

Die Farbe des Pulvers ist mehr hellgelb, der Geruch desselben unbedeutend stärker als der der ganzen Rinde.

Der concentrirte wässrige Aufguss ist nicht so klar, wie der der ächten Rinde, mehr schmutzig braun, wird mit Wasser verdünnt nicht gelb; der Geschmack ist höchst widrig bitter;

die concentrirte Abkochung ist schwärzlichgrün, lässt einen häufig graubraunen Bodensatz fallen, und besitzt einen höchst widrig bitteren, lange anhaltenden, ekelhaften Geschmack.

Die geistige Tinctur ist weniger dunkel als die der ächten, schmeckt unerträglich bitter, wird durch Zusatz von Was-

Beschreibung der ächten Angusturarinde:

durch Wasser und setzt ein hellgelbliches Harz ab

Beschreibung der falschen ostindischen Angusturarinde:

ser, ohne Harz abzusetzen, blassgelb opalisirend.

Gegen Reagentien verhalten sich beide Rinden auch verschieden, es bringt nämlich in der Abkochung und dem concentrirten Aufgusse:

der ächten Rinde:

Ferrum sulphuricum oder *Ferrum muriatic. oxydat.* einen reichlich weisslichgrauen Niederschlag;

kohlensaures Kali im Aufgusse eine braunrothe Färbung

Argentum nitricum einen gelblichgrauen bald ins Orange gehenden Niederschlag hervor

der falschen Rinde:

Ferrum sulphuricum oder *Ferrum muriat. oxydat.* eine dunkelgrüne Färbung, und einen reichlichen, sammetartig, schwarzen, etwas ins Aschgraue sich ziehenden Bodensatz, der in Salpetersäure ganz auflöslich ist, und eine graulichbraune Auflösung bildet.

kohlensaures Kali im Aufgusse eine grünliche Färbung;

Argentum nitricum einen schwarzgrünlichen Niederschlag hervor.

†. ☉. *Cortex Cascarillae.*

†. ☉. *Cortex Chinae fuscus seu officinalis.*

(*Cortex Peruvianus*).

Die braune oder officinelle Chinarinde, Peruanische Rinde, kommt in auf beiden Seiten zusammengerollten Stücken, von der Dicke eines Gänsekiels, bis zu der eines Fingers vor; sie ist $\frac{1}{2}$ bis 1 Linie dick, von bräunlichgrauer Farbe, besitzt mitunter eine weisse, kleyenartige Epidermis, häufige Querrisse, nach innen eine äusserst dünne, rostfarbige Lage, unter welcher ein dunkelbrauner, etwas glänzender Ring sich befindet.

Im Handel kommen unter den Namen brauner China gewöhnlich mehrere Sorten vor, von denen vorzüglich zu bemerken sind:

China Huanuco oder *Guanuco*, die *Quinquina gris de Lima* der Franzosen.

Sie bildet feinere, mittlere und gröbere Röhren von 2 Linien bis $1 - 1\frac{3}{4}$ Zoll Durchmesser, 3 - 5 Linien Dicke und 3 - 15 Zoll Länge. Ihre äussere Farbe ist milchweiss oder grau, hier und da mit einzelnen, schwärzlichen oder aschfarbenen Flechten besetzt; die Farbe der unteren Fläche ist hell oder dunkel rostbraun, im Querbruche ist die Rinde eben, mehr oder weniger glänzend harzig, im Inneren etwas faserig oder splitterig. Gewöhnlich enthält die Rinde die Oberhaut, den Bast und den Splint, sie ist ziemlich fest, hat der Länge nach Runzeln, bei dickeren Stücken tiefere Furchen; sie ist mit kleinen Querstrichen versehen, die die ganze Rinde umfassen.

Die kräftigsten Stücke dieser Rinde sind in der Regel die von mittlerer Dicke von etwa $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll Durchmesser und $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Linien Dicke, welche innen gewöhnlich eine hellere Farbe haben und schwer sind. Ihr Geruch ist thonartig, der Geschmack ist anfangs säuerlich zusammenziehend, aromatisch, dann anhaltend, jedoch nicht unangenehm bitter, kräftig chinaartig. Die Abkochung muss heiss klar seyn, sich beim Erkalten stark trüben und wie mit Milch versetzter Kaffee aussehen.

China Huamalies.

Sie kommt in ähnlichen Stücken wie die vorige Sorte vor, sie besitzt eine dünne, schwammige Borke, ist mit Längsrundeln und Warzen besetzt, welche in den Splint eingreifen, und hat eine ebene Unterfläche. Die Farbe der Oberfläche ist bei dünnen Röhren meist rehgrau ins Rothbraune übergehend, bei den dickeren Stücken zwischen kastanienbraun und leberbraun.

Die Farbe der Unterfläche ist hell oder dunkel rostbraun. Der Querbruch ist bei feinen Röhren oft eben, bei dickeren kurzfasrig, oft splitterig. Die Rinden von mittlerer Dicke sind kräftiger und müssen den feinen Röhren vorgezogen werden. Ihr Geruch ist schwach aromatisch, chinaartig, der Geschmack wenig gewürzhaft, mässig bitter und wenig adstringirend.

China Loxa. Quina de Loxa Corona. Q. fina de Uritusinga.

Sie kömmt immer in Röhren vor, die häufig stark

auf einander gerollt sind, von 2 Linien bis zu 1 Zoll Querdurchmesser, von 6—15 Zoll Länge und $\frac{1}{3}$ bis 2 Linien Dicke. Ihre Farbe ist meist schiefergrau, oft aschgrau oder rehgrau, die dickeren Stücke sind oft schwarzgrau, ins Braune übergehend mit schwärzlichen oder weisslichen Lichenen besetzt. Die äussere Fläche der Rinde ist ziemlich weich, hat viele Querrisse; ihre untere Fläche ist glatt, matt zimtbraun. Die Rinde ist ziemlich hart, auf dem Querbruche ziemlich harzig, eben, bei dicken Stücken kurzsplitterig. Die dickeren Rinden dieser Sorte sind den dünneren vorzuziehen; sie müssen nicht hin und hergebogen, ziemlich gleich dick, fest und schwer seyn, und nicht zu viele grosse Flechten enthalten. Ihr Geruch ist stark lohartig; der Geschmack anfangs herb säuerlich, dann stark adstringierend und etwas bitter.

China Jaen oder Ten.

Diese Chinarinde kommt stets in gerollten, geschlossenen, nie in flachen Stücken vor, meist von verschiedener Dicke. $\frac{1}{2}$ bis 2 Linien. Die Länge der Stücke beträgt 4—16 Zoll, die Dicke derselben ist von 2 Linien bis 1 Zoll Durchmesser, sie sind oft schief, bogenförmig oder hin und hergewunden. Selten findet man Oberhaut, Bast, Rinde und Splint vollkommen zusammen, ihre Borke ist sehr weich, weshalb sie oft mehr oder weniger abgerieben. Ihre Farbe ist, wenn die Oberhaut vorhanden, blassgrau, ins Schmutziggelbe sich ziehend, hie und da mit bräunlichen Flecken besetzt. Die abgeriebene Rinde sieht blass bräunlich gelb, ins Graue aus, hat bald hellere bald dunklere Flecken. Die Unterfläche der Rinde ist bald eben, bald uneben splitterig; ihre Farbe zimtbraun, oft ins Rostfarbene oder Ockergelbe übergehend. — Sie ist sehr zerbrechlich; ihr Bruch eben, bei grösseren Stücken mehr oder weniger splitterig; harzige Theile sind nicht zu bemerken. Ihr Geruch ist schwach lohartig, etwas süsslich; der Geschmack schwach säuerlich, wenig zusammenziehend, ziemlich rein, nicht unangenehm bitter.

China Pseudo-Loxa oder dunkle Jaen oder Ten-China.

Sie kömmt in feinen, mittleren und selten in dicken

Röhren vor, die 2 Linien bis $\frac{3}{4}$ Zoll Durchmesser haben und 4 — 12 Zoll lang sind. Meistens sind sie kaum hin und her gebogen und haben ungleichen Durchmesser. Oberhaut, Rinde, Bast und Splint finden sich fast sämtlich vor, die Borke nimmt oft nur den 6ten bis 7ten Theil der Dicke der Rinde ein, ihre äussere Fläche ist rauh, uneben, mit Längen- und Querrissen besetzt; ihre Farbe ist im Durchschnitte grau, bald mehr oder weniger hell, oder dunkel gefleckt, sehr stark mit Flechten besetzt.

Die Unterfläche ist uneben, faserig oder splitterig; ihre Farbe ist mehr rostbraun als zimmtbraun; der Querbruch ist bei feinen Röhren eben, bei stärkeren in der Regel faserig oder splitterig. Der Geruch ist stark lohartig, dumpfig; der Geschmack anfangs etwas säuerlich, nachher stark und anhaltend zusammenziehend, etwas bitter, nicht reizend.

Diese beiden letzten Sorten sollten billig nicht in arzneylischen Gebrauch gezogen werden, da sie die geringhaltigsten an Chinaalkaloiden sind.

†. ☉. *Cortex Chinae regius.*

Sie kommt theils in Röhren, grösstentheils in flachen oder gekrümmten Stücken vor, ist 2 bis 4 Linien dick, hat eine mehlartige, weisse, sich abtrennende Oberhaut, häufige Querrisse, die von Längsrissen durchschnitten, eine äussere ziemlich dicke, aussen braune, innen rostfarbene und dicke faserige rothe, hineinwärts ins Gelbe übergehende Rindenlage und eine öfters gelbrothe Unterfläche.

Im Handel kommen unter den Namen Königs-China mehrere Sorten vor, von denen vorzüglich zu berücksichtigen sind:

China Callisaya.

Sie hat eine sehr dicke, spröde Rinde, starke Längsfurchen mit vorherrschenden Querrissen, ebene Unterfläche und gesättigt zimmtbraune Farbe. Kömmt theils in Röhren, theils in flachen Stücken vor, und wird deshalb *Chin. regia convoluta* und *China regia plana* bezeichnet.

Die röhrige Königs-China, *China regia convoluta*, kömmt von allen Dimensionen vor, gewöhnlich von 1 bis

$1\frac{1}{2}$ Zoll Querdurchmesser, 3 — 6 Linien Dicke; ihre Länge beträgt 3 Zoll bis $1\frac{1}{2}$ Fuss; sie ist einfach gerollt, oft in mehrmaligen Windungen. Meist ist die Rinde mit der Oberhaut vorhanden, selten fehlt sie ganz, zuweilen nur stellenweise, ihre Dicke zum Splint beträgt $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$. Die Oberfläche der Röhren ist rau und höckerig, indem sie mit Längsrundeln, Längs- und Querrissen allerwärts durchzogen ist, welche letztere häufig die ganze Rinde umfassen und einen ziemlich aufgeworfenen Rand haben. Ihre Farbe ist, wenn das Oberhäutchen vorhanden, mehr oder weniger hellgrau, wo es fehlt, ist sie braun, russbraun oder fast leberbraun; häufig ist sie mit Flechten besetzt, welche der Oberfläche oft ein sehr scheckiges Ansehn geben.

Die flache Königs-China, *China regia plana*, kommt in flachen oder doch nur wenig gebogenen Stücken, von unregelmässiger, mannigfaltiger Gestalt, vor, von 1 — 2 Zoll Breite, 8 — 15 Zoll Länge und 1 — 5 Linien Dicke. Sie bestehen fast immer nur aus Splint (unbedeckte China). Die Unterfläche beider Sorten ist eben, fast glatt, und besteht aus feinen, dicht gedrängten, der Länge nach laufenden Fasern. Die Farbe ist meist gesättigt zimtbraun, zuweilen ins Rostbraune übergehend; bei der unbedeckten flachen China zeigt sich diese Farbe auf beiden Seiten.

Der Querbruch ist bei der röhri gen China, was die Borke betrifft, eben, bei dem Splinte theils faserig theils splitterig, welches letztere auch von der unbedeckten China gilt. Der Länge nach bricht die China leicht, ziemlich uneben, und am Splinte mehr oder weniger splitterig. Der Quere nach bricht sie schwieriger, ist etwas biegsam und zähe, und ist deshalb schwierig feinzustossen. Ihr Geruch ist sehr schwach lohartig, der Geschmack anfangs schwach säuerlich, dann anhaltend stark und rein bitter. Die flache, unbedeckte Königs-China enthält am meisten Chinin, die von mässiger Dicke, ziemlicher Schwere und lebhafter, zimtbrauner Farbe ist die beste. Die Abkochung muss beim Erkalten stark lactesciren, der kalte Aufguss darf nur wenig gelb gefärbt seyn. Gallustinctur, kleesaures Kali und reine Alkalien müssen im Verhältniss der Concentration des Auszuges, diese stark weisslich trüben oder fällen. Leimlösung darf in dem kalten, mässig verdünnten

Auszug wenig oder keine Trübung veranlassen. Eisensalze müssen grün gefärbt oder gefällt werden.

Cortex Chinae flavus.

Unter diesen Namen bekommen wir zwei Chinaarten im Handel, die mit der vorhergehenden häufig wechselt werden.

*China flava dura, Quina amarilla. Quina de Santa Fe. China de Carthagen*a der Franzosen. Diese China kommt in Röhren und flachen Stücken vor. Die Röhren sind einfach und doppelt gerollt, haben 3—8 Linien Querdurchmesser, 5—15 Zoll Länge und $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Linien Dicke. Die flachen Stücke sind $\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{4}$ Zoll breit, 4—8 Zoll lang und 2—7 Linien dick, sind oft gedreht, verbogen, so dass die Oberfläche etwas rinnenförmig, die Unterfläche etwas erhaben erscheint. Die Oberfläche ist meist ziemlich eben, zum Theil mit schwachen, unregelmässigen Querfurchen und Längsrissen durchzogen. Die Rinde ist mehr oder weniger abgerieben, bei dicken, flachen Stücken fehlt die Rinde oft ganz; sie besteht dann bloss aus Splint. Die Rinde ist etwas korkartig, besteht aus mehreren dünnen Lagen, und ist selten mit Flechten besetzt. Ihre Farbe ist, wo das Oberhäutchen noch vorhanden, zwischen gelblichweiss und aschgrau, zum Theil durch vorkommende Flechten auch bläulichgrau und schwärzlich gefleckt. Wo die Oberhaut fehlt, wechselt die Farbe zwischen dem Braungelben und Zimmtbraunen ab. Die meistens ebene Unterfläche der Röhren, die bei flachen Stücken uneben ist, ist zum Theil gefurcht und splittrig, von Farbe fast immer unrein und bestaubt und wechselt zwischen dem hell Zimmtbraunen und dem matt Ochergelben ab; nur selten geht die Farbe ins Rostbraune oder Rehgraue über. Im Querbruche ist sie kurzsplittrig und zum Theil faserig; der Längenbruch ist uneben, zum Theil kurzsplitterig. Ihr Geruch ist schwach chinaartig, etwas erdig; der Geschmack anfangs oft kaum merklich, nicht stark bitter, wenig zusammenziehend.

Schwere, viel Splint haltende, beim anhaltenden Kauen ziemlich aber nicht unangenehm bitter schmeckende Stücke sind die besten. Ihre Abkochung lactescirt beim Erkalten weniger stark, als die der Königs-China; der kalte Auszug ist etwas blässröthlich gefärbt.

China flava fibrosa. *China de Carthagera* der Holländer.

Diese und die vorhergehende Sorte kommen im Handel auch noch unter den Namen *China regia medica*, *China Havanna*, *China Naranjada*, *China de Santa Fe*, *China Bogotensis*, *China amarilla* und *China lutescens* vor.

Diese Sorte kommt in Röhren, jedoch noch seltener als die vorhergehende, meistens in flachen mehr rinnenförmigen, ausgehöhlten Stücken vor. Die Breite, Länge und Dicke ist der der vorigen gleich. Oberhaut und Borke ist selten ganz vorhanden. Die Oberfläche ist ziemlich eben und glatt und mit wenigen unregelmässigen Längsfurchen und Querrissen versehen. Flache Stücke mit vollkommener Rinde sind sehr selten, sie ist korkartig und besteht aus dünnen concentrischen Lagen. Die Farbe wechselt, wo das Oberhäutchen noch vorhanden, zwischen gelblichweiss und aschgrau, neigt sich hin und wieder zum Schiefergrauen, in der Regel ist sie oben bei abgeriebenen Stücken fast rein ochergelb. Flechten finden sich selten auf dieser Rinde. Die Unterfläche besteht aus ziemlich feinen Längsfasern, ist eben aber etwas scharf, und lässt leicht einige kleine stechende Splitterchen in der Haut zurück; ihre Farbe ist matt ochergelb, hin und wieder etwas verblichen. Der Querbruch ist lang und dünnsplittrig oder faserig. Der Längenbruch ist stark faserig, die gebrochenen Stücke bleiben fast immer noch durch einige oft ziemlich dicke Fasern zusammenhangend; der Bruch selbst geht in der Regel schief, splitterig, und unterscheidet sich hierdurch auch hauptsächlich von der vorigen und von allen übrigen Chinasorten. Der Geruch ist etwas reizend, schwach lohartig, der Geschmack anfangs holzig und hart, beim anhaltenden Kauen empfindet man wenig Bitterkeit und Adstringens, überhaupt schwächer als bei allen übrigen Chinasorten.

Diese beiden letzten Chinasorten dürfen wegen ihres geringen Gehaltes an Chinaalkaloiden zum Arzneygebrauch nicht angewandt werden.

†. *Cortex Chinae ruber.*

Die rothe Chinarinde kömmt theils in Röhren theils in platten Stücken vor, erstere in allen Dimensionen

von 2 Linien bis $1\frac{1}{4}$ Zoll Querdurchmesser und von 2 — 12 Zoll und darüber Länge, die Dicke der Rinde ist $\frac{1}{2}$ — 2 Linien, flache Stücke haben 1 — 2 Zoll Breite, 2 Zoll bis 2 Fuss Länge und $\frac{3}{8}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll Dicke. Ihre Oberfläche ist meistens sehr ungleich. Feine Röhren zeigen gewöhnlich viele, der Länge nach laufende, mehr oder weniger genährte oder in einander übergehende, wellenförmige Runzeln, bei dickern Stücken bilden sie zum Theil längliche Warzen; zwischen den Runzeln zeigen sich bei dicken Stücken vorzüglich tief eingreifende Längsfurchen; Querrisse findet man selten. Die Farbe der dünnen Rinde ist rehbraun bis matt rothbraun, die der dicken und flachen Stücke geht vom Rehbraunen bis zum Kastanienbraunen über, und ist oft mit etwas Purpur-Schimmer vermischt. Die Röhren, als auch die flachen Stücke, sind oft, stellenweise wie auch überall, mit einem weisslichgrauen oder gelblichweissen Ueberzuge, aus der Oberhaut oder den sie bedeckenden Flechten bestehend, versehen. Die Unterfläche ist bei feinen und mittleren Röhren zartfaserig, bei dickeren mehr grobfaserig und splitterig, uneben, bei flachen Stücken sind sie am grössten, die Farbe ist bei dünnen feinen Röhren am schwächsten und hellsten, zum Theil rostbraun, bei dicken Röhren und flachen Stücken am gesättigsten und dunkelsten rothbraun. Der Querbruch ist bei dünnen Stücken ziemlich eben, bei dicken Röhren und flachen Stücken zugleich faserig und splitterig. Der Längenbruch ist stets uneben und zeigt deutlich sowohl die verschiedene innere Farbe des Splints und der Borke, als auch die Harzlage beider. Der Geruch der Rinde ist schwach lohartig, erdig, etwas reizend; der Geschmack stark, nicht unangenehm bitter, zugleich etwas gewürzhaft und reizend, nicht lange anhaltend. Ihre Abkochung ist in der Hitze stark dunkelbraun, muss beim Erkalten stark lactesciren und eine rothgelbe Farbe annehmen. Dicke, dunkele, schwere, im Bruche zum Theil harzige Stücke von starkem, herbitteren Chinageschmack sind die besten.

Mit Wasser ausgezogene Chinarinden sind weit dunkler gefärbt, die Flechten verschwinden grösstentheils, ihr Geschmack ist weniger bitter, etwas salzig und liefern viel schwächere Dekokte. Verwechselungen der grauen

und braunen Chinarinden mit Eichen-, Weiden- und Rosskastanien-Rinde sind leicht zu entdecken. Rothgefärbte Chinarinde z. B. Königs-China mit Fernabuckdekot oder Sandel gefärbt, wird schon an der verschiedenen Gestalt, an der ungleichen Farbe, die vorzüglich auf dem Bruch zu sehen, erkannt, der kalte wässrige Aufguss ist dann auch roth gefärbt.

Cortex Citri.

Cortex Geoffroae surinamensis.

†. *Cortex Hyppocastani.*

Die Rosskastanienrinde muss von drei bis fünf Jahr alten Aesten und nicht vom Stamme eingesammelt werden.

†. ☉. *Cortex Mezerei.*

Cortex Nucis Juglandis viridis.

†. *Cortex Pomi Granati.*

†. *Cortex Quassiae.*

Verfälschung oder Verwechslung:

wird erkannt:

mit den Rinden des Korallensumachs *Rhus Metopium*

durch den schwarzen Niederschlag, den eine Eisenauflösung in den wässrigen Absud bewirkt.

†. ☉. *Cortex Quercus.*

Die Eichenrinde ist von 2—3 Jahr alten Zweigen und nicht von alten Baumstämmen einzusammeln.

†. ☉. *Cortex Salicis.*

Die Weidenrinden sind von 2 bis 3 Jahr alten Aesten einzusammeln.

†. *Cortex Simarubae.*

Die auf der äusseren und inneren Oberfläche dunkelbraun gefärbten, fast ohne Geschmack seyenden, die holzigen, wenig zähen Stücke, denen die rundlichen Erhabenheiten fehlen, sind zu verwerfen.

†. ☉. *Cortex Ulmi interior.*

†. ☉. *Cortex Pomorum Auranti.*

Creta alba.

†. ☉. *Crocus.*

Der Safran besteht aus den, aus den Blumen ausgezogenen Narben, die auf mancherlei Weise gekrümmte und in einander gedrehte Fäden bilden, eine rothgelbe Farbe besitzen, an der unteren Basis hellgelb, an der oberen in drei Einschnitte gespalten sind, einen gewürzhaften süßlichen Geschmack und einen angenehmen narkotischen Geruch besitzen.

Verfälschung:

wird erkannt:

mit den Blumen-Blättern des *Carthamus tinctor. der Calendula*, mit den Fasern von geräuchertem getrockneten Rindfleische, mit Föminelle

durch Einweichen in Wasser, an dem Mangel der an den oberen dickeren Ende befindlich seyn müßenden drei Einschnitte.

Der im Handel vorkommende gepülverte Safran, welcher in der Regel mit Saffor oder Sandetholz verfälscht ist, darf in *Officinen* nicht angewandt werden.

†. *Crystalli Tartari.*

(*Bitartras kalicus cum Aqua.*)

Kleine, weisse, halbdurchsichtige, vierseitig prismatische Krystalle, von kühlend säuerlichem Geschmacke.

Prüfung durch:

verräth:

Neutralisation des Weinstein mit Kali oder Ammoniak und Verdünnen der Flüssigkeit überschüssig zugesetztes Ammoniak
oxalsaures Kali
Auflösen in Wasser

weinsteinsauren Kalk, wenn sich ein weissliches Pulver abscheidet.
Thonerde.

weinsteinsauren Kalk, durch einen in vielem kochenden Wasser schwer auflöselichen Rückstand Gyps, der durch oxalsaures Kali und salpetersauren Baryt sich zu erkennen geben wird.

Prüfung durch:	verrät:
Schwefelwasserstoff-Wasser	Metallbeimischungen: Kupfer, Bley.
Auflösen in warmer kaustischer Lauge	Sand, Thon, wenn ein unaufgelöster Rückstand bleibt.
<i>Plumb. acetikum</i> oder <i>Baryta muriatica</i>	schwefelsaure Salze, wenn der dadurch entstandene Niederschlag in Salpetersäure unauflöslich ist.
eisenblausaures Kali	Eisen, Kupfer.

Der käufliche gereinigte Weinstein enthält fast immer einige Procent weinsteinsauren Kalk, der jedoch seiner medicinischen Anwendung nicht schadet. Neuerdings erhält man indess im Handel *Crystalli Tartari* aus der Fabrik des Apothekers Girolamo, der frey davon ist.

†. ☉. *Cubebae.*


Verfälschung oder Verwechselung:	wird erkannt:
mit Piment	an den mangelnden Stengel.
mit Kreuzbeeren	an der beim Abbrechen des Stielchens nicht sich zeigenden Verletzung, sie hat auch vier Saamenkörner, die Cubebe hingegen eins.

Cuprum.

Ein eigenthümliches Metall von rothbrauner Farbe, das sehr dehnbar ist, einen starken Glanz annimmt, und im geschmolzenen Zustande ein spec. Gew. von 8,788, als Draht verarbeitet = 8,878 besitzt.

Prüfung durch:	verrät:
Uebersättigung der salpetersauren Auflösung mit Ammoniak	Eisen durch einen braunen ungelösten Rückstand.
Zusatz von salzsaurem Natron	Silber durch die Trübung.
Zusatz von schwefelsaurem Natron	Bley.


Prüfung durch:	verrätth:
Abdampfen der salpetersauren Auflösung bis zur Trockne, und starkes Erhitzen desselben, und nochmalige völlige Auflösung in Salpetersäure.	Zinn, wenn ein weisser Rückstand bleibt.

 *Cuprum aceticum.*

(*Viride aeris crystallisatum. Acetas cupricus cum Aqua.*)


Es bildet dunkelgrüne, schiefe, rhombische Säulen mit 2 Flächen zugeschärft, hat einen herben, widerlichen Geschmack und überzieht sich nach und nach an der Luft mit einem hellgrünen Pulver.

Prüfung durch:	verrätth:
Uebersättigung mit ätzendem Ammoniak	Eisen durch einen braunen ungelösten Rückstand.
Zusatz von salzsaurem Natron	Silber durch die Trübung.
Zusatz von schwefels. Natron	Bley.

†.  *Cuprum aluminatum.*

(*Lapis divinus.*)

Eine trockne, geschmolzene, bläulichgrüne Masse, die nach Kampfer riecht, sich in Wasser auflöst, und in wohl verstopften Gläsern aufzuheben ist.

†.  *Cuprum sulphurico-ammoniatum.*

(*Cuprum ammoniacale. Sulphas triammonico-cupricus.*)

Es bildet schöne, dunkel lasurblaue, spießige oder prismatische, mehr oder weniger grössere oder kleinere Krystalle, die anfangs einen scharfen alkalischen, hintennach metallischen und zusammenziehenden Geschmack besitzen. Es muss in wohl verstopften Gefässen aufgehoben werden.

Prüfung durch:	verrätth:
den Geruch nach Ammoniak und völlige klare Auflösung in Wasser	fehlerhafte Beschaffenheit, wenn beides nicht statt findet.

†. ☉. ☿. *Cuprum sulphuricum.*

(*Vitriolum de Cypro. Sulphas cupricus cum Aqua.*)

Lasurblaue parallelepipedische Krystalle mit rhomboidalen Flächen, die an der Luft etwas verwittern und sich mit einer grünen Oberfläche überziehen.

Prüfung durch:

Auflösen in *Liq. ammon. caustic.*

völlige Zerlegung mittelst Aetzkali, Filtration und Zusatz zur filtrirt. Flüssigkeit von Schwefelwasserstoff - Wasser

völlige Zerlegung mittelst metallischem Eisen, Versetzen der Flüssigkeit mit überschüssigem Ammoniak, wodurch das Zink aufgelöst, und Zusatz von Phosphorsäure

verrätth:

Eisen durch einen Rückstand, der in Salzsäure gelöst mit eisenblausaurem Kali geprüft wird.

Zink durch einen weissen Niederschlag.

Zink durch einen weissen Niederschlag.

☿. *Cuprum sulphuricum venale.*

(*Vitriolum Cupri seu coeruleum. Sulphas cupricus.*)

Es werde eben so geprüft, ist jedoch stets mit mehr oder weniger Verunreinigungen begabt.

Decoctum Zittmanni fortius.

Decoctum Zittmanni mitius.

Elaeosaccharum Anisi.

Elaeosaccharum Calami.

Elaeosaccharum Caryophyllorum.

Elaeosaccharum Chamomillae.

Elaeosaccharum Cinnamomi.

Elaeosaccharum Citri.

Elaeosaccharum Foeniculi.

Elaeosaccharum Menthae piperitae.

Elaeosaccharum Valerianae.

Anmerk. Am besten werden die Oelzucker erst bei jedesmaligem Gebrauch in der erforderlichen Quantität bereitet. Die Güte derselben hängt von der Beschaffenheit des dazu verwendeten Oeles ab, dessen Geruch und Geschmack man in dem Oelzucker rein wiederfinden muss.

†. ☉. *Electuarium e Senna.*

(*Electuarium lenitivum*).

Eine grünbraune Latwerge, die an einem kalten Orte aufzuheben ist.

☞. *Electuarium Theriaca.*

Sie besitzt eine braune Farbe, ist an einem kalten Orte mit Vorsicht zu bewahren.

Anmerk. Die Latwergen müssen den reinen frischen Geruch und Geschmack ihrer Bestandtheile haben, die gehörige Consistenz besitzen, weder sauer noch schimmelig und nicht zu stark eingetrocknet seyn.

†. ☉. *Elemi.*

Es kömmt in unregelmässigen Stücken von blasszitronegelber Farbe vor, wird mit der Hand geknetet, weich, besitzt einen dill- oder fenchelartigen Geruch, einen scharfen, bitteren, balsamischen Geschmack; es leuchtet erwärmt im Finstern und phosphorescirt am deutlichsten, wenn es mit einem spitzigen Instrumente geritzt wird.

Prüfung durch:

den Geruch beim Reiben und Erwärmen nach Terpentin, durch den Mangel des Phosphorescirens

verrätth:

ein Kunstproduct aus Fichtenharz u. s. w. bestehend.

Elixir ad longam Vitam.

Eine braune, etwas dunkele, klare Flüssigkeit von bitterem Geschmacke, von 0,964 spec. Gew.

Elixir amarum.

Von schwarzbrauner Farbe, trüber Beschaffenheit, nach Schwefelätherweingeist riechend, von 1,00 bis 0,996 spec. Gew.

†. ☉. *Elixir Aurantium compositum.*

(Loco Elixiris visceralis Hofmanni).

Von brauner Farbe, nicht gar zu trübe und von 1,05 spec. Gew., nach Schwefelätherweingeist und Citronen riechend.

†. *Elixir e Succo Liquiritiae.*

(Loco Elixiris pectoralis).

Eine braune Flüssigkeit ohne Bodensatz, von 1,04 spec. Gew., nach Ammoniak und Anisöl riechend.

Elixir Proprietatis Paracelsi.

Eine klare dunkel rothbraune Flüssigkeit, von 0,96 spec. Gew., die in einem mit einen Glasstöpsel versehenen Glase aufzubewahren ist.

†. ☉. *Emplastrum adhaesivum.*

Es besitze eine bräunliche Farbe, sey zähe, gleichförmig gemischt und fest anklebend.

†. *Emplastrum adhaesivum Anglicum.*

Es sey gleichförmig gestrichen, nicht durchgeschlagen und beim Befeuchten leicht und fest anklebend, angefeuchtet wird durch den Geruch der etwa beigemengte Tischlerleim sich zu erkennen geben.

†. *Emplastrum Ammoniaci.*

Zähe, von graulicher Farbe, nach Ammoniak riechend, gut klebend.

†. *Emplastrum aromaticum.*

(*Loco emplastri stomachici*).

Graubraun, zähe, von aromatischem Geruche; es ist wohl zu verwahren.

†. ☉. *Emplastrum Cantharidum ordinarium.*

(*Emplastrum vesicatorium ordinarium*).

Es sey fettig anzufühlen, mit grünlichen glänzenden Punkten gleichförmig gemischt und nach Canthariden riechend; darf nicht zu alt, trocken oder bröcklich seyn.

†. ☉. *Emplastrum Cantharidum perpetuum.*

(*Emplastrum vesicatorium perpetuum*).

Es muss harzig, nicht zu spröde, und mit grünlichglänzenden Punkten gleichförmig versehen seyn, eine braune Farbe haben, nach spanischen Fliegen riechen und gut aufbewahrt werden.

†. ☉. *Emplastrum Cerussae.*

(*Emplastrum album coctum*).

Ein ganz weisses, zähes, etwas glänzendes Pflaster, das nicht unverändertes Bleiweiss enthalten darf.

†. ☉. *Emplastrum Conii.*

Es besitze eine graugrüne Farbe, sey gleichförmig gemischt, habe einen Schierlingsgeruch und sey nicht mit Schimmel überzogen.

Emplastrum consolidans.

Ein gelblichbraunes nicht zu hartes Pflaster.

†. ☉. *Emplastrum foetidum.*

(*Emplastrum resolvens*).

Von graubrauner Farbe, weichlich, den Geruch von *Asa foetida* besitzend, ist an einem kalten Orte aufzubewahren.

†. *Emplastrum fuscum seu nigrum.*

(*Emplastrum Noricum. Emplastrum Minii adustum*).

Es habe eine schwarzbraune Farbe, die Härte eines harten Cerats und einen Kamphorgeruch.

Emplastrum de Galbano crocatum.

Es besitze eine gelblichbraune Farbe, einen Safran- und Galbanum-Geruch und sey nicht zu hart.

†. ☉. *Emplastrum Hydrargyri.*

(*Emplastrum mercuriale*).

Von blaugrauer Farbe, frey von unzertheilten Quecksilberkügeln. Verunreinigungen durch Schwefel oder Kienruss geben sich durch die schwarze Farbe zu erkennen.

†. *Emplastrum Hyoscyami.*

Von braungrüner Farbe, nach Bilsenkraut riechend, nicht schimmlich.

†. ☉. *Emplastrum Lithargyri compositum.*

(*Emplastrum Diachylon compositum*).

Von braungelber Farbe, zähe, nach Galbanum riechend.

†. ☉. *Emplastrum Lithargyri simplex.*

(*Emplastrum Diachylon simplex*).

Von gelbweisser Farbe, zähe, nicht schmierig, gut klebend, und keine unzersetzte Glätte enthaltend.

†. ☉. *Emplastrum Melilothi.*

Von dunkelgrüner Farbe, weich, nicht bröcklich und schimmlich, nach Melilothie riechend.

†. *Emplastrum opiatum.*

(*Emplastrum cephalicum*).

Ein schwarzbräunliches, in der Kälte steifes Pflaster, das an einem kühlen Orte aufzubewahren ist.

Emplastrum oxycroceum.

Ein gelbbräunliches, zähes Pflaster, nach Safran riechend.

†. ☉. *Emplastrum saponatum.*

Es sey weiss, weder schlüpfrig noch bröcklich,


nach Kamphor riechend, ist gut aufzubewahren und nicht auf zu lange Zeit vorrätzig zu halten.

†. *Emplastrum sulphuratum.*

(*Emplastrum nigrum sulphuratum*).

Es sey weich, von braunschwarzer Farbe, starkem kräftigen Geruche, und werde in wohl verschlossenen Gefässen aufbewahrt.

Anmerk. Die Pflaster müssen sämmtlich gleichförmig gemischt, nicht sandig, nicht zu sehr ausgetrocknet und veraltet, noch schimmelig seyn, und stets an einem kühlen Orte aufbewahrt werden.

†. ☉. . *Euphorbium.*

†. ☉. *Extractum Absinthii.*

Es besitzt eine braunschwarze Farbe, ist glänzend, hat einen unangenehmen, salzigbittern Geschmack, und liefert in Wasser aufgelöst eine hellbraune Flüssigkeit.

†. *Extractum Aconiti.*

Es hat eine dunkele, schwarzgrüne Farbe, einen eigenthümlichen Geruch und einen widerlich bittern, reizenden Geschmack.

†. ☉. *Extractum Aconiti Herbae recentis.*

(*Succus inspissatus Aconiti*).

Von braungrünlicher Farbe.

†. ☉. *Extractum Aloes.*

Es besitze trocken eine braune Farbe, nass gemacht schmutze es mit gelber Farbe ab und habe den Geschmack der Aloes.

Extractum Aloes Acido sulphurico correctum.

Es habe eine schwarze Farbe und gebe mit Wasser eine schwarzbraune, trübe Auflösung.

†. *Extractum Angelicae.*

Es habe eine dunkelbraune, schwarze Farbe, ei-

nen eigenthümlichen aromatischen Geruch und scharfen gewürzhaften Geschmack.

†. *Extractum Arnicae radiceis.*

Es sey von dunkelbrauner Farbe, besitze einen bitterlichscharfen, im Schlunde etwas kratzenden Geschmack und gebe eine trübe, hellbraune Auflösung.

†. *Extractum Aurantiarum corticum.*

Es hat eine braune, glänzende Farbe, giebt eine klare Auflösung, habe einen Pommeranzengeruch und angenehmen bittern Geschmack.

†. ☞. *Extractum Belladonnae.*

Von dunkel grünlicher Farbe, bitterlichen Geschmack und unangenehmen Geruch, eine trübe Auflösung gebend.

†. ☉. ☞. *Extractum Belladonnae Herbae recentis.*

Von braungrünlicher Farbe, besitzt einen unangenehmen Geruch und nauseösen, bitterlichen, etwas salzigen Geschmack.

†. ☉. *Extractum Calami.*

Es besitze eine schwarz röthlich braune Farbe, rieche nach Calmus und habe einen aromatischbittern, brennenden Geschmack.

Extractum Calendulae Herbae recentis.

Von schwarzgrünlicher Farbe, und trüber, grüner Lösung in Wasser.

†. ☉. *Extractum Cardui benedicti.*

Von braungrünlicher Farbe, bitterem Cardobenedictengeschmack, mit Wasser eine trübe Auflösung gebend.

†. ☉. *Extractum Cascariillae.*

Von dunkelbrauner Farbe, aromatischem Geruche und dem gewürzhaften, bitteren Caskarillgeschmacke, eine trübe Auflösung gebend.

†. *Extractum Centaurii minoris.*

Von dunkelbrauner, schwärzlicher Farbe und scharfem bitteren Geschmacke.

†. *Extractum Chamomillae vulgaris.*

Von graubrauner, matt glänzender Farbe, widerlichem salzigbittern Geschmacke und von Chamillengeruche, eine bräunliche, etwas trübe Auflösung gebend.

†. ☉. *Extractum Chelidonii Herbae recentis.*

Von braungrünlicher Farbe, scharfem Geruche und einem bitterlichen, etwas ekelhaften, scharfen Geschmacke.

† *Extractum Chinae fuscae.*

Es besitzt eine braune Farbe, und giebt mit Wasser eine trübe, bräunlichweiße Auflösung.

†. *Extractum Chinae fuscae frigide paratum.*

Es sey braun und gebe mit Wasser eine klare rothbraune Auflösung. Es setzt gewöhnlich einen krystallinischen Bodensatz ab.

†. ☉. *Extractum Chinae regiae.*

Es habe eine rothbraune Farbe und gebe mit Wasser eine trübe, bräunlich weiße Auflösung.

†. ☉. *Extractum Chinae regiae frigide paratum.*

Von brauner Farbe, mit Wasser eine klare braunrothe Auflösung gebend.

†. *Extractum Chinae spirituosum.*


Es habe eine dunkel rothbraune Farbe, den eigenthümlichen Geruch und Geschmack der China und gebe eine trübe Auflösung von der Farbe einer dunkelen Chinaabkochung.

†. ☞. *Extractum Colocythidis.*

Von schwarzbrauner Farbe und höchst bitterm Coloquintengeschmacke.

†. *Extractum Colombo.*

Von grünlichbrauner Farbe, eigenthümlichem Geruche und sehr bitterm, etwas scharf nauseösen Geschmacke.

†. ☉. . *Extractum Conii maculati Herbae recentis.*

Von grünlicher Farbe, den Geruch und Geschmack des Schierlings besitzend, in Wasser eine trübe Auflösung gebend.

†. ☉. . *Extractum Digitalis Herbae recentis.*

Von grauer Farbe, in Wasser eine trübe Auflösung gebend.

†. ☉. *Extractum Dulcamarae.*

Von gelblichbrauner Farbe, glänzendem Ansehn, von bitterlich-süßem Geschmacke und eigenthümlichem Geruche; eine etwas trübe Auflösung gebend.

†. ☉. *Extractum Ferri pomatum.*

Es besitze eine grünlichschwarze Farbe, gebe mit Wasser eine klare schwarze Auflösung, habe einen süßen, zuletzt zusammenziehenden Geschmack und angenehmen nicht sauren Geruch.

Extractum Filicis aethereum.

Von dunkelbräunlich grüner Farbe und dünner Consistenz, von einem scharfen, bitteren Geschmacke und widerlichen, ekelhaften Geruche.

†. *Extractum Fumariae.*

Von schwarzer Farbe, enthält gewöhnlich kleine eingemengte Krystalle.

†. ☉. *Extractum Gentianae.*

Von braungelber Farbe, eine klare Auflösung gebend.

†. ☉. *Extractum Graminis.*

Schwärzlichbraun, von süßem Geschmacke, nicht brenzlich riechend, noch schmeckend.

†. *Extractum Graminis liquidum.*

(Mellago Graminis).

Schwärzlichbraun, von süßem Geschmacke, von angenehmem, nicht saurem Geruche, und gebe mit Wasser eine klare braune Auflösung.

†. *Extractum Gratiolae Herbae recentis.*

Grünlichbraun, von bitterem Geschmacke, mit Wasser eine trübe Auflösung gebend.

†. *Extractum Guajaci Ligni.*

Es sey von braunschwarzer Farbe, und gebe mit Wasser eine braune, wenig trübe Auflösung.

†. *Extractum Helenii.*

Von brauner Farbe, gewürzhaftem Geruche und bitterlich, scharf kratzendem Geschmacke.

†. *Extractum Hellebori nigri.*

Es besitze eine schwarzbraune Farbe und einen scharfen, bitterlichen, ekelhaften Geschmack.

†. ☉. ☿. *Extractum Hyoscyami Herbae recentis.*

Von grünbräunlicher Farbe. Es besitze einen widrigen, durchdringenden Geruch und einen bittern, scharfen Geschmack, mit Wasser eine trübe, grüne Auflösung gebend.

†. *Extractum Juglandis Nucum.*

Von schwarzer, glänzender Farbe; bitterherben, zusammenziehenden Geschmacke, mit Wasser eine trübe schwärzlichbraune Auflösung gebend.

†. *Extractum Lactuae virosae Herbae recentis.*

Von dunkelgrün bräunlicher Farbe. Es besitze einen widrigen Geruch, einen bitterscharfen Geschmack, und gebe mit Wasser eine grüne, trübe Auflösung.

†. *Extractum Levistici.*

Von brauner Farbe; den eigenthümlichen Geruch und Geschmack des Liebstöckels besitzend.

Extractum Ligni Campechiensis.

Es sey trocken, glänzend, von röthlich schwarzer Farbe, gebe mit heissem Wasser eine fast klare braunrothe Auflösung.

Extractum Marrubii.

Von braunschwarzer Farbe, oft kleine Krystalle enthaltend, mit Wasser eine fast klare, etwas dunkelbraune Auflösung gebend.

†. ☉. *Extractum Millefolii.*

Von braunschwarzer Farbe, von bitterlich etwas salzigem Geschmacke, eine etwas trübe, dunkelbraune Auflösung gebend.

†. ☉. *Extractum Myrrhae.*

Es besitze eine rothbraune Farbe, sey an den Rändern durchscheinend, in Wasser mit fast klarer Auflösung löslich und habe den Geruch und Geschmack der Myrrhe.

†. ☉. ☞. *Extractum Nucis Vomicae.*

Es sey von schwarzbrauner Farbe, gebe in Wasser eine schleimige, trübe, grünlichweisse Auflösung, und besitze einen sehr bitteren Geschmack.

†. ☞. *Extractum Nucis Vomicae spirituosum.*

Es besitze eine graubraune Farbe, einen sehr bittern Geschmack, und gebe mit Wasser eine trübe Auflösung.

†. ☉. ☞. *Extractum Opii.*

Es sey braun, glänzend, schmutzte nass gemacht, mit gelbbrauner Farbe ab, besitze den Geruch und vorzüglich den Geschmack des Opiums.

†. *Extractum Pimpinellae.*

Von braunschwarzer Farbe, stark nach Pimpinelle riechend und schmeckend.

Extractum Pulsatillae Herbae recentis.

Es besitzt eine schwarze Farbe und giebt mit Wasser eine trübe, schwärzlichbraune Auflösung.

†. *Extractum Quassiae Ligni.*

Es besitze eine graubraune Farbe, und gebe mit Wasser eine trübe, braune Auflösung. Es enthält oft viele kleine Krystalle eingemengt.

Extractum Ratanhae.

Es sey trocken, glänzend, von schwarzrothbrauner Farbe, und gebe mit heissem Wasser eine braunrothe, trübe Auflösung.

Im Handel kommt ein falsches Extract vor, welches weniger spröde ist, auf dem Bruche weniger glasartig glänzt, weniger roth, mehr dunkelschwarzbraun, auf dem Bruche wie *Succus Liquiritiae* aussieht; zu Pulver zerrieben, erscheint es schmutzig braun. Es besitzt einen weniger adstringirendbitterlichen Geschmack, färbt beim Kauen den Speichel weniger stark, giebt mit Wasser eine dunkelgelbe Auflösung und löst sich in demselben nur zur Hälfte auf *).

Verhalten der wässrigen Auflösung gegen Reactionen:

a. des falschen Extractes:	b. des ächten Extractes:
Reaction keine.	saure Reaction.
Bleyzucker bewirkt einen schmutzig hellrothbraunen Niederschlag	Bleyzucker bewirkt einen blassweिनrothen Niederschlag.
salzsaures Zinnoxidul einen schmutzig gelblichrothen Niederschlag	salzsaures Zinnoxidul einen blassrothen Niederschlag.
Alaunauflösung nichts, nach Zusatz von Kali einen bräunlichen Niederschlag	Alaunauflösung röthliche Trübung, nach Zusatz von Kali einen schmutzigrothen Niederschlag.
salzsaures Eisenoxyd einen dunkelgrünen, wenig ins Braune ziehenden Niederschlag.	salzsaures Eisenoxyd dunkelgraubraune Flocken.
Zusatz von Weingeist bewirkt bedeutende Trübung.	Zusatz von Weingeist bewirkt nichts.

†. ☉. *Extractum Rhei.*

Dunkelbraun von Farbe, von Pillenmassen - Consistenz, mit Wasser eine nicht völlig klare Lösung gebend.

*) Siehe Beissenhirtz in Brandes Archiv, Band XXIV. pag. 120; Reimaun in Geiger's Magazin, 22. Band pag. 170.

†. *Extractum Rhei compositum.*

(Loco Extracti catholici et panchymagogi).

Von Pillenconsistenz, von schwärzlichbrauner Farbe, einem ekelhaft bittern Geschmacke, mit Wasser eine trübe, braungelbe Auflösung gebend.

†. *Extractum Salicis.*

Es besitze eine braunschwarze Farbe, gebe mit Wasser eine geringtrübe, rothbraune Auflösung und besitze einen eigenthümlichen Geruch.

Extractum Scillae.

Es sey von gelbbrauner Farbe, glänzend und zähe, eine klare Auflösung gebend.

†. *Extractum Senegae.*

Von glänzender, schwarzbrauner Farbe. Es besitze den eigenthümlichen Geschmack der Senegawurzel im höchsten Grade.

Extractum Stramonii Herbae recentis.

Von braungrünlicher Farbe, den eigenthümlichen Stechapfelgeruch besitzend, und mit Wasser eine grüne, trübe Auflösung gebend.

Extractum Taraxaci radiceis.

Es besitze eine fast schwarzbräunliche Farbe und gebe mit Wasser eine braune Auflösung.

†. ☉. *Extractum Taraxaci liquidum.*

Von brauner Farbe, von bitterlichem, nicht saurem Geschmacke, mit Wasser eine klare, braune Auflösung gebend.

†. ☉. *Extractum Trifolii.*

Von braunschwarzer, mattglänzender Farbe und einem rein bitteren Geschmacke.

†. ☉. *Extractum Valerianae frigide paratum.*

Es besitze eine braunschwarze Farbe, den Geruch und Geschmack der Baldrianwurzel und gebe mit Wasser eine klare, braune Auflösung.

Extractum Vitis Pampinorum.

Von grünlicher Farbe, mit Wasser eine trübe, grüne Lösung gebend.

Anmerk. Gut bereitete Extracte müssen den eigenthümlichen Geruch und Geschmack der Vegetabilien, aus denen sie bereitet wurden, in gehörigem Grade besitzen, und ganz frei von brenzlichem Geruche und Geschmacke seyn. In Wasser aufgelöst dürfen sie keinen pulverichten Satz fallen lassen, müssen die gehörige Consistenz besitzen, nicht schimmlich seyn, und durch zu langes und schlechtes Aufbewahren an zu warmen oder zu feuchten und zu dumpfen Orten nichts von ihren wirksamen Theilen verloren haben oder gar schon zersetzt seyn. Auf Verunreinigung mit Kupfer und Eisen sind sie zu prüfen.

Das Kupfer entdeckt man nämlich: durch Auflösen des Extractes in wenigem Wasser, Zusatz von etwas Salzsäure, Erwärmen der Auflösung, und Hineinstellen eines polirten Eisenstäbchens, was, wenn das Extract abgewaschen und Kupfer vorhanden war, mit einer dünnen Oberfläche von metallischem Kupfer überzogen seyn wird.

Enthält ein Extract Eisen, so ist seine Farbe gewöhnlich dunkeler, theils giebt es dann auch schon der zusammenziehende Geschmack zu erkennen, theils erkennt man es, wenn das Extract mit vielem Wasser verdünnt und mit Gallustinctur versetzt wird, durch den dann entstehenden schwarzen Niederschlag.

Fabae albae.

Fabae Pichurim majores.

Fabae Pichurim minores.

Farina Hordei.

Farina Hordei praeparata.

Farina Secalis.

Fel Tauri.

†. ☉. *Fel Tauri inspissatum.*

Die eingedickte Ochsen-galle besitze eine braunt grünliche Farbe, eine zähe, klebrige Beschaffenheit und habe die Consistenz der Extracte.

Auf Verunreinigung mit Kupfer werde dies Präparat, wie bei den Extracten angegeben, geprüft, es darf nicht aus in Fäulniss übergegangener Galle bereitet seyn, was der Geruch zu erkennen giebt.

Ferrum.

Ein eigenthümliches Metall von 7,788 spec. Gew. von weissgrauer Farbe, starkem Glanze und hakigem Bruche.

Prüfung durch:

Auflösen in Salpetersäure und Zusatz bis zum Uebermaass von *Liq. ammon. caustic.*
Neutralisation der mit Ammoniak im Uebermaass versetzten und filtrirten salpetersauren Eisenauflösung mittelst Schwefelsäure und Zusatz von eisenblausaurem Kali

verrätth:

Kupfer, wenn die filtrirte Flüssigkeit eine blaue Farbe angenommen hat.
Kupfer durch den braunen, Zink durch den weissen Niederschlag.

†. *Ferrum muriaticum oxydulatum.*

(*Ferrum muriaticum. Chloretum Ferri.*)

Es bildet eine trockne, grünliche, salzige Masse, die in gut verstopften und schwarz angestrichenen Gläsern aufzubewahren ist.

Prüfung durch:

völlige Auflösung in destillirtem Wasser ohne Rückstand eines gelben Pulvers
ein in die Auflösung gestelltes blankes Eisen
völlige Niederschlagung mittelst Ammoniak im Ueberschuss und Filtriren der Flüssigkeit
Versetzen der mit Ammoniak im Uebermaass versetzten, filtrirten und mit Salpetersäure neutralisirten Auflösung, mit eisenblausaurem Kali
Schwefelwasserstoff-Wasser

verrätth:

Eisenoxyd, wenn ein gelbes Pulver zurückbleibt.
Kupfer.
Kupfer durch die blaue Farbe.
Kupfer durch den braunen, Zink durch den weissen Niederschlag.
Zink durch den weissen, Kupfer durch den braunen Niederschlag.

†. ☉. *Ferrum oxydatum fuscum.*

(*Ferrum carbonicum. Crocus Martis aperitivus. Oxydum ferrosulfuricum.*)

Ein zartes, rothbraunes Pulver.

Prüfung durch:	verrätth:
Kochen mit destillirtem Wasser, und Versetzen der filtrirten Flüssigkeit mit <i>Baryta muriatica</i>	schwefelsaure Salze (Natron oder Kali).
Eintauchen des Kurkumä- oder gerötheten Lackmuspapiers in obiges Filtrat	kohlensaure Alkalien.
Vermengen mit Kohle und Erhitzen bis zum Weissglühen in einem kleinen Glaskölbchen	Zink, wenn sich im Halse des Kolbens etwas metallisches ansetzt oder als weisses Zinkoxyd anlegt.

Die salzsaure Auflösung dieses Präparats wird auf Kupfer und Zink, wie bei *Ferrum muriatic. oxydul.* angegeben, geprüft.

†. *Ferrum oxydatum rubrum.*

(*Crocus Martis adstringens. Oxydum ferricum.*)

Ein rothbraunes, höchst feines Pulver, welches wie das vorige Präparat auf seine Reinheit zu prüfen ist.

†. ☉. *Ferrum oxydulatum nigrum.*

(*Aethiops martialis.*)

Es sey ein feines, sammetartig glänzendes rein schwarzes Pulver, das vom Magnete angezogen wird.

Prüfung durch:	verrätth:
Auflösen in Salzsäure	metallisches Eisen, wenn sich noch Wasserstoffgas entwickelt,
Versetzen der salzsauren Auflösung mit Schwefelwasserstoff-Ammoniak	zu viel kohlige Theile, wenn beim Auflösen ein beträchtlicher Rückstand bleibt. Eisenoxyd durch die weisse Trübung.

Die übrigen Verunreinigungen sind beim Eisen angegeben.

†. ☉. *Ferrum pulveratum.*

(*Limatura Martis praeparata.*)

Ein schwarzgraues, zartes, metallisch glänzendes Pulver.

Prüfung durch:	verrätth:
Uebergiessen mit Salzsäure	durch den Mangel der Gasentwicklung, dass das Präparat Hammerschlag sey.
Auflösen in Salpetersäure	Stahlfeile oder gepulvertes Roheisen durch eine zurückbleibende kohlige Masse.
Schlämmen	Hammerschlag.

Die übrigen Prüfungen siehe bei *Ferrum.*

†. ☉. *Ferrum sulphuricum crystallisatum.*

(*Vitriolum Martis. Sulphas ferrosus cum Aqua.*)

Smaragdgrüne, rhomboidale Krystalle von herb-säuerlichem, süßlichen, zusammenziehenden Geschmacke, die der Luft ausgesetzt nach und nach verwittern, indem sie sich mit einem gelben Pulver überziehen, und die in fest verschlossenen schwarz angestrichenen Gläsern aufzubewahren sind.

Prüfung durch:	verrätth:
völlige Auflösung in Wasser ohne Rückstand eines gelben Pulvers	Eisenoxyd, wenn ein gelbes Pulver zurückbleibt.

Die übrigen Verunreinigungen sind, wie bei *Ferrum muriaticum oxydulatum* angegeben, zu entdecken; eine geringe Verunreinigung mit Eisenoxyd ist zum medicinischen Gebrauche nicht nachtheilig.

†. ☉. *Flores Arnicae.*

Sie dürfen nicht von den Larven der *Musca Arnicae L.* zerfressen seyn.

Verfälschung oder Ver-
wechslung:

Inula britannica

Inula dysenterica

Inula salicina

wird erkannt:

an den schmälern Strahlenblümchen und der hellgelben Farbe.

an dem grauen zottigen Kelche, kürzeren Strahlenblümchen, nicht röhrigen Scheibenblümchen, die nämlich trichterförmig und meistens fünfspaltig sind, und an den nackten Fruchtboden.

an den kleinen Blumen, den trichterförmigen Scheibenblümchen; und im getrockneten Zustande auch schon an dem Mangel der Niesen erregenden Eigenschaft.

Flores Aurantii seu Naphae.

Verfälschung oder Ver-
wechslung:

mit Citronenblüthen

Apfelsinenblüthen

wird erkannt:

an ihrer ins Röthliche spielenden Farbe und dem schwächeren Geruche.

an der mehr länglicheren Gestalt, ihrer mehr milchweissen Farbe und dem süsslichen Geruche.

†. ☉. *Flores Chamomillae romanae.*

Verfälschung oder Ver-
wechslung:

mit den Blumen der *Achillaea ptarmica* L.

mit den gefüllten Blumen des
• *Pyrethrum Parthenium*

wird erkannt:

an den kurzen Strahlenblümchen und am Geruche.

an ihrer geringeren Grösse, dem nackten Fruchtboden und dem widrigen Geruche.

†. ☉. *Flores Chamomillae vulgares.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

wird erkannt:

mit *Anthemis arvensis* L.

an ihrer beträchtlicheren Grösse, dem rundlichen, erhabenen, spreuartigen, aber markigen Fruchtboden, und dem Mangel des Chamillengeruchs.

mit *Anthemis Cotula* L.

an dem spreuartigen, innen nichthohlen Fruchtboden, und den grösseren Blumen, die stark widerlich riechen.

mit *Chrysanthemum inodorum* L.

an den beträchtlich grösseren Blumen, dem rundlich erhabenen zwar nackten, aber innerhalb nicht hohlen, stumpfen Fruchtboden und an den breiteren und braun gerandeten Kelchschuppen.

†. *Flores Convallariae majales seu Flores Liliorum Convallium.*

†. *Flores Granati.*

†. ☉. *Flores Lavendulae.*

†. *Flores Malvae arboreae.*

†. ☉. *Flores Malvae vulgaris.*

†. *Flores Millefolii.*

†. ☉. *Flores Rhoeados.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

wird erkannt:

mit den Blumen des *Papaver dubium* ist schwer zu erkennen mit *Papaver Argemone*

an den viel kleineren und schmutzig dunkelrothen Blumen.

†. ☉. *Flores Rosarum incarnatarum.*

†. *Flores Rosarum rubrarum.*

†. ☉. *Flores Sambuci.*

Verfälschung oder Ver- wechselung:	wird erkannt:
mit den Blumen des <i>Sambucus</i> <i>Ebulus L.</i>	an den dreymal gestielten Af- terdolden, an den röthlichen Blumen und dem widrigen Ge- ruch.
<i>Sambucus racemosa L.</i>	an der eiförmigen Traube und ihrer gelb- oder grünlichen Farbe.

Flores Sulphuris.

Ein hoch gelbes Pulver, dem in der Regel etwas
freie Schwefelsäure anhängt.
Es werde geprüft wie *Sulphur. depuratum.*

†. *Flores Tanaceti.*

†. ☉. *Flores Verbasci.*

Verfälschung oder Ver- wechselung:	wird erkannt:
mit den Blumen von <i>Verbas-</i> <i>cum Lychnitis L.</i>	an der weisslichen, blassgel- ben Farbe, an dem Mangel des Geruchs und an der klei- neren Gestalt.
<i>Verbascum nigrum L.</i>	an den rothen Staubfäden, und den am Schlunde sich befind- enden, rothen Flecken.

Flores Violarum.

Verfälschung oder Ver- wechselung:	wird erkannt:
mit den Blumen der <i>Viola canti-</i> <i>na</i> und <i>Viola hirta L.</i>	an der blässeren Farbe, dem Mangel des Geruchs und an ihrer grösseren Gestalt.

†. ☉. *Folia Aurantii.*

Verfälschung oder Ver-
wechslung:

mit den Blättern der *Citrus*
medica L.

mit Apfelsinenblättern

mit Pampelmussblättern

wird erkannt:

an dem Mangel der Blattansätze.

an den schwach geflügelten Blattansätzen und an der lanzettförmigen, spitzigen Gestalt.

an den weit grösseren Ausschnitten.

†. ☉. *Folia Farfarae.*

Verfälschung oder Ver-
wechslung:

mit den Blättern des *Tussilago Petasites*

wird erkannt:

an den weit grösseren, auf der Oberfläche dunkelgrünen, auf der Unterfläche mit feinen Härchen besetzten Blättern, welche auch nicht so weiss, und am Rande ungleich gezahnt sind.

†. ☉. ☞. *Folia Hyoscyami.*

Verfälschung oder Ver-
wechslung:

mit den Blättern von *Hyoscyamus albus*

wird erkannt:

an den kleineren, stumpferen, wolligeren und gestielten Blättern.

Folia Lauro-Cerasi.

Sie werden nur im frischen Zustande gebraucht und sind durch ihren Geruch leicht zu erkennen.

†. ☉. *Folia Malvae.*

Verfälschung oder Ver-
wechslung:

mit den Blättern der *Malva sylvestris* L., welche hinsichtlich

wird erkannt:

an den mehr haarigen und grösseren Blättern.

Verfälschung oder Ver-
wechslung:

ihrer Wirkung wohl aber nicht
unterschieden werden können

wird erkannt:

†. ☉. *Folia Nicotianae.*

Verfälschung oder Ver-
wechslung:

mit den Blättern der *Nicotiana*
rustica, fruticosa, paniculata

wird erkannt:

an den gestielten Blättern.

Folia Plantaginis majoris.

Verfälschung oder Ver-
wechslung:

mit den Blättern der *Plantago*
media L.

wird erkannt:

an den auf beiden Seiten weich
behaarten und kurzen, gestiel-
ten Blättern.

Folia Rhododendri chrysanthi.

Verfälschung oder Ver-
wechslung:

mit den Blättern von *Rhododen-*
dron maximum

wird erkannt:

an den glänzenden, eirunden,
stumpfen, gerippten, am Ran-
de scharfen und zurückgebo-
genen Blättern:

von *Rhododendr. ferrugineum L.*

an den kurz gestielten, kleinen
ovalen, auf der unteren Seite
aussatzartig oder rostfarbig
punctirten, nicht netzartiggea-
derten Blättern.

†. ☉. *Folia Sennae.*

Die im Handel unter den Namen *Fol. Sennae parva*
vorkommenden Sennesblätter dürfen nicht angewandt
werden, da sie in der Regel mit anderen fremdartigen
Blättern vermischt sind.

Verfälschung oder Ver-
wechslung:

mit den Blättern von *Colutea*

wird erkannt:

im unzerkleinerten Zustande,

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

arborescens L. (kann nur ge-
sehen, wenn dieselben zer-
kleinert sind)

mit den Blättern von *Cynanchum*
olaefolium. Nectoux

Coriaria myrtifolia L.

wird erkannt:

an ihrer verkehrt herzförmigen Form. Sie sind an der Spitze ausgerandet und mit einem feinen, weichen Stachel versehen. Der wässrige Auszug derselben bildet mit *Tinct. Gallar* versetzt eine grosse Menge Flocken, dahingegen der der ächten *Senna* nicht. $\frac{1}{32}$ der *Colut. arb.* lässt sich noch erkennen.

an den ovalen, länglichen, gleichseitigen, stets nur spitzen, niemals stachelspitzigen Blättern, deren Oberfläche runzlich, mit gedrängten und verschieden gekrümmten Runzeln versehen ist, die vollkommen lederartig sind und auf der unteren Fläche eine stärkere und viel breitere Rippe haben.

an den dickeren, leicht zu zerbrechenden, mehr grauen, auf der Oberfläche etwas marmorirten Blättern, die eine Mittelrippe, welche sich in eine hervorragende Spitze verlängert, und zwei grosse Seitenrippen, welche alle drey aus dem Blattstiele entspringen, besitzen. Der wässrige Auszug giebt mit Brechweinstein eine gelblichweisse flockige Trübung, mit salzsauren Baryt eine schwach gelbliche Trübung, wogegen sich die ächte *Senna* indifferent verhält.

Folia Toxicodendri.

†. ☉. *Folia Uvae ursi.*

Verfälschung oder Ver-
wechslung:

wird erkannt:

mit den Blättern von *Vaccinium
vitis idaea* L.

an ihrer grösseren Form. Sie
sind eirund, am Grunde brei-
ter und nach der stumpfen
Spitze zu schmäler; ihre Un-
terfläche ist braunschwärzlich
getüpfelt, der Rand ist zu-
rückgerollt.

mit *Buxus sempervirens* L.

an ihrer grösseren, eirunden
Form, und an den Mangel der
netzförmigen Adern auf der
unteren Fläche der Blätter.

Die Abkochung der ächten Bärentraubenblätter
giebt mit Eisenoxydauflösung eine dunkelblaue Fär-
bung und in kurzer Zeit einen blaulichschwarzen Nie-
derschlag, mit Gallerte eine gelbbraune Trübung mit
bräunlichen Niederschlag, die des *Buxus* und *Vaccinium*
giebt mit Eisenoxydauflösung eine graugrüne Trübung
und einen gleichen Niederschlag, mit Gallerte einen
fleischfarbigen weisröthlichen stark käsigen Nieder-
schlag.

Formicae.

†. *Fructus Capsici annui.*

Fructus Capsici annui praeparatus.

Fructus Mororum.

Fructus Tamarindorum.

Fumigationes nitricae Smithianae.

Fumigationes oxymuriaticae.

(*Fumigationes Guyton Morveauianae.*)

†. ☉. *Galbanum seu Gummi Galbanum.*

Das dunkelbraune, schmierige, mit Sagespähnen,
Sand und andern Unreinigkeiten vermischte Galbanum
ist zu verwerfen. Das unter dem Namen *in granis* vor-
kommende ist die beste Sorte.

†. ☉. *Galbanum depuratum.*

†. ☉. *Gallae.*

Gas acidi carbonici.

Gas acidi muriatici oxygenati seu oxymuriatici seu Chlori.

Je weniger Chlorgas erforderlich ist, um einer Indigosolution ihre blaue Farbe zu nehmen, um desto stärker und kräftiger ist es.

Gelatina Salep.

Glandes Quercus.

†. ☉. *Glandes Quercus tostae.*

Sie dürfen nicht zu stark gebrannt seyn.

†. ☉. *Globuli Tartari ferruginosi seu martiati.*

Die Stahlkugeln müssen eine glänzend schwarze Farbe besitzen, auf der Oberfläche nicht rostig seyn. Oft werden sie nur in Pulverform vorrätzig gehalten.

Prüfung durch:

Auflösen in Wasser

blausaures Eisenoxyd - Kali (rothes)

Einäschern im Feuer und Uebergiessen mit ätzendem Ammoniak

verrätzig:

durch eine nicht zu grosse Menge metallisches Eisen, die gute Beschaffenheit. Eisenoxydul durch den blauen Niederschlag. Kupfer durch die blaue Farbe des Ammoniaks.

Graphites seu Plumbago.

Verfälschung oder Verwechselung:

wird erkannt:

mit Wasserbley

durch den graugrünen Strich, den es, auf Porcellan gerieben, giebt.

Ist ferner zu prüfen wie:

Graphites depuratus.

Es bilde ein höchst zartes, schwarzes Pulver.

Prüfung durch:	verrät:
Laekmuspapier	durch das Röthen, dass er nicht gehörig ausgewaschen sey.
Digestion mit Salpetersäure und Versetzen mit Schwefelwasserstoff-Wasser	Bley durch den schwarzen, Kupfer durch den braunen Niederschlag. Schwefel-eisen durch den sich verbreitenden Geruch nach Schwefelwasserstoff-Gas.
Behandlung vor dem Löthrohre	Schwefel durch die sich bildenden Schwefeldämpfe.

†. ☉. *Gummi Mimosae, Gummi Arabicum.*

Verfälschung oder Ver- wechslung:	wird erkannt:
<i>Gummi Senegal</i>	an den grösseren, rundlichen, von aussen rauheren Stücken, die einen grobmuschlichen Bruch haben und schwer zerbrechen. Es hat aufgelöst einen säuerlichen Geruch und zeigt saure Reaction.

†. ☉. *mem. Gutti seu Gummi Guttae.*

Das oft vorkommende matte, auf dem Bruche nicht glänzende, löcherige, mehr braunrothe Gummigutt ist zu verwerfen.

Gummi Tragacanthae.

Das im Handel vorkommende *Gi. Tragacanthae naturale* und *sordidum* von gelber, grauer oder brauner Farbe ist zu verwerfen.

Gypsum.

†. *Helminthochortos.*

Fadenförmige, gelb-bräunliche, zolllange, dünne ästige und zähe Algen, die einen schwach salzigen Geschmack und meerartigen Geruch besitzen.

Nach neueren Untersuchungen soll das Wurmmoos aus mehr denn vierzig Meeralgeln bestehen.

Herba Abrotani.

†. ☉. *Herba Absinthii.*

†. *Herba Aconiti.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit den Blättern von *Delphinium*
elatum L.

von *Aconitum Lycocotum* L.

wird erkannt:


an den nur bis etwa unter die
Hälfte eingeschnittenen Blät-
tern, die daher mehr hand-
als fingerförmig sind, an den
längeren Blattstielen.

an der mehr handförmigen Ge-
stalt und dem weichharigen
Ueberzuge.

†. ☉. *Herba Althaeae:*

†. *Herba Arnicae.*

Herba Basilici.

†. ☉.  *Herba Belladonnae.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit den Blättern von *Solanum*
nigrum

von *Hyoscyamus Scopoli*

wird erkannt:

an ihrer geringeren Grösse, län-
geren Blattstielen, an der nicht
spitzigen, sondern stumpfen
Form und an den am Rande
befindlichen Zähnen.

an ihrer mehr lanzettförmigen
Form, und dem Mangel der
feinen Behaarung.

Herba Calendulae.

†. ☉. *Herba Cardui benedicti.*

†. ☉. *Herba Centaurii minoris.*

Herba Chaerophylli sylvestris.

†. *Herba Chelidonii majoris.*

†. *Herba Chenopodii ambrosiaci sive Botryos mexicanae.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung :

mit den Blättern von *Chenopo-
dium Botrys L.*

wird erkannt :

an den länglich ausgeschweif-
ten, hellgrünen, mit kurzen
Haaren besetzten, runzligen
Blättern, die weit schwächer
von Geruch sind.

Herba Clematidis erectae seu Flammulae Jovis.

Verfälschung oder Ver-
wechselung :

mit den Blättern von *Clematis
Vitalba L.*

wird erkannt :

an den mehr herzförmigen,
dickeren, lederartigen, mei-
stens lappig eingeschnittenen
und mit weisser Wolle bedeck-
ten Blättern.

von *Clematis Flammula L.*

an den gewöhnlich nur in drei
Lappen zertheilten Blättern.

von *Ranunculus Flammula L.*

an den lanzettförmigen, geripp-
ten, ganzrandigen, zuweilen
sägeartig gezähnten Blättern.

Herba Cochleariae.

Verfälschung oder Ver-
wechselung :

mit den Blättern von *Ranuncu-
lus Ficaria L.*

wird erkannt :

an der mehr herz- nierenförmigen,
rundlichen Gestalt und
dem oft darauf befindlichen
schwarzen Flecke.

von *Alisma Plantago L.*

an den fusslangen, eirunden,
an der Basis etwas schmaler
zulaufenden, zugespitzten, am
Grunde mehr oder weniger
herzförmig ausgeschnittenen,
mit einer neben dem Blattstiele
abgerundeten Bucht versehenen
Blättern.

†. ☉. ☞. *Herba Conii maculati.*

(*Herba Cicutae*).

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit den Blättern von *Chaerophyllum sylvestre* L.

von *Chaerophyllum bulbosum* L.

von *Aethusa Cynapium* L.

von *Cicuta virosa* L.


wird erkannt:

an den schwarz- oder grau-
grünen, grossen, oft gefleck-
ten, dreifach gefiederten Blät-
tern, die lanzettförmige, scharf
zugespitzte, in Querstücke
zertheilte Blättchen, gestreifte
Blattscheiden und haarige
Stiele haben.

an den glänzenden, glatten, drei-
fach gefiederten, an den Rip-
pen rauhen Blättern, deren
Fiederchen fein zertheilt, de-
ren Spitzen und Einschnitte
knorpelartig sind. Auf der un-
teren Seite und am Rande sind
sie mit zerstreuten weissen
Härchen besetzt; trocken be-
sitzen sie keinen Geruch.

an der dunkeler grünen Farbe,
dem stärkeren Glanze auf der
unteren Seite der Blätter, die
kleiner und schmaler sind und
lange, linienförmige Lappen
haben; getrocknet keinen Ge-
ruch besitzen.

an den längeren, grösseren, bis
 $2\frac{1}{2}$ Fuss langen Wurzelblät-
tern, deren Fiedern schmal-
lanzettförmig, stark gesägt
sind. Die Stengelblätter sind
schmäler, sitzen auf bauchi-
gen Scheiden, ähneln den un-
tern und sind nur schmaler
und kürzer. Trocken besitzen
sie fast gar keinen Geruch.

†. ☉.  *Herba Digitalis.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung :

mit den Blättern von *Verbascum*
Thapsus L. thapsiforme und
phlomoides.

von *Symphitum officinale L.*

von *Conyza squarrosa L.*

wird erkannt :

an den dickeren, auf beiden Sei-
ten wollichten, weich anzufüh-
lenden Blättern, die ein weiss-
liches oder graugrünes Anse-
hen haben und trocken fast
keinen Geschmack besitzen.

an den am Rande ungekerbten,
mit kleinen Borsten besetzten,
rauh anzufühlenden Blättern.

an den mit kurzen Zähnen weit-
läufig gezahnten Blättern, die
auf beiden Seiten mit kurzen,
abstechenden Haaren besetzt
und daher rauh anzufühlen
sind, welche auf der unteren
Seite wenig blässer als auf
der oberen Seite und getrock-
net eine fast dunkelgrüne Farbe
besitzen. Der geflügelte Blatt-
stiel der *Conyza* ist so wie die
Basis des Mittelnerve oben
flach, weiss, nicht rinnen-
förmig mit röthlichem Filz
bedeckt wie bei *Digitalis*. Der
Aufguss von *Conyza squarrosa*
wird von Gallustinctur nicht
getrübt, der von *Digitalis* aber
wird hellgrau getrübt.

†. *Herba Fumariae.*

†. ☉. *Herba Gratiolae.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung :

mit den Blättern von *Scutellaria*
galericulata L.

wird erkannt :

an dem viereckigen, mit Borsten
besetzten Stengel, den kurz-
gestielten, fast herzförmigen,
wenig rauen und dunkelgrü-
nen Blättern, die unten eben-
falls mit Borsten besetzt sind.

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

von *Veronica scutellata* L.

von *Veronica anagallis* L.

von *Veronica chamaedrys* L.

von *Galeopsis Ladanum* L.

von *Lythrum Salicaria* L.

wird erkannt:

an dem runden Stengel, der mit linien - lanzettförmigen Blättern, die am Grunde ungezähnt, am Ende fein gezackt sind, besetzt ist, und eine mehr dunklere grüne Farbe haben.

an den 3 bis 4 Zoll langen, 1 Zoll und darüber breiten Blättern.

an den meist sitzenden, viel breiter herzförmigen, oder eiförmigen eingeschnittenen, gesägten, mehr oder weniger besonders unten behaarten Blättern.

an den dunkelgrünen, lanzettförmigen, weich behaarten Blättern.

an den viel grösseren, dunkelgrünen, etwas rauhen Blättern, die etwas zusammenziehend bitterlich schmecken.

†. *Herba Hederae terrestris.*

Herba Hyperici.

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit *Hypericum quadrangulare* L.

mit *Hypericum montanum* L.

mit *Hypericum hirsutum* L.

wird erkannt:

an den vierkantigen, weniger holzigen und ästigen Stengeln und den fein und undurchsichtig getüpfelten Blättern.

an den nicht durchsichtig punktierten Blättern.

an den weisshaarigen und gewimperten Blättern.

Herba Hyssopi.

Herba Lactucae virosae.

Verfälschung oder Ver- wechselung:	wird erkannt:
mit den Blättern der <i>Lactuca Scariola L.</i> von <i>Sonchus oleraceus L.</i>	an den buchtig fiederförmig ge- spaltene Blättern. an den länglich - lanzettförmig- en, spitzigen, gezahnten, graugrünen Blättern, deren Mittelrippen keine Stacheln besitzen.

†. *Herba Ledi palustris.*

Verfälschung oder Ver- wechselung:	wird erkannt:
mit den Blättern der <i>Andromeda polyfolia L.</i> , der <i>Myrica Gale L.</i>	an dem, auf der unteren Seite der Blätter fehlenden, rostfar- benen, wolligen Ueberzuge, an dem Mangel des Geruches und an dem schwachen Ge- schmacke.

Herba Linariae.

†. ☉. *Herba Majoranae.*

Herba Mari veri.

†. *Herba Marrubii.*

Verfälschung oder Ver- wechselung:	wird erkannt:
mit den Blättern der <i>Ballota nigra L.</i>	an den viel grösseren, mehr herz- förmigen, runzlichen, aderi- gen, auf beiden Seiten kurz und weich behaarten, nur we- nig rauhen, oben dunkelgrü- nen, unten nur wenig helle- ren Blättern, die einen eigenen widrigen Geruch besitzen.

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

der *Nepeta Cataria L.*

wird erkannt:

an den fast herzförmigen und
grobgezahnten, langstieligen
Blättern, die auf der unteren
Fläche mehr haaricht als wol-
licht sind, und einen starken
münzartigen Geruch besitzen.
an den bis gegen 3 Zoll langen,
 $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll breiten, gekerb-
ten, runzlichen, dicht mit
zarter, weisser, glänzender
Wolle besetzten Blättern.

Herba Matricariae.

†. ☉. *Herba Meliloti citrinae cum Floribus.*

†. ☉. *Herba Melissa.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit dem Kraute der *Nepeta citri-
odora Steini*

wird erkannt:

an den fast herzförmigen und
grobgezahnten, auf beiden Sei-
ten und zwar auf der unteren
Seite stärker, kurz, dicht und
zart wollig behaarten Blät-
tern.
an dem widerlichen Geruche und
an der Gestalt der Blätter.

der *Nepeta Cataria L.*

†. ☉. *Herba Menthae crispae.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit der *Mentha crispata Schra-
der*

wird erkannt:

an den länglichen, wellenför-
migen, sitzenden, gespitztge-
zahnten, glatten Blättern, und
wenn sie vorhanden, an den
walzenförmigen unterbroche-
nen Aehren.
an den eiförmigen, wellenför-
migen, sitzenden, gespitztge-
zahnten Blättern, und wenn
sie vorhanden, an den quirl-
förmigen Blumen.

mit der *Mentha dentata Willd.*

Verfälschung oder Ver-
wechslung:

mit der *Mentha rubra* Smith

mit der *Mentha sativa* L.

mit der *Mentha citrata* Ehrh.

mit der *Mentha rotundifolia* L.

wird erkannt:

an den eiförmigen, gestielten, glatten Blättern, die zwar gesägt aber an der Basis ganz sind, und, wenn sie vorhanden, an den quirlförmigen Blumen.

an den gestielten, mehr zugespitzten, am Grunde eirunden Blättern, und an den wirbelförmigen, an den Stengel sitzenden Blumen.

an den eiförmigen, gestielten, gesägten, glatten Blättern und den kopfförmigen, sehr stumpfen Aehren.

an den rundlichen, runzlichen, gekerbten, sitzenden, etwas filzigen Blättern und den länglichen Aehren.

†. ☉. *Herba Menthae piperitae.*

Verfälschung oder Ver-
wechslung:

mit der *Mentha viridis* L.

mit der *Mentha laevigata* Willd.

mit der *Mentha gentilis* L.

mit der *Mentha sylvestris* L.

wird erkannt:

an den ungestielten, schmälern, längeren, oft 3—4 Zoll langen Blättern und, wenn sie vorhanden, an den längeren Aehren.

an den länglichen, fast sitzenden, sparsam gesägten Blättern, den walzenförmigen Aehren und glatten Kelchen.

an den eiförmigen, spitzen, gesägten, gegen einander über sitzenden Blättern und den quirlförmigen Blumen.

an den oben runzlichten, unten filzigen, stiellosten, dicken, weisslich hellgrünen Blättern.

†. ☉. *Herba Millefolii.*

†. *Herba Origani cretici.*

†. ☉. *Herba Origani vulgaris.*

†. ☉. *Herba Polygalae amarae.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

wird erkannt:

mit der *Polygala vulgaris* L.

an den gleich breit-lanzettförmigen Wurzelblättern und den grösseren aufsteigenden Stengeln, die keinen bitteren Geschmack besitzen.


mit *Polygonum aviculare* L.

an der zähen holzigten Wurzel, die viele Fasern treibt, an den lanzettförmigen Blättchen, die an ihrem Ende mit zarten Tuten versehen sind, an dem Mangel des bitteren Geschmacks.

Herba Pulsatillae.

†. ☉. *Herba Rorismarini.*

†. ☉. *Herba Rutae.*

†. ☉.  *Herba Sabiniae.*

†. ☉. *Herba Salviae.*

†. ☉. *Herba Scordii.*

†. ☉. *Herba Serpilli.*

†. *Herba Stramonii.*

Herba Tanacetii.

†. *Herba Taraxaci.*

†. ☉. *Herba Thymi.*

Es darf nicht mit *Hb. Serpilli* vermischt vorkommen.

†. ☉. *Herba Trifolii fibrini seu aquatici.*

†. ☉. *Herba Verbasci.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit den Blättern des *Verbasc.*
nigrum L.

des *Verbascum Lychnitis L.*

wird erkannt:

an den gestielten, gekerbten,
oben dunkelgrünen, ziemlich
kahlen, unten fein filzigen
Blättern.

an dem auf der Oberfläche runz-
lichten, hellgrünen, auf der
Unterfläche nur weiss bestäub-
ten, vorn stumpfen Blättern.

†. *Herba Veronicae.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit *Veronica Chamaedrys L.*

wird erkannt:

an dem bloss zweireihig be-
haarten Stengel, durch die
breit-eiförmigen, am Grunde
fast herzförmigen, stumpfen
und tief stumpfgesägten Blät-
ter und durch die länger ge-
stielten, mehr blass violetten
Blumen.

†. ☉. *Herba Violae tricoloris seu Jaceae.*

Anmerk. Die Kräuter müssen gut getrocknet, weder staubig noch
schimmelig seyn, eine schöne grüne, nicht schwarze Farbe,
so wie keinen müffigen Geruch besitzen, und an trocknen
Orten in wohl zu verschliessenden Gefässen aufbewahrt
werden.

†. ☉. *Hirudines.*

Verwechselung:


mit *Hirudo Sanguisuga L.*

wird erkannt:

an dem mehr platten, fast
schwarzen Rücken, dem die
gelben Längsstreifen fehlen,
der nur an jeder Seite einen
gelben Seitenrand hat, und an
den blassfarbigem Bauche des
Thiers.

Hydrargyrum seu Mercurius vivus.


Siehe *Hydrargyrum depuratum.*

 *Hydrargyrum aceticum.*

(*Mercurius acetatus. Acetas hydrargyrosus*).

Es muss in silberglänzenden, weissen, schuppenförmigen, biegsamen, in Wasser kaum löslichen Krystallen oder Blättchen vorkommen, ist gegen Einwirkung des Lichts wohl zu verwahren.

Prüfung durch:	verrät:
völlige Verflüchtigung	die Reinheit.
Uebergiessen mit <i>Liq. ammon. caustic.</i>	Kupfer, wenn die überstehende Flüssigkeit eine blaue Farbe angenommen.
die Farbe	wenn es grau oder röthlich geworden, dass es schon zersetzt ist.
Uebergiessen mit Kali oder Ammoniak	durch die schwarze Farbe, dass es Quecksilberoxydul, durch die gelbröthliche, dass es Oxyd ist.
Auflösen mit Essigsäure versetztem Wasser	Calomel, wenn ein unauflöslicher Rückstand bleibt.
Niederschlagung der Essigsäurehaltigen Auflösung mit <i>Natrum muriaticum</i> , und Vermischen des Filtrats mit Schwefelwasserstoff-Wasser	Quecksilberoxyd, wenn ein dunkler Niederschlag entsteht.

†.  *Hydrargyrum ammoniato muriaticum.*

(*Mercurius praecipitatus albus. Hydrochloras Ammonicus cum Oxydo hydrargyrico*).

Ein schneeweisses, höchst zartes, schweres Pulver.

prüfung durch:	verrät:
völlige Verflüchtigung	seine Güte.
Uebergiessen mit Salpetersäure	durch Aufbrausen Kohlensäure, vom überschüssig zugesetzten und nicht durch Aus-süssen fortgeschafften <i>Natr. carb.</i> oder von Kreide herrührend.
	Kieselerde, Gyps, Stärke, wenn nach dem Erhitzen mit der Salpetersäure keine völlige Auflösung erfolgt.

Prüfung durch:	verrätth:
Schütteln mit <i>Liq. ammon. caustic.</i>	durch die mehr oder weniger graue Farbe <i>Mercur. dulcis.</i>
Zumischung von <i>Natr. muriatic.</i> zu der salpeters. Auflösung Auflösen in verdünnter Salzsäure	Bleyweiss durch einen weissen Niederschlag. <i>Mercurius dulcis</i> , wenn ein Rückstand bleibt, der mit <i>Liq. ammon. caustic.</i> übergossen schwarz wird.
Reiben mit <i>Liq. Kali caustic.</i>	den Ammoniumgehalt durch den Geruch und übergehaltene Salzsäure.
Verdünnen der salpetersauren Auflösung mit vielem Wasser	Wismuthoxyd durch den weissen Niederschlag.

†. ☉. *Hydrargyrum depuratum.*

Ein silberweisses, glänzendes, bei gewöhnlicher Temperatur dünnflüssiges, aber undurchsichtiges Metall, das sich kalt anfühlt, die Finger nicht befeuchtet, beim geringsten Druck sich in viele kleine Kügeln theilt und sich bei mässigem Feuer vollständig verflüchtigt.

Prüfung durch:	verrätth:
anhaltendes Kochen des Quecksilbers mit einer Auflösung eines möglichst neutralen Quecksilberoxyduls in Wasser	Zinn, wenn sich während des Kochens ein weisses Oxyd absondert; Wismuth, wenn die beim Kochen rückständige Flüssigkeit durch Verdünnung mit Wasser trübe wird; Bley, wenn die mit dem hundertfachen Gewichte Wasser verdünnte Abkochung durch schwefelsaures Natron einen weissen Niederschlag giebt.
Kochen mit destillirtem Essig	Bley, wenn Schwefelwasserstoff-Wasser einen schwarzbraunen Niederschlag giebt.
Destillation	fremde Metalle, wenn ein Rückstand bleibt.

†. ☉. ☞. *Hydrargyrum muriaticum corrosivum.*

(*Mercurius sublimatus corrosivus. Bichloretum Hydrargyri.*)

Eine weisse, halbdurchsichtige, krystallinische Masse, aus dicht in einander verwachsenen, nadelförmigen Krystallen bestehend.

Prüfung durch:

Kochen mit absolutem Alkohol

verrät:

fremde Beimischungen, wenn sich der Sublimat nicht ganz in 4 Theile Alkohol auflöst, als *Hydrarg. mur. mite*, wenn der Rückstand mit Kalkwasser oder *Liq. ammon. caustic.* übergossen, schwarz wird. Arsenik, wenn das unaufgelöst zurückgebliebene Pulver in Wasser aufgelöst, mit Schwefelwasserstoff - Wasser versetzt, einen gelben Niederschlag liefert, der getrocknet auf glühende Kohlen gestreuet, einen Knoblauchgeruch verbreitet.

☞. *Hydrargyrum muriaticum corrosivum venale.*

(*Mercurius sublimatus corrosivus venalis.*)

Es werde wie das vorhergehende Präparat geprüft, mit der Rücksicht, dass man davon keine völlige Reinheit verlangen kann.

†. ☉. *Hydrargyrum muriaticum mite.*

(*Mercurius dulcis. Calomelas, Chloretum Hydrargyri.*)

Dichte, derbe, nach dem Sublimationsgefässe geformte Massen, die aus nadelförmigen Krystallen bestehen, sich, im Feuer erhitzt, ohne Rückstand zu hinterlassen und ohne rothe Dämpfe zu entwickeln, verflüchtigen müssen. Vor Einwirkung des Lichts zu verwahren. Das präparirte, so wie das auf nassem Wege bereitete, bildet ein zartes, feines, gelblichweisses Pulver.

Prüfung durch:	verrätth:
anhaltendes Schütteln mit <i>Aether sulphuricus</i> oder mit <i>Alkohol absolut.</i> und Versetzen der Flüssigkeit mit Kalkwasser	Sublimat, wenn dadurch ein röthlicher oder gelber Niederschlag entsteht.
Zusatz von einigen Tropfen Salzsäure zu dem alkoholischen Filtrate und Prüfung mit Schwefelwasserstoff-Wasser	Sublimat, wenn ein schwarzer Niederschlag entsteht.
Erhitzen in einer Glasröhre oder Uebergiessen mit <i>Acid. sulphur. conc.</i>	basisches, salpeters. Quecksilberoxydul, wenn sich röthlichgelbe, salpetrigsaure Dämpfe entwickeln.
das Ansehen	metallisches Quecksilber oder Schwärzung durch das Licht.

†. ☉. ☿. *Hydrargyrum oxydatum rubrum praeparatum.*

(*Mercurius praecipitatus ruber praeparatus. Oxydum hydrargyricum praeparatum.*)

Es bildet ein schweres, aus sehr feinen glimmerartig glänzenden Schuppen bestehendes hochrothes Pulver, das, auf das Feinste zerrieben, gelbroth aussieht, und sich völlig verflüchtigen muss, ohne Entwicklung rother Dämpfe.

Prüfung durch:	verrätth:
Verflüchtigung oder Auflösen in Salzsäure	Ziegelmehl, Mennige, wenn ein Rückstand bleibt, welcher auch auf Kali zu prüfen ist, im Fall das Präparat Salpeter beigemischt enthalten hätte, wie dieses wohl mit dem im Handel vorkommenden der Fall ist.
Uebergiessen mit Salpetersäure	Mennige, wenn es eine braune Farbe annimmt.
Auflösen in Salpetersäure	Zinnober, der als Rückstand zurückbleiben wird, theils als Schwefel ausgeschieden ist, und auf glühende Kohlen ge-

Prüfung durch:

verrätth:

Erhitzen in einer Glasröhre

worfen, mit Schwefelflamme brennt, oder auch wenn dieser Rückstand sich nicht mehr verändert, Ziegelmehl.
basisch salpetersaures Quecksilberoxyd, wenn sich rothe Dämpfe bilden.

☞. *Hydrargyrum oxydatum rubrum venale.*
(*Mercurius praecipitatus ruber venalis*).

Es bildet schwere hellziegelrothe aus feinen glänzenden Schuppen bestehende Stücken, ist wie das vorhergehende Präparat zu prüfen, mit der Rücksicht, dass keine absolute Reinheit davon zu verlangen ist.

†. ☉. ☞. *Hydrargyrum oxydulatum nigrum.*
(*Mercurius solubilis Hahnemanni. Nitrus ammonicus immixto Oxydo hydrargyrico*).

Ein zartes, höchst schwarzes Pulver, das sich erhitzt, vollkommen verflüchtigen muss und keine metallische Quecksilberkügelchen enthalten darf.

Prüfung durch:

verrätth:

Besichtigung mit der Loupe

wenn es grau ist oder Quecksilberkügelchen enthält, eine fehlerhafte Beschaffenheit.

Zusammenreiben mit Aetzkali

reines Quecksilberoxydul, wenn sich kein Ammoniakgeruch verbreitet.

Erhitzen

schwarzes Schwefelquecksilber, (oder *Hydrarg. sulphur. nigr.* durch blosses Mischen bereitet) wenn sich Schwefel-Dämpfe und Geruch nach Schwefel verbreiten.

Kochen mit Salpetersäure

die Güte des Präparats, wenn sich kein Schwefel abgeschieden (schwarzes Schwefelquecksilber) und die Säure das

Prüfung durch:	verrätth:
Auflösen in concentrirter Essigsäure	Präparat bis auf den vierten Theil eines weissen Rückstandes aufgelöst hat. durch völlige Auflösung die Güte, durch einen Rückstand von metallischem Quecksilber, oder eines weissen Pulvers, die fehlerhafte Beschaffenheit.
Auflösen in Salpetersäure und Zusatz von blausaurem Kali oder <i>Tinct. Gallar.</i>	<i>Ferrum oxydulatum nigrum.</i>

☞. *Hydrargyrum oxydulatum nigrum purum.*

Ein grauschwarzes Pulver, das sich durch Erhitzen vollkommen verflüchtigen muss und in Salpetersäure ohne Aufbrausen auflöslich ist.

Prüfung durch:	verrätth:
Behandeln mit Salzsäure, Verdünnen der Flüssigkeit mit Wasser, Filtriren derselben, und Zusatz von ätzendem Kali von ätzendem Ammoniak	Quecksilberoxyd durch einen gelbrothen Niederschlag. Oxyd durch einen weissen Niederschlag, der im Uebermaass auflöslich.

†. ☉. *Hydrargyrum stibiato-sulphuratum.*

(*Aethiops antimonialis*).

Ein feines, sehr schweres, schwarzes Pulver.

Prüfung durch:	verrätth:
die Loupe	Quecksilberkugeln, wenn es nicht gehörig gemischt worden.

†. ☉. *Hydrargyrum sulphuratum nigrum.*

(*Aethiops mineralis*).

Ein feines, schwarzes, schweres Pulver.

Prüfung durch:	verrätth:
Verflüchtigung	fremde Beimischungen, schwarzgebranntes Elfenbein, wenn ein Rückstand bleibt.
die Loupe	Quecksilberkügelchen, wenn es nicht gehörig ge- mischt ist.

†. ☉. *Ichthyocolla seu Colla Piscium.*

Infusum Sennae compositum.

(*Aqua laxativa Viennensis*).

Es darf nicht schimmelig seyn, keinen Bodensatz haben und sollte billig jedesmal frisch bereitet werden.

Prüfung durch:	verrätth:
essigsaueres Bley oder essigsau- ren Baryt	durch einen in Salpetersäure unauflöslichen Niederschlag dass statt <i>Tartar natron</i> , <i>Na- trum sulphuric.</i> genom- men.

†. ☞. *Jodum seu Jodina.*

Schwarze, glänzende Schuppen, die weich anzu-
fühlen, einen dem Chlor ähnlichen Geruch besitzen
und im Feuer unter Ausstossung violetter Dämpfe sich
verflüchtigen.

Prüfung durch:	verrätth:
Auflösen in Alkohol oder Ver- flüchtigung	durch einen Rückstand Gra- phyt, Schwefelantimon, Steinkohlenpulver, bei- gemengter Sand.

Es ist im Handel Jod vorgekommen, welches einen
bedeutenden Wassergehalt enthält, wovor man sich zu
hüten hat.

†. ☉. *Kali aceticum.*

(*Terra foliata tartari. Acetas kalicus*).

Ein an der Luft leicht zerfliessendes, weisses Salz,
das aus weissen, fettig sich anführenden Blättchen be-

stehet, einen eigenthümlichen Geruch, und gelinden salzigen Geschmack besitzt.

Prüfung durch:	verrätth:
Lackmus und Curkumapapier Auflösen in Alkohol	gehörige Neutralisation. fremde Salze, wenn es in 4 Theilen Alkohol nicht völ- lig auflöslich ist.
essigsäures Silber essigsäuren Baryt oxalsäures Kali	salzsaure Salze. schwefelsäure Salze. Kalksalze durch einen Nie- derschlag.
Schwefelwasserstoff- Wasser	Bley, Zinn, Kupfer durch einen mehr oder weniger braunschwarzen Niederschlag.
Glühen des durch Auflösen in Alkohol etwa erhaltenen Rück- standes	durch den Geruch und die ent- standene schwammige, kali- haltige Kohle <i>neutrales</i> <i>weinsteinsäures Kali</i> .
Zusatz von Säuren zur koncen- trirten Auflösung	Weinsteinkristalle.
Zusatz von Quecksilberoxydul- auflösung	unterschweflichtsaure Salze durch den schwarzen Niederschlag.
Zusatz von essigsäurem Silber	unterschweflichtsäu- res Kali, wenn der dadurch ent- standene anfangs weisse Nie- derschlag schnell schwarz- braun wird.

†. *Kali carbonicum acidulum.*
(*Bicarbonas kalicus cum Aqua.*)

Es kömmt in geschobenen, vierseitigen, an beiden Enden zugespitzten Säulen vor, ist weiss von Farbe, durchscheinend und besitzt einen milden, salzigen, kaum alkalischen Geschmack, zieht an der Luft keine Feuchtigkeit an, und ist in 4 — 5 Theilen Wasser auflöslich, mit heissem Wasser übergossen muss es, durch einen Theil der entweichenden Kohlensäure, aufbrausen.

Prüfung durch:	verrätth:
Versetzen mit einer Auflösung des Aetz-Sublimats	durch einen gelben Niederschlag, dass das Kali entweder nicht

Prüfung durch:

Versetzen mit einer Auflösung
von *Magnes. sulphurica*

Schwefelwasserstoff-Wasser
Sättigen mit reiner Essig- oder
Salpetersäure und Versetzen
mit:

essigsauerm Silber
essigsauerm Baryt

Abdunsten der mit Salpeter- oder
Salzsäure geschehenen Sätti-
gung des Kalis bis zur Trockne
und Auflösen in Wasser

verrätth:

vollkommen gesättigt
gewesen, oder dass es einen
Theil der Kohlensäure
verloren hat, das von ge-
höriger Beschaffenheit muss
einen weissen Niederschlag
geben.

durch die entstehende Trübung
ebenfalls die nicht gehöri-
ge Sättigung des Kalis.
Metallbeimischungen.

salzsaure Salze.

schwefelsaure Salze.

Kieselerde durch einen Rück-
stand.

Kali carbonicum crudum seu Cineres clavellati.

(*Carbonas kalicus crudus*).

Ein festes Salz, das trocken, klingend und löche-
rig ist, eine weisse oder ins Perlfarbene ziehende Farbe
besitzt, Feuchtigkeit aus der Luft anzieht und stark
alkalisch reagirt.

Prüfung durch:

Aufwerfen auf glühende Kohlen

Auflösen in geringer Menge ko-
chenden Wassers

Neutralisation der filtrirten Pott-
aschenauflösung mit Essig-
säure

verrätth:

durch ein Knistern zugesetztes
salzsaures Natron.

schwefelsaures Kali und
Natron, das sich beim
Erkalten herauskrystallisirt.
Bleibt ein zu grosser Rück-
stand, so enthält sie beige-
mischten Sand, Mehl u.
s. w.

Kieselerde (Kieselsäure)
durch den flockigen Nieder-
schlag.

Prüfung durch:	verrätth:
Versetzen der neutralisirten Auflösung mit salpetersaurem Silber	Salzsäure.
mit essigsaurem Baryt	Schwefelsäure.
Neutralisation mittelst Salzsäure, Filtration und Zusatz von Schwefelwasserstoff - Ammoniak	metallische Beimischungen.

Dieses Material kommt stets im Handel mit mehr oder weniger salzsaurem oder schwefelsaurem Natron oder Kali, sowie mit Kieselerde verunreinigt vor, und ist deshalb vor dem Ankauf auf seine Güte wohl zu prüfen, kann aber nicht rein verlangt werden, nur müssen die angegebenen fremden Beimischungen nicht in zu grosser Menge vorhanden seyn.

†. *Kali carbonicum e cineribus clavellatis.*
(*Carbonas kalicus e cineribus clavellatis.*)

Ein weisses, trocknes, sehr leicht zerfliessliches, urinartig, scharf bitter schmeckendes Pulver.

Prüfung durch:	verrätth:
Neutralisation mit <i>Acid. nitric.</i>	Kieselerde durch einen gelatinösen Rückstand.
Abrauchen bis zur Trockne und Wiederauflösen	
beträchtlichen Zusatz von <i>Liq. ammon. caustic.</i> zu der mit <i>Acid. nitric.</i> gesättigten Kalilösung	Kupfer durch die blaue Färbung,
<i>Baryta nitric.</i>	Alaunerde durch den weissen Niederschlag.
<i>Argent. nitric.</i>	Schwefelsäure.
Schwefelwasserstoff - Wasser	Salzsäure.
	Metallbeimischungen.

Eine geringe Spur von salz- und schwefelsauren Salzen und selbst von Kieselerde macht das Präparat zum pharmaceutischen Gebrauch nicht untauglich.

†. ☉. *Kali carbonicum e Tartaro.*
(*Alkali vegetabile aëratum. Sal Tartari. Carbonas kalicus e Tartaro.*)

Dieses Präparat ist dem vorigen ähnlich, wird eben so geprüft, muss aber völlig von Kieselerde frey

und überhaupt reiner von fremden Salzen seyn wie jenes.

☞. †. *Kali causticum fusum.*

(*Hydras kalicus fusus. Lapis causticus Chirurgorum.*)

Aetzkali, das über Feuer in einem eisernen Löffel geschmolzen, dadurch von aller Wässrigkeit befreiet und in Höllensteinformen ausgegossen ist. Es werde wie das folgende Präparat geprüft.

☞. †. *Kali causticum siccum.*

(*Alkali causticum. Hydras kalicus.*)

Prüfung durch:

Neutralisation mittelst Salpetersäure, Abrauchen zur Trockniss und nachheriges Wiederauflösen überschüssig zugesetzten *Liq. ammon. caustic.*

Zusatz von *Baryta nitrica* *Argent. nitric.* eisenblausaures Kali

Uebergiessen mit Säure

verrätth:

Kieselerde, wenn ein gelatinöser Rückstand bleibt.

Alaunerde durch einen flockigen aufgequollenen weissen Niederschlag. Kupfer.

Schwefelsaure Salze. Salzsäure Salze.

Eisen durch einen blauen, Kupfer durch einen braunen Niederschlag.

Kohlensäure, wenn das Kali aufbraust.

Zum pharmaceutischen Gebrauch kann dieses Präparat nicht chemisch rein verlangt werden.

Kali ferruginoso-hydrocyanicum, seu Kali zooticum aut borussicum venale.

(*Cyanetum Kalii et Ferri cum aqua venale.*)

Gelbe, durchscheinende, zusammenhängende Krystalle, von bitterlich-süsslichem Geschmacke.

Prüfung durch:

Versetzen der verdünnten Auflösung mit *Baryta muriatica*
Versetzen der verdünnten Auflösung in der Kälte mit *Acid. sulphur. dil.*

verrätth:

schwefelsaures Kali.

Eisen in zu grosser Menge durch den blauen Niederschlag.

Prüfung durch:	verrät:
Zusatz von <i>Argent. nitr.</i>	Salzsäure, wenn der entstandene Niederschlag in Salpetersäure unauflöslich ist.

†. ☉. ☿. *Kali hydroiodicum.*
(*Hydroiodas kalicus. Jodetum kalii.*)

Weisse, etwas glänzende Würfel oder Säulen von scharfem, eigenthümlichen Geruche, welche aus der Luft Feuchtigkeit anziehen, und deren Auflösung mit Stärkemehl versetzt, nach Zusatz von Schwefelsäure, Salpetersäure oder Chlorwasser dunkelblau werden muss, und welche mit ätzendem Quecksilbersublimat einen rothen Niederschlag geben muss.

Prüfung durch:	verrät:
Lackmus und Curkumapapier	die gehörige Neutralisation.
Versetzen mit <i>Acid. nitric.</i> im Ueberschuss, Verdampfen bis zur Trockne, um alle Jodine zu entfernen, Auflösen des Rückstandes in Wasser und Zusatz von <i>Arg. nitric.</i>	Salzsäure durch den weissen käsigen Niederschlag.
Auflösen in Wasser, Füllen mit salpetersaurem Silber, Schütteln mit Ammoniakflüssigkeit und Zusatz von Salpetersäure zu der abfiltrirten Flüssigkeit	ebenfalls Salzsäure.
Auflösen in Alkohol, Trennen des Rückstandes durch Filtration; Auflösen desselben in Wasser und Versetzen mit Kalkwasser	kohlensaure Salze, Kali oder Natron.
mit salpetersaurem Baryt	Schwefelsäure.
mit salpetersaurem Silber	Salzsäure.
Versetzen der Auflösung mit einer schwachen Säure	kohlensaures Kali durch das Aufbrausen.

Eine unbedeutende Spur Salzsäure wird das Präparat fast stets enthalten, weshalb es nicht zu verwerfen ist.

Kali muriaticum oxygenatum seu Kali oxymuriaticum aut Kali chloricum venale.

(*Chloras kalicus venalis*).

Dieses ist dem folgenden gleich, enthält jedoch stets mehr salzsaures Kali beigemischt.

†. *Kali muriaticum oxygenatum seu Kali oxymuriaticum seu chloricum depuratum.*

(*Chloras kalicus depuratus*).

Es bildet weisse, durchsichtige, rhomboidale sechsseitige Blätter oder Tafeln von perlmutterartigem Glanze, besitzt einen herben, etwas unangenehmen Geschmack.

Prüfung durch:

verrät:

Zusatz von salpetersaurem Silber zur wässrigen Auflösung

salzsaures Kali. (Eine geringe Spur salzsauren Kalis schadet zum pharmaceutischen Gebrauche nicht.)

starkes Ausglühen im Schmelztiegel, Auflösen des Rückstandes und Prüfen mit Curkumapapier

salpetersaures Kali, wenn das Curkumapapier gebräunt wird.

Kali nitricum crudum seu Nitrum crudum.

(*Nitras kalicus crudus*).

Kleine, säulenförmige, weissliche Krystalle, die leicht feucht werden und auf glühende Kohlen geworfen, verpuffen.

Gewöhnlich enthalten sie salzsaures Natron, sind zu prüfen wie:

†. ☉. *Kali nitricum depuratum.*

(*Nitrum depuratum. Nitras kalicus depuratus*).

Trockne, luftbeständige, neutrale, durchscheinend helle, prismatische, klingende Krystalle, von bitterem, sehr kühlenden, scharfen Geschmacke.

Prüfung durch:

verrät:

salpetersauren Baryt
salpetersaures Silber

schwefelsaure Salze.
salzsaure Salze.

Prüfung durch:	verrätth:
Versetzen mit heisser kohlen- säuerlicher Kalilösung Schwefelwasserstoff- Wasser	Talk- und Kalkerde. Metallbeimischungen.

Eine geringe Spur von salzsauren Salzen macht den Salpeter zum arzneylischen Gebrauch nicht verwerflich.

†. *Kali sulphuratum.*

(*Hepar sulphuris salinum. Sulphuretum Kalii cum sulphate kalico.*)

In ganzen Stücken besitzt die Schwefelleber, frisch bereitet, eine leberbraune, gestossen eine grünlichbraune Farbe, die durch Aussetzen an die Luft grün wird.

Prüfung durch:	verrätth:
gänzliche Auflösung in 2 Thei- len Wasser	durch einen voluminösen Rück- stand, aus Kieselerde, Thon- erde und schwefelsauren Sal- zen bestehend, dass sie aus roher Pottasche berei- tet.
Zusatz von Säuren	durch den geringen Gehalt an Schwefelwasserstoffgas, und die sich oft entwickelnde schweflichte Säure, dass das Präparat schlecht auf- bewahrt worden.
Kochen der Auflösung mit Schwefel	wenn Schwefel noch aufgelöst wird, dass entweder zu we- nig Schwefel genommen, oder das Schmelzen zu lange und zu stark ge- wesen sey.

†. ☉. *Kali sulphuratum pro balneo.*

Es habe die Beschaffenheit des vorhergehenden Präparats, löst sich jedoch nicht immer gänzlich auf.

Kali sulphuricum acidum.

(*Bisulphas kalicus.*)

Kommt theils in säulenförmigen, theils in büschelförmigen Krystallen vor, hat einen höchst sauren Ge-

schmack, ist leicht löslich in Wasser, und zu prüfen wie das folgende Präparat.

Kali sulphuricum crudum.

(*Arcanum duplicatum aut Tartarus vitriolatus crudus. Sulphas kalicus crudus*).

Zusammenhängende, weisse, säulenförmige, an der Spitze langzugespitzte Krystalle, von einem etwas scharf salzigen, bitterlichen Geschmacke, die fast stets mehr oder weniger die unten angegebenen Verunreinigungen enthalten.

Prüfung durch:

Lackmus- und Curkumapapier
Schwefelwasserstoff-Wasser
kohlen-saures Kali
blausaures Eisenkali

Liq. ammon. caustic.

schwefelsaure Silberauflösung

verrät:

gehörige Neutralisation.
Metallbeimischungen.
erdige Salze, Zink.
Eisen durch einen blauen,
Kupfer durch einen braunrothen Niederschlag.
Thonerde (Alaun) durch einen voluminösen weissen Niederschlag.
salzsaure Salze.

†. ☉. *Kali sulphuricum depuratum.*

(*Arcanum duplicatum depuratum. Tartarus vitriolatus depuratus. Sulphas kalicus depuratus*).

Es besitzt dieselben Eigenschaften, und werde eben so geprüft wie das vorhergehende Präparat.

†. ☉. *Kali tartaricum.*

(*Tartarus tartarisatus. Tartras kalicus*).

Ein sehr weisses, an der Luft feucht werdendes, etwas scharf und salzig schmeckendes Pulver.

Prüfung durch:

Lackmus- und Curkumapapier

Auflösen in 8 bis 10 Theilen kalten Wasser

verrät:

die gehörige Neutralisation.
wenn ein Rückstand bleibt, weinsauren Kalk und Kiese-
selerde, wenn beim Auflösen ein Aufbrausen entsteht,

Prüfung durch:	verrätth:
Schwefelwasserstoff - Wasser Gallustinctur und eisenblausau- res Kali Aetzammoniak Zusatz von salpetersaurem Sil- ber, und von salzsaurem Bar- ryt zu der mit freier Salpeter- säure versetzten und von dem niedergeschlagenen Weinstein gesonderten Flüssigkeit Goldsolution oxalsaures Kali	so ist es blos ein Gemenge von kohlen-säuerlichem Kali und Weinstein. Metallbeimischungen. Eisen. Kupfer. Salz- und Schwefelsäure. (Geringe Trübungen schaden jedoch den medicinischen An- wendungen nicht.) Zinn. Kalk.

†. *Kino.*

Kleine, zerreibliche, eckige, röthlichbraunschwarze, im Bruche glasartige Stücke, die zerrieben ein braunrothes Pulver geben, den Speichel roth färben, zusammenziehend bitter schmecken, und mit kaltem Wasser übergossen nach mehrstündigem Stehen eine durchsichtige, dunkelbraunrothe Tinctur geben, die die Lackmustinctur röthet.

Prüfung durch:	verrätth:
<i>Ferrum sulphuric. cryst.</i>	Tormentillextract, wenn statt eines grünen, ein dunkel- blauer Niederschlag entsteht.

Lac vaccinum.

Lacca in granis.

†. ☉. *Lapides Cancri.*

Lapis calaminaris.

†. ☉. *Lichen Islandicus.*

Es darf nicht mit anderen Flechten, Moosen noch kleinen Stengeln von Tannen verunreinigt seyn.

†. *Lignum Campechianum.*

†. *Lignum Guajaci.*

†. *Lignum Juniperi.*

†. ☉. *Lignum Quassiae.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit dem Holze des Korallensu-
machs, *Rhus metopium*

wird erkannt:

an der, an dem Holze fest an-
sitzenden Rinde, die noch
mit schwarzen Harzflecken
bedeckt ist und dadurch, dass
der Aufguss dieses Holzes mit
salzsaurem Eisenoxyde einen
schwarzen Niederschlag giebt,
wogegen der Aufguss des
ächtigen Quassienholzes nicht
verändert wird.

Lignum Santali rubrum.

†. ☉. *Lignum Sassafras.*

†. ☉. *Linimentum Aeruginis.*

(*Oxymel Aeruginis*).

Eine braune, dickliche, säuerliche und nach Ho-
nig riechende Flüssigkeit, die beim längeren Aufbe-
wahren eine nicht zu grosse Menge Kupfer abgesetzt
haben darf.

Linimentum ammoniato - camphoratum.

(*Linimentum volatile camphoratum*).

Linimentum ammoniatum.

(*Linimentum volatile*).

Linimentum saponato - ammoniatum.

†. ☉. *Linimentum saponato - camphoratum.*

(*Balsamum Opodeldoc*).

†. ☉. *Liquor Ammonii acetici.*

(*Liquor acetatis ammonici*).

Eine völlig wasserklare, nicht brandig riechende, völlig neutrale und gelinde salzig schmeckende Flüssigkeit, von 1,030 bis 1,040 spec. Gew.

Prüfung durch:	verrätth:
Lackmus- und Rhabarberpapier völlige Verflüchtigung	gehörige Sättigung. fremde Beimischungen, wenn ein Rückstand bleibt, z. B. essigsaures Kali.
Schwefelwasserstoff - Wasser	Metallbeimischungen: Kupfer, Bley oder Zinn.
essigsaures Silber	wenn keine alkalische Reaction da ist, Salzsäure.
essigsauren Baryt	Schwefelsäure.
<i>Kali causticum</i>	den Ammoniakgehalt.
koncentrirte Schwefelsäure	den Gehalt an <i>Essigsäure</i> .
Kupferauflösung, Bleysalze und Silberauflösung	Beimischung von unter- schweflichter Säure. Es entsteht dann durch Erstere ein grüner, bald rothbraun werdender Niederschlag, durch Bley eine weisse, und durch Silber eine anfangs weisse Trübung, die schnell ins Schwarzbraune übergeht.

†. ☉. *Liquor Ammonii anisatus.*

(*Spiritus Salis ammoniaci anisatus*).

Eine gelbliche, klare Flüssigkeit, nach Anisöl, Alkohol und Salmiakgeist riechend, die keine Oeltropfen schwimmend enthalten darf und ein spec. Gew. von 0,875 bis 0,885 haben muss.

Prüfung durch:	verrätth:
Zutröpfeln von Wasser	den Oelgehalt durch Lactesciren.

†. *Liquor Ammonii carbonici.*

(*Spiritus salis ammoniaci aquosus. Liquor carbonatis ammonici.*)

Eine klare, farblose Flüssigkeit von 1,050 bis 1,060 spec. Gew.

Prüfung durch:	verrät:
völlige Verflüchtigung	fremde Beimischungen, wenn ein Rückstand bleibt.

Dieser Liquor ist übrigens wie *Ammon. carbon.* zu prüfen.

†. ☉. *Liquor Ammonii carbonici pyro oleosi.*

(*Spiritus Cornu Cervi rectificatus. Liquor carbonatis Ammonici cum Oleo empyreumatico.*)

Eine blassgelbe, klare, nach kohlenurem Ammonium und ätherischem Thieröle riechende Flüssigkeit, die sich vollkommen verflüchtigen lässt und ein spec. Gew. von 1,050 bis 1,060 haben muss.

Prüfung durch:	verrät:
gänzliche Verflüchtigung	durch einen Rückstand fremde Beimischungen.

†. ☉. *Liquor Ammonii caustici.*

(*Spiritus Salis ammoniaci cum Calce viva paratus. Liquor Ammonii.*)

Eine farblose, äusserst flüchtig und erstickend, nicht brenzlich riechende, ätzend schmeckende Flüssigkeit, die sich völlig verflüchtigen lässt und zum medicinischen Gebrauch ein spec. Gew. von 0,965 bis 0,975 haben muss.

Prüfung durch:	verrät:
Kalkwasser Neutralisation mittelst Salpetersäure und Zusatz von: salpetersaurem Silber	den Kohlensäuregehalt.
salpetersaurem Baryt sauerkleeaures Ammoniak	Salzsäure (Salmiak, salzsau- ren Kalk,) Schwefelsäure. Kalk, wenn der Liquor mit Salzsäure fast gesättigt war.

Prüfung durch:	verrät:
Schwefelwasserstoff-Wasser völlige Verflüchtigung ohne Rückstand zu hinterlassen	Metallbeimischungen: Kupfer, Zinn. die Güte.

†. ☉. *Liquor Ammonii succinici.*

(*Liquor Cornu Cervi succinatus. Liquor Succinatis ammoniaci.*)

Eine helle, weingelbe, nach Bernstein- und Knochenöl riechende Flüssigkeit, von bitterlich salzigem, kühlenden Geschmacke, die sich leicht verflüchtigen lässt und ein spec. Gew. von 1,050 bis 1,060 besitzen muss.

Prüfung durch:	verrät:
Curkuma- und Lackmuspapier gänzliche Verflüchtigung in starker Hitze bis auf einen ge- ringen kohligen Rückstand Verdunsten bis auf den dritten Theil und Zusatz von Vitriolöl essigsaureres Bley	die gehörige Neutralisa- tion. fremde Beimischungen durch den hinterbliebenen starken Rückstand. Essigsäure oder Salzsäure durch den Geruch. Weinsteinsäure, wenn der entstandene Niederschlag sich nach Zusatz von destillirtem Essig nicht wieder auflöst. saures, weinsteinsaures Kali durch den sich bilden- den krystallinischen, weissen Niederschlag.
Verdunsten bis zur Hälfte und Zusatz von Essigsäure	Salmiak durch den sich bil- denden weissen Niederschlag, der durch Zusatz von Salpe- tersäure nicht wieder aufge- löst wird.
salpetersaures Silber	schwefelsaures Ammoniak durch die in Salpetersäure un- auflöselichen Niederschläge.
essigsaureres Bley oder essigsau- ren Baryt	

†. *Liquor Ammonii vinosus.*

(*Spiritus salis ammoniaci vinosus.*)

Eine völlig wasserklare, farblose Flüssigkeit, nach Salmiakgeist und Alkohol riechend, von 0,900 bis 0,910 spec. Gew.

Prüfungen wie beim *Liq. ammon. caustic.*

†. *Liquor Ferri muriatici oxydati.*

(*Liquor Subbichloreti Ferri*).

Eine dunkelbraunrothe Flüssigkeit von 1,495 bis 1,505 spec. Gew., welche in einem mit Glasstöpsel versehenen Glase gut aufzubewahren ist.

Prüfung durch:

blausaures Eisenoxydkali

völlige Präcipitation mit *Liq. ammon. caustic.* und nachherige Digestion

Abscheiden des Eisenniederschlags und Zusatz von Schwefelwasserstoff-Wasser

verrät:

Eisenoxydul durch den blauen Niederschlag.

Kupfer durch die blaue Farbe.

Zink durch den weissen Niederschlag.

Liquor Ferri muriatici oxydulati.

Eine dunkelgrüne Flüssigkeit von 1,250 bis 1,260 spec. Gewichte, die in vollgefüllten Gläsern, welche mit Glasstöpsel versehen, und schwarz angestrichen seyn müssen, aufzubewahren ist.


Prüfung durch:

Zusatz von ätzendem Ammoniak

verrät:

durch die braungrüne Farbe eine Beimischung von Eisenoxyd.

Prüfungen auf Zink und Kupfer werden wie beim vorigen Präparate angestellt.

†.  *Liquor Hydrargyri muriatici corrosivi.*


Eine wasserhelle, klare Flüssigkeit.

Prüfung durch:

Zusatz von Kalkwasser

verrät:

die gehörige Beschaffenheit durch den weissen Niederschlag.

†.  *Liquor Hydrargyri nitrici oxydati.*

(*Mercurius nitrosus. Liquor Nytratis hydrargyrici*).

Eine klare, farblose Flüssigkeit von 1,175 bis 1,185 spec. Gew.

Prüfung durch:	verrätth:
salpetersaures Silber	Salzsäure, Quecksilberchlorid.
salzsaures Natron	Quecksilberoxydul durch einen weissen Niederschlag.

†. ☉. ☞. *Liquor Hydrargyri nitrici oxydulati.*

(*Mercurius nitrosus alior. Liquor Nitratis hydrargyrosi.*)

Eine klare, farblose Flüssigkeit von 1,100 bis 1,110 spec. Gew., die in gut mit Glasstöpsel verschlossenen Gläsern über metallischem Quecksilber aufbewahrt werden muss.

Prüfung durch:	verrätth:
vollständige Zersetzung mittelst Kochsalz, Abfiltriren der Flüssigkeit und Versetzen derselben mit kaustischem Kali	salpetersaures Quecksilberoxyd, wenn noch ein gelber Niederschlag entsteht.
Zusatz von Ammoniak zu der abfiltrirten Auflösung	Quecksilberoxyd durch den weissen Niederschlag.
Schwefelwasserstoff - Wasser	dasselbe durch einen schwarzen,
Zinnchlorür	dasselbe durch einen braunschwärzlichen Niederschlag.
Zusatz von salpetersauren Baryt zu obiger abfiltrirten Flüssigkeit	Schwefelsäure.
Zusatz von salpetersaurem Silber zu den mit Wasser verdünnten Liquor	Salzsäure.

†. ☉. ☞. *Liquor Kali acetici.*

(*Liquor Terrae foliatae Tartari. Liquor Acetatis kalici.*)

Eine klare, farblose, oder wenig gelb gefärbte Flüssigkeit, von stechend salzigem Geschmack und eigenthümlichem Geruch von 1,140 bis 1,150 spec. Gew.

Prüfung durch:	verrätth:
Lackmus- und Curkumapapier	gehörige Neutralisation.
Zusatz von viermal so viel Alkohol	durch eine Trübung fremde Beimischungen.
<i>Acid. sulphuric. conc.</i>	die Essigsäure durch den Geruch.

Dieser Liquor ist übrigens wie *Kali acetici.* auf seine Reinheit zu prüfen.

†. ☉. *Liquor Kali carbonici.*

(*Oleum Tartari per deliquium. Liquor Carbonatis kalici.*)

Eine farbenlose, klare, laugenhaft schmeckende und riechende Flüssigkeit von 1,325 bis 1,335 spec. Gew.

Dieses Präparat werde wie *Kali carbon. e Tartar.* geprüft.

†. ☞. *Liquor Kali caustici.*

(*Lixivium causticum. Liquor Hydratis kalici.*)

Eine, wo möglich wenig gelbgefärbte, klare und von Kohlensäure so viel wie möglich frey seyende, sehr ätzende Flüssigkeit von 1,330 bis 1,340 spec. Gew.

Sie werde eben so geprüft wie *Kali caustic.* Eine chemische Reinheit, oder völlige Abwesenheit von Kieselerde und fremdartigen Salzen ist zum pharmaceutischem Gebrauche bei diesem Präparate nicht erforderlich.

Liquor Myrrhae.

(*Loco Liquminis Myrrhae.*)

Eine gelbbraunliche, trübe Flüssigkeit, von dem Geruch und Geschmack der Myrrhe, die am zweckmässigsten, wegen des leichten Verderbens, wo sie nicht häufig gebraucht, jedesmal frisch bereitet wird.

☞. *Liquor Natri caustici.*

(*Liquor Hydratis natrici.*)

Eine wenig gelbgefärbte, klare, höchst ätzende Flüssigkeit von 1,330 bis 1,340 spec. Gew., die so viel wie möglich frey von Kohlensäure seyn muss.

Prüfung durch :

verrätth :

Versetzen des Liquors mit Chlor-Platinauflösung oder Weinstensäure

durch einen Niederschlag, dass der *Liquor Kali caustic.* enthalte.

Im Uebrigen werde er geprüft wie *Kali caustic.*

†. ☉. *Liquor pyro-tartaricus.*

(*Spiritus Tartari.*)

Eine hellgelbliche, brenzlicht riechende, und ebenso schmeckende, klare Flüssigkeit, die keine Oeltropfen

enthalten darf und ein spec. Gew. von 0,995 bis 1,005 besitzen muss.

Prüfung durch:	verrät:
gelinde Verdunstung	die gehörige Beschaffenheit, wenn sich keine Krystalle zeigen, sondern eine extractartige Masse zurückbleibt. Ein krystallinischer Rückstand dagegen zeigt an, dass das Präparat aus <i>Crystalli Tartari</i> bereitet worden ist.
Zusatz von kaustischem Kali	durch Entwicklung von Ammoniak, die Richtigkeit des Präparates.

†. ☉. *Liquor Saponis stibiati.*

(*Sulphur auratum liquidum. Tinctura Antimonii Jacobi.*)

Eine braungelbe, klare Flüssigkeit von seifenartigem Geruche und Geschmacke und von 1,100 bis 1,110 spec. Gew.

Prüfung durch:	verrät:
Zusatz von verdünnter Schwefelsäure	durch Trübung der Flüssigkeit, Niederschlagung von orangefarbenen Spiessglanzschwefel, wie auch durch Entwicklung von Schwefelwasserstoff die gehörige Beschaffenheit.

☿. *Liquor Stibii muriatici.*

(*Butyrum Antimonii. Liquor Chloreti Stibii.*)

Eine wasserhelle oder gelbliche, an der Luft stark dampfende, sehr ätzende Flüssigkeit von 1,345 bis 1,355 spec. Gew.

Prüfung durch:	verrät:
Zusatz von vielem destillirten Wasser	durch einen starken, flockigen, später krystallinisch zusammensinkenden Niederschlag, den Spiessglanzgehalt.

Prüfung durch :

Zusatz von 6 Theilen Wasser

Erwärmt sich beim Mischen mit Wasser der Liquor, lässt er ein mehr gleichförmiges, weisses Pulver fallen, welches ausgesüsst, getrocknet und über der Weingeistlampe erhitzt, weder schmilzt noch sich verflüchtigt, so verräth es


Zusatz von *Liquor ammon. caust.* zu der mit Wasser verdünnten und durch Filtration geschiedenen Flüssigkeit

verräth :

durch die dadurch entstehende breiartige Beschaffenheit die Güte.

salzsaure Antimonsäure, da das aus salzsaurem Antimonoxydul gefällte Algarothpulver leicht schmilzt und in stärkerer Hitze sich völlig verflüchtigt.

Eisen durch einen dunkelgrünen, an der Luft braun werdenden Niederschlag.

 *Lithargyrum.*
(*Oxydum plumbicum*).

Kleine, unter einander oft zusammengebackene, glänzende Schuppen von rothgelber Farbe, die sich fettig anfühlen lassen.

Prüfung durch :

Auflösen in Salpetersäure

völlige Niederschlagung des Bleyes mit Schwefelsäure und hinreichendem Zusatz von Aetzammoniak

Zusatz von eisenblausaurem Kali


verräth :

Kieselerde, wenn ein Rückstand bleibt.

Kupfer durch die blaue Farbe, Eisen durch den braunen Niederschlag.

Kupfer durch einen braunrothen, Eisen durch einen blauen Niederschlag.

Spuren von Eisen und Silber, welches letztere auch zuweilen vorkommt, machen das Präparat nicht untauglich.

†.  *Lycopodium. Semen Lycopodii.*

Verfälschung :

mit Stärkemehl

wird erkannt :

durch Anrühren mit Wasser und Kochen, wodurch sich dann ein Kleister bildet.

Verfälschung:

mit dem Blumenstaube von
Nussbäumen, Tannen oder
Fichten
mit der gepulverten Wurzel der
Aristolochia longa

wird erkannt:

an dem schmutzigen, dunkeler
gelben Ansehen, wie auch an
der geringeren Feinheit.
an der geringeren Feinheit,
giebt mit kochendem Wasser
angerührt und filtrirt, eine
dunkele, gelbe Brühe.

†. *Macis*.

†. ☉. *Magnesia carbonica venalis*.

(*Carbonas magnesicus cum Aqua venalis*).

Die aus chemischen Fabriken bezogene *Magnesia*, welche oft Verunreinigungen enthält, darf nur zum arzneyliehen Gebrauch genommen werden, wenn sie sich durch die bei dem folgenden Präparate angegebenen Prüfungen als rein zu erkennen giebt.

†. ☉. *Magnesia carbonica*.

(*Magnesia Salis amari. Carbonas magnesicus cum Aqua et Hydrate magnesico*).

Sie kommt in blendend weissen, leichten, lockeren, geruch- und geschmacklosen Stücken vor, die sich beim sanften Drücken etwas zusammendrücken lassen, beim Zerbrechen wie Stärke knacken und liefert ein sehr zartes, feines Pulver.

Prüfung durch:

Kochen mit Wasser und Eintauchen des Curkuma- oder gerötheten Lackmuspapieres
Zusatz von salpetersaurem Baryt zu der abfiltrirten Flüssigkeit
salpetersaurem Silber

Zusatz zur völlig neutralen essigsäuren Auflösung der Talkerde:

- 1) von oxalsaurem Ammoniak
- 2) salzsaurem Baryt
- 3) salpetersaurem Silber

verrätth:

freies Alkali. Wenn durchs Kochen ein Kleister entsteht, Stärkemehl.

Schwefelsäure (schwefelsaure Talkerde).

Salzsäure (salzsaure Talkerde).

Kalkerde.

Schwefelsäure.

Salzsäure.

Prüfung durch:

verrätth:

durch einen Rückstand beim
Auflösen der Magnesia in Es-
sigssäure
Glühen in einer Glasröhre

Kieselerde.

Versetzen der salz- oder sal-
petersauren Auflösung mit
Schwefelwasserstoff - Ammo-
niak

Selen durch die rothe Farbe,
Stärkemehl durch das
Schwarzwerden.
Eisen, Mangan.

†. *Magnesia sulphurica cruda seu Sal amarus crudus.*

(*Sulphas magnescicus cum Aqua crudus.*)

Die käufliche schwefelsaure Bittererde darf nur
dann zum arzneyliehen Gebrauch verwandt werden, wenn
sie durch die bei dem folgenden Präparate angegebene
Prüfungen als rein erkannt worden ist.

†. ☉. *Magnesia sulphurica depurata.*

(*Sal amarum depuratum. Sulphas magnescicus cum Aqua depuratus.*)

Durchsichtige, weisse, spießige und säulenförmige,
luftbeständige Krystalle von bitterlich kühlendem Ge-
schmacke.

Prüfung durch:

verrätth:

Zusatz von einfach kohlen-
saurem Kali zu der koncentrirten
Auflösung der *Magnesia sul-
phurica*

durch den starken voluminösen
Niederschlag die Talkerde,
durch Abwesenheit desselben
oder durch einen geringen Nie-
derschlag die Beimischung von
schwefelsaurem Natron.
salzsaure Talkerde durch
einen weissen Niederschlag.
Ein solches Bittersalz wird an
der Luft auch schon feucht.

Digestion mit Alkohol, Verdun-
stung desselben, Auflösen des
Rückstandes in Wasser und
Zusatz von schwefelsaurem
Silber

Kalk.

Zusatz zur wässrigen Auflösung
von oxalsauren Ammoniak
Gallustinctur
eisenblausaures Kali

Eisen.

Kupfer durch einen rothbrau-
nen, Eisen durch einen blauen
Niederschlag.

Prüfung durch :	verrätth :
<p>Glühen der schwefelsauren Bittererde mit Kohle</p> <p>Schwefelwasserstoff-Wasser Zusatz von Weinsteinssäure zu der concentrirten Auflösung des Präparates</p>	<p>durch die sich gebildet habende <i>Hepar</i> eine Beimischung von schwefelsaurem Natron. Ein solches Bittersalz zerfällt auch schon an der Luft.</p> <p>Metallbeimischungen. Kali, und die Gegenwart der möglicherweise vorkommenden schwefelsauren Kalibittererde.</p>

†. ☉. *Magnesia usta.*

Ein noch leichteres, zartes Pulver, als die *Magnesia carbonica*.

Prüfung durch :	verrätth :
<p>Uebergiessen mit verdünnter Säure</p> <p>Auflösung in Salpetersäure</p> <p>völlige Auflösung in Schwefelsäure</p> <p>Sättigen der gebrannten Bittererde mittelst Salzsäure und Zusatz von oxalsauren Ammoniak</p>	<p><i>Kohlensäure</i> durch das Aufbrausen.</p> <p>wenn ein Rückstand bleibt, <i>Kieselerde</i>.</p> <p>wenn ein Rückstand bleibt, <i>Kalkerde</i>.</p> <p><i>Kalkerde</i>.</p>

Die übrigen Prüfungen siehe bei *Magnesia carbonica*.

Matthum Hordei.

†. ☉. *Manganum oxydatum nativum.*

(*Manganesium. Superoxydum manganicum*).

Zur Darstellung des Sauerstoffs und Chlors ist das unter dem Namen von Weichmangan vorkommende das beste. Es kommt meistens in strahligen und faserigen, krystallinischen Massen vor, ist weich, oft sehr stark an den Fingern und am Papiere abfärbend, wobei es einen schwarzen Strich giebt, erscheint dieser braun, so enthält es Manganoxydhydrat und giebt dann um so weniger Sauerstoffgas, als der Gehalt des letzteren

grösser ist. In Masse ist es eisenschwarz mit schwachem Metallglanze, gepulvert ist es schwarzgrau. Bis zum Glühen in einer unten zugeschmolzenen Röhre erhitzt, liefert es nur wenig Wasser. Das Pulver mit gleichen Theilen Vitriolöl und Wasser kalt digerirt, darf demselben keine Farbe mittheilen.

†. ☉. *Manna.*

Die gewöhnlich in röhri gen Stücken unter dem Namen von *Manna electa seu cannulata* vorkommende Manna, die nicht schmierig oder feucht ist, und beim Auflösen mit Wasser wenig fremdartige Stoffe zurücklässt, muss nur angewandt werden.

Prüfung durch:	verrätth:
Kochen mit wasserhaltigem Weingeist	wenn derselbe erkaltet, von der sich ausgeschiedenen Manna abgegossen und stark süß schmeckt, Beimischung von Zucker.

☞. *Massa Pilularum e Cynoglosso.*

†. *Mastiche.*

Soll mit Sandarak verfälscht vorkommen.

†. ☉. *Mel.*

Eine dicke, weissgelbliche, *Mel album seu virginum*, oder mehr oder weniger braungefärbte, *Mel commune seu flavum*, frisch gleichförmige, alt körnig krystallinische Flüssigkeit, von süßem Geschmacke und eigenthümlichem Geruche.

Prüfung durch:	verrätth:
Auflösen in kaltem Wasser	Beimischung von Mehl, wenn ein starker Rückstand zurückbleibt, der gekocht zu Kleister wird.
Geruch und Geschmack	die gute Beschaffenheit.

†. ☉. *Mel despumatum.*


Klar, gelbbraunlich, je heller je besser, von gehö-

riger Syrupskonsistenz, weder von saurem noch empyreumatisch brandigem Geruche oder Geschmacke.

†. ☉. *Mel rosatum.*

Klar, von brauner Farbe, nach Rosen riechend, und frey von brenzlichem oder saurem Geruche und Geschmacke.

Mica panis albi.

†. ☉.  *Minium.*

(*Superoxydum plumbosum*).

Ein hochrothes, schweres, aus feinen, glänzenden Schuppen bestehendes Pulver, das vor dem Löthrohre behandelt, ein Bleykorn geben muss.

Prüfung durch:	verrät:
völlige Auflösung der geglühten Mennige in Salpetersäure	durch einen Rückstand fremde Beimischungen, Kieseelerde, Ziegelmehl.
Versetzen der Auflösung mit <i>Liq. ammon. caustic.</i> im Ueberschuss	durch die blaue Farbe Kupfer.
Niederschlagung der Auflösung mit Schwefelsäure, Filtration und Zusatz von Ammoniak	Eisen durch die braune, Kupfer durch die blaue Farbe.
Zusatz von eisenblausaurem Kali	Kupfer durch den braunen, Eisen durch den blauen Niederschlag.

Mixtura camphorata.

(*Julep e Camphora*).

Eine klare, sehr stark nach Kampfer riechende Flüssigkeit, die nicht zu lange aufbewahrt werden muss.

†. *Mixtura oleoso-balsamica.*

(*Balsamus Vitae Hofmanni*).

Eine klare, hellgelbe, gewürzhaft riechende und schmeckende, alkoholische Flüssigkeit, die mit Wasser versetzt, trübe werden, und ein spec. Gew. von = 0,850 bis 0,860 besitzen muss.

Mixtura pyro-tartarica.

(*Mixtura simplex*).

Eine weissgelbliche, geistige Flüssigkeit von säuerlichem Geruche und Geschmacke und von 0,98 sp. Gew.

†. ☉. *Mixtura sulphurico-acida.*

(*Elixir acidum Halleri*).

Eine klare, wasserhelle, geistige, sehr sauer schmeckende Flüssigkeit von 0,935 bis 0,945 spec. Gew., die in mit Glasstöpseln versehenen Gläsern aufzubewahren ist und nicht schweflicht riechen darf.

Sie ist zu prüfen wie *Acid. sulphuric*.

†. ☉. *Mixtura vulneraria acida.*

Eine gelblich gefärbte, klare, angenehm sauer riechende und schmeckende Flüssigkeit von 1,050 bis 1,060 spec. Gew.

☞. *Morphium seu Morphinum.*

Es bildet farblose, durchscheinende, geruchlose und fast geschmacklose Krystalle, die im Wasser fast unlöslich sind und von 40 Theilen Alkohol aufgelöst werden. An der Luft entzündet, müssen sie mit heller Flamme, ohne Rückstand zu hinterlassen, verbrennen.

Prüfung durch:

Anrühren des Morphins mit verdünnter Hydrochlorsäure

verrätth:

durch das nach einigen Minuten entstehende Erstarren das Morphin; durch das Flüssigbleiben und die beim Abdunsten erhaltene gummige Masse Narkotin.

Auflösen in vorwaltender Salzsäure und Versetzen mit Galläpfelinctur

Narkotin durch einen Niederschlag.

☞. *Morphium aceticum.*

(*Acetas morphicus*).

Ein weissliches, sehr bitterschmeckendes Pulver, welches aus zarten, büschelförmigen Prismen besteht, in Wasser, wenn es einen Theil seiner Essigsäure noch nicht verloren, leicht auflöslich ist.

Prüfung durch:	verrätth:
Zusatz von salzsaurem Eisenoxyde zur wässrigen Auflösung	durch den Mangel der blauen Farbe Narkotin.
Zusatz von Galläpfelinctur	Narkotin durch einen Niederschlag.

Morsuli antimoniales Kunkelii.

Müssen gleichförmig gemischt seyn.

†. ☉. *Moschus.*

Zwei Sorten von Moschus, der *Moschus Tunquinesis* und der *Moschus Cabardinus* kommen im Handel vor, von welchen die letztere Sorte, so wie auch der sogenannte *Moschus ex vesicis* nicht zum arzneylischen Gebrauche angewandt werden darf. Genähete, so wie von Würmern zerfressene Beutel müssen ebenfalls verworfen werden.

Nach mehreren neueren Schriftstellern soll die Unterscheidung zwischen tunquinischen und cabardinischen Moschus, vorzüglich nur für den Moschus als Handelswaare gültig seyn, aber auf die Güte desselben nicht den bisher zugestandenen Einfluss haben, weil unter cabardinischen sich Beutel befinden, deren Inhalt dem ächten tunquinischen nicht nachstehet, da er in seinem Aeussern wie gegen Reagentien ein gleiches Verhalten zeigt.

Unterschied

des *Moschus tunquinesis* vom *Moschus cabardinus*

Derselbe bildet mehr oder weniger kreisrunde Beutel von 1 bis 2½ Zoll Durchmesser und ½ bis 1½ Zoll Dicke, die nach Verhältniss der Grösse stark nach aussen gewölbt sind.	Er kömmt in mehr länglich ovalen Beuteln vor, die öfter 2½ Zoll lang, 1½ Zoll breit und ½ Zoll dick, und welche zum Theil unregelmässig eckig und eingeschrumpft sind.
Die ihn bedeckenden Haare sind steif, von gelblicher oder gelbräunlicher Farbe, liegen gegen den Mittelpunkt des Beutels wirbelich an, wo sich eine	Die ihn bedeckenden Haare sind weissgrau, liegen nicht so dicht an, sind am Rande des Beutels röthlich, und laufen gegen die Mitte des Beutels

Unterschied

des *Moschus tunquinensis* vom *Moschus cabardinus*

kleine Oeffnung befindet, die zur Substanz des Bisams führt.

Die Haut auf der Unterfläche, als auch die mit Haaren besetzte, ist mehr oder weniger dunkel graubraun, zum Theil wie geräuchert.

Aus den Beuteln genommen besteht der Bisam aus runden oder platten länglichen Kugeln von der Grösse eines Stecknadelknopfes bis zu der einer Erbse, ist von dunkelbrauner Farbe, besitzt einen schwachen Fettglanz und ist mit einigen Häutchen Haaren und einer lockeren, körnigen, fast gleichförmigen Masse untermengt.

Er besitzt den feinsten und stärksten Bisamgeruch und einen reinen, eigenthümlich bitteren Bisamgeschmack.

Ein guter Bisam muss auf Papier gestrichen einen braunen wenig zusammenhängenden Strich geben, nichts sandiges fühlen lassen. Mit Wasser behandelt muss vom guten Bisam wenigstens 70 pr. Ct., mit ammoniakhaltigem Wasser 90 bis 94 pr. Ct. aufgelöst werden.

Die wässrige Auflösung muss mit Salpetersäure versetzt einen häufigen flockigen Niederschlag geben, und die überstehende Flüssigkeit muss fast wasserhell seyn.

Salzsäure und Essigsäure müssen sich ebenso verhalten, jedoch ist die überstehende Flüssigkeit gelber gefärbt.

Silbersolution und Bleyzuckerauflosung müssen häufig flockige Niederschläge mit vollkommener Entfärbung der Flüssigkeit bilden.

Sublimatauflosung darf keine Trübung bewirken.

wirbelig, wo sich gar keine oder eine kaum zu bemerkende Oeffnung befindet.

Die Haut auf der Unterfläche ist oft von der Farbe und dem Ansehen einer Rindsblase, die mit Haaren besetzte ist hellgraubraun.

Dieser Bisam macht gewöhnlich einen zusammenhängenden Klumpen aus, der sich oft lose in den Beuteln befindet, besitzt eine weniger dunkelbraune Farbe und weniger Glanz.

Sein Geruch ist weit schwächer, ofers mit einem widerlichen, gleichsam pferdeschweissartigen Beigeruche begleitet.

Im Tiegel erhitzt schwärzt er sich anfangs, schmilzt unvollständig, blähet sich auf und verkohlt sich unter Ausstossung von anfangs nach starkem Bisam, später nach verbrannten Federn riechenden, leicht entzündbaren Dämpfen. Eingäschert muss der gute Bisam nur ohngefähr 5 pr. Ct. Asche hinterlassen, welche von grauweisser, nicht brauner Farbe seyn muss.

Rücksichtlich der vielfach besprochenen Verfälschungen, denen der Moschus ausgesetzt werden soll, dürfte es sich vielleicht fast eben so verhalten wie mit dem Biebergeil. Man findet angegeben, dass der Moschus mit getrocknetem Blute, gehacktem Fleische, Jundenpech, Wachs etc. verfälscht seyn soll; die Untersuchung des Rückstandes, welchen Moschus nach Behandlung mit Wasser oder Ammoniakflüssigkeit hinterlässt, würde bei näherer Prüfung dieselben leicht erkennen lassen, eben so wie hineingebrachtes Bley sich bald kund thuen wird, welches zur Gewichtsvermehrung betrüglicher Weise mitunter geschehen soll.

Mucilago Cydoniorum.

Mucilago Gummi Mimosae.

Mucilago Salep.

Die Mucilagines müssen die gehörige Consistenz besitzen, und dürfen nicht zu lange Zeit vorrätzig gehalten werden, und nicht sauer reagiren.

†. ☉. *Myrrha.*

Die im Handel vorkommende *Myrrha naturalis seu in sortis*, so wie die *Myrrha sordida*, welche letztere gewöhnlich ein Kunstproduct ist, und aus Gummistücken mit Myrrhentinctur befeuchtet, besteht, ist zu verwenden, so wie auch die, welche mit *Gummi Senegal* und Kirschgummistücken untermischt ist, welches leicht an dem glänzenden, muschelichten Bruche und an dem geruch- und geschmacklosen Innern zu erkennen ist.

†. *Natrum aceticum.*

(*Terra foliata Tartari crystallisata. Acetas natricus cum Aqua.*)

Weisse, farblose, an der Luft zerfallende, spiessige

Krystalle, die in 3 Theilen Wasser und 24 Theilen Alkohol auflöslich sind und durch Zusatz von concentrirter Schwefelsäure den Essiggehalt angeben.

Prüfung ist dieselbe wie bei *Kali acetic*. Auf unterschwefliche Säure ist es noch mittelst Silberauflösung zu prüfen, welche einen weissen, schnell schwarzbraun werdenden Niederschlag geben muss. Geringe Beimischungen von Schwefel- und Salzsäure machen das Präparat zum pharmaceutischen Gebrauche nicht untauglich.

†. ☉. *Natrum carbonicum acidulum.*

(*Bicarbonas natriicus cum Aqua*).

Es kömmt in vierseitigen Tafeln oder in undeutlich zusammenhängenden Krystallen, die Salzrinden bilden, vor, ist weiss und ungefärbt, besitzt einen schwachen alkalischen Geschmack und ist in 13 Theilen Wasser auflöslich.

Das verwitterte und leichter in Wasser auflösliche ist mit einfach kohlensaurem Natron vermengt.

Prüfung wie bei *Kali carbon. acidul.*

Natrum carbonicum crudum seu Sal Sodae crudus seu Alkali minerale crudum.

(*Carbonas natriicus cum Aqua crudus*).

Es kömmt in grossen, weissen, durchscheinenden, an der Luft zerfallenden Stücken vor.

Prüfung durch:

den Geruch des frisch zerriebenen, noch stärker aber durch den sich bei der Neutralisation mittelst Schwefelsäure verbreitenden Geruch nach Schwefelwasserstoff und durch den sich oft als weisses Pulver niederschlagenden Schwefel den Geruch nach schwefeliger Säure

verrätth:

Schwefelnatrium.

schwefelig oder unterschweflichtsaures Natrium. Im letzteren Fall wird die Flüssigkeit auch weisslich getrübt, durch sich ausscheidenden Schwefel.

Prüfung durch:	verrätth:
Neutralisation mit reiner Salpetersäure und Zusatz von salpetersaurem Baryt	Schwefelsäure.
von salpetersaurem Silber	Salzsäure.
von Schwefelwasserstoff-Wasser	Metallbeimischungen.
oxalsaurem Ammoniak	Kalk.

Eine nicht zu grosse Verunreinigung mit Schwefel- oder Salzsäure macht das Präparat nicht verwerflich.

†. ☉. *Natrum carbonicum depuratum.*

(*Alcali minerale depuratum. Sal Sodae depuratus. Carbonas natriicus cum Aqua depuratus.*)

Es bildet meist rhombische Octaeder mit abgestumpften Endspitzen, die oft in unförmlichen Massen zusammengewachsen sind.

Es ist auf seine Reinheit wie das vorige zu prüfen, muss völlig von metallischen Theilen, und so viel es seyn kann, von salz- und schwefelsauren Salzen frey seyn. Eine unbedeutende Verunreinigung von letzteren Salzen machen das Präparat jedoch zum arzneylischen Gebrauch nicht verwerflich.

†. ☉. *Natrum carbonicum depuratum siccum.*

(*Carbonas natriicus depuratus.*)

Es bildet ein weisses, zartes Pulver, das wie das vorige Präparat zu prüfen ist.

Natrum muriaticum seu Sal culinare.

(*Chloretum natrii.*)

Es bildet gewöhnlich hohle, vierseitige, treppenförmig aufgesetzte Pyramiden, die farblos, luftbeständig und vollkommen leichtlöslich in Wasser seyn müssen.

Prüfung durch:	verrätth:
Zusatz von kohlensaurer Kaliauflösung	salzsauren Kalk oder salzsaure Talkerde. Durch Auflösen des Niederschlages in Salpetersäure, Versetzen mit oxalsaurem Kali wird die

Prüfung durch:

verrät:

Auflösen in geringer Menge destillirten Wassers

Zusatz von salzsaurem Baryt von Gallustinctur und eisenblausaurem Kali von Schwefelwasserstoff-Wasser

Vermischen der gesättigten wässrigen Auflösung mit *Aq. oxy muriatica* unter Zusatz von etwas Stärke

Kalkerde präcipitirt, durch Trennen der oxalsauren Kalkerde mittelst Filtration, Versetzen des Filtrats mit kohlen-saurem Kali und Erhitzen der Flüssigkeit wird die Talkerde niedergeschlagen.

Gyps durch einen Rückstand, der in grosser Menge kochenden Wassers aufgelöst, durch oxalsaures Kali und salpetersauren Baryt sich zu erkennen giebt.

Schwefelsäure.
Eisen.

andere Metallbeimischungen.

Jod durch die blaue Farbe, die das Stärkemehl annehmen wird.

Eine absolute Reinheit dieses Präparates ist zum pharmaceutischen Gebrauche nicht erforderlich, und wird man wohl kein Kochsalz treffen, welches nicht feucht wird.

Natrum nitricum.

(*Natrum cubicum. Nitrus natricus.*)

Weisse, durchsichtige Rhomboeder, die an der Luft etwas feucht werden und in 2 Theilen kalten Wasser sich auflösen lassen.

Prüfung durch:

verrät:

Versetzen einer concentrirten Auflösung des Salzes mit Weinstensäure
salzsaure Platinauflösung

durch den Niederschlag (Weinstein) Kali.

salzsauren Baryt
salpetersaures Silber

durch das gelbliche krystallinische Pulver, Kali.
Schwefelsäure.
Salzsäure.

Prüfung durch:	verrätth:
Schwefelwasserstoff - Wasser kohlensaures Kali	Metallbeimischungen. erdige Beimischungen durch einen Niederschlag.

Geringe Beimischungen von Salz- und Schwefelsäure machen das Präparat nicht verwerflich, zumal da die Pharmacopoe zur Darstellung desselben *Natr. carbon. crud.* vorschreibt.

†. *Natrum phosphoricum.*

(*Soda phosphorata. Phosphas natricus cum Aqua.*)

Es kömmt in ansehnlichen, rhombischen Säulen, mit 4 Flächen zugespitzt, krystallisirt vor, die anfangs wasserklar sind, bei längerem Aufbewahren undurchsichtig werden und verwittern. Es besitzt einen gelinden salzigen Geschmack, reagirt schwach alkalisch und ist leichtlöslich in Wasser.

Prüfung durch:	verrätth:
Auflösen in Wasser	Erden durch den unaufgelösten Rückstand.
Schwefelwasserstoff - Wasser	Metallbeimischungen: Bley, Arsenik, Kupfer u. s. w.
eisenblausaures Kali	Eisen, Kupfer.
Zusatz von Salpetersäure, so dass sie vorwaltet und Hinzufügung von salpetersaurem Baryt	Schwefelsäure.
von salpetersaurem Silber	Salzsäure.
Uebergiessen der Krystalle mit Schwefelsäure	Essigsäure durch den Geruch.

Eine Spur von Salz- und Schwefelsäure schadet der medicinischen Anwendung nicht, kann auch dem Präparate nicht als Fehler angerechnet werden.

Natrum sulphuricum crudum seu Sal mirabile Glauberi crudum.

(*Sulphas natricus cum Aqua crudus.*)

Es bildet entweder grosse oder kleinere, durchsichtige, an warmer Luft zerfallende, sechsseitige, säulen-

förmige Krystalle, die einen bitterlich kühlenden Geschmack besitzen.

Prüfung durch:

Lackmus- und Curkumapapier
schwefelsaures Silber
Schwefelwasserstoff-Wasser
Gallustinctur oder eisenblausau-
res Kali
Zusatz von einer heissen koh-
lensäuren oder ätzenden Kali-
auflösung
Zusammenreiben mit Aetzkali

Platinaauflösung

verrätth:

freie Säure oder Alkali.
Salzsäure.
Metalle, Bley.
Eisen, Kupfer.

Talkerde, die in Schwefel-
säure gelöst, Bittersalz lie-
fert, Kalk oder Thonerde.
durch den Ammoniakgeruch
schwefelsaures Ammo-
niak.
schwefelsaures Ammo-
niak.

†. ☉. *Natrum sulphuricum depuratum crystallisatum.*

(*Sal mirabile Glauberi depuratum. Sulphas natricus cum Aqua de-
puratus*).

Es bildet gewöhnlich regelmässige Krystalle, wie das vorhergehende Salz, es muss neutral seyn und einen höheren Grad der Reinheit besitzen wie jenes. Spuren von salzsaurem Natron enthält dieses Präparat fast stets, und geben diese jedoch keine Ursache, dasselbe zu verwerfen.

†. ☉. *Natrum sulphuricum depuratum siccum.*

(*Sulphas natricus depuratus*).

Es bildet ein weisses, zartes Pulver, das wie das vorhergehende Präparat zu prüfen ist.

Nuces Juglandis.

Die ranziden Wallnüsse sind zu verwerfen.

Nuces Juglandis immaturae.

Sie sind so jung einzusammeln, dass sie noch leicht mit einer Nadel durchstochen werden können.

†. ☉. *Nuces moschatae.*

Die von Würmern zerfressenen, oder aus Mehl etc.

und Muskatennusspulver künstlich nachgemachten sind zu verwerfen.

†. ☉. *Nuces Vomicae.*

Das käufliche Pulver, welches stets dunkeler von Farbe ist, als das selbst bereitete, und welches oft mit Kochsalz und dem Pulver der gebrannten Eicheln vermischt, vorkommt, ist zu verwerfen.

Prüfung durch:	verrät:
Uebergiessen mit Wasser, Zusatz von salpetersaurem Silber	salzsaures Natron, wenn der Niederschlag in Salpetersäure nicht wieder auflöslich ist.
Digestion mit Wasser, Zusatz von schwefelsaurem Eisen	Eicheln durch die dunkel-schwarze Farbe.

†. *Oleum Absinthii aethereum.*

Es besitzt eine braune oder braungrünliche Farbe, ist dickflüssiger als Wasser, hat einen starken Wermuthgeruch und einen brennend kühlenden, bitteren Geschmack.

†. *Oleum Absinthii coctum.*

(*Oleum Absinthii infusum*).

Es sey von gelbgrünlicher Farbe, nicht ranzig.

†. ☉. *Oleum Amygdalarum.*

Ein blassgelbliches, nicht ranzide riechendes noch schmeckendes Oel, das durch Kälte nicht erstarren darf. Spec. Gew. bei + 15° R. = 0,917 bis 0,920.

†. ☞. *Oleum Amygdalarum amararum aethereum.*

Ein blassgelbes, schwereres Oel wie Wasser, was vorsichtig aufbewahrt werden muss, von 1,075 spec. Gew.

Oleum Anethi aethereum.

Ein grüngelbliches Oel, von etwas widrigem, gewürzhaften Geschmacke und Dillengeruche. Spec. Gew. = 0,881.

†. ☉. *Oleum animale aethereum.*

(*Oleum animale Dippelii*).

Ein sehr flüchtiges, flüssiges, frisch destillirt wasserhelles, aber durch den Zutritt der Luft bräunlich werdendes Oel, von durchdringendem Geruche und scharf bitterlichem, hinterher kühlendem Geschmacke. Spec. Gew. = 0,75.

†. *Oleum animale foetidum.*

(*Oleum cornu Cervi foetidum*).

Ein schwarzbraunes, unangenehm empyreumatisch riechendes, und scharf bitterlich schmeckendes, dickflüssiges Oel.

†. ☉. *Oleum Anisi.*

Es besitzt eine weissgelbliche Farbe, riecht und schmeckt stark nach Anis, und muss bei + 5 bis + 7° R. gerinnen, und ein spec. Gew. von = 0,987 besitzen.

†. *Oleum Aurantiorum Corticum.*

Ein blassgelbliches Oel, von bitterlichem Geschmacke und angenehmem Pommeranzenschaalengeruche, von 0,864 spec. Gew.

†. *Oleum Bergamottae.*

Ein bräunlichgelbes, angenehm riechendes Oel, von bitterm Geschmacke und = 0,886 spec. Gew.

†. ☉. *Oleum Cacao.*

(*Butyrum Cacao*).

Ein hartes, weisses, schwach nach Cacao riechendes, nicht ranzides Oel. Spec. Gew. = 0,91. Ein ranziger Geruch deutet auf Verfälschung mit Talg.

†. ☉. *Oleum Cajeputi.*

Ein meist grün, selten gelb vorkommendes, sehr flüchtiges, nach Kampfer riechendes Oel, von scharfem aromatischen, feurig brennendem Kardamom- und Rosmarinartigem, hinterher kühlenden Geschmacke von

0,978 spec. Gew., das genuine von Amboina soll 0,916 spec. Gew. besitzen.

Prüfung durch:	verrät:
Schütteln mit eisenblausaurer Kalilösung.	Kupfer, wenn dieselbe braun gefärbt wird.

†. *Oleum Cajeputi rectificatum.*

Es sey wasserhell oder schwach gelb gefärbt und frey von Kupfer, von 0,916 spec. Gew.

†. ☉. *Oleum Calami.*

Ein rothgelblich, oft bräunlich gefärbtes Oel von widrig starkem Kalnrus-Geruche und Geschmacke, von 0,899 spec. Gew.

Oleum camphoratum.

Ein fettes, stark nach Kampfer, nicht ranzide riechendes Oel.

†. ☉. *Oleum Carvi.*

Ein hellgelbes, oder ins Bräunliche sich ziehendes, stark nach Kümmel schmeckendes und riechendes Oel. Spec. Gew. = 0,91.

†. ☉. *Oleum Caryophyllorum.*

Ein dickliches, frisch bereitet gelbliches, durch längeres Aufbewahren dunkeler werdendes, brennend und gewürzhaft nach Nelken riechendes und schmeckendes Oel, von = 1,030 bis 1,036 spec. Gew.

†. *Oleum Cassiae Cinnamomeae.*

Ein gelbes oder gelbbraunliches Oel, von sehr starkem Zimmtgeruche und einem feurigen, scharfen, jedoch mit einer bestimmten Süßigkeit verbundenen Geschmacke, von 1,071 spec. Gew. Das aus den *Flor. Cassiae* bereitete Oel, welches heller von Farbe, dünnflüssiger und von weniger angenehmen Geruche ist, darf nicht substituirt werden.

†. ☉. *Oleum Chamomillae citratum.*

Es besitze eine gesättigte blaue Farbe und einen angenehmen Geruch und Geschmack nach Chamillen.

†. *Oleum Chamomillae coctum.*

Ein gelbgrünlich gefärbtes, fettes Oel, das frey von ranzigem Geruche seyn muss.

†. *Oleum Chamomillae simplex.*

Ein stark blau gefärbtes, fast butterartiges Oel von starkem Geruche und Geschmacke nach Chamillen.

Oleum Chamomillae terebinthinatum.

Ein blaugefärbtes, nach Chamillen und Terpentin riechendes Oel.

Diese vier Chamillenöle müssen auf Kupfer, durch Schütteln mittelst eisenblausaurer Kalilösung, geprüft werden.

†. ☉. *Oleum Citri corticum.*

(*Oleum de Cedro*).

Ein dünnflüssiges, weissgelbliches, angenehm nach Citronen riechendes, nicht brennend schmeckendes Oel, von 0,856 spec. Gew.

†. *Oleum Cinnamomi acuti.*

Ein anfangs gelbes, durch längeres Aufbewahren bräunlich werdendes, stark nach Zimmt riechendes Oel, von angenehmem, brennend süssen Zimmtgeschmacke und von 1,044 spec. Gew.

☞. *Oleum Crotonis.*

Ein fettes, dickliches, gelbbraunlich gefärbtes Oel von sehr scharfem Geschmacke.

†. *Oleum Cumini.*

Von blassgelber Farbe, stark nach Mutterkümmel riechend, von gewürzhaftem brennenden Geschmacke. Spec. Gew. = 0,975.

†. *Oleum florum Aurantii.*

(*Oleum Neroli*).

Ein röthlichgelbes, ätherisches, wohlriechendes Oel von 0,819 spec. Gew.

†. ☉. *Oleum Foeniculi.*

Weissgelbliches, milde, süsslich, stark nach Fenchel schmeckendes und riechendes Oel, was bei + 4 bis + 5° R. krystallisirt. Sein spec. Gew. beträgt 0,997.

†. *Oleum Galbani.*

Von gelber Farbe, stark nach *Galbanum* riechend, von bitterlichem, gewürzhaften, hintennach kühlenden Geschmacke. Spec. Gew. = 0,912.

†. ☉. *Oleum Hyoscyami coctum.*

(*Oleum Hyoscyami infusum*).

Ein grünliches, fettes, etwas dumpfig, nicht ranzide riechendes Oel.

Oleum Hyperici coctum.

(*Oleum Hyperici infusum*).

Ein dunkelrothes, nicht ranzides, fettes Oel.

Oleum Jecuris Aselli.

Eine röthliche, dickliche, fette Flüssigkeit, die einen fischartigen Geruch, einen bitterlichen, etwas scharfen, auf der Zunge lange anhaltenden, eigenthümlichen Geschmack besitzt, von 0,945 spec. Gew.

†. ☉. *Oleum Juniperi Baccarum.*

Ein weisses oder weissgelbliches, dünnflüssiges, stark nach Wacholderbeeren riechendes und schmeckendes Oel, von 0,911 spec. Gew.

†. ☉. *Oleum Lauri.*

(*Oleum Laurinum*).

Ein weiches, grüngelbliches, körniges, dickes, buterartiges, fettes Oel mit ätherischem Oele vermengt, von starkem Lorbeergeruche und einem bittern, fetten, balsamischen Geschmacke, welches in Schwefeläther gänzlich auflöslich ist, und dem der Weingeist in der Kälte das ätherische Oel und die Farbe entzieht.

Verfälschung:

mit Schweinefett, welches mit gestossenen Lorbeeren gekocht und künstlich gefärbt ist durch Kochen mit destillirtem Essig, Filtration desselben und Zusatz von eisenblausaurem Kali

wird erkannt:

an der nicht so körnigen Beschaffenheit, und an der trüben Auflösung, wenn es mit Aether behandelt wird. Kupfer, im Fall das Oel durch Grünspan gefärbt seyn sollte.

†. ☉. *Oleum Lavendulae.*

Ein weissgelbliches, ätherisches Oel von = 0,898 spec. Gew. und angenehmem Lavendelgeruche.

†. ☉. *Oleum Lini.*

Ein gelbbräunliches, eigenthümlich nicht ranzig riechendes, fettes Oel von 0,930 bis 0,940 spec. Gew.

Oleum Lini recens paratum.

Dieses besitzt eine hellere Farbe und muss jedesmal, wenn es verordnet, frisch bereitet werden.

†. ☉. *Oleum Lini sulphuratum.*

(*Corpus pro Balsamo Sulphuris seu Balsamum sulphuris simplex*).

Eine gleichartige, zähe, elastische braunschwarze, nach Schwefel riechende Masse.

†. *Oleum Macidis.*

Ein weissgelbliches, oder röthliches, angenehm stark nach Muskatblumen riechendes und schmeckendes Oel von 0,948 spec. Gew.

†. *Oleum Majoranae.*

Ein gelbgrünes, mit der Zeit dunkler werdendes Oel, das einen nicht so angenehmen Geruch als das Kraut, und einen erwärmenden, scharfen, etwas bitterlichen Geschmack besitzt.

†. *Oleum Menthae crispae.*

Ein grünlichgelbes, mit der Zeit gelb werdendes Oel von starkem Münzgeruche und Geschmacke. Spec. Gew. = 0,975.

Oleum Menthae crispae terebinthinatum.

Ein wenig hellgelb gefärbtes, nach Terpenthinöl und Münze riechendes Oel.

†. ☉. *Oleum Menthae piperitae.*

Ein weisses oder gelbliches, selten bräunliches Oel, von starkem Pfeffermünzgeruche und einem auf der Zunge Kälte erregenden Pfeffermünzgeschmacke, von 0,920 spec. Gew.

†. *Oleum Myrrhae.*

Ein braungelbliches Oel von bitterem Geschmacke und Geruche nach Myrrhe.

†. *Oleum Nucis Juglandis.*

Ein hellgelbes, geruchloses, fettes Oel, von mildem nicht ranzigem Geschmacke. Sp. Gew. = 0,9283.

†. ☉. *Oleum Nucistae.*

Ein ätherischfettes, festes, braun und weiss gestreiftes Oel, welches leichter als Wasser ist, und einen starken Muskatennuss-Geruch und Geschmack besitzt.

Prüfung durch:

Auflösen in der Hitze mit Aether

verrätth:

Talg, wenn die Auflösung trübe ist.

†. *Oleum Olivarum.*

Ein fettes, weissliches oder gelbliches, oft grünliches Oel von = 0,915 sp. Gew., welches beim Gefrierpunkte zu einer körnigen krystallinischen Masse erstarrt. Zum innerlichen Gebrauch darf nur das weisse geruch- und geschmacklose Oel, *Oleum Olivarum provinciale*, angewandt werden.

Prüfung durch:

Vermischen von einem Theile rauchender Salpetersäure (oder 1 untersalpetrichen Säure und 3—4 Salpetersäure) mit 50 bis 200 Theilen Oel

verrätth:

fremde austrocknende Oele, wenn das Gemisch binnen 1 bis 7 Stunden nicht erstarrt.

Prüfung durch:	verrät:
Schütteln mit Essig, der mit einigen Tropfen Salpetersäure versetzt, Abscheidung der Flüssigkeit und Zusatz von Schwefelwasserstoff- Wasser	Bley. Kupfer.
Schütteln mit Wasser und Eintauchen des Lackmuspapiers	Säure.
Schütteln mit salzsaurer Bar-rytlösung	Schwefelsäure.

†. ☉. *Oleum Origani cretici.*

Ein braunröthliches, ätherisches Oel von starkem, durchdringenden, gewürzhaften Geruche und scharfen brennenden Geschmacke, von 0,946 spec. Gew.

Oleum Ovorum.

Ein in der Kälte dickes, opales, in der Wärme flüssig und durchsichtig werdendes, fettes Oel von eygelber Farbe und mildem nicht ranzigen Geschmacke.

Prüfung durch:	verrät:
Auflösen in <i>Aether sulphuric.</i>	Zusatz von Wachs oder Talg, wenn die Auflösung trübe ist.

†. *Oleum Papaveris.*

Ein ziemlich dünnflüssiges, gelbliches, fettes Oel von süßem Geschmacke, ohne merklichen Geruch, von 0,912 spec. Gew.

Prüfung auf Bley und Schwefelsäure geschieht, wie bei *Ol. Olivar.* angegeben.

Oleum Papaveris recens paratum.

Von hellerer gelber Farbe, angenehm süßlichem Geschmacke und frei von Geruch. Sp. Gew. = 0,9249.

†. ☉. *Oleum Petrae seu Petroleum.*

Ein dünnflüssiges, gelbliches oder hyacinthrothes, durchsichtiges Oel von unangenehm, dem Bernstein-

öle ähnlichen Geruche und Geschmacke und von 0,847 bis 0,854 spec. Gew.

Prüfung durch:	verrätth:
Zusatz von Vitriolöl	Terpenthinöl, wenn es sich erhitzt, eine röthere Farbe und dicklichere Konsistenz annimmt.
Zusatz von gleichen Theilen absoluten Alkohols	Beimischung von fetten Oelen, wenn es bei einer Temperatur von + 9 bis + 10° R. sich nicht leicht auflöst.
ätzendes Ammoniak	eine durch Alkannawurzel künstlich hervorgebrachte Farbe, wenn das Oel violett wird.

†. *Oleum Petrae seu Petroleum rectificatum.*

Es besitzt entweder eine gelbliche Farbe oder ist farblos, ein spec. Gew. von 0,844. Prüfung auf Terpenthinöl und fette Oele ist dieselbe, wie beim vorhergehenden.

Oleum phosphoratum.

Nach Phosphor riechend, darf keinen unaufgelösten Phosphor enthalten.

†. ☉. *Oleum Ricini.*

Ein fettes, dickliches, weisses oder blassgelbliches Oel, von 0,954 spec. Gew., das keinen Geruch und nur einen milden, nicht scharfen Geschmack besitzen muss.

Prüfung durch:	verrätth:
Auflösen in absolutem Alkohol	beigemischte fette Oele, wenn die Auflösung nicht klar ist.
Erwärmen über Feuer	durch den scharfen Dunst, dass es aus Crotonöl erkünstelt ist.

†. ☉. *Oleum Rorismarini.*

(*Ol. Anthos*).

Ein farbloses oder hellgelbliches, dünnes, ätheri-

sches Oel von starkem, eigenthümlichen Rosmaringe-
ruche und kamphorartigem Geschmacke von 0,905 spec
Gew.

Oleum Rosarum.

Ein gelblichweissliches, bei + 8° R. eine opale
Masse bildendes, sehr angenehm nach Rosen riechen-
des, ätherisches Oel.

†. *Oleum Rutæ.*

Ein blassgelbliches oder grünliches, unangenehm
nach Raute riechendes und bitterlichscharf schmecken-
des, ätherisches Oel, von 0,911 spec. Gew.

†. *Oleum Sabinæ.*

Ein weissgelbliches oder grünliches, flüchtiges Oel,
von durchdringendem, widerlichen Geruche nach Sa-
debaum, und unangenehmem bitter scharfen, harzigen
Geschmacke, von 0,915 spec. Gew.

Oleum Succini crudum.

Ein dickliches, empyreumatisches, braunes Oel von
höchst unangenehmem bituminösen Geruche, von 0,886
spec. Gew.

†. ☉. *Oleum Succini rectificatum.*

Ein gelbliches, dünnflüssiges, sehr unangenehm
riechendes Oel.

Oleum contra Taeniam Chaberti.

Ein, frischbereitet wasserhelles, beim längeren Auf-
bewahren gelblich bis ins Braune werdendes, dünnes, sehr
empyreumatisch riechendes Oel, welches in wohl ver-
stopften Gläsern gegen den Zutritt des Lichts aufzube-
wahren ist.

†. *Oleum Tanacetii.*

Ein blassgelbes, zuweilen grünliches, ätherisches
Oel, von starkem, etwas widerlichem Geruche nach
Rainfarn, und von bitterm, scharfen Geschmack, von
0,932 spec. Gew.

†. ☉. *Oleum Terebinthinae.*

Ein weisses, ätherisches Oel von unangenehmem Geruche und brennendscharfem, terpenthinartigen Geschmacke von 0,810 spec. Gew.

†. ☉. *Oleum Terebinthinae rectificatum.*

Ein farbloses, dünnflüssiges Oel, welches einen nicht so unangenehmen Geruch und minder harzigen Geschmack, wie das vorige besitzt.

†. *Oleum Terebinthinae sulphuratum.*

Ein rothbraunes, nach Schwefel und Terpenthinöl riechendes Oel.

†. *Oleum Thymi.*

Ein dünnflüssiges, blass gelbgrünliches, oft röthlich gefärbtes Oel, von starkem gewürzhaften Geruche und Geschmacke, von 0,902 spec. Gew.

†. *Oleum Valerianae.*

Ein schwach gelbliches, ins Grüne fallendes, beim längeren Aufbewahren dunkel werdendes, ätherisches Oel, von einem unangenehmen durchdringenden Baldriangeruch und gewürzhaften, bitteren, kamphorartigen Geschmacke, von 0,934 spec. Gew.

Anmerk. Die ätherischen Oele müssen den eigenthümlichen Geruch und Geschmack derjenigen Substanzen besitzen, aus welchen sie bereitet sind.

Ihr specif. Gew. kann keinen sicheren Massstab ihrer Aechtheit abgeben.

Verfälschung mit Weingeist entdeckt man durch Zusammenmischen von gleichen Raumtheilen des Oels mit Wasser in dünnen graduirten Glasröhren, wodurch das Oel milchig wird und nach einiger Ruhe sich mächtig vermindert.

Verfälschung mit fetten Oelen entdeckt man, wenn das Oel mit 2 bis 4 Theilen Alkohol von 80 $\frac{3}{4}$ R. vermischt wird, wo sich dann das fette Oel ausscheidet. Weniger leicht ist jedoch *Ol. Ricini* zu entdecken.

Durch Auftröpfeln des verdächtigen Oels auf Papier und Erwärmen desselben, wo dann ein Fettfleck zurückbleibt, der jedoch bei alten Oelen, die gewöhnlich Harz enthalten, nicht mit dem Harzfleck verwechselt werden darf. Ist das prüfende Oel specifisch schwerer als Wasser, so sinkt das

Oel beim Vermischen mit Wasser zu Boden, das fette Oel wird dann auf der Oberfläche des Wassers schwimmen.

Verfälschung mit Terpenthinöl entdeckt man beim langsamen Verdampfen, das feinere Oel verflüchtigt sich zuerst, und das späterhin sich verflüchtigende Terpenthinöl giebt sich durch den Geruch alsdann zu erkennen.

Verunreinigung mit Kupfer entdeckt man sowohl bei den ätherischen als fetten Oelen durch Schütteln des Oels mit etwas verdünnter Salpetersäure, Abgiessen der wässrigen Flüssigkeit und Versetzen mit eisenblausaurem Kali, wo dann eine braunrothe Färbung entsteht. Man kann auch das Oel bloss mit einer Auflösung des eisenblausauren Kalis anhaltend schütteln, wo sich, im Fall Kupfer vorhanden, die Flüssigkeit gleich braun färben wird.

†. ☉. *Olibanum.*

Der im Handel unter den Namen *Olibanum in sortis* vorkommende Weihrauch ist zu verwerfen.

Verfälschung mit Fichtenharze erkennt man an der dunklern mehr rothbraunen Farbe, und an dem unangenehmen Harzgeruche, wenn es auf glühende Kohlen geworfen wird, desgleichen durch die vollkommene Auflöslichkeit des Fichtenharzes in Weingeist.

†. ☉. . *Opium.*

Ein ächtes, gutes Opium muss dicht, völlig undurchsichtig seyn, zwischen den Fingern sich erweichen, beim Schneiden gewöhnlich etwas zerbröckeln, auf dem Bruche glänzen, gleichförmig und röthlich-braun aussehen. Der Geschmack ist bitterlich, ekelhaft, hinternach scharf beissend, allmählig etwas brennend und anhaltend. Der Geruch ist durchdringend ekelhaft, betäubend. Auf dem Papiere muss es einen hellbraunen unterbrochenen Strich geben. Das Pulver muss lichtbraun seyn und leicht zusammenbacken. Im Platinlöffel, vor dem Löthrohre, behandelt, verbrennt es mit heller etwas russender Flamme und hinterlässt eine Spur von weissgraulicher Asche.

Verwerflich ist das ganz dunkelbraune, schwärzliche, schwach oder brenzlich riechende, den Speichel stark braunfärbende, ausgetrocknet nicht mehr zähe werdende, zum staubigen Pulver zerreibliche, ebenso das schmierige und weiche Opium.

Vermengung mit Sand, Verfälschung mit *Succus liquorit*, *Aloes* etc. ist an dem Knirschen beim Schneiden und durch den Geschmack zu erkennen.

Ein mit Magnesia und Kochsalz verunreinigt vorkommensollendes Opium wird folgendermassen entdeckt.


Mit Magnesia verunreinigtes Opium hinterlässt, im Verhältniss zum unverfälschten Opium, beim Einäschern einen grösseren Rückstand. Wird der Rückstand mit Kobaltsolution befeuchtet und in der äusseren Flamme des Löthrohres stark erhitzt, so zeigt sich eine eigenthümliche rothe Färbung des Rückstandes. Dieser würde sich auch durch Reagentien leicht als Magnesia zu erkennen geben.

Eine blaue Färbung des mit Kobaltsolution befeuchteten und erhitzten Rückstandes würde Thonerde zu erkennen geben.

Mit Natronsalzen versetztes Opium ertheilt, vor dem Löthrohre behandelt, in einem reinen Platinlöffel, der Flamme eine eigenthümliche gelbe Färbung. Wird der in Wasser gelöste Rückstand mit salpetersaurem Silber oder salpetersaurem Baryt versetzt, so giebt sich salzsaures oder schwefelsaures Natron zu erkennen.

Os. Sepiae.

Ova Gallinacea.

 *Oxalium seu Sal Acetosellae.*

(*Bioxalas kalicus cum Aqua*).

Es kömmt in weissen, durchscheinenden, vierseitigen, kleinen Säulen, oder in kleinen, unregelmässigen Krystallen vor, besitzt einen stark sauren Geschmack, und ist luftbeständig.

Prüfung durch:

verrätth:

Behandeln vor dem Löthrohr

Weinstein, wenn es verknistert, theils wegspringt, theils sich schwarz brennt und den eigenthümlichen Geruch der brenzlichen Weinsteinsäure oder des gebrannten Zuckers verbreitet. Wenn das Salz sich nicht verkohlt, enthält es keine organische Säuren.

Prüfung durch:	verrätth:
salzsauren Baryt	schwefelsaures Kali durch den in Salpetersäure unauflöselichen Niederschlag.
Verbrennen auf glühende Kohlen	salpetersaures Kali, wenn dabei kleine Detonnationen entstehen.

Oxymel Colchici.

Hellbraun, von gehöriger Konsistenz und saurem etwas bitterem nicht brandigem Geschmacke.

Prüfung durch:	verrätth:
Erhitzen und Hineinlegen eines polirten Stahls	Kupfer.
Verdünnen und Hinzufügung von Schwefelwasserstoff - Wasser	Bley, Kupfer.

†. ☉. *Oxymel scilliticum.*

Hellbraun von Farbe, von saurem bitterem nicht brenzlichem Geschmacke, klar und von gehöriger Syrupskonsistenz. Er werde wie der vorige geprüft.

†. ☉. *Oxymel simplex.*

Es sey klar, von gelbbrünlicher Farbe, säuerlich-süßem, nicht branstlichem Geschmacke und von gehöriger Syrupskonsistenz.

Prüfung wie das vorige.

Pampini Vitis cum foliis.

†. *Passulae majores et minores.*

Pasta Cacao cum Lichene Islandico.

Pasta cosmetica.

†. *Pasta Glyzyrrhizae seu Liquiritiae.*

Sie besitze eine gelbbrünliche Farbe, sey vollkommen durchsichtig, und habe einen angenehm süßen nicht brenzlichen Geschmack.

†. ☉. *Pasta gummosa.*

(*Loco Pastae de Althaea*).

Sie sey schneeweiss, locker und nicht veraltet.

☞. *Phosphorus.*

Kömmt in festen, biegsamen, zähen Stangen, die frisch halbdurchscheinend, mit der Zeit mit einer weissen pulverigen Oberfläche bedeckt werden, vor. Er muss hellgelb, nicht ins Orangefarbene seyn, vorzüglich nicht im Innern der Stangen.

Prüfung durch:	}	verräth:
Kochen mit reiner Salpetersäure und Versetzen mit <i>Baryta muriatica</i>		Schwefel, wenn der entstandene Niederschlag sich nicht wieder in Salzsäure auflöst.
Zusatz von Schwefelwasserstoff-Wasser zu der salpetersauren Auflösung		Arsenik.

Pilulae Jalappae.

(*Pilulae purgantes*).


Müssen gehörig rund, und beim Durchschneiden zeigen, dass sie gleichförmig gemischt sind.

†. *Piper album.*

Verfälschung oder Ver- wechselung:	}	wird erkannt:
Er soll mit Stärkemehl oder Bleyweiss abgerieben werden		durch Jodinctur das Stärkemehl, durch Maceration mit Essigsäure und Versetzen mit Schwefelwasserstoff - Wasser Bleyweiss.

†. ☉. *Piper nigrum.*

Verfälschung oder Ver- wechselung:	}	wird erkannt:
Erkünstelt aus grauer Erde		durch Einwerfen in Wasser, wo die Masse bald zerfallen wird.


 *Plumbum aceticum crudum.*

(*Saccharum Saturni. Acetas plumbicus cum Aqua crudus*).

Kömmt im Handel als krystallinische Klumpen, die aus spiessigen, meistens drei- oder sechsseitigen Säulen bestehen, vor.


Prüfung durch:	verrätth:
Auflösen in Wasser	durch einen Rückstand, so wie durch das bestaubte Ansehn, dass er durch schlechtes Aufbewahren eine Zersetzung erlitten, basisch-essigsaureres Bleyoxyd, welches von Essigsäure aufgelöst wird.
Digestion mittelst Aetzammoniak völliges Zersetzen mit Schwefelwasserstoff-Wasser, Abscheiden des Schwefelbleys und Versetzen mit kohlensaurem Kali, Natron oder oxalsaurem Kali.	Kupfer. Kalk.

Eine chemische Reinheit ist von diesem Präparate nicht zu verlangen.

 *Plumbum aceticum depuratum.*

(*Saccharum Saturni depuratum. Acetas plumbicus cum Aqua dep.*).

Es muss in weissen, durchsichtigen, rhomboidalischen Säulen, deren zwei auf den schmälern Endkanten aufgesetzten Flächen zugeschärft sind, krystallisirt seyn. Prüfung wie beim vorigen.

 *Plumbum carbonicum.*

Ein zartes, blendendweisses Pulver, das keinen Geschmack besitzt.

Prüfung durch:	verrätth:
Uebergiessen mit destillirten Wasser und Eintauchen des Curkumapapiers	durch das Bräunen desselben, freies Natron oder Kali.
völlige Auflösung in Essigsäure	die Reinheit, ein Rückstand würde auf schwefel...

Prüfung durch:	verrätth:
Digestion mit Salmiakgeist Auflösen in Salpetersäure, Fäl- len mittelst Salzsäure, Ein- dicken der filtrirten Flüssig- keit bis zur Trockne, Dige- stion mit Alkohol und Ver- setzen mit sauerkleeausaurem Kali	res oder salzsaures Bley, Gyps oder Schwerspat deuten. Kupfer durch die blaue Far Kreide.

Poma acidula.

†. ☉. *Poma aurantii immatura.*

Poma Citri.

Pulpa Cassiae.

Pulpa Prunorum cruda.

Sie werde auf Kupfer geprüft wie:

†. ☉. *Pulpa Prunorum depurata.*

Sie besitze eine schwarzbraune Farbe, sey von ge-
höriger Consistenz, von angenehm süßlichem nicht bran-
digem noch saurem Geschmacke und einem nicht mul-
strichen Geruche.

Prüfung durch:	verrätth:
Hineinstellen eines polirten Stahls und Kochen der etwas verdünnten Pulpa	Kupfer.

†. ☉. *Pulpa Tamarindorum.*

Von brauner Farbe, gehöriger Consistenz, ange-
nehm-saurem Geschmacke, nicht verschimmelt noch mul-
sterich riechend.

Prüfung durch:	verrätth:
polirtes Stahl	Kupfer.

Pulvis aërophorus e Magnesia carbonica.

Pulvis aërophorus e Natro carbonico acidulo.

Beide Pulver müssen stets frisch bereitet werden.

Pulvis anti epilepticus.

†. *Pulvis aromaticus.*

Pulvis cosmeticus.

Pulvis dentifricius.

†. *Pulvis Glyzyrrhizae compositus seu Liquiritiae compositus.*

(*Pulvis pectoralis*).

†. *Pulvis gummosus.*

☞. *Pulvis Ipecacuanhae opiatu.*

(*Pulvis Doweri*).

Pulvis Magnesia cum Rheo.

(*Pulvis pro Infantibus*).

Pulvis sternutatorius.

Pulvis temperans.

Anmerk. A. Die einfachen Pulver der Wurzeln, Rinden, Blumen, Kräuter u. s. w. müssen den möglichsten Grad der Feinheit haben, zwischen den Fingern unfühlbar seyn, weder zwischen den Zähnen knirschen noch mit Wasser vermischt, etwas Sandiges noch Erdiges fallen lassen, auch keine etwa vom Mörser abgestossene Metalltheile besitzen. Sie müssen in gut verwahrten Gefässen befindlich und den nämlichen Geruch und Geschmack der Muttersubstanz, so wie ihre Kräfte und Eigenschaften besitzen.

B. Die zusammengesetzten Pulver müssen ausser der gehörigen Feinheit vollkommen gleichförmig und innig unter einander gemischt seyn. Sie dürfen weder zusammengebackne Klumpen enthalten noch körnig seyn, und das Auge muss keine ungleichartigen Theile darin unterscheiden können, sie müssen nach ihren respectiven Bestandtheilen den ihnen eigenthümlichen Geruch und Geschmack besitzen und in wohlverschlossenen Gefässen an trocken Orten aufbewahrt werden.

Radix Alcannae.

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit den durch Fernambuck-
dekot roth gefärbten
Wurzeln der gemeinen Och-
senzunge

wird erkannt:

durch die abweichende Gestalt
der Wurzel durch das Nicht-
Rothfärben des infundirten
Oels.

†. ☉. *Radix Althaeae.*

Dürfen nicht schimmlicht seyn.

†. ☉. *Radix Angelicae.*

Die schimmlichen und wurmstichigen Wurzeln sind
zu verwerfen.

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit den Wurzeln der *Angelica
sylvestris*

wird erkannt:

an dem Mangel der gelben Rin-
nen und Punkte, die sich in
dem Marke der ächten Wur-
zel befinden. Sie besitzen auch
einen weit schwächeren Ge-
ruch.

Radix Armoraciae.

Ist stets frisch anzuwenden, im Herbste einzusam-
eln und im Keller unter Sand aufzubewahren.

†. ☉. *Radix Arnicae.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit den Wurzeln der *Solidago
Virgaurea*

wird erkannt:

an der mehr holzigen Beschaf-
fenheit der Wurzel, beson-
ders an den holzigen, oft sehr
dicken Stengelresten, welche
sich nie an ächter Arnikawur-
zel zeigen; an der grösseren
Menge Fasern und der helle-
ren Farbe; an dem scharfen,
anhaltend beissenden Ge-
schmacke, der Speichel erre-
gend, kaum aromatisch und

Verfälschung oder Ver-
wechslung:

mit den Wurzeln der *Inula dys-*
senterica

der *Betonica officinalis*

wird erkannt:

mehr widerlich als bei Ar-
nika ist.
an den rund um den Wurzel-
stock, am meisten unten sitzen-
den Fasern; an dem schwach
bitterlichen, wenig scharfen,
schleimigen Geschmacke.
an den längeren und dickeren
Wurzelfasern, die jedoch nach
einer Seite gerichtet sind, wie
die der Arnika, getrocknet
eine hell oder dunkle grau-
bräunliche Farbe besitzen.

Die Wurzel der *Inula dysenterica* und *Betonica officinalis* sind auch noch durch chemische Reaction zu erkennen.

Der gesättigte Aufguss der ächten Arnikawurzeln erhält durch Ammoniak sogleich eine dunklere, sich ins Grünliche ziehende Farbe, die nach 24 Stunden bei Einwirkung der Luft in eine gesättigtgrüne übergeht.

Salzsaure Eisenauflösung bewirkt in dem Aufgusse eine bläulichgrüne Farbe und sehr reichlichen Niederschlag.

Die Wurzeln der *Inula dysenterica* und *Betonica officinalis* geben ein helleres Infusum, das durch Ammoniak höchst unbedeutend verändert, und durch salzsaures Eisen nur wenig getrübt wird.

Radix Artemisiae.

Die jüngeren zarten Wurzeln müssen vorrätbig seyn und dürfen bei dem Einsammeln nicht gewaschen werden.

†. ☉. *Radix Asari.*

Vefälschung oder Ver-
wechslung:

mit den Wurzeln des Märzveil-
chens, *Viola odorata*

wird erkannt:

durch die Geruchlosigkeit, den
Mangel der Blätter und die
gelbliche Farbe derselben.

†. ☉. *Radix Bardanae.*

Eine Verwechselung der Klettenwurzel mit der Belladonna (Salzburger medicin. chirurg. Zeitung 1803. Nr. 100. in der Beilage) kann wohl zufällig, aber schwerlich absichtlich geschehen seyn.

†. ☉. *Radix Belladonnae.*

Radix Brassicae Rapae.

†. *Radix Bryoniae.*

†. ☉. *Radix Calami.*

†. ☉. *Radix Caricis arenariae.*

Verfälschung oder Verwechselung:

mit den Wurzeln der *Carex hirta*

wird erkannt:

durch die röthlichbraune Farbe der Wurzel, die mit braunrothen Scheiden bekleidet und mit kürzeren Internodien versehen sind. Sie zeigt auf dem Durchschnitt ein weisses, von einem braunen, dicht anliegenden Rande umgebenes Feld, auf welchem in der Mitte ein kleineres von hellbräunlicher Farbe liegt, auf dem sich zerstreute dunklere Punkte zeigen. Die Luftgänge, die die ächte *Carex arenaria* hat, fehlen also.

†. ☉. *Radix Caryophyllatae.*

Verfälschung oder Verwechselung:

mit den Wurzeln des *Geum rivale* L.

wird erkannt:

an den längeren und braun gefärbten Wurzeln, an dem Mangel des gewürzhaften Geruchs; auch zeigt sie beim Querbruche nicht den rothen Kern in der Mitte wie die ächte *Caryophyllata*, sondern ist ganz braun.

†. *Radix Colchici.*

†. ☉. *Radix Columbo.*

Die von Würmern zerfressenen sind zu verwerfen.

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit der falschen Columbo-
wurzel (Berl. Jahrbuch 1820.
S. 451), die aus Amerika stam-
men soll

wird erkannt:

an ihrer Farbe, die äusserlich
hellbraun, innerlich weisslich-
gelb ist, und aus zwei Schich-
ten besteht, die durch keine
schwarzen Linien getrennt
sind. Sie ist gepülvert bräun-
lichgelb, besitzt einen dem des
Liebstöckels und der Pimpi-
nelle innestehenden Geruch,
einen anfangs süsslichen, spä-
ter bitterlichen und etwas nau-
seösen Geschmack. Sie giebt
kein schleimiges Dekokt, es
reagirt sauer. Jod färbt
die Wurzel nur braun, wo
hingegen die ächte Wurzel
kein sauerreagirendes Dekokt
geben und durch Jod schwarz-
blau gefärbt werden muss.

†. ☉. *Radix Curcumae.*

Radix Cynoglossi.

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit der Wurzel von der gemei-
nen Ochsenzunge *Anchusa offi-
cinalis* L.

wird erkannt:

durch die rissige, schwarzbrau-
ne Rinde. Die Wurzel zeigt im
Querdurchschnitte eine kreis-
förmige, am Rande gekerbte
Figur, in welcher die durch-
laufenden Gefässe Strahlen
bilden, und hat weder Geruch
noch Geschmack.

mit der gemeinen Natterzunge
Echium vulgare L.

durch die geringelte Wurzel,
die eine braune Rinde besitzt,

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

wird erkannt:

im Durchschnitte eine kreis-
förmige Figur hat, in deren
Mittelpunkte sich eine ähnl-
iche kleinere befindet.

†. ☉. *Radix Filicis.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

wird erkannt:

mit den Wurzeln von *Aspidium
filix foemina Willd.*

an den schwarzen Schuppen
ohne derben fleischigen In-
halt. Sie steigt auch perpen-
dikulär in die Erde.

mit den Wurzeln von *Aspidium
spinulosum Willd.*

an den schwächeren Wurzelstö-
cken; an der geringeren Ver-
dickung der Ueberbleibsel der
Strünke, welche nur sehr we-
nig markige Substanz und ei-
nen schwachen Geschmack
besitzen.

mit den Wurzeln der *Pteris aquil-
ina L.*

an ihrer äusseren schwarzen
Farbe, ist indess auch dünner,
ästig, länger und kriechend,
zeigt auch, in die Quere schräg
durchschnitten, die Figur ei-
nes doppelten Adlers oder ei-
nes Kreuzes.

†. ☉. *Radix Galangae.*

†. ☉. *Radix Gentianae rubrae.*

Im Handel ist eine Gentianwurzel mit narkotischen
Eigenschaften vorgekommen (Berl. Jahrb. 1815. S. 69),
die sich von der ächten Gentianwurzel durch eine im
Allgemeinen geringere Grösse, eine durchaus helle-
re Farbe des Inneren wie des Aeusseren und durch
bedeutend schwächeren Geruch unterscheidet. Die Ver-
wechselung mit der Wurzel der *Ranunculus Thora*, die
graubraun, blässer, oft weisslich, spröde ist, einen wi-
drigen Geruch und stechend brennenden Geschmack

besitzt, ebenso die Verwechselung mit *Rad. Belladonnae* oder *Rad. Helleb. alb.* ist nicht zu denken, da letztere beide so wenig Aehnlichkeit mit der *Gentiana* haben.

†. ☉. *Radix Glycyrrhizae echinatae et glabrae.*

†. ☉. *Radix Graminis.*

†. ☉. *Radix Helenii seu Emulae.*

†. ☞. *Radix Hellebori albi.*

†. *Radix Hellebori nigri.*

Verfälschung oder Verwechselung:

wird erkannt:

mit der *Adonis vernalis L.*

an der weit dunkleren, schwarzen Farbe, und an den unmittelbar aus dem Wurzelkopfe kommenden Fasern; sie ist im Bruche glänzend weisser, hat einen süsslichen, ekelhaften, dann seifenhaft, scharf bitteren Geschmack und einen stark erdigen Geruch.

mit der *Helleborus viridis L.*

an den dünnen, kürzeren, häufigeren Fasern, die fahlschwarz aussehen; an dem sehr ekelhaft bitteren und fast brennend scharfen Geschmacke.

mit der *Helleborus foetidus L.*

an der nicht so knolligen, fast graden Hauptwurzel, die viel weniger, kurze, völlig schwarze, holzig markige Fasern hat und einen viel ekelhafteren, scharfen Geruch und Geschmack besitzt.

mit der *Actaea spicata L.* *Trollius europaeus L.* *Astrantia major L.* und *Aconitum Napellus L.*

an der auffallenden Abweichung der Gestalt und Farbe.

†. ☉. *Radix Jalappae.*

Die leichten, äusserlich hellbraunen, inwendig weiss-

12 *

lichen oder hellgrauen, glanzlosen, leichtzerbrechlichen, die schwammigen von Würmen zerfressenen, die beim Trocknen verbrannten, so wie auch diejenigen, denen ein grosser Theil des Harzes durch Weingeist entzogen, sind zu verwerfen.

†. *Radix Imperatoriae.*

†. ☉. *Radix Ipecacuanhae.*

Die ächte Brechwurzel kömmt unter mancherlei Gestalt vor, die jedoch nur von ihrem Alter und von der Art, wie sie getrocknet, abhängig ist. Am gewöhnlichsten erhalten wir *Ipecacuanha fusca* oder *annulata brunea*. Die *Ipecacuanha annulata griseo-rubens* kömmt höchst selten vor und soll nach Martius dadurch, dass sie schnell getrocknet und an feuchten Orten aufbewahrt, von der andern verschieden seyn. Die weisse Feldbrechwurzel, *Poaya Ipecacuanha branca*, die von mehreren Arten *Jonidium* gesammelt, darf nicht angewandt werden. (Brandes Archiv III. 141).

Verfälschung oder Verwechselung:

mit den Wurzeln der *Richardsonia scabra* (*Ipecacuanha alba*) aus Brasilien

wird erkannt:

an den gewöhnlich längeren, weicheren, biegsamen Stücken, deren Epidermis hellergrau, deren Ringe weniger gedrängt sind und nicht so tief in die Rindensubstanz eingehen. Sie ist in der Masse weiss, mehlig, nicht so dicht und harzartig auf dem Bruche, wie die ächte *Ipecacuanha*. Sie besitzt einen fast unmerklichen, erst hinterher etwas scharfen Geschmack.

Verfälschungen oder Verwechselungen mit den Wurzeln der *Viola odorata* L. oder des *Asarum europaeum* L. können nicht gut statt finden.

†. ☉. *Radix Iridis Florentinae.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit den Wurzeln von *Iris ger-
manica L.*

wird erkannt:

durch ihre geringere Grösse
und Dicke, mindere Weisse
und den schwächeren Geruch.

Radix Lapathi acuti.

†. ☉. *Radix Levistici.*

†. ☉. *Radix Ononidis.*

†. *Radix Paeoniae.*

Die wurmstichigen Wurzeln sind zu verwerfen.

†. ☉. *Radix Pimpinellae.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit der Wurzel von *Pimpinella
nigra L.*

von *Pimpinella magna*

wird erkannt:

an der äusserlich schwärzli-
chen, und inwendig bläuli-
chen Farbe, sie ist auch di-
cker und grösser wie die ächte
Rad. Pimpinellae.

an den Mangel des starken aro-
matischen Geschmacks und
an der beträchtlicheren Grösse.

†. ☉. *Radix Pyrethri.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit den Wurzeln von *Chrysan-
themum frutescens*

mit den Wurzeln von *Achillaea
Ptarmica*

wird erkannt:

an der Härte und Zerbrechlich-
keit; an der graubraunen Far-
be, und an den haarfeinen Fas-
ern, die oben ringsum die
Wurzel umgeben.

an der cylinderförmigen Gestalt,
der aussen gräugelben, innen
weissen Farbe; sie ist auch
etwas gegliedert, fast ästig.

†. ☉. *Radix Ratanhae.*

Herr Giesberr (Brandes Archiv II. pag. 256) hat eine Ratanhiawurzel aufgefunden, welche sich durch weissgelbe Farbe des holzigen Theils, so wie durch die ins Graue fallende Rinde und einen weniger zusammenziehenden Geschmack unterscheidet, die nicht angewandt werden muss.

†. ☉. *Radix Rhei.*

Wurmstichige, schwärzlichgefleckte, schwammige, leichte, von Aussen braune, inwendig nicht rosenroth und weiss marmorirte Rhabarber ist zu verwerfen.

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit der unächtten Rhabar-
ber

mit der europäischen oder
inländischen Rhabar-
ber

wird erkannt:

an den dünnen, nach einer Seite etwas gebogenen, 2—5 Zoll und darüber langen, 1—2 Zoll breiten, $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll dicken, und mit einem grossen Bohrloche versehenen Stücken, deren äussere Farbe blassgelb, deren Bruch mehr roth gestreift als marmorirt ist, deren dickere Stücke nach der aussen gebogenen Seite nur roth gestreift sind. Die innere Seite ist mehr schwammig und blassgelb, der Geschmack ist zusammenziehender und schwächer; sie knirscht unter den Zähnen nur gering und färbt den Speichel ein wenig gelb.

an den unansehnlichen, zusammengeschrunpften, in die Quere oder in länglichen Stücken zerschnittenen Wurzeln, die grünlichgelb sind, viel bitterer, aber wenig zusammenziehend schmecken und zwischen den Zähnen nicht knirschen.

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit den Rhapontikwurzeln
Rheum rhaponticum

mit der Mönchsrhabarber *Ru-
mex alpinus*

wird erkannt:

an den mehr langen, als brei-
ten und dicken Stücken, die
Aussen dunkelgelb fast braun
sind, im Innern gelbe oder
rothe und weisse Ringe haben,
und mit aus dem Mittelpunkte
strahlenförmig ausgehenden
Streifen gezeichnet sind. Diese
besitzen einen schwachen, nicht
unangenehmen Rhabarberge-
ruch, einen wenig bitteren,
aber mehr adstringirenden und
mehr schleimigen Geschmack,
färben den Speichel rothgelb,
knirschen jedoch nicht unter
den Zähnen.

an den aussen braunen, inwen-
dig schmutzig graubräunli-
chen, grünlichen, dunkelroth
geaderten Stücken, die einen
bitterlich rhabarberartigen Ge-
schmack besitzen, der indess
mehr zusammenziehend und
ekelerregend ist, und welche
den Speichel safrangelb färben.

Mit Kurkuma gelb überzogene Rhabarber oder da-
mit gefärbtes Rhabarberpulver wird durch Boraxsäure
entdeckt, die das Kurkumapulver braun färbt, das
Gelb der Rhabarber aber nicht verändert.

†. *Radix Rubiae.*

†. ☉. *Radix Salep.*

†. ☉. *Radix Saponariae.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

mit der Wurzel der *Lychnis
dioica L.*

wird erkannt:

an dem Mangel der rothen Far-
be und an der holzigen Be-

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

wird erkannt:

schaffenheit, so wie an der
ganz verschiedenen Gestalt
derselben.

†. ☉. *Radix Sarsaparillae.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

wird erkannt:

mit den Wurzeln der *Agave*
americana

an der röthlichen, häutigen
Epidermis; an dem Mangel
des inneren markigen und meh-
ligen Theils, den die wahre
Sarsaparille zeigt.

mit den Wurzeln der *Aralia nu-*
dicaulis

an dem Mangel des inneren
Markes; an den purpurfarbenen
Flecken in ihrem Gewebe,
und an dem bitteren Nachge-
schmacke.

†. ☉. *Radix Scillae.*

Die leichten, schwarz gewordenen, dünnen, wenig
bitterschmeckenden Schuppen sind zu verwerfen.

†. ☉. *Radix Senegae.*

†. ☉. *Radix Serpentariae.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

wird erkannt:

mit den Wurzeln von *Asarum*
virginicum L.

sowohl durch die abweichende
Gestalt, als durch die schwar-
ze Farbe der virginischen Hasel-
wurzel.

†. ☉. *Radix Taraxaci.*

†. ☉. *Radix Tormentillae.*

†. ☉. *Radix Valerianae minoris.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung:

wird erkannt:

mit den Wurzeln der *Valeriana Phu.*

an dem daumens- und fingersdicken, länglichen, geringelten, knotigen Wurzelstocke, der äusserlich aschgrau oder bräunlichgrau, innerlich weisslich, und mit sehr langen, dicken und blässeren Fasern überall besetzt ist; an dem unangenehmen Geruche und dem minder scharfen aber unangenehmen Geschmacke.

mit den Wurzeln der *Valeriana dioica*

an der kürzeren, viel dünnsäserigen, weisseren Wurzel, die einen weit weniger kräftigen Geruch und Geschmack hat.

mit den Wurzeln verschiedener Ranunkelarten

an den weniger ins Weissliche fallenden, einfachen, geruchlosen, rabenkiel dicken Fasern, die durch ihre obere Vereinigung eine Art Knollen zu bilden scheinen.

†. ☉. *Radix Zedoariae.*

Die von Würmen zerfressenen veralteten Wurzeln müssen verworfen werden.

†. ☉. *Radix Zingiberis.*

Der im Handel vorkommende weisse Ingber, der nicht wurmstichig, sondern im Bruche ziemlich harzige Theile zu erkennen geben muss, ist anzuwenden.

†. ☉. *Resina Guajaci nativa.*

Es besitzt eine röthlichbraune oder gelbbraune, grünliche Farbe, auf der äusseren, der Einwirkung des Lichts ausgesetzten Seite ist es dunkelpistaciengrün, auf dem Bruche glänzend, theils muschlig, theils splittrig, durchscheinend, spröde und leicht zerbrechlich. Der Geschmack ist süsslichbitter, im Schlunde merklich

scharf und kratzend; der Geruch ist eigenthümlich balsamisch, vorzüglich wenn es auf glühende Kohlen geworfen wird. Das Pulver hat eine graue Farbe, welche durch Einwirkung des Lichts ins Grüne übergeht.

Prüfung durch:

verrät:

Auflösen in möglichst geringer Menge Alkohol, Niederschlagen des Harzes durch die eben erforderliche Menge Wasser, langsames Hinzutröpfeln von Aetzlauge zu der milchähnlichen Flüssigkeit, bis der Niederschlag völlig wieder aufgelöst ist.

Beimischung von *Colophonium*, wenn durch fortgesetztes Hinzufügen von Aetzlauge ein Niederschlag entsteht.

†. ☉. ☞. *Resina Jalappae.*

Das Jalappenharz ist leicht zerbrechlich, auswendig von grau und hellbrauner Farbe, inwendig bräunlichgelb und glänzend.

Prüfung durch:

verrät:

Auflösen in Alkohol

Unreinigkeiten, Jalappenspulver; Extractivstoff, wenn die Auflösung nicht klar ist, letzteren entdeckt man auch durch Zusammenreiben mit kochendem Wasser, welches dann braun wird.

Kochen mit Wasser

Unreinigkeiten, auch wohl Beimischung von Aloes, wenn das Wasser trübe und gefärbt ist.

Aufwerfen auf glühende Kohlen

durch den Geruch Pech oder Terpenthin.

Digestion mit Terpenthinöl

Colophonium, wenn das Terpenthinöl etwas aufgelöst hat, und die Lösung verdampft, zähe wird. Siehe auch die Prüfung bei *Resina Guajaci*.

Schütteln mit *Aether sulphuricus absolutus*.


Guajac oder *Lerchenschwammharz*, wenn in der Kälte etwas aufgelöst wird. — Ersteres wird ent-

Prüfung durch:

verrätth:

deckt, wenn zu der ätherischen Auflösung der achte Theil einer weingeistigen Lösung von ätzendem Kali hinzugesetzt und dadurch sich ein flüssig bleibendes, gelblich braunes harziges Präcipitat bildet. Die überstehende Flüssigkeit ist gelblich gefärbt.

Lerchenschwammharz giebt sich unter gleichen Verhältnissen durch einen rothbräunlichen, durchsichtigen, flüssigen, harzigen Niederschlag zu erkennen. Die obestehende Flüssigkeit ist gelblich gefärbt. Ein Ueberschuss von ätzender Kalilösung löst Lerchenschwammharz wieder auf. Vom Guajacharz bleibt eine Spur eines grauen Bodensatzes zurück.

 *Resina Jalappae praeparata.*

Muss auf das Feinste zerrieben und gleichförmig gemischt seyn.

†. *Resina Ligni Guajaci.*

†. ☉. *Resina Pini burgundica.*

Resina Pini empyreumatica solida.

Rotulae Menthae piperitae.

Rotulae Sacchari.

†. ☉. *Saccharum.*

Zum arzneyliehen Gebrauch sollte billig stets Raffinade angewandt werden.

Prüfung durch:

verrätth:

Auflösen in wenigem Wasser

durch den weisslichen, süs-

Prüfung durch:	verrätth:
Versetzen der Auflösung mit Schwefelwasserstoff Ammoniak	lich schmeckenden Rückstand, Milchzucker, durch einen bläulichen Rückstand, Smalte. Metallbeimischungen, Zink, Kupfer, Bley.

Saccharum aluminatum.

†. ⦿. *Saccharum Lactis.*

Er kommt in starken, rindenartigen, milchweissen Stücken, die unten glatt, oben mit lauter unter einander hängenden Säulen bedeckt sind, vor. Der Geschmack ist schwach süsslich, erdig. Der von gelblicher Farbe, von säuerlichem Geschmacke und fettem Geruche ist zu verwerfen.

Prüfung durch:	verrätth:
Lackmuspapier	durch das Röthen des Papiers, dass er aus sauren Molken bereitet.
Uebergiessen mit gleichen Theilen kalten Wasser	Rohrzucker, wenn die Auflösung beträchtlich süss schmeckt.
Schwefelwasserstoff-Wasser salpetersaures Silber essigsäures Bley	Metallbeimischungen. Salzsäure. Schwefelsäure.

†. *Sagapenum.*

Es besteht aus Stücken, die aus von verschiedener Grösse zusammengebackenen Klümpchen gebildet sind, welche theils weiss, theils röthlich, theils braun und gelb aussehen, mehr oder weniger durchsichtigen, theils weich, theils hart und spröde sind. Der Geruch ist stark, unangenehm knoblauchartig; der Geschmack bitterlichscharf, etwas erwärmend.

Die dunkelfarbige, unreine, undurchsichtige, übelriechende Sorte *Sagapenum in sortis*, ist zu verwerfen.

†. *Sagapenum depuratum.*

Darf weder holzige, noch sandige Theile enthalten.

†. *Sago.*

Sal marinum.

Sal Thermarum Carolinarum.

†. ☉. *Sandaraca.*

†. ☉. *Sanguis Draconis.*

Das Drachenblüt kommt in verschieden geformten Stücken vor. Das vorzüglichste muss sehr dunkelroth, wo es abgerieben, hellroth, etwas schimmernd, ganz undurchsichtig, schwer zerbrechlich, noch schwerer zerreiblich, seyn, weder Geruch noch Geschmack besitzen; in Weingeist muss es sich, ohne merklichen Rückstand zu hinterlassen, auflösen. Je mehr fremdartige Theile das Drachenblut enthält, desto schlechter ist es.

Sapo aromaticus pro balneis.

Sapo cosmeticus.

Sapo domesticus.

Sapo guajacimus.

Eine dunkelbraune, ins Grünliche sich neigende Masse von kratzendem scharfen, nicht zu alkalischem Geschmacke und Geruche nach Guajak, die leicht in Wasser und Weingeist löslich, eine graubraune Auflösung giebt, und die Consistenz einer Pillenmasse besitzen muss.

†. *Sapo hispanicus albus.*

†. *Sapo jalappinus.*

Bräunlichgrau, gerieben weissgrau, von seifenartigem und jalappenartigen Geruche und Geschmacke. Sie muss mit Alkohol eine klare, mit Wasser eine opalisirende schäumende Auflösung geben.

†. ☉. *Sapo medicatus.*

Sie sey weiss, fest, schlüpfrig, weder ölig, noch zu alkalisch, noch ranzig.

Prüfung durch:	verrätth:
den Geruch	die Rancidität.
Auflösung in destillirtem Wasser	überschüssiges Oel, wenn sich mehr oder weniger Oelkügelchen zeigen.
Curcumäpapier	freies Alkali, wenn das Papier gebräunt wird.
Zusatz von Schwefelwasserstoff-Wasser zu der mit etwas Säure versetzten Auflösung	Metalle.

Ein geringer Ueberschuss von freiem Natron ist bei diesem Präparate fast stets vorhanden.

Sapo stibiatus.

(*Sapo antimonialis*).

Von weissgrauer Farbe und Pillenmasse-Consistenz. Sie muss in wohlverstopften Gläsern aufbewahrt werden und einen nicht zu ätzenden Geschmack besitzen.

Prüfung durch:	verrätth:
Auflösen in Wasser	eine Zersetzung, wenn sie sich nicht klar auflöst.
Zusatz von Säure zur Auflösung	durch den Mangel des rothen Niederschlages und Schwefelwasserstoffgases, eine Zersetzung.

Sapo terebinthinatus.

(*Balsamum Vitae externum*).

Von gelblicher Farbe und Salbenconsistenz, muss gleichförmig gemischt seyn.

Scamonium Halepense.

Es kommt in trocknen, leichten, porösen, undurchsichtigen, auf dem Bruche wenig glänzenden, platten Stücken vor, die einen anfänglich schwachen, hernach bitterlich ekelhaften und scharfen Geschmack und einen widrigen Geruch besitzen. Auswendig ist es aschgrau. Das Pulver ist grau oder weisslich. Vom Wasser wird es zum Theil mit grünlichrüber, in Alkohol bis zu ein Drittel mit klarer Auflösung aufgelöst.

Das im Handel vorkommende schwärzliche, dichtere und festere, oft von Würmern zernagte, weniger in Weingeist lösliche ist zu verwerfen.

†. ☉. *Sebum ovillum.*

Muss von weisser Farbe, fest und nicht ranzig seyn.

Secale cornutum.

Es muss vorsichtig getrocknet, in wohlverschlossenen Gläsern an trocknen Orten aufbewahrt werden.

†. *Semen Amomi.*

Verfälschung oder Verwechslung:

mit *Semen Cocculi*

wird erkannt:

schon durch das äussere Ansehen; denn sie sind grösser, blässer von Farbe, weniger runzlich, auf einer Seite eingedrückt, ohne Kelchreste, geruchlos und schmecken sehr bitter.

Sollte der gepulverte Saamen mit Cockselskörner verfälscht seyn, so ist dies auf chemischen Wege zu entdecken.

Semen Amomi.

Semen Cocculi.

Der Auszug von 1 Theil Nelkenpfeffer und 8 Theilen Wasser hat die Farbe des Franzweins, setzt beim Erkalten graue Flocken ab, und besitzt nach Abscheidung derselben noch dieselbe Farbe.

Enthält das Pulver Cockselskörner, so ist die Farbe des Auszuges weit dunkeler.

Galläpfeltinctur trübt ihn nicht.

Galläpfeltinctur bringt starke weisse Flocken hervor.

Essigsaurer Kalk verursacht einen dunkelgrauen Niederschlag, die darüber stehende Flüssigkeit ist fast wasserhell.

Essigsaurer Kalk giebt einen bräunlichen Niederschlag. Die darüber stehende Flüssigkeit ist mehr oder weniger braun gefärbt.

Semen Anethi.

†. ☉. *Semen Anisi stellati.*

†. ☉. *Semen Anisi vulgaris.*

Semen Avenae excorticatum.

†. ☉. *Semen Cannabis.*

†. ☉. *Semen Carvi.*

†. ☉. *Semen Cinae seu Santonici.*

Im Handel kommen zwei Sorten Wurmsaamen vor, die beide von verschiedener Güte sind. Der beste ist der aleppische, levantische oder alexandrinische. *Sem. Cinae levanticum s. halepense s. alexandrinum.* Er besteht eigentlich aus den noch nicht aufgeblüheten Blumen, bildet kleine, länglichrunde Körner, *Sem. Cinae in granis*, die mit zerschnittenen Blumenstielen vermengt sind. Er besitzt eine grünlichbraune oder gelbgrüne Farbe, hat einen eigenthümlichen, starken, widriggewürzhaften, kampferartigen Geruch und einen etwas kratzenden, hitzigen, gewürzhaften, jedoch widrigen und ziemlich bitteren Geschmack. Die schlechtere Sorte ist der barbarische oder afrikanische Wurmsaamen *Semen Cinae barbaricum s. africanum.*

Er besteht meist aus kleinen Bruchstücken von grünlichfilzigen Stielchen, mit kleinen ganz unausgebildeten Blütenknospen gemischt, und wird, um ihn jenem ähnlicher zu machen, häufig von den Materialisten grün gefärbt. Er besitzt einen weit schwächeren Geruch und Geschmack, und darf nicht im arzneyliehen Gebrauche angewandt werden.

Verfälschung oder Verwechselung mit:

den Saamen des Rainfarrns

wird erkannt:

an der länglichen, etwas gekrümmten, mit tiefen Furchen bezogenen Form. An einem Ende ist er schmaler, am breiteren mit einem kleinen Rande eingefasst; sein Geschmack ist bitter ohne Würzhaftes.

Verfälschung oder Ver-
wechselung mit:

den Saamen der *Artemisia cam-
pestris*

wird erkannt:

an den grösseren rundlichen
Saamen, die an der Spitze
bräunlich gefärbt und getrock-
net fast geruch- und ge-
schmacklos, nur wenig bitter
sind.

Semen Colchici.

†. ☉. *Semen Coriandri.*

†. ☉. *Semen Cumini.*

†. ☉. *Semen Cydoniorum.*

†. *Semen Erucae.*

†. ☉. *Semen Foeniculi.*

†. ☉. *Semen Foeni graeci.*

☞. *Semen Hyoscyami.*

†. ☉. *Semen Lini.*

†. ☉. *Semen Lycopodii vide Lycopodium.*

†. ☉. *Semen Papaveris album.*

†. ☉. *Semen Phellandrii.*

Verfälschung oder Ver-
wechselung mit:

den Saamen von *Sium angusti-
folium* und *latifolium*


wird erkannt:

an der kürzeren, stark zusam-
mengedrückten Gestalt; sie
sind einwärts gekrümmt, stär-
ker gerippt, haben zwischen
den Rippen schwarze Streifen;
die Kelchzähne sind bei wei-
tem kleiner.

Cicuta virosa

an den fast kugelrunden Saa-
men, die mit breiten, wenig
erhabenen Rippen versehen,
eine grüne Farbe besitzen und
mit dem ganz zurückgeschla-
genen Griffel gekrönt sind.

†. *Semen Psylli.*

†. . *Semen Sabadillae.*

†. *Semen Sinapeos.*

†. *Semen Stramonii.*

Anmerk. Die Saamen müssen die gehörige Reife erlangt, nicht mit tauben vermischt, gut getrocknet und aufbewahrt werden, sie dürfen weder schimmlich noch mit Sand oder Staub vermischt noch ranzig seyn.


Serum Lactis acidum.

Serum Lactis aluminatum.


Serum Lactis dulce.

Serum Lactis dulcificatum.


Serum Lactis tamarindinatum.

†. . *Siliqua dulcis.*

Sinapismus.

. *Solutio arsenicalis.*

†. *Species aromatica.*


†. . *Species ad Cataplasma.*


†. *Species ad Decoctum Lignorum.*


Species ad Enema.

†. *Species ad Fomentum.*

†. *Species ad Gargarisma.*

†. . *Species ad Infusum pectorale.*

†. . *Species resolventes.*

†. . *Species ad suffiendum.*

Anmerk. Die Species müssen die vorgeschriebenen Bestandtheile enthalten, nach ihrer Bestimmung weder zu fein noch zu grob seyn, und aus guten untadelhaften Ingredienzien bestehen.

†. *Spiritus acetico aethereus.*

(*Liquor anodynus vegetabilis*).

Er muss einen durchdringenden, angenehmen, erquickenden, dem Essigäther ähnlichen Geruch und ein spec. Gew. von = 0,885 bis 0,895 besitzen, oder 60 $\frac{0}{100}$ bis 65 $\frac{0}{100}$ Richter haben.

Er werde wie der Essigäther geprüft.

†. ☉. *Spiritus Angelicae compositus.*

(*Spiritus theriacalis*).

Wasserhell, nach den vorgeschriebenen Bestandtheilen riechend, mit Wasser vermischt Kampher ausscheidend, von 0,895 bis 0,905 spec. Gew. oder 55 $\frac{0}{100}$ bis 60 $\frac{0}{100}$ R.

†. ☉. *Spiritus camphoratus.*

Wasserhell, stark nach Kampher riechend, mit Wasser vermischt Kampher ausscheidend, von 0,90 bis 0,91 spec. Gew. oder 56 $\frac{0}{100}$ bis 63 $\frac{0}{100}$ R.

Spiritus camphorato crocatus.

Von gelber Farbe, nach Safran und Kampher riechend, mit Wasser vermischt Kampher ausscheidend, von 0,90 bis 0,91 spec. Gew. oder 56 $\frac{0}{100}$ bis 63 $\frac{0}{100}$ R.

†. ☉. *Spiritus Cochleariae.*

Wasserhell, nach Löffelkraut riechend und schmeckend, von 0,895 bis 0,905 spec. Gew. oder 55 $\frac{0}{100}$ bis 60 $\frac{0}{100}$ R.

†. ☉. *Spiritus Formicarum.*

Wasserhell, von angenehmem, schwach ätherischem Geruche und von 0,895 bis 0,905 spec. Gew. oder 55 $\frac{0}{100}$ bis 60 $\frac{0}{100}$ R.

Prüfung durch:

verrätth:

gelindes Verdampfen des Spiritus und Versetzen des Rückstandes mit salpetersaurem Silber

die Aechtheit, wenn sich regulinisches Silber ausscheidet.

†. *Spiritus Frumenti.*

Wasserhell, von nicht zu starkem Fuselgeruche und von 0,940 bis 0,950 spec. Gew. oder 35 $\frac{0}{100}$ bis 40 $\frac{0}{100}$ R.

†. *Spiritus Juniperi.*

Wasserhell, nach Wacholder riechend und schmeckend, von 0,895 bis 0,905 spec. Gew. oder 55 $\frac{0}{10}$ bis 60 $\frac{0}{10}$ R.

†. ☉. *Spiritus Lavendulae.*

Wasserhell, angenehm nach Lavendelblüthen riechend, von 0,895 bis 0,905 spec. Gew. oder 55 $\frac{0}{10}$ bis 60 $\frac{0}{10}$ R.

†. *Spiritus Mastiches compositus.*

(*Spiritus matricalis*).

Wasserhell, von gewürzhaftem Geruche und Geschmacke, von 0,895 bis 0,905 spec. Gew. oder 55 $\frac{0}{10}$ bis 60 $\frac{0}{10}$ R.

Spiritus Mindereri.

Wasserhell, nicht brandig riechend, von gelinde salzigem Geschmacke und 1,02 spec. Gew.

Er werde wie der *Liq. ammonii acetici* auf seine Reinheit geprüft.

†. ☉. *Spiritus muriatico aethereus.*

(*Spiritus Salis dulcis*).

Er sey wasserhell, von eigenthümlichem angenehmen Geruche und durchdringendem Geschmacke, von 0,835 bis 0,845 spec. Gew. oder 80 $\frac{0}{10}$ bis 85 $\frac{0}{10}$ R.

Prüfung durch:

verrätth:

Lackmuspapier
salpetersaures Silber
Schwefelwasserstoff - Ammoniak
völlige Verflüchtigung

freie Säure.
Salzsäure.
Mangan.
wenn ein Rückstand bleibt, dass er nicht rectificirt sey.

†. ☉. *Spiritus nitri fumans.*

(*Acidum nitroso nitricum*).

Eine pomeranzengelbe, höchst ätzende Flüssigkeit, von 1,50 bis 1,55 spec. Gew., die an der Luft rothe erstickende Dämpfe verbreitet.

†. ☉. *Spiritus nitrico aethereus.*

(*Spiritus Nitri dulcis*).

Eine klare, farblose, geistige Flüssigkeit, von durch-

dringendem, den Borsdorfer Apfeln ähnlichen Geruche und starkem süßbitterlichen Geschmacke, von 0,840 bis 0,850 spec. Gew. oder 77 $\frac{0}{100}$ bis 80 $\frac{0}{100}$ R.

Prüfung durch:

verrätth:

Lackmuspapier

freie Säure, eine geringe Spur schadet nicht.

Verdünnen mit Wasser, Anzünden und Versetzen des Rückstandes mit salpetersaurem Silber und salpetersaurem Baryt

Salzsäure und Schwefelsäure.

Geringe Spuren von Salz- und Schwefelsäure schaden nichts, und wird der nach der *Pharmacop. borussic.* bereite *Spirit. nitric. aether.* solche fast stets enthalten.

†. ☉. *Spiritus Rosmarini.*

(*Spiritus Anthos*).

Wasserhell, von angenehmem Rosmaringeruche, von 0,895 bis 0,905 spec. Gew. oder 55 $\frac{0}{100}$ bis 60 $\frac{0}{100}$ R.

Spiritus Rosarum.

Wasserhell, von Rosengeruche und von 0,875 bis 0,885 spec. Gew. oder 60 $\frac{0}{100}$ bis 65 $\frac{0}{100}$ R.

†. ☉. *Spiritus saponatus.*

Klar, von gelblicher Farbe, von 0,958 bis 0,950 spec. Gew. oder 31 $\frac{0}{100}$ bis 34 $\frac{0}{100}$ R.

†. *Spiritus Serpilli.*

Klar, nach Quendel riechend, von 0,895 bis 0,905 spec. Gew. oder 55 $\frac{0}{100}$ bis 60 $\frac{0}{100}$ R.

†. ☉. *Spiritus sulphurico-aethereus.*

(*Liquor anodynus mineralis Hofmanni*).

Klar, farblos, nach Schwefeläther riechend, von 0,855 bis 0,865 spec. Gew.

Er werde auf seine Reinheit geprüft wie der Schwefeläther. Mit gleichen Theilen *Liq. Kali acetic.* vermischt muss sich die gehörige Menge Aether ausscheiden.

†. *Spiritus sulphurico aethereus ferruginosus seu martiatus.*

(*Liquor anodynus martialis*).

Er sey klar, farblos oder gelblich, nicht braun, noch einen ocherartigen Bodensatz zeigend, nach Schwefeläther riechend und zusammenziehend schmeckend, von 0,830 bis 0,840 spec. Gew. oder 80 $\frac{0}{100}$ bis 85 $\frac{0}{100}$ R. Er darf nicht in mit Korkstöpseln versehenen Gläsern aufbewahrt werden.

Prüfung durch:	verrät:
Lackmuspapier <i>Liquor kali carbonici</i>	freie Säure. den Eisengehalt durch einen weissen oder schmutzig grünen Niederschlag, ist derselbe gelb oder gelbroth, so ist der Spiritus nicht gehörig gebleicht.
Versetzen mit etwas Salzsäure und Schwefelwasserstoff-Wasser	Kupfer.

†. *Spiritus Vini alcoholisatus.*

Eine farblose, angenehm riechende, geistige Flüssigkeit, von 0,810 bis 0,820 spec. Gew. oder von 96 $\frac{0}{100}$ bis 99 $\frac{0}{100}$ R., die mit Wasser vermischt nicht trübe werden darf.

†. *Spiritus Vini gallici.*

Eine gelbliche, spirituöse Flüssigkeit, von angenehm gewürzhaften Geruche und Geschmache, von 0,940 bis 0,950 spec. Gew. oder von 35 $\frac{0}{100}$ bis 40 $\frac{0}{100}$ R. Einen künstlich bereiteten Franzbranntwein erkennt man an dem Rückstande von gebrannten Zucker, den er beim Abdampfen hinterlässt, auch daran, dass dieser Rückstand nicht von Eisensalzen geschwärzt wird, wie dieses bei dem ächten Franzbranntwein der Fall ist.

†. ☉. *Spiritus Vini gallici fortior.*

Er sey farblos, von angenehmem nicht süßlichem Geruche und Geschmache, von 0,875 bis 0,885 spec. Gew. oder von 60 $\frac{0}{100}$ bis 65 $\frac{0}{100}$ R.

†. ☉. *Spiritus Vini rectificatus.*

Er sey klar, farblos, frei von Fuselgeruche und Geschmacke und besitze ein spec. Gew. von 0,895 bis 0,905 oder von 55% bis 60% R.

†. ☉. *Spiritus Vini rectificatissimus.*

(*Alcohol Vini*).

Er sey wasserhell, frei von Fuselgeruche und Geschmacke und besitze ein spec. Gew. von 0,835 bis 0,845 oder 80% bis 85% R.

†. ☉. *Spongiae ceratae.*

Sie müssen gleichförmig und gehörig mit Wachs getränkt seyn.

†. *Spongiae compressae.*

†. ☉. *Spongiae marinae.*

Stannum.

Ein weisses dehnbares Metall, beim Biegen knisternd, von etwa 7,3 spec. Gew.

Prüfung durch:

verräth:

vollkommenes Oxydiren mit Salpetersäure, Filtriren der Flüssigkeit und Versetzen mit eisenblausaurem Kali

mit Schwefelsäure

mit ätzendem Ammoniak im Ueberschusse

mit kohlen-saurem Kali

mit Schwefelwasserstoff-Wasser Verdünnen mit vielem Wasser

Auflösen des Zinns in concentrirter Salzsäure und Leiten des sich entwickelnden Gases in eine Sublimatauflösung

Erhitzen vor dem Löthrohre auf Kohle

Eisen durch den blauen Niederschlag, Kupfer durch den rothbraunen Niederschlag.

Bley.

Kupfer durch die blaue Farbe der Flüssigkeit.

Zink durch den weissen, beim Erhitzen vorübergehend gelb werdenden Niederschlag.

Antimon. Arsenik.

Wismuth durch den weissen Niederschlag.

Arsenik, wenn sich in der Sublimatlösung *Mercur. dulcis* bildet, das Gas hat dann auch einen stinkenden Geruch.

Arsenik durch den sich verbreitenden Knoblauchgeruch

Zum pharmaceutischen Gebrauch ist eine chemische Reinheit vom Zinne nicht unbedingt nöthig, das mit zu viel Kupfer und Arsenik verunreinigte Zinn ist jedoch zu verwerfen.

†. *Stannum raspatum.*

(*Limatura Stanni*).

Es muss von gleichmässiger Feinheit, nicht zu grob seyn.

Prüfung wie bei *Stannum*.

†. ☉. *Stibium oxydatum album.*

(*Antimonium diaphoreticum ablutum. Acidum stibiosum et stibicum*).

Ein weisses, geschmackloses und geruchloses Pulver.

Prüfung durch :	verrätth :
Lackmus- und Curkumapapier	freies Alkali oder freie Säure.
Digestion mit starkem destillirten Essig und Versetzen der Flüssigkeit mit Schwefelwasserstoff- Wasser	unvollkommenes Spiessglanzoxyd durch den braunrothen Niederschlag. Bley durch einen schwarzen Niederschlag.
mit eisenblausaurem Kali	ebendasselbe durch einen weissen Niederschlag.
mit kohlen-sauren Alkalien oder sauerkleesauren Kali	Kreide.
Digestion mit Wasser und Weinstein und Versetzen der abfiltrirten Flüssigkeit mit Schwefelwasserstoff- Wasser	unvollkommenes Spiessglanzoxyd, durch den braunrothen Niederschlag.
Glühen vor dem Löthrohre auf der Kohle	Arsenik durch den Knoblauchgeruch.
Uebergiessen mit Salpetersäure	kohlensaure Beimischungen, Kreide u. s. w. durch das Aufbrausen.

☉. *Stibium oxydatum griseum.*

(*Oxydum stibicum*).

Ein gelblich oder grünlichweisses Pulver, welches geschmack- und geruchlos, unauflöslich in Wasser ist

und vor dem Löthrohre auf einer Kohle behandelt, sich leicht zum Metall reduciren lässt.

Prüfung durch:	verrätth:
Auflösen in Salzsäure	die gute Beschaffenheit, wenn kein Rückstand bleibt.
Digestion mit Salpetersäure und Versetzen der verdünnten, fast neutralisirten Flüssigkeit mit eisenblausaurem Kali	Kupfer durch einen braunen, Eisen durch einen blauen Niederschlag.
mit schwefelsaurem Natron	Bley.
mit oxalsaurem Kali	Kreide.
Glühen des Präparates vor dem Löthrohre auf der Kohle	Arsenik durch den Knoblauchgeruch.

☞. *Stibium oxydulatum fuscum.*

(*Crocus metallorum. Oxydum stibicum cum Sulphureto stibii.*)

Ein grünlichbraunes oder mehr oder weniger hell oder dunkel braungelbes Pulver, welches geschmacklos und unlöslich in Wasser ist.

Prüfung durch:	verrätth:
Curcumapapier, wenn das Pulver mit Wasser befeuchtet	freies Kali.
Glühen vor dem Löthrohre auf Kohle	Arsenik.
Auflösen in concentrirter Salzsäure	durch Hinterlassung eines dunkelbraunen Pulvers Bley.

†. ☉. *Stibium sulphuratum nigrum.*

(*Sulphuretum Stibii nigrum.*)

Metallglänzende, strahlig, krystallinische Massen, von hellbleygrauer Farbe, die sehr spröde und bruchig und ohne Geruch und Geschmack sind.

Prüfung durch:	verrätth:
Verpuffen mit 3 Theilen Salpeter	Eisen durch die gelbe Farbe, Mangan durch die grünliche Farbe.
vollständige Auflösung in Salpetersalzsäure (Königswasser)	durch die nach dem Erkalten nicht klarbleibende Auflösung und dadurch, dass sich ein

Prüfung durch:

verrätth:

Auflösen in Salzsäure, Versetzen der Auflösung mit *Liq. ammonii hydrosulphur.* im Uebermaass

Vermengen von 2 Spiessglanz mit 5 Salpeter, Glühen der Mischung, Auslaugen der Masse mit kochendem Wasser, Versetzen der Flüssigkeit mit überschüssiger Salpetersäure, Sammeln, Auslaugen, Trocknen und Versetzen des weissen Niederschlages mit $\frac{1}{2}$ Kohle und etwas verglaseter Boraxsäure und Glühen dieser Mischung in einer unten zugschmolzenen Glasröhre

Verwandlung des Schwefelspiessglanzes mittelst gelinden Röstens in Oxyd, Vermischen desselben mit gleichen Theilen Weinstein, Glühen dieses Gemisches in verschlossenem Tiegel und Uebergiessen der erhaltenen Masse mit Wasser

weisses Salz daraus krystallisiert, Bley, was mit Schwefelwasserstoff-Wasser übergossen schwarz wird.

die Reinheit durch Klarbleiben der Auflösung, durch eine dunkle Färbung oder einen Niederschlag Schwefelisen, Schwefelbley, Kupfer oder Kobalt.

Arsenik durch den im oberen Theile der Glasröhre sich bildenden metallisch glänzenden Anflug, der auf glühende Kohlen geworfen, sich unter Verbreitung von Knoblauchgeruch verflüchtigt.

Arsenik durch das sich entbindende Wasserstoffgas, wenn es Arsenikwasserstoffgas enthält, welches, wenn es entzündet, vorzüglich durch den Geruch und durch die braunen Flocken, die es in darübergehaltene Glaszylinder absetzt, sich zu erkennen giebt.

Stibium sulphuratum nigrum crudum seu Antimonium crudum.

(*Sulphuretum Stibii nigrum crudum*).

Ist wie das vorige Präparat zu prüfen, jedoch ist keine chemische Reinheit zu verlangen.

†. ☉. *Stibium sulphuratum nigrum laevigatum.*

Das zum feinsten Pulver gebrachte Schwefel-Spiessglanz.

Prüfungen, wie beim vorhergehenden.

†. *Stibium venale.*

(*Regulus Antimonii.*)

Ein bläulichweisses, glänzendes, blättriges, zerspringbares Metall, das an der Luft geglühet, sich mit weissen Dämpfen verflüchtigt und ein spec. Gew. von 6,8 besitzt.

Prüfung durch:	verrätth:
Verpuffen mit Salpeter	Eisen durch die gelbe, Mangan durch die grüne Farbe des Rückstandes.
Oxydiren mit Salpetersäure und Verdünnen der abfiltrirten Flüssigkeit	Wismuth durch den entstehenden weissen Niederschlag.
Zusatz zu der verdünnten Flüssigkeit von eisenblausaurem Kali	Kupfer durch den braunen, Eisen durch den blauen Niederschlag.
von salzsaurem Natron	Silber durch den weissen Niederschlag.
unvollständige Neutralisation der sauren Flüssigkeit mittelst Kali und Zusatz von schwefelsaurem Natron	Bley durch einen weissen Niederschlag.
Glühen des Metalls vor dem Löthrohre auf der Kohle	Arsenik durch den Knoblauchgeruch.
Einwerfen des mit Weinstein geglüheten Metalls, wodurch sich Antimonkalium bildet, in Wasser	Arsenik, wenn sich Arsenikwasserstoffgas bildet, welches in einer Glasglocke entzündet, die Wände derselben mit braunen Flocken bedecken wird.
Verpuffen des Metalls mit 3 Theilen Salpeter, Auslaugen der rückständigen Masse mit kochendem Wasser, Neutralisation des Filtrats mit Salpetersäure, Abscheidung des sich niederschlagenden weissen Pulvers, Vermischen mit $\frac{1}{3}$ Kohle und etwas verglaseter Boraxsäure und Glühen des Gemisches in einer kleinen Glasröhre	Arsenik durch den im oberen Ende der Glasröhre sich gebildet habenden metallisch glänzenden Sublimat, der auf glühende Kohlen geworfen, mit Knoblauchgeruch sich verflüchtigen wird.

Prüfung durch:	verrätth:
Zusatz von salpetersaurem Silber zu der über dem Niederschlage stehenden sauren Flüssigkeit	Arsenik (als Säure) durch den sich bildenden braunrothen Niederschlag.

†. ☉. *Stipites Dulcamarae.*

Stomachi vitulini exsiccati.

†. ☉. *Strobuli Lupuli.*

Styrax calamita.

Einzelne, oder leicht an einander hängende, durchscheinende, erbsengrosse, gelbliche oder gelbröthliche, zähe Körner von angenehmem Vanillegeruche (*Storax in granis*). Er darf nicht mit dem *Styrax in massis* oder *Storax vulgaris* verwechselt werden. Kommt selten ächt vor.

†. ☉. *Styrax liquidus.*

☞. *Strychninum nitricum.*

Farblose, nadelförmige, seidenartig glänzende Krystalle von sehr bitterem Geschmacke, die in Alkohol schwer, in kochendem Wasser leicht auflöslich sind.

Prüfung durch:	verrätth:
Erwärmen in Salpetersäure	durch die rothe Farbe beigemengtes Brucin, indem das reine salpetersaure Strychnin gelb werden muss.
Glühen in einer Glasröhre	fremde Beimischungen, wenn ein Rückstand bleibt, z. B. Magnesia, phosphorsaurer Kalk u. s. w.

†. ☉. *Succinum.*

Verfälschung:	wird erkannt:
mit <i>Colophonium</i> , vorzüglich bei <i>Rasura Succini</i> vorkommend	durch Digestion mit Alkohol oder <i>Ol. Terebinth.</i> , so wie durch den Geruch, wenn es auf glühende Kohlen geworfen.

†. ☉. *Succus Citri.*

Eine gelblich gefärbte, klare Flüssigkeit von angenehm saurem Geschmacke und Geruche.

Prüfung durch :	verrätth :
den Geruch und Geschmack	wenn derselbe bitter und widerlich ist, dass er verdorben sey.
Saturation von 3 Unzen mit 1 Drachme kohlsäuerlichem Kali	die gehörige Stärke.
die beim Sättigen mit Kali angenommene braune Farbe	dass er mit rohem Essig verfälscht sey.
Eindicken bei gelinder Wärme bis zur Trockne und Uebergiessen mit Vitriolöl	beigemischte Essigsäure durch den sich verbreitenden Essiggeruch.
Aufwerfen der trocknen Masse auf glühende Kohlen	Salpetersäure durch das Verpuffen.
den sich beim Sättigen mit Kali bildenden Weinstein	Weinsteinsäure.
Zusatz von salpetersaurem Bley	Schwefelsäure.
salpetersaures Silber	Salzsäure. (Frisch ausgepresster Citronensaft giebt mit salpetersaurem Silber ebenfalls einen Niederschlag, der aber bald schwarz wird und sich anders verhält als Hornsilber).

Succus Dauci inspissatus crudus.

(*Roob Dauci crudum*).

Ein dunkelbrauner, süß, nicht brandig schmeckender Saft, von der Dicke eines Honigsaftes.

Prüfung durch :	verrätth :
Erwärmen und Hineinstellen eines blanken, polirten Stahls	Kupfer.

†. ☉. *Succus Dauci inspissatus depuratus.*

(*Roob Dauci depuratum*).

Er sey klar von Farbe. Geruch und Geschmack dem vorigen gleich. Die Prüfung ist dieselbe.

Succus Glycyrrhizae crudus.

(*Succus Liquiritiae crudus*).

Prüfung durch:	verrätth:
ein polirtes Stahlstäbchen, welches in die erwärmte concentrirte Auflösung gestellt	Kupfer im aufgelösten Zustande.
Auflösen in Wasser	Kupfer im metallischen Zustande, was dann im Rückstande befindlich ist.
den Geschmack und Geruch	ob der Saft angebrannt sey oder nicht.

†. ☉. *Succus Glycyrrhizae seu Liquiritiae depuratus.*

Prüfung durch:	verrätth:
Auflösen in Wasser	durch eine stark trübe Auflösung, Unreinigkeiten.
polirtes Stahlstäbchen	Kupfer.
den Geschmack und Geruch	ob er angebrannt sey.

†. ☉. *Succus Juniperi inspissatus.*

(*Roob Juniperi*).

Von schwarzbrauner Farbe, von starkem nicht brandigen Wacholder-Geruche und Geschmacke.

Prüfung auf Kupfer wie bei dem vorhergehenden Präparate.

†. ☉. *Succus Sambuci inspissatus crudus.*

(*Roob Sambuci*).

Braunschwärzlich, von säuerlich süßlichem, nicht brandigem Geschmacke und einem eigenen, den Hollunderbeeren ähnlichen Geruche, von der Dicke eines Extractes.

Prüfung auf Kupfer wie beim *Succ. Dauci*.

†. ☉. *Succus Sambuci inspissatus depuratus.*

(*Roob Sambuci depuratum*).

Von Farbe, Geruch, Geschmack und Consistenz dem vorigen gleich, er gebe in Wasser gelöst eine klare Auflösung.

Prüfung ist dieselbe.

Der selbst, in zinnernen Gefäßen, bereitete Flieder-

saft besitzt eine violettrothe Farbe und einen bei weitem lieblicheren Geschmack.

Sulphur citrinum seu Sulphur in baculis.

Prüfung durch:

gelindes Schmelzen und ruhiges Absetzen, so wie auch durch das schmutzige, mehr oder weniger graue Ansehn

Auflösen des Schwefels in Königswasser, Fällung der Säure mittelst salpetersauren Baryt, Verdunsten der Säure durch Erhitzen, Auflösen des Rückstandes in Wasser, Neutralisation desselben mittelst Ammoniak und Versetzen der Flüssigkeit mit Silbersolution

mit schwefelsaurem Kupferammoniak

mit Schwefelwasserstoff-Wasser mit Kalkwasser

Prüfung auf Arsenik siehe ferner bei *Sulphur depuratum*.

Auflösen in Königswasser, Sättigen der Flüssigkeit mit Kali und Zusatz von schweflichtsaurem Ammoniak

verrätth:

mechanisch beigemischte, erdartige Theile.

Arsenik durch den Niederschlag von arseniksaurem Silberoxyd.

Arsenik durch den gelbgrünen Niederschlag.

Arsenik durch den gelben Niederschlag.

durch den weissen Niederschlag Arsenik.

Alle diese Niederschläge geben getrocknet, auf glühende Kohlen geworfen, einen Arsenikgeruch zu erkennen.

Selen durch die sich dann bildenden rothen Flocken.

Chemische Reinheit kann von dem Stangenschwefel nicht verlangt werden.

Sulphur depuratum venale.

(*Flores Sulphuris venales*).

Ein höchst feines, gelbes Pulver, das nicht ausgewaschen sauer reagirt.

Es ist zu prüfen wie *Sulphur citrin.* und *Sulphur depuratum*, jedoch kann man von diesem Präparate keine chemische Reinheit verlangen.

†. ☉. *Sulphur depuratum.*
(Flores Sulphuris loti).

Ein höchst feines, gelbes Pulver.

Prüfung durch:

verrät:

Anrühren mit Wasser und Hineintauchen des Lackmuspapiers
Zusatz von salzsaurem Baryt zu
den abfiltrirten Wasser

Digestion einer nicht zu kleinen
Menge des Schwefels mit Salmiakgeist, Filtration der Flüssigkeit und Versetzen derselben im Ueberschuss mit Salzsäure

Verpuffen von 1 Theil Schwefel
mit 4 Theilen Salpeter, Auflösen des erkalteten Rückstandes in destillirtem Wasser, Sättigung mit Salpetersäure und Zusatz:

1) von salpetersaurem Silber

2) von schwefelsaurem Kupferammoniak

3) von Schwefelwasserstoff-Wasser

4) von Kalkwasser

Kochen mit *Liq. Kali caust.*

Kochen mit Königswasser, Sättigen des Filtrats mit Kali und Zusatz von schweflichtsaurem Ammoniak

freie Säure.

Schwefelsäure durch den weissen Niederschlag.

Arsenik durch die gelbe Trübung.

Arsenik durch den gelb- oder rothbraunen Niederschlag (arseniksaures Silber), der getrocknet mit etwas Kohlenpulver vermischt in einer Barometeröhre geglühet, metallischen Arsenik sublimirt liefern wird.

Arsenik durch den gelbgrünen (arseniksaures Kupfer) Niederschlag.

Arsenik durch einen gelben (Schwefelarsenik) Niederschlag.

Arsenik durch einen weissen (arseniksauren Kalk) Niederschlag.

Selen, wenn ein dunkeler Rückstand bleibt.

Selen, wenn sich rothe Flocken bilden.

†. ☉. *Sulphur praecipitatum.*

(*Lac sulphuris*).

Ein höchst feines, weissliches oder graugelbliches Pulver, welches keinen Geruch noch Geschmack besitzen darf.

Prüfung durch:

verrät:

völlige Verflüchtigung

fremde Beimischungen, wenn ein Rückstand bleibt, Gyps, Kieselerde, Thonerde.

Behandlung des Rückstandes mit Schwefelsäure und etwas Kali, Filtration und Krystallisation der Flüssigkeit

Thonerde (Alaun) durch die sich bildenden Alaun-Krystalle, welche mit Kali zersetzt wieder Thonerde liefern.

Behandlung des Rückstandes mit Schwefelsäure

Talkerde, wenn die Flüssigkeit zur Krystallisation befördert, Bittersalz liefert.

Behandlung des Rückstandes mit Salzsäure, Filtration der Flüssigkeit und Zusatz von oxalsaurem Kali

Kalkerde durch den sich bildenden oxalsauren Kalk-Niederschlag.

Zusatz zu der salzsauren Auflösung von eisenblausaurem Kali

Eisen durch den blauen Niederschlag, Kupfer durch den braunen Niederschlag.

von Galläpfeltinctur

Eisen durch die schwarze Farbe.

Versetzen des mit Salzsäure behandelten unauf löslich gebliebenen Rückstandes, mit Natrium und Behandeln vor dem Löthrohre auf der Kohle

durch das sich bildende Bleykorn Schwefelbley.

Kochen mit Wasser

Amylum, wenn sich ein Kleister bildet und durch Jodtinctur eine blaue Farbe hervorgebracht wird, durch den salzigen Geschmack des Wassers, dass das Präparat nicht gehörig ausgesüsst.

Prüfung auf Arsenik siehe *Sulphur et Sulphur depuratum.*

†. ☉. *Sulphur stibiatum aurantiacum.*

(*Sulphur Antimonii auratum. Subbisulphuretum Stibii*).

Ein feines, lockeres, geruch- und geschmackloses Pulver von schöner Orangefarbe.

Prüfung durch:	verrätth:
Kochen mit Wasser	durch den salzigen Geschmack des Wassers, dass er nicht gehörig ausgesüsst.
Versetzen des damit gekochten Wassers mit salzsaurem Baryt	Schwefelsäure.
Schütteln mit Essig	durch den sich verbreitenden faulen Eyergeruch, dass er nicht gehörig ausgesüsst.
völlige Verflüchtigung im Schmelztiegel	durch einen Rückstand fremde Beimischungen, die wie bei <i>Sulphur praecipitatum</i> weiter zu prüfen sind.
Behandeln vor dem Löthrohre auf der Kohle	Arsenik wird auch auf die beim <i>Sulphur depuratum</i> angegebene Weise entdeckt.
Digestion des <i>Sulph. aurant.</i> mit Hydrochlorsäure (Salzsäure), bis derselbe seine Farbe verliert, Auswaschen des Rückstandes, Trocknen und Verbrennen desselben	Mennige durch den gelbröthlichen Anflug von Bleyoxyd.
Digestion des Präparats mit verdünnter Schwefelsäure, Abstumpfung der Säure mit Kali, gelindes Verdunsten der Flüssigkeit	durch einen in Säure unauflöselichen Rückstand Kieselerde.
Uebergiessen mit verdünnter Salpetersäure, Filtration und Versetzen der Flüssigkeit mit oxalsauren Ammoniak	durch die sich bildenden Alaunkrystalle Thonerde.
Vollständiges Auflösen des höchst fein zertheilten Präparates in 50 Theilen <i>Liq. ammon. caustic.</i> unter Ausschluss der Luft	Kalk durch den weissen Niederschlag.
	zu wenig Schwefel, wenn ein braunrothes Pulver zurückbleibt, das sich wie Kermees verhält; zu viel Schwefel aber, wenn ein gelblichweisses Pulver zurückbleibt, das beim Erhitzen an der Luft mit Schwefelflamme brennt.

†. ☉. *Sulphur stibiatum rubeum.*

(*Kermes minerale. Sulphuretum Stibii rubeum.*)

Ein braunrothes, leichtes, lockeres Pulver ohne Geruch und Geschmack.

Prüfung durch:

verrätth:

Kochen mit Wasser

durch den salzigen Geschmack, dass das Präparat nicht gehörig ausgesüsst sey. Schwefelsäure.

Versetzen des damit gekochten Wassers mit salzsaurem Baryt
Auflösen in concentrirter Salzsäure unter Erwärmen

wenn die Auflösung (unter häufiger Entwicklung von Hydrothionsäure) nicht vollständig geschieht, fremde Beimischungen.

durch Erhitzen in einer Glasröhre

Arsenik, wenn sich ein rother Sublimat (Schwefelarsenik) bildet; bleibt ein rother Rückstand, so deutet dies auf eine Verfälschung mit rothem Eisenoxyde, welches in Salzsäure aufgelöst mit eisenblausaurem Kali zu entdecken ist.

Zusammenreiben mit Salmiak

durch den sich verbreitenden Ammoniakgeruch, dass er nicht gehörig ausgesüsst.

Uebergiessen mit diluirter Essigsäure

durch Verbreitung des Schwefelwasserstoffgeruchs, dass er nicht gehörig ausgesüsst.

Kochen mit seinem gleichen Gewichte *Cremor tartari* und 6 Theilen Wassers, Filtriren der Flüssigkeit und Zusatz von Schwefelwasserstoff - Wasser

Antimonoxyd, wenn eine pomeranzenrothe Färbung oder Fällung entsteht.

Prüfungen auf Arsenik sind so, wie beim *Sulphur depuratum* angegeben worden, anzustellen.

†. ☉. *Syrupus Althaeae.*

Klar, durchsichtig, von hellgelblicher Farbe, von schleimiger Beschaffenheit, den eigenen Geschmack der Altheewurzel besitzend.

†. *Syrupus Amygdalarum.*
(*Syrupus emulsivus*).

Undurchsichtig, von graulichweisser Farbe, mit Wasser vermisch Mandelmilch gebend, von Mandel- und Orangeblüthgeruche und Geschmacke.

†. *Syrupus Balsami peruviani s. Indici nigri.*
(*Syrupus balsamicus*).

Hell und klar, von dem eigenthümlichen Geruche und Geschmacke des Perubalsams.

†. *Syrupus Berberidum.*

Von rother Farbe und süßsauerlichem Geschmacke.

Syrupus Capiti Papaveris seu Diacodion.
(*Syrupus Papaveris albi*).

Von gelbbrauner Farbe und etwas bitterlichsüßem Geschmacke.

†. *Syrupus Cerasorum.*

Von dunkelrother Farbe und angenehmem Kirscheschmacke.

†. *Syrupus Chamomillae.*

Von braungelber Farbe, nach Chamillen riechend und schmeckend.

†. *Syrupus Cinnamomi.*

Von röthlichbrauner Farbe und angenehmem Zimmt- und Rosen-Geruche und Geschmacke.

†. *Syrupus communis.*

Von braunschwarzer Farbe und süßem Geschmacke. Verunreinigung durch Kupfer wird durch ein polirtes Eisenstäbchen entdeckt.

†. ☉. *Syrupus Corticum Aurantiorum.*

Von gelblichbrauner Farbe und angenehmem weinigen Pommeranzengeschmacke und Geruche.

†. *Syrupus Croci.*

Von braungelber Farbe und Safran-Geruche und Geschmacke.

†. *Syrupus Florum Aurantii.*

Von hellgelber, fast weisser Farbe und angenehmem Pommeranzenblüthengeruche und Geschmacke.

†. *Syrupus Glycyrrhizae seu Liquiritiae.*

Von braungelber Farbe und sehr süßem Geschmacke.

Syrupus Ipecacuanhae.

Von bräunlicher Farbe.

†. ☉. *Syrupus Mannae.*

Von bräunlichgelber Farbe.

†. ☉. *Syrupus Menthae.*

Von braungelber Farbe und Krausemünzgeruche und Geschmacke.

†. *Syrupus Mororum.*

Von dunkelrother Farbe und süßsauerlichem Geschmacke.

†. ☉. *Syrupus Rhei.*

Von braunrother Farbe, Rhabarbergeruche und Geschmacke, mit Säuren aufbrausend.

†. *Syrupus Rhoeados.*

(*Syrupus Papaveris rubri*).

Von höchst rother Farbe.

Eine saure Reaction oder das Aufbrausen beim Versetzen mit Kalilösung deutet an, dass er, um die Farbe zu erhöhen, mit Zusatz von Säure bereitet ist.

†. *Syrupus Ribium.*

Von rother Farbe und süßsauerlichem Geschmacke

†. *Syrupus Rubi fruticosi.*

Von dunkelrother Farbe.

†. ☉. *Syrupus Rubi Idaei.*

Von schön rother Farbe und angenehmem Himbeergeruche und Geschmacke.

†. *Syrupus Senegae.*

Von gelblicher Farbe und süßem hintennach merklich scharfem und kratzendem Geschmacke.

†. *Syrupus Sennae.*

Von dunkelbrauner Farbe und süßbitterlichem Geschmacke.

†. ☉. *Syrupus simplex.*

Farbenlos oder wenig hellgelb, von süßem Geschmacke ohne Geruch und Beigeschmack.

Syrupus Spinae cervinae.

Von grünbräunlicher Farbe und süßem, hintennach kratzenden Geschmacke.

†. *Syrupus Succi Citri.*

(*Syrupus Acetositatis Citri.*)

Von gelblicher Farbe und einem süßsauerlichem, angenehmem Citronensaftgeruche und Geschmacke.

Durch Erwärmen entdeckt man beigemischten Essig.

†. ☉. *Syrupus Violarum.*

Von schön dunkelblauer Farbe und angenehmem Veilchengeruche und Geschmacke. Er muss, wenn er seine Farbe behalten soll, in schwarzangestrichenen Gläsern aufbewahrt werden.

Prüfung durch:

verrätth:

Zusatz von Säure
Zusatz von Alkalien

wenn er roth und wenn er grün wird, seine Aechtheit; wenn er durch Alkalien nicht grün wird, dass er erkünstelt sey, aus Lackmus und Veilchenwurzelauszug bestehe; wenn er durch Säuren nicht geröthet und Alkalien nicht grün gefärbt wird, dass er aus einer Indigoauflösung bereitet.

†. *Syrupus Zingiberis.*

Von bräunlicher Farbe und Ingwergeruche und Geschmacke.

Anmerk. Die Syrupe müssen alle hell, gegen das Licht gehalten durchsichtig erscheinen, ausgenommen der Mandelsyrup; sie müssen die gehörige Consistenz haben, d. h. weder zu dünn - noch zu dickflüssig seyn, den Geruch, Geschmack und die Farbe derjenigen Substanzen, die man zu ihrer Darstellung angewandt hat, besitzen. Sie müssen an einem kalten Orte aufbewahrt werden und durchaus nicht durch Gährung verdorben seyn.

†. *Tacamahaca.*

Ein in unregelmässigen, zerbrechlichen, braungelb gefärbten Stücken vorkommendes Harz, das oft weiss gefleckt, etwas bestäubt, gegen das Licht gehalten durchsichtig, auf dem Bruche glänzend ist, im Feuer leicht schmilzt und einen Wohlgeruch verbreitet.

Prüfung durch:

verrätth:

Aufwerfen auf glühende Kohlen

durch den Harzgeruch eine Verfälschung mit Harz oder Kolophonium.

†. ☉. *Tamarindi seu Fructus Tamarindorum.*

Eine mussige, schleimige, zähe Masse mit plattgedrückten, eckiggrundlichen, harten Saamen von gelbräunlicher Farbe und starken Fasern vermischt, von schwarzbrauner Farbe, angenehmem weinartigen Geruche und angenehmem weinsauren Geschmacke.

Die amerikanischen Tamarinden, welche einen herben Geschmack und braune Farbe haben, sind zu verwerfen.

Prüfung durch:	verrätth:
äusseres Ansehn	ob sie Schimmel enthalten und die gehörige Consistenz besitzen.
Einlegen eines polirten Eisens in die mit Wasser zum Brey geriebenen und erhitzten Tamarinden	Kupfer.
durch Einäschern der Tamarinden und Digestion der Asche mit ätzendem Ammoniak	Kupfer.

†. *Tartarus ammoniatus.*

(*Tartarus solubilis ammoniacalis. Tartras kalico-ammonicus.*)

Ein weisses, aus geschobenen Würfeln oder vierseitigen Säulen bestehendes Salz, von bitterlichkühlendem Geschmacke.

Prüfung durch:	verrätth:
Lackmus- und Curkumapapier	die gehörige Neutralisation.
Zusammenreiben mit Kali	durch den Ammoniakgeruch die Güte.
Versetzen mit Ammoniak	Kupfer, welches auch schon die blaue Farbe des Salzes erkennen lassen würde.
eisenblausaures Kali	Eisen.
Glühen des Präparates, Digeriren der erhaltenen Kohle mit Salzsäure, Filtration und Zusatz von Wasser und oxalsau-rem Ammoniak	Kalk.

Spuren von Kalk machen dieses Präparat nicht verwerflich.

†. ☉. *Tartarus boraxatus.*

(*Cremor Tartari solubilis*).

Ein weisses, leicht Feuchtigkeit anziehendes Pulver, welches in gleichen Theilen kalten Wassers leicht und vollkommen löslich seyn, und einen angenehm sauren Geschmack besitzen muss.

Prüfung durch:	verrätth:
Zusatz von eisenblausaurem Kali	Eisen, Kupfer.
Schwefelwasserstoff - Wasser	Bley.
Goldauflösung	Zinn.
Auflösen in drey Theilen kalten Wassers	durch einen sich absondernden Niederschlag, weinsauren Kalk.
Oxalsaures Ammoniak	Kalk.

†. ☉. *Tartarus crudus.*

†. ☉. *Tartarus depuratus.*

(*Cremor Tartari. Bitartras kalicus cum Aqua depuratus*).

Prüfung ist dieselbe wie bei *Crystalli Tartari* angegeben.

Tartarus ferruginosus seu martiatus.

(*Tartarus chalybeatus. Tartras kalico ferricus*).

Eine grünliche, in Wasser leicht lösliche Masse, von süsslich, schwach zusammenziehendem Geschmacke.

Prüfung durch:	verrätth:
Auflösen in Wasser	wenn ein Rückstand bleibt, fremde Beimischungen (Sand).
Einäschern im Feuer und Uebergiessen mit Ammoniak	Kupfer durch die blaue Farbe.
rothes blausaures Eisenoxyd Kali	Eisenoxydul durch den blauen Niederschlag.

†. ☉. *Tartarus natronatus.*

(*Sal Seignette. Tartras kalico-natricus cum Aqua*).

Grosse, sechs- oder achtseitige, farblose, durchscheinende Krystalle, von bitterlichsalzigen Geschmacke.

Prüfung durch:	verrätth:
Lackmus- und Curkumapapier	gehörige Neutralität.

Prüfung durch:	verrät:
Zusatz von essigsauerm Bley	schwefelsaure Salze durch den in Salpetersäure unauflöslichen Niederschlag.
salpetersaures Silber	Salzsäure durch den in Salpetersäure unauflöslichen Niederschlag von Hornsilber.
Schwefelwasserstoff-Wasser	Metallbeimischungen.
Gallustinctur und eisenblausaures Kali	Eisen durch den schwarzen und blauen Niederschlag.
Aetzammoniak	Kupfer.
eisenblausaures Kali	Kupfer durch den braunen Niederschlag.

†. ☉. ☞. *Tartarus stibiatus*.

(*Tartarus emeticus*. *Tartarus kalico-stibicus*).

Weisse, durchsichtige, doppelt vierseitige Pyramiden, die an der Luft porzellanartig, undurchsichtig und mürbe werden, ohne zu zerfallen. Zerrieben bilden sie ein weisses, zartes Pulver.

Prüfung durch:	verrät:
die gelbe Farbe und Versetzen der Auflösung mit Gallustinctur	Eisen.
Zusatz von eisenblausaurem Kali zu der mit Essigsäure versetzten Auflösung des Brechweinsteins	wenn sogleich ein blauer Niederschlag erscheint, Eisen.
nicht vollkommenes Auflösen in 15 Theilen Wasser von gewöhnlicher Temperatur	dass er Weinstein oder weinsauren Kalk enthält.
oxalsaures Ammoniak	Kalk.
Verbrennen im Schmelztiegel und Versetzen des Rückstandes mit Aetzammoniak	Kupfer, wenn die Flüssigkeit blau gefärbt wird.
schwefelsaures Silber	Salzsäure (Hornsilber).
Schwefelwasserstoff-Wasser zur verdünnten Auflösung des Brechweinsteins	wenn sogleich rothe Flocken niederfallen ehe dass eine rothe Färbung entstanden, dass freier Weinstein vorhanden sey.

Prüfung durch:	verrätth:
Behandlung vor dem Löthröhre mit Zusatz von <i>Natr. carbon. siccum.</i>	Arsenik durch den Knoblauchgeruch.

Die Prüfung auf Arsenik geschieht wie beim *Stibium* bereits angegeben worden, der krystallisirte Brechweinstein ist indess nicht immer frey von Arsenik.

†. ☉. *Terebinthina cocta.*

†. ☉. *Terebinthina communis.*

†. ☉. *Terebinthina Laricina seu Veneta.*

Prüfung durch:	verrätth:
Schütteln mit Alkohol, wenn derselbe den Terpenthin vor dem Auflösen in kleine runde Kügelchen theilt, die Auflösung nicht völlig durchsichtig und klar ist und durch Zusatz von 4 Theilen Wasser und Schütteln der Mischung mehr nach Terpenthin als nach Spiritus riecht	gemeinen Terpenthin

†. ☉. *Tinctura Absinthii.*

Von dunkelgrün brauner Farbe und sehr bitterm Wermuthgeschmacke von 0,920 bis 0,915 spec. Gew. oder 45 $\frac{0}{100}$ bis 50 $\frac{0}{100}$ R.

†. *Tinctura Aconiti.*

Von grüner Farbe, von 0,915 bis 0,905 spec. Gew. oder von 47 $\frac{0}{100}$ bis 50 $\frac{0}{100}$ R.

Tinctura Aconiti aetherea.

Klar, von grünlichbrauner Farbe, und von 0,850 bis 0,840 spec. Gew. oder 77 $\frac{0}{100}$ bis 80 $\frac{0}{100}$ R.

†. *Tinctura Aloes.*

Klar, von brauner Farbe, von 0,900 bis 0,895 spec. Gew. und von 56 $\frac{0}{100}$ bis 60 $\frac{0}{100}$ R.

†. ☉. *Tinctura amara.*

Von brauner, schwach grünlicher Farbe, von 0,920 bis 0,905 spec. Gew. und 45 $\frac{0}{100}$ bis 50 $\frac{0}{100}$ R.

Tinctura Ambræ.

Von hellbräunlicher Farbe, von 0,855 bis 0,865 spec.
Gew. und 77 $\frac{0}{10}$ bis 72 $\frac{0}{10}$ R.

Tinctura Ambræ cum Moscho.

Von hellbrauner Farbe, von 0,850 bis 0,840 spec.
Gew. und 77 $\frac{0}{10}$ bis 73 $\frac{0}{10}$ R.

†. *Tinctura Arnicæ.*

Von gelbbräunlicher Farbe, von 0,920 bis 0,915 spec.
Gew. und 45 $\frac{0}{10}$ bis 50 $\frac{0}{10}$ R.

†. ☉. *Tinctura aromatica.*

Von satt rothbrauner Farbe, gewürzhaft riechend
und schmeckend, von 0,900 bis 0,895 spec. Gew. oder 56 $\frac{0}{10}$
bis 60 $\frac{0}{10}$ R.

Tinctura aromatica acida.

Von rothbrauner Farbe, sauer gewürzhaft riechend
und schmeckend, von 0,940 bis 0,930 spec. Gew. und
42 $\frac{0}{10}$ bis 45 $\frac{0}{10}$ R.

†. ☉. *Tinctura Asæ foetidæ.*

Von gelbbräunlicher Farbe, mit Wasser vermischt
stark milchig werdend, von 0,885 bis 0,875 spec. Gew.
und 61 $\frac{0}{10}$ bis 65 $\frac{0}{10}$ R.

Tinctura Aurantii Pomorum immaturorum.

Von dunkelbrauner Farbe, von 0,910 bis 0,895 spec.
Gew. und 50 $\frac{0}{10}$ bis 55 $\frac{0}{10}$ R.

†. ☉. *Tinctura Benzoes.*

Von gelbbrauner Farbe, mit Wasser vermischt stark
milchig werdend, von 0,895 bis 0,890 spec. Gew. und
55 $\frac{0}{10}$ bis 60 $\frac{0}{10}$ R.

†. *Tinctura Benzoes composita.*

(*Balsamum commendatoris*).

Von brauner Farbe, von 0,895 bis 0,880 spec. Gew.
und 55 $\frac{0}{10}$ bis 60 $\frac{0}{10}$ R.

†. *Tinctura Calami.*

Von bräunlicher Farbe, von 0,920 bis 0,910 spec.
Gew. und 45 $\frac{0}{10}$ bis 50 $\frac{0}{10}$ R.

†. *Tinctura Calami composita.*

Von bräunlicher Farbe, von 0,930 bis 0,925 spec. Gew. und $42 \frac{0}{100}$ bis $50 \frac{0}{100}$ R.

†. ☉. ☞. *Tinctura Cantharidum.*

Von grüngelblicher Farbe, von 0,860 bis 0,850 spec. Gew. und von $66 \frac{0}{100}$ bis $70 \frac{0}{100}$ R.

†. *Tinctura Capsici annui.*

Von bräunlicher Farbe, von 0,871 bis 0,865 spec. Gew. und von $69 \frac{0}{100}$ bis $73 \frac{0}{100}$ R.

Tinctura carminativa.

Von brauner Farbe, von 0,970 bis 0,965 spec. Gew. und von $17 \frac{0}{100}$ bis $20 \frac{0}{100}$ R.

†. *Tinctura Caryophyllorum.*

Von gesättigt brauner Farbe, von 0,870 bis 0,865 spec. Gew. oder $67 \frac{0}{100}$ bis $70 \frac{0}{100}$ R.

†. *Tinctura Cascariillae.*

Von brauner Farbe, von 0,865 bis 0,860 spec. Gew. und $72 \frac{0}{100}$ bis $76 \frac{0}{100}$ R.

†. *Tinctura Castorei.*

Sie sey von bräunlicher Farbe, besitze den Geruch des sibirischen Biebergeils und gebe mit Wasser vermisch eine nicht so stark lactescirende Flüssigkeit wie die Tinctur des kanadischen Biebergeils. Ihr spec. Gew. sey = 0,870 bis 0,865 oder zeige $67 \frac{0}{100}$ bis $70 \frac{0}{100}$ R.

Um diese sibirische Biebergeil-Tinctur von der kanadischen zu unterscheiden, dienen folgende Proben:

Tinctura Castorei sibirici

acht Tropfen dieser Tinctur auf eine Drachma destillirten Wassers getropfelt, bildet einen gelblichweissen, sehr wenig zusammenhängenden, fast pulverförmigen Niederschlag, der durch 12 bis 15 Tropfen

Tinctura Castorei canadensis

acht Tropfen der *Tinct. Castorei canad.* auf eine Drachma destillirten Wassers getropfelt, bildet einen mehr gelblichen zusammenhängenderen Niederschlag, der durch 12 bis 15 Tropfen ätzenden Am-

Tinctura Castorei sibiric

hinzugemischten ätzenden Ammoniums nicht nur sein voriges pulverulent Ansehen nicht behält, sondern auch durch noch mehreren Zusatz des ätzenden Ammoniums sich fast bis zur Helle wieder auflöst.

Man tröpfelt 20 Tropfen in ein Uhrglas, versetzt dieselben mit einem Tropfen reiner Salpetersäure von 1,250 spec. Gew., wodurch eine geringe Trübung entstehen wird, und füge unter gelindem Schütteln 20 bis 30 Tropfen destillirten Wassers hinzu, worauf ein fein zertheilter, pulverförmiger, hellgelber Niederschlag entsteht, dessen vollkommene Absonderung von der überstehenden Flüssigkeit erst binnen einigen Stunden statt finden wird.

Tinctura Castorei canadensis

moniums sich dunkler färbt und orangefarbig ablagert, durch einen grösseren Zusatz wird sich die Tinctur dann nicht wieder aufhellen.

Zwanzig Tropfen der kanadischen Biebergel - Tinctur mit 1 Tropfen reiner Salpetersäure vermischt, giebt eine starke Trübung; werden dieser Mischung 20 bis 30 Tropfen destillirt. Wasser hinzugefügt, so scheiden sich die Harztheile stets in grösseren, zusammenhängenden, röthlichbraunen, oft schwärzlichen Flocken ab, nie aber pulverförmig, von hellgelber Farbe.

†. ☉. *Tinctura Castorei aetherea.*

Klar, von bräunlicher Farbe, von 0,860 bis 0,855 spec. Gew. oder $72\frac{0}{100}$ bis $75\frac{0}{100}$ R. zeigend, und stark nach sibirischem Biebergel riechend.

†. ☉. *Tinctura Castorei canadensis.*

Von dunkelbräunlicher Farbe und von 0,870 bis 0,865 spec. Gew. oder $67\frac{0}{100}$ bis $70\frac{0}{100}$ R.

†. ☉. *Tinctura Castorei canadensis aetherea.*

Von brauner Farbe, von 0,860 bis 0,855 spec. Gew. und $72\frac{0}{100}$ bis $75\frac{0}{100}$ R.

†. *Tinctura Catechu.*

Von dunkelbrauner Farbe und 0,892 bis 0,885 spec. Gew. oder $59\frac{0}{100}$ bis $62\frac{0}{100}$ R.

†. ☉. *Tinctura Chinae composita.*

Von rothbrauner Farbe, von 0,950 bis 0,945 spec. Gew. oder $32\frac{0}{100}$ bis $35\frac{0}{100}$ R.

†. *Tinctura Chinae simplex.*

Von rothbrauner Farbe, von 0,920 bis 0,915 spec.
Gew. oder $46 \frac{0}{100}$ bis $50 \frac{0}{100}$ R.

†. ☉. *Tinctura Cinnamomi.*

Von rothbrauner Farbe, von 0,900 bis 0,895 spec.
Gew. und $55 \frac{0}{100}$ bis $60 \frac{0}{100}$ R.

Tinctura Colchici.

Von hellbräunlicher Farbe, von 0,910 bis 0,895 spec.
Gew. oder $50 \frac{0}{100}$ bis $55 \frac{0}{100}$ R.

†. ☉. ☞. *Tinctura Colocinthidis.*

Von bräunlichgelber Farbe und von 0,862 bis 0,858
spec. Gew. oder $72 \frac{0}{100}$ bis $76 \frac{0}{100}$ R.

†. ☉. *Tinctura Corticum Aurantiorum.*

Von bräunlicher Farbe, von 0,910 bis 0,895 spec.
Gew. und $50 \frac{0}{100}$ bis $55 \frac{0}{100}$ R.

†. *Tinctura Croci.*

Von dunkelpommeranzengelber Farbe, von 0,870 bis
0,865 spec. Gew. und $67 \frac{0}{100}$ bis $70 \frac{0}{100}$ R.

†. *Tinctura Digitalis aetherea.*

Von grüner, wenig sich ins Bräunliche ziehender
Farbe, von 0,850 bis 0,840 spec. Gew. und $77 \frac{0}{100}$ bis $80 \frac{0}{100}$ R.

†. ☉. *Tinctura Digitalis simplex.*

Von grüner, wenig bräunlicher Farbe, von 0,950
bis 0,945 spec. Gew. oder $32 \frac{0}{100}$ bis $35 \frac{0}{100}$ R.

†. *Tinctura Euphorbii.*

Von bräunlicher Farbe, von 0,865 bis 0,860 spec.
Gew. und $70 \frac{0}{100}$ bis $72 \frac{0}{100}$ R.

†. *Tinctura Ferri acetici aetherea.*

Von dunkel rothbrauner Farbe, von 1,020 bis 1,030
spec. Gew.

Prüfung durch :

verrätth :

Zusatz von Schwefelsäure oder
schwefelsaurem Natron

Bley.

Prüfung durch:	verrät:
Verdunsten bis zur Trockne, Glühen des Rückstandes und Auflösen in Salzsäure, Versetzen der Auflösung mit Schwefelwasserstoff - Wasser	fremde Metalle, wenn eine Färbung oder ein Niederschlag entsteht.
Zusatz von Ammoniak	durch einen grünlichbraunen Niederschlag Eisenoxydul.
völlige Fällung mittelst Ammoniak, Trennung des Niederschlags, Neutralisation der Flüssigkeit mit Schwefelsäure und Versetzen derselben mit eisenblausaurem Kali	Kupfer.
polirtes Eisen	Beimischung von Eisenoxydul durch den blauen Niederschlag.
Zusatz von blausaurem Eisenoxykali	

Tinctura Ferri muriatici oxydulati.

Klar, von grünlichgelber Farbe. Sie muss in kleinen, vollgefüllten, wohl verschlossenen Gläsern aufbewahrt werden, ein spec. Gew. von 0,970 bis 0,965 besitzen oder 17 $\frac{0}{100}$ bis 20 $\frac{0}{100}$ R. zeigen.

Prüfung auf Kupfer wie bei der vorigen Tinctur.

†. ☉. *Tinctura Ferri pomati.*

Von schwarzbrauner Farbe, anfangs süsslich, nachher zusammenziehend schmeckend, von 1,045 spec. Gew.

Sie werde auf metallische Verunreinigungen wie *Tinct. Ferri acetici aether.* geprüft.

Tinctura Ferri tartarici.

(*Tinctura Martis tartarisata Ludovici.*)

Klar, von braungelber Farbe, von 0,953 bis 0,950 spec. Gew. und 30 $\frac{0}{100}$ bis 32 $\frac{0}{100}$ R.

Prüfung auf Kupfer ist wie bei *Tinct. Ferri acetici aether.* anzustellen.

Anmerk. Die Eisentincturen müssen sämmtlich in mit Glasstöpseln versehenen Gefässen aufbewahrt werden.

†. ☉. *Tinctura Galbani.*

Von bräunlicher Farbe, von 0,860 bis 0,850 spec. Gew. und 66 $\frac{0}{100}$ bis 70 $\frac{0}{100}$ R.

†. *Tinctura Gentianae.*

Von gelbbrauner Farbe, von 0,930 bis 0,925 spec. Gew. und $42 \frac{0}{100}$ bis $46 \frac{0}{100}$ R.

†. *Tinctura Guajaci ammoniata.*

(*Tinctura Guajaci volatilis*).

Von dunkelbrauner Farbe, nach Ammoniak riechend, von 0,935 bis 0,930 spec. Gew. oder $40 \frac{0}{100}$ bis $45 \frac{0}{100}$ R.

Tinctura Guajaci Ligni.

Von braungelber Farbe, von 0,865 bis 0,860 spec. Gew. und $70 \frac{0}{100}$ bis $75 \frac{0}{100}$ R.

†. *Tinctura Guajaci Resinae.*

Von grünbrauner Farbe, von 0,885 bis 0,880 spec. Gew. und $61 \frac{0}{100}$ bis $65 \frac{0}{100}$ R.

†. *Tinctura Hyoscyami.*

Von grüner Farbe, von 0,950 bis 0,945 spec. Gew. und $32 \frac{0}{100}$ bis $35 \frac{0}{100}$ R.

†. ☞. *Tinctura Jodi.*

Von dunkel rothbrauner Farbe, von 0,860 spec. Gew. Sie ist jedesmal frisch zu bereiten, da sie so leicht eine Zersetzung erleidet.

†. ☞. *Tinctura kalina.*

(*Tinctura Antimonii acris. Tinct. Salis Tartari*).

Von dunkelrother Farbe und sehr ätzendem Geschmacke, von 0,910 bis 0,905 spec. Gew. und $46 \frac{0}{100}$ bis $48 \frac{0}{100}$ R., ist vor dem Zutritte der Luft gut zu bewahren.

Tinctura Laccae.

Klar, von schön rother Farbe und von 1,028 spec. Gew.

Tinctura Moschi.

Von bräunlicher Farbe, von 0,950 bis 0,93 spec. Gew. und $29 \frac{0}{100}$ bis $26 \frac{0}{100}$ Richter.

†. ☼. *Tinctura Myrrhae.*

Von blasser, gelbbrauner Farbe, von 0,870 bis 0,865 spec. Gew. und $67 \frac{0}{100}$ bis $70 \frac{0}{100}$ R.

†. ☞. *Tinctura Opii benzoica.*

Von gelber, wenig brauner Farbe, von 0,915 bis 0,910 spec. Gew. oder $48\frac{0}{100}$ bis $50\frac{0}{100}$ R.

†. ☉. ☞. *Tinctura Opii crocata.*

(*Laudanum liquidum Sydenhami.*)

Von gelb dunkelbrauner Farbe, von 1,075 bis 1,080 spec. Gew.

†. ☉. ☞. *Tinctura Opii simplex.*

Von dunkel rothbrauner Farbe, von 0,975 bis 0,980 spec. Gew. oder $20\frac{0}{100}$ bis $23\frac{0}{100}$ R.

Anmerk. Die im Berliner Jahrb. B 33. Abth. 1. Pag. 154. von Wittstock gemachte Bemerkung, dass das specif. Gew. der *Tinct. Opii croc.* nicht 1,045 bis 1,055 und der *Tinct. Opii simpl.* nicht 0,955 bis 0,965, wie es irrthümlich in der *Pharmacopoe* angegeben, sondern dass es von ersterer *Tinctur* 1,075 bis 1,085, von letzter 0,975 bis 0,980 sey, kann ich durch mehrmal angestellte Versuche bestätigen.

†. ☉. *Tinctura Pimpinellae.*

Von gelbbraunlicher Farbe, von 0,860 bis 0,855 spec. Gew. und $72\frac{0}{100}$ bis $75\frac{0}{100}$ R.

Tinctura Pini composita.

(*Loco Tincturae Lignorum.*)

Von brauner Farbe, von 0,905 bis 0,900 spec. Gew. und $50\frac{0}{100}$ bis $55\frac{0}{100}$ R.

Tinctura Ratanhae saccharata.

Klar, von dunkelrother Farbe, von 0,974 bis 0,970 spec. Gew. und $17\frac{0}{100}$ bis $20\frac{0}{100}$ R.

†. ☉. *Tinctura Rhei aquosa.*

Von dunkel rothbrauner Farbe, alkalisch reagirend, von 1,024 spec. Gew.

Sie darf nicht auf zu lange Zeit in Vorrath bereitet werden.

†. ☉. *Tinctura Rhei vinosa.*

(*Loco Tincturae Rhei Dorelii.*)

Von gelbbrauner Farbe und von 1,100 spec. Gew.

Tinctura Rosarum acidula.

Klar, von schön rother Farbe und von 1,015 spec. Gew.

†. ☉. *Tinctura Scillae kalina.*

Von bräunlicher Farbe und von 0,966 bis 0,955 spec.
Gew. und 27 $\frac{0}{0}$ bis 30 $\frac{0}{0}$ R.

Tinctura Sennae.

Von bräunlicher Farbe, von 0,935 bis 0,930 spec.
Gew. und 39 $\frac{0}{0}$ bis 42 $\frac{0}{0}$ R.

☞. *Tinctura Stramonii Seminis.*

Von bräunlichgelber Farbe, von 0,915 bis 0,910 spec.
Gew. und 47 $\frac{0}{0}$ bis 50 $\frac{0}{0}$ R.

†. *Tinctura Succini.*

Von bräunlicher Farbe, von 0,895 bis 0,890 spec.
Gew. und 55 $\frac{0}{0}$ bis 60 $\frac{0}{0}$ R.

†. ☉. *Tinctura Valerianae.*

Von bräunlicher Farbe, von 0,874 bis 0,870 spec.
Gew. und 66 $\frac{0}{0}$ bis 70 $\frac{0}{0}$ R.

†. ☉. *Tinctura Valerianae aetherea.*

Von bräunlicher Farbe, von 0,850 bis 0,845 spec.
Gew. und 77 $\frac{0}{0}$ bis 80 $\frac{0}{0}$ R.

†. ☉. *Tinctura Valerianae ammoniata.*

Von dunkelbrauner Farbe, von 0,930 bis 0,925 spec.
Gew. und 41 $\frac{0}{0}$ bis 45 $\frac{0}{0}$ R.

Anmerk. Sämmtliche Tincturen, die *Tinct. Ferri pomati* und *Tinct. Rhei Darclii* ausgenommen, müssen klar, gegen das Licht gehalten durchsichtig seyn, den zu ihrer Bereitung vorgeschriebenen Ingredienzien eigenthümlichen Geruch und Geschmack besitzen, das vorgeschriebene specifische Gewicht haben; sie dürfen nicht mit fuselhaltigem Spiritus angesetzt seyn, welches der Geruch, wenn sie in die Hand gegossen und gerieben werden, zu erkennen giebt, und sind in wohl zu verstopfenden Gläsern aufzubewahren.
Die grün gefärbten Tincturen sind auf Kupfer zu prüfen.

†. ☉. *Tragacantha.*

Trochisci bechici.

Trochisci Ipecacuanhae.

Turiones Pini.

Unguentum Aeruginis.

(*Unguentum aegyptiacum*).

Von brauner Farbe, trübe, von Consistenz eines dicken Honigsaftes, einen säuerlichen Geruch besitzend.

†. ☉. *Unguentum basilicum.*

Von gelbbrauner Farbe.

†. ☉. *Unguentum Cantharidum.*

(*Unguentum irritans*).

Von hellgrünlicher Farbe, nach Canthariden riechend.

†. *Unguentum cereum.*

Von weisser Farbe.

†. *Unguentum Cerussae.*

(*Unguentum album simplex*).

Sehr weiss, keine zu unterscheidende Bleyweiss-theilchen enthaltend.

Unguentum Cerussae camphoratum.

(*Unguentum album camphoratum*).

Sehr weiss, nach Kamphor riechend, keine zu unterscheidende Bleyweisstheilchen enthaltend.

†. ☉. *Unguentum Elemi.*

(*Balsamum Araeci*).

Weissgelblich, zähe, nach Elemi riechend.

Unguentum Hydrargyri album.

(*Unguentum mercuriale album Werlhofii*).

Sehr weiss.

†. ☉. *Unguentum Hydrargyri cinereum.*

(*Unguentum Neapolitanum*).

Von bläulichaschgrauer Farbe, durch die Loupe dürfen keine Quecksilbertheilchen zu sehen seyn. Die schwarze Farbe deutet auf Beimischung von Kienruss oder Schwefel.

†. *Unguentum Hydrargyri citrinum.*

(*Balsamum mercuriale*).

Von blassgelber Farbe, von steifer Consistenz, ist gewöhnlich in Tafeln ausgegossen, muss vor dem Lichte geschützt werden.

☞ *Unguentum Hydrargyri rubrum.*
(*Balsamum ophthalmicum rubrum*).

Von gelbröthlicher Farbe. Sie muss auf das innigste gemischt seyn. Eine graue Farbe deutet, dass sie veraltet sey, sie darf das Lackmuspapier nicht röthen.

Prüfung durch:	verrätth:
Digeriren mit Salpetersäure	Zinnober, wenn die rothe Farbe bleibt.
Zusatz von Schwefelsäure zur abfiltrirten Salpetersäure	Mennige, wenn ein weisser Niederschlag entsteht.

☞ *Unguentum Kali hydrojodici.*
Anfangs weiss, mit der Zeit gelb werdend.

Unguentum Linariae.
Von grünlicher Farbe.

Unguentum Majoranae.
(*Butyrum Majoranae*).

Von grüner Farbe.

†. ☉. *Unguentum plumbicum seu saturninum.*
(*Ceratum Saturni*).

Weiss, von mittelmässig steifer Consistenz, nicht bröcklich, nicht ranzig.

†. ☉. *Unguentum Resinae Pini Burgundicae.*
(*Loco Unguenti Athacae*).

Von gelber Farbe.

†. ☉. *Unguentum Rorismarini compositum.*
(*Unguentum nervinum*).

Von gelbgrüner Farbe, stark nach ihren Bestandtheilen riechend, muss in gut verbundenen Gefässen aufbewahrt werden.

†. *Unguentum rosatum.*
Sehr weiss, von angenehmem Geruche.

†. ☉. *Unguentum simplex.*
Sehr weiss.

†. *Unguentum sulphuratum compositum.*
(*Unguentum ad Scabiem*).

Von gelblicher Farbe, gleichförmig gemischt.

†. ☉. *Unguentum sulphuratum simplex.*
Von gelber Farbe.

Unguentum Tartari stibiati.

Sehr weiss von Farbe, gehörig fein und gleichmässig gemischt.

Unguentum Terebinthinae.

(*Unguentum digestivum*).

Von bräunlicher Farbe, nicht zu dünner Consistenz. Sie muss nicht mit kleinen Klümpchen untermischt seyn und beim Dispensiren stets von Neuem gemengt werden.

Unguentum Zinci.

(*Unguentum de Nihilo*).

Von sehr weisser Farbe, gleichförmig gemischt.

Anmerk. Gut bereitete Salben müssen den eigenthümlichen Geruch derjenigen Substanzen haben, aus welchen sie zusammengesetzt sind, sie müssen die ihnen zukommende Farbe besitzen, von gehöriger Consistenz, d. h. nicht zu hart noch zu weich seyn. Sie müssen gleichförmig gemischt seyn, so dass man keine einzelne Gemengtheile darin entdecken kann, dürfen nicht ranzig riechen, keine fremdartige Theile enthalten, und sind an einem kühlen Orte aufzubewahren.

†. *Vanilla.*

†. *Vinum Colchici.*

Klar, von brauner Farbe.

Vinum ferruginosum seu martiatum.

Von vermischtem Zimmt- und Eisengeschmacke, von dunkeler grauer Farbe.

Prüfung durch:

Eintauchen eines polirten Stahls in den erwärmten Stahlwein. Siehe auch *Tinct. Ferri acetici aether.*

verrätth:

Kupfer.

Vinum Gallicum album.

Vinum Gallicum rubrum.

Vinum Hispanicum seu Malacense.

Vinum Hungaricum.

Vinum Rhenanum.

†. ☉. *Vinum stibiatum.*

Von dunkelbrauner Farbe, klar, nicht schimmlicht. Durch Zusatz von Schwefelwasserstoff-Wasser Spiesglanz fallen lassend.

†. ☉. *Viscum album.*

†. ☉. *Vitriolum album.*

(*Zincum sulphuricum venale. Sulphas zincicus venalis.*)

Dichte, weisse, krystallinische Massen von zusammenziehenden, metallischem Geschmacke.

Prüfung durch:

eisenblausaures Kali oder Schwefelwasserstoff-Ammoniak
Liquor ammon. caustic.

Schwefelwasserstoff-Wasser, zu der etwas gesäuerten Auflösung des Zinks gesetzt

verrätth:

Eisen durch den blauen oder braunen Niederschlag.
Kupfer durch die blaue Färbung.

durch einen gelben Niederschlag Cadmium, wenn sich derselbe in schwefelwasserstofften Ammoniak nicht auflöst, Arsenik, wenn er darin wieder auflöslich ist; durch einen dunkel gefärbten, andere Metallsalze, Mangan, Kobalt u. s. w.

Der käufliche *Vitriolum album* kommt im Handel nie rein vor.

Zincum.

Ein weisslichbläuliches, zerspringbares, am Bruche blättriges Metall, von 6,8 bis 7,1 spec. Gew., welches, der Glühhitze ausgesetzt, sich verflüchtigen lässt.

Prüfung durch:

Auflösung in verdünnter Schwefelsäure

Auflösen in verdünnter Salpetersäure und Erhitzen der Auflösung zum Kochen

Versetzen der sauren Auflösung mit Schwefelwasserstoff-Wasser

verrätth:

durch einen weissen, unauflöslichen Rückstand, Bley.
durch einen weissen, unauflöslichen Niederschlag, Zinn.

Cadmium oder Arsenik durch einen gelben Niederschlag, der im letzteren Falle auf glühende Kohlen gewor-

Prüfung durch:

verrätth:

Zusatz zu der neutralen Auflösung von eisenblausaurem Kali
Zusatz von Schwefelsäure

fen, einen Arsenikgeruch verbreitet; Kupfer oder Bley durch einen dunkelbraunen Niederschlag.

Eisen durch den blauen Niederschlag.

Bley durch einen weissen Niederschlag.

Eisen durch einen dunkelbraunen Niederschlag.

Zusatz von hydrothionsauren Alkalien zu der neutralen Auflösung

Eine chemische Reinheit ist von dem zum pharmaceutischen Gebrauche verwendet werden sollenden Zinke nicht zu verlangen.

†. ☉. *Zincum oxydatum.*

(*Flores Zinci. Oxydum zincicum.*)

Ein zartes, weisses Pulver, das nicht mit metallischen Theilen verunreinigt seyn darf.

Prüfungen wie bei dem folgenden Präparate.

†. *Zincum oxydatum via humida paratum.*

Ein höchst weisses, geschmack- und geruchloses Pulver, welches, während des Glühens, eine gelbe Farbe annimmt, die beim Erkalten verschwindet.

Prüfung durch:

verrätth:

Uebergiessen mit heissem Wasser und Eintauchen des Curkumapapiers

wenn dasselbe gebräunt, dass das Präparat nicht gehörig ausgesüsst.

Uebergiessen mit verdünnter Schwefelsäure

durch ein Aufbrausen Kohlensäure, wenn das Oxyd nicht gehörig geglühet, Natron, Kali oder Kalk.

Eisen, Kupfer.

Auflösen in verdünnter Schwefelsäure, Sättigen der Auflösung mittelst Ammoniak und Versetzen mit Schwefelwasserstoff - Ammoniak

Bleibt ein Rückstand beim Auflösen in Schwefelsäure, der gesondert, ausgesüsst und mit Schwefelwasserstoff - Wasser schwarz wird, so verrätth es

Bley.

Prüfung durch:	verrät:
Kochen mit einer diluirten Auflösung von kohlensaurem Natron, Abfiltriren der Lauge und Zusatz von Schwefelwasserstoff-Wasser	Bley, wenn die Lauge dadurch schwarz wird.
Zusatz zu der säuerlichen Auflösung von Schwefelwasserstoff-Wasser	Cadmium oder Arsenik (siehe <i>Zincum</i>) durch den gelben Kupfer, durch den braunen Niederschlag Bley.
Uebergiessen und Digeriren des Zinkoxydes mit ätzender Kalilauge	durch den Geruch Ammoniak.
Auflösen des Oxydes in Salzsäure und Zusatz von salzsaurem Baryt	Schwefelsäure, basisch-schwefelsaures Zinkoxyd.
Auflösen des Oxydes in Aetzlauge	durch einen Rückstand Kalk oder <i>Magnesia</i> .

†. *Zincum sulphuricum.*

(*Vitriolum Zinci. Sulphas zincicus cum Aqua.*)

Farblose, etwas durchsichtige, säulenförmige Krystalle, die mit der Zeit an der Luft verwittern, einen metallischen, schrumpfenden Geschmack besitzen.

Prüfung durch:	verrät:
Versetzen der Auflösung mit eisenblausaurem Kali	Eisen durch den blauen, Kupfer durch den bräunlichen Niederschlag.
Zusatz von Schwefelwasserstoff-Wasser zu der etwas angesäuerten Auflösung	durch einen gelben Niederschlag Cadmium oder Arsenik (siehe <i>Zincum</i>), durch einen braunen Kupfer oder Bley.
Gallustinctur oder Schwefelwasserstoff-Ammoniak	Eisen.
Präcipitation der Auflösung mittelst káustischen Kalis, und Auflösung des Niederschlages im Ueberschuss des Kalis	schwefelsaure <i>Magnesia</i> durch den zurückbleibenden weissen Niederschlag.

flor. Valeriani typiformis. in herbis in Martio gurgel.

